~~VIII 414~~
Top. o-232. J. H.

Paris

und

seine Bewohner.

Eine Nachweisung

für diejenigen, welche die Hauptstadt Frankreichs kennen lernen, wollen, wie sie ist.

Von

Joh. Heinrich Möller.

Gotha,
Ettingersche Buchhandlung
1823.

Vorwort.

Indem ich diese Beiträge zu einer vollständigen Beschreibung von Paris der öffentlichen Beurtheilung unterwerfe, verkenne ich keineswegs das Misſsliche eines solchen Unternehmens; es ist schwer über einen Gegenstand viel Neues zu sagen, über welchen schon so viel geschrieben worden ist, wie über Frankreichs Hauptstadt. Allein nach einem längern Aufenthalt in den Jahren 1820 und 21, den ich der Gnade Sr. Herzogl. Durchl., des hochseligen Herzogs August zu danken habe, glaubte ich zu bemerken, daſs man in Deutschland das ältere Paris besser kenne als das gegenwärtige, mehrere Sachkundige fanden meine an Ort und Stelle gemachten Sammlungen nicht ohne Interesse, und so entschloſs ich mich die folgende Auswahl, welche vorzugsweise das Materielle der merkwürdigen Stadt betrifft, bekannt zu machen. Sollte ich mich indeſs in meiner Meinung irren, so bedaure ich es, vielleicht am meisten, die Zahl unnützer Federerzeugnisse vermehrt zu haben; erhalten aber diese Beiträge den Beifall der Urtheilsfähigen, so entschlie-

ſse ich mich, vielleicht eine 2te Auswahl aus meinen Sammlungen, die Sittengeschichte betreffend, bekannt zu machen.

Bei der Anordnung der Gegenstände bin ich nach meiner besten Einsicht verfahren, in der Behandlung derselben aber wurde ich vielfach beengt durch die mir zur Pflicht gemachten Kürze.

Auſser den gelegentlich angeführten Schriften habe ich noch vorzüglich benutzt: Dictionnaire historique de la ville de Paris etc. par M. Hurtaut. Paris 1779. 4 Bde. 8. — Dictionnaire topograph. etc. des rues de Paris par M. Tynna. Paris 1817. 8. — Description de Paris et de ses edifices par Landon. Paris 1818. 2 Bde. 8. — Le nouveau Conducteur de l'Etranger à Paris, par Marchant. Paris 1821. — Histoire physique civile et morale de Paris, depuis les 1ers tems historiques jusqu'a nos jours etc. Von diesem schätzbaren Werke sind von 1820 bis 21 4 Bände 8. erschienen (Subscriptionspr. 48 Fr.), enthaltend die Geschichte und Beschreibung von Paris bis auf Ludwig XIV.; es ist jetzt schon nicht mehr zu haben, und wird schwerlich fortgesetzt werden. — Almanach Royal. Paris 1821. 8. — Almanach du Commerce de Paris 1821. 8. — Almanach Ecclésiastique etc. Paris 1821. 8. und andere minder wichtige Werke.

Schlieſslich bitte ich noch um Entschuldigung für den ungeübten Corrector, mich selbst; die wichtigsten Druckfehler sind am Ende angezeigt, unbedeutendere wird der wohlwollende Leser, wie ich hoffe sine ira, selbst verbessern.

Uebersicht.

Lage	Pag. 1
Klima	— 4
Gröſse	— 6
Eintheilung	— 7
Verwaltung	— 7
Topographie	— 12
Barrieren Boulevards — Triumphbögen . .	— 12
Ufer der Seine, Quais, Ports, Inseln, Brücken .	— 20
Vertheilung des Seine-Wassers, Wasserleitungen Fontainen	— 26
Straſsen	— 30
Oeffentliche Plätze	— 33
Hallen und Märkte	— 38
Vorzügliche Gebäude	— 43
Kirchen und Klöster	— 43
Königliche Paläste	— 56
Für die Verwaltung bestimmt . . .	— 73
— wissenschaftliche Zwecke . . .	— 78
— das Militär	— 80
Einwohner	— 85
Zahl, Klassen u. s. w.	— 85

Geburten, Todesfälle	Pag. 92
Consumtion	— 95
Handel, Fabriken, Manufakturen	— 102
Unterrichts-Anstalten	— 134
Bibliotheken und Museen	— 186
Vereine zur Beförderung der Künste und Wissenschaften	— 231
Leben und Treiben in Paris	— 249
Vergnügungen	— 261
Unterstützungs-Anstalten für Arme und Kranke	— 273
Wohlthätigkeits-Vereine	— 293
Gefängnisse	— 296
Leichenbegängnisse und Begräbnifsplätze	— 298

Nachträge.

Von merkwürdigen Veränderungen, welche sich nach dem Abdruck dieses Buchs ereignet haben, glaube ich folgende anführen zu müssen.

Zu S. 148. Es ist wieder ein Groſsmeister der Universität ernannt worden in der Person des Abbé Frayssinous.

— 151. de Sacy hat seine Stelle ganz vor kurzem niedergelegt; Cuvier ist also noch das einzige Mitglied des Conseils, welches einen bedeutenden Namen hat.

— 155. Durch eine königliche Ordonanz vom 21. Nov. ist die medicinische Facultät aufgehoben in Folge von Unruhen, welche sich den 18. Nov. bei einer öffentlichen Sitzung der Facultät ereigneten, zugleich der Minister des Innern beauftragt worden, einen Plan zur Wiederbildung der Facultät vorzulegen; zugleich sind die Schüler an die Facultäten zu Straſsburg, Montpellier und an die Ecoles secondaires de médecine gewiesen. Die kurz hierauf erfolgte Ernennung eines Aufsehers des Materiellen der Facultät scheint nicht eben für die baldige Wiederherstellung derselben zu sprechen.

Zu S. 172. Die Vorlesungen im Collége de France beginnen mit dem 2. Dec. 1822. Delambre's Stelle ist noch nicht wieder besetzt; an die Stelle des ebenfalls verstorbenen Hallé ist M. Laennec gekommen; an Pastorets Stelle, jetzt nur noch Professeur honorair, lehrt M. de Portets Natur- und Völkerrecht. — Geschichte und Moral lehrt Daunou. — Arabisch Caussin. — Griechische Sprache und Literatur Gayl. — Lateinische Beredtsamkeit Burnouf. — Französische Literatur Andrieux. — Unter den Professeurs honoraires wird Bon. Corvisart nicht mehr aufgeführt. — Der Leser wird gebeten, hiernach die stehengebliebenen Druckfehler in dem Verzeichnisse der Lehrer p. 173 abzuändern.

— 215. Herr Vanspaendonk ist gestorben.

— 244. Seit wenigen Monaten hat sich unter dem Schutze des Herzogs von Orleans eine Société asiatique gebildet, deren Präsident de Sacy ist. Sie gibt ein Journal asiatique heraus, wovon bereits das erste Heft als erschienen angekündigt wird.

Lage.

Paris liegt unter dem 48° 50' 15" 03 nördlicher Breite und 20° 11' Länge von Ferro, 37 Toisen oder 73 mètres über der Meeresfläche, in einem muldenförmigen Thale, welches die Seine durchströmt. Am rechten Ufer dieses Flusses ziehen sich kleine Anhöhen halbzirkelförmig um die Stadt; die ansehnlichsten sind, von Osten nach Westen: die Anhöhen von Bercy, Charonne, Menilmontant, Belleville, la Vilette und Montmartre, deren höchste Spitzen etwa 60 — 75 mètres über der Seine liegen. Am linken Ufer des Flusses hebt sich der Boden nach und nach bis zu der Stelle, wo die Kirche Ste. Geneviève liegt, 34 mètr. 5 cent über der Seine; von hier an ist der Boden ziemlich eben bis an die Barrière d'Enfer, aufserhalb derselben aber senkt er sich bis an die Höhen von Villejuif, Rungis, de Lay, Meudon, St. Cloud und Mont-Valérien oder Calvaire, dem höchsten Punkte in den Umgebungen von Paris. Im Innern der Stadt waren sonst mehrere Hügel, welche aber abgetragen worden sind [1]) bis auf den Hügel des Coupeaux im Pflanzengarten, 35 mètr. 45 cent. über der Seine. Ohne Zweifel ist diefs ein Grund mit, warum der Boden der Stadt nach und nach so erhöht worden ist; 1770 entdeckte man beim Graben eines Kellers in der Strafse St. Jacques, das alte Pflaster 10 Fufs tief unter dem jetzigen; noch im

1) Der letzte Hügel auf dem nördlichen Boulevart in der Nähe der Port St. Denis wurde 1709 abgetragen.

16. Jahrhundert mufste man mehrere Stufen aufwärts steigen um in die Kirche Notre-Dame zu kommen, jetzt eine abwärts.

Die Hügel um Paris sind merkwürdig wegen der Versteinerungen, welche man in ihnen gefunden hat. Die von Nogent sur Marne bis Belleville bestehen aus Gyps mit Sandlagen, und enthalten, besonders um Belleville und Romainville viele Seemuschel-Schaalen; die grofsen Steinbrüche von Menilmontant sind besonders merkwürdig durch Selenitkristalle und Menilitkiesel die man in ihnen findet [2]). Der Montmartre besteht aus vielen Schichten von Sand, Kalkmergel oder Gyps; in den Steinbrüchen dieses Hügels, fand man einen versteinerten Palmstamm, und findet noch häufig Muschelschaalen, Seeigel, Reste von Krabben, Zähne von Squallen und eine Menge versteinerte Thierknochen [3]).

Die ganze Ebene von Gentilly, Montsouris und Montrouge bis zur Strafse de l'Ecole de Médecine und Vieux Colombier nach Norden, vom Pflanzengarten bis an die Barrière de Vaugirard, von Osten nach Westen, ist von Steinbrüchen untergraben, so dafs dieser ansehnliche Theil der Stadt auf ungeheuern Höhlen ruht. Mehrere Unglücksfälle veranlafsten 1777 die Stiftung der Administration génér. des

2) 1778 stürzte ein Theil dieser Steinbrüche ein, und verschüttete 7 Arbeiter.

3) Ueber die Umgegend von Paris vergl. in mineral. Hinsicht: Essais sur la geographie minéralogique des environs de Paris, par Cuvier et Brongniart. Paris 1811. 4to, auch in Cuvier's Recherches sur les ossemens fossiles T. II. P. 2. der neuen Ausg. Paris 1822; ferner Cuvier sur les ossemens fossiles trouvés dans les environs de Paris. Mag. Enc. A. VI. T. III. p. 396; ders. sur les ossemens qui se trouvent dans le gypse de Montmartre a. a. O. A. IV. T, 4. p. 289 und Lamarck sur les fossiles des environs de Paris in den Annales du Muséum d'hist. nat. Cah. 5. 6. — In botanischer Hinsicht: La Flore des environs de Paris & par Thuillier Paris. 1799. 8.

carrières, bestimmt diese Höhlen zu untersuchen und die gefährlichen Stellen möglichst zu befestigen. Die bekanntesten sind: die Caves de l'Observatoire, deren Grund 53 mètr. über der Brücke de la Tournelle, dem niedrigsten Punkte in Paris (33 mètr. über dem Meere) liegt, und die Catacombes; erstere so genannt, weil man im Observatoire in sie hinabsteigt, letztere, weil man 1785 die Knochen von den in der Stadt befindlichen Todtenäckern hierher brachte.

Die Seine, welche in dem Forste von St. Seine (Dep. de la Côte-d'Or) entspringt, die Aube, Yonne, und kurz vor ihrem Eintritt in Paris, die Marne aufnimmt, durchströmt Paris von Osten nach Westen. Sie tritt zwischen den Barrièren de la Rapée und de la Garre in die Ringmauern der Stadt, etwa 166 mètr. oder 420 pariser Fuſs breit, bildet innerhalb derselben 3 Inseln, vereinigt sich wieder bei der Neuen-Brücke (Pont-Neuf) welche 263 mètr. oder 909 Fuſs breit ist, verengt sich bedeutend bei dem Pont-Royal (84 mètr.), erweitert sich dann wieder bei der Invaliden-Brücke (Pont des Invalides, 136 mêtr.) und strömt zwischen den Barrièren von Passy und de la Cunette, aus der Stadt, in welcher sie 2 Lieues oder 4,104 Toisen flieſst, mit einer Schnelligkeit von etwa 20 Zoll in einer Secunde (zwischen dem Pont-Neuf und Pont-Royal). Ueberschwemmungen sind selten, ihre Höhe bestimmt man jetzt gewöhnlich nach dem höchsten oder niedrigsten Wasserstand von 1719, zu welchem Ende an dem P. Royal und andern Orten Maaſsstäbe angebracht sind. Im Jahre 1810 stand sie am höchsten den 20. und 22. Jun. 5 mètr. 50 cent., am niedrigsten den 19. und 22. Aug., 5 cent. über den Wasserstand von 1719. Sie ist von unberechenbarem Nutzen für Paris, der allgemeine Wasserbehälter und die allgemeine Cloake. Ihr Wasser ist im Ganzen gesund, doch macht es, bis man es gewohnt ist, Unbequemlichkeiten, indem es eine abführende Kraft hat, welche man jedoch durch etwas Essig oder Wein mindert. Sie dient zum leichten, weniger kostspieligen Transport der Bedürfnisse für die ungeheure Men-

schenmasse in Paris, und ist daher beständig mit einer grofsen, aber flachen Art von Transportkähnen bedeckt, für welche sie schiffbar ist bis Méry. Man fängt in ihr: Else, Aale, Barben, Brasse, Karpfen u. s. w. Kurz nach ihrem Eintritt in die Stadt nimmt sie auf:

Den Fluſs Bièvre oder des Gobelins, sonst auch la rivière de St. Marceau genannt. Er hat seinen Namen von einem kleinen Dorfe 4 Lieues von Paris, im Park von Versailles, wo er entspringt, durchflieſst einen Theil der Vorstadt St. Marceau oder Marcel, und ergieſst sich nach einem Laufe von 8 Lieues oberhalb des Pflanzengartens in die Seine. Sein Wasser ist nicht trinkbar, soll aber die Eigenschaft haben die Farben stehender zu machen als das der Seine, daher sind viele Wäschereien und Färbereien an ihm angelegt, welche sich, so wie Gärbereien, vorzüglich häufig in diesem Theile der Stadt finden [4].

Klima.

Die gröſste gewöhnliche Hitze ist 27° R., die jedoch 1802 auf 29½° stieg, die gröſste gewöhnliche Kälte 7° unter 0.; die mittlere Temperatur im Sommer ist, nach Beobachtungen auf dem Observatoire, nach dem 100 Grad. Thermometer 18, 1, im Winter 3, 7, im Jahre 10, 6. Nach denselben Beobachtungen war die mittl. Temperatur:

1803	=	10, 6
1804	=	11, 1
1805	=	9, 7
1806	=	11, 9
1807	=	10, 8
1808	=	10, 3
1809	=	10, 5
1810	=	10, 5
1811	=	11, 5
1812	=	9, 9

4) Recherches sur les eaux de Paris par M. Girard.

1813 = 9, 9
1814 = 9, 7
1815 = 10, 5
1816 = 9, 3
1817 = 10, 5
1818 = 11, 3 [5]).

Der höchste, auf dem Observatoire beobachtete Barometerstand 1820, war 772 m. 50 s. den 9 Januar, der niedrigste 726 m. 33 s. den 24. März. Herschende Winde sind S. W. und N. O.; die mittlere Quantität des Regens, welcher gewöhnlich fällt, ist 53 centim. (od ohngefähr 20 Zoll 4 L) Platzregen sind selten, so wie Stürme; der Schnee bleibt nur selten länger als einige Tage liegen. Im Ganzen zählte man 1820, 135 trübe, 113 regnerische, 135 nebliche Tage, 69mal Frost, 12 Gewitter, 6mal Schnee und 11mal Graupen und Schlacken [6]).

5) Annuaire présenté au Roi par le bureau des longitudes pour l'an 1821. Paris 1820. 18 p. 164.

Mittlere Temperatur im Jahre 1820, nebst Barometer- und Hygrometer-Beobachtungen des Herrn Chevallier.

1820	Therm. R.				Barom.		Hygrom.	
	Max. über o	Min. über o	Max. unter o	Min unt. o	Max.	Min.	Max.	Min.
Jan.	10 — 4	— 2/10	11 — 1	2/10	28— 7	27 — 6	100	63. 9
Febr.	11 — 4	0 - 1	5 — :	0 — 4	28— 4	27 — 5.4	100	83. 3
März	14 — :	0 - 7	2 — 1	0 — 2	28— 3. 7	27 — 0	100	78
April	17 — 4	0 - :	:	:	28— 4. 5	27 — 4.7	100	72
Mai	19 — 4	3 - 8	:	:	29— 4. 5	27 — 6.7	100	72. 6
Jun.	24 — 8	6 - :	:	:	28— 5. 6	27 — 9.9	99	76. 5
Jul.	25 — 9	8 - 6	:	:	28— 3. 1	27 — 8.0	100	75. 8
Aug.	26 — :	13 - 5	:	:	28— 4. 0	27 — 7.8	100	79. 8
Sept.	19 — 3	3 - 5	:	:	28— 4.11	27 — 7	99. 90	79
Oct.	15 — 4	2 - 5	:	:	28— 6. 4	27	98	79
Nov.	11 — 9/10	: 6/10	4 — 4	1 — 4	28— 2. 1	27 — 7.2	100	85
Dec.	9 — 1	0 - 8	10 — 0	0 — 8	28— 5. 1	27 — 1.5	100	79. 9

6) Freunde der Witterungskunde finden die Nachrichten über Beobachtungen auf dem Observatoire im Annuaire présenté au Roi par le bureau des longitudes; Journal de Chemie; Journal de Paris; über die Beobachtungen des Hrn. Ingenieur Chevallier in der Gazette de Santé.

Gröſse.

Der Umfang der Stadt ist 13,897 T., oder etwas über 6 Lieues (25 auf 1 Gr.), ihre gröſste Länge 5,505, ihre Breite 7,809 Mètr., sie bedeckt einen Raum von 34,396,800 □ Mètr. Man zählt jetzt, 1820:

26,000 Häuser nach Benoiston de Chateauneuf [7], (nach andern Angaben 26,801)
23,500 — im Jahre 1766 nach dem Abbé d'Expilly
20,400 — — 1637 — Lacaille
14,000 — — 1568 — de Thou
12,000 — — 1552 — den Registern des prevôt des Marchands.

Ferner 1094 Straſsen, 107 Str. ohne Ausgänge, culs-de-sac, 33 Quais, 8 Auslade-Plätze, Ports, 16 Brücken, 22 Boulevards, 60 Thore, Barrières, von denen jedoch 4 geschlossen sind, 28 sogenannte routes royales; ferner 74 öffentl. Plätze, 47 Märkte und Hallen, 128 Durchgänge, Passages etc. 6 Etagen hohe Häuser sind nicht selten, denen noch zuweilen eine Mansarde und Kellergeschoss beigefügt sind.

Eintheilung.

Die sämmtliche Häuser-Masse der eigentlichen Stadt und der, innerhalb der Ringmauer liegenden 13 Vorstädte, Faubourgs, die auf der nördlichen Seite durch die sogenannten alten Boulevards, auf der südlichen, durch die Seine von der Stadt getrennt sind, ist in 12 Arrondissements und 48 Quartiere eingetheilt. Gegen Norden sind die Vorstädte:

1) de la Conférence, od. de Chaillot
2) St. Honoré
3) du Roule
4) de Mouceaux
5) de la Ville-l'Evêque
6) de la Chaussée-d'Antin
7) Montmartre
8) Poissonnière
9) St. Lazare
10) St. Denis
11) St Laurent
12) St. Martin
13) du Temple
14) St. Antoine

7) Recherches sur les consommations de tout genre de la ville de Paris en 1817 &c. I. P. Paris 1820 II. P. Paris 1821.

gegen Süden: 15) St. Victor, durch die Seine von der vorhergehenden getrennt

16) St. Marcel, od. Marceau 17) St. Jacques

18) St. Germain, deren äußerster westl. Theil Groß-Caillou heißt, und ebenfalls durch die Seine von der de la Conférence getrennt wird.

Man verbinde aber mit diesen Vorstädten ja nicht den Sinn, den man in Deutschland mit dieser Benennung zu verbinden pflegt; nur die äußersten Theile derselben sind weniger bevölkert und von der niedrigsten Volksklasse bewohnt. Ein Theil derselben ist Sitz des Adels, wie die Vorstadt St. Germain, des Reichthums, wie die de la Chaussée-d'Antin, der Gelehrten, wie die St. Jaques, und Industrie wie die St. Antoine.

Verwaltung a). Kirchl.

An der Spitze des Klerus steht ein Erzbischof (jetzt Mr. de Quelen), ihm zur Seite 5 General-Vicarien und das Kapitel der Metropolitankirche (Notre-Dame); jedes Arrondissement hat eine Pfarrkirche, Paroisse, mit einer oder mehrern Hülfskirchen, Succursales; die weltlichen Angelegenheiten der Kirche besorgt eine eigene Division des Ministeriums des Innern. Die Reformirten haben ein Consistorium, so wie die Lutheraner (diese jedoch nur ein Unter-Consistorium, während das Haupt-Consistorium in Straßburg seinen Sitz hat); die Juden einen Sanhedrin.

b) Civil- und Polizei-Verwaltung.

An der Spitze der Civil-Verwaltung von Paris steht: Die Präfectur des Departemens, bestehend aus dem Präfecten, 1 General-Secretair, dem Präfectur-Rath (Conseil de Préfect.) mit 5, einem General-Rath des Departem. (Cons. général du Depart.) mit 24 Mitgliedern. Jedes Arrondissement hat eine Mairie, zusammengesetzt aus 1 Maire, 2 Adjunkten, 1 Secretair, 1 Chef d'état civil, und ein Friedensgericht, gebildet von 1 Friedensrichter (Juge de paix) 2 Suppleants, 1 Greffier, 2 Huissiers.

Für die directen Abgaben ist eine eigene Direction bestimmt, mit 1 Directeur und mehreren, in 3 Divisionen getheilten Bureaux; eben so ist für die öffentlichen Baue eine eigene Direction (Dir. des travaux d'Architecture) bestehend aus einer Grand-Voirie, aufserdem haben die vorzüglichsten Gebäude noch eigene Inspectoren.

Die den Handel betreffenden Gerichte, werde ich weiter unten erwähnen.

An der Spitze der Polizei, steht eine Präfectur der Polizei (Préfect. de Police). Der Präfect der Polizei steht unmittelbar unter den Ministern; in Verbindung mit einem Rathe (Cons. spécial d'administration pour les prisons de Paris) hat er die Aufsicht über die Gefängnisse in Paris; in Verbindung mit einem Gesundheits-Rathe (Cons. de salubrité)[8]) über den Gesundheitszustand der Stadt. Diese Behörde, eine der ehrenwerthesten Seiten der Pariser Polizei, wurde 1802, auf den Vorschlag des Chemisten Cadet de Gassicourt errichtet, und bestand nur aus 4 Mitgliedern, welche 1807 auf 7 und gegenwärtig auf 12 gebracht worden sind. Sie versammeln sich regelmäfsig alle Freitage, um auf alles zu achten, alles zu untersuchen, was der Gesundheit der Bewohner von Paris nachtheilig seyn könnte; zugleich ist diese Behörde beauftragt, mit der Statistique médicale, Verfertigung der Sterblichkeits-Listen u. s. w. Seit ihrer Errichtung sind die Verkäufer geheimer Arzneimittel verschwunden, die, der Gesundheit nachtheiligen Werkstätten an abgelegene Orte verlegt, und durch Einführung zweckmäfsiger Einrichtungen und Instrumente weniger nachtheilig gemacht worden. Auf ihren Antrag ist endlich ein Botaniker angestellt, um die, in die Stadt gebrachten Schwämme, deren Verbrauch sehr stark ist, zu untersuchen. Seit 1817 erscheint jährlich ein Rapport in den Annales de l'industrie et étrangère par M. M. Lenormand et de Moléon.

8) Entspricht der Londoner Royal Humane Society, gestiftet 1774.

Die Friedensrichter bilden ein Polizei-Tribunal, welches über kleinere Vergehungen (Werth von 5 — 15 Fr.) entscheidet. Jedes Arrondissement hat 4 Polizei-Commissaire (Commissaires de Police) nebst Secretarien. Aufserdem sind noch mit der Polizei verbunden eine General-Inspection der Polizei (Inspection génér. de la Police) und eine Anzahl Friedens-Officiere (Officiers du Paix). Unter den Befehlen des Präfecten stehen;

Die Gensd'armes der Stadt Paris, bestehend aus 6 Compagnien, davon $\frac{2}{3}$ zu Fufse, die andern zu Pferde. Sie versehen die Wachen in und bei den Theatern, (bei den königl, in Verbindung mit der Garde), den öffentlichen Gärten, in einem Theile des Justiz-Pallastes, bei 4 Thoren, de l'Etoile, de la Vilette, d'Enfer, du Trône u. s. w., und sind in 4 Casernen vertheilt. Zufolge einer Aeufserung des General Donnadieu in der Deputirten-Kammer (gedruckt unter dem Titel: Opinion de M. le Vic. Donnadieu etc. sur le Projet de Loi relatif au Budget de 1821) kostet sie der Stadt jährlich 1,400,000 Fr. Durch weifses Lederwerk und das Wappen der Stadt, zeichnen sie sich vor den königl. aus.

Die Adjudanten der Stadt Paris, unter dem Commando des Colonels der Gendarmerie.

Die Sapeurs-Pompiers aus 4 Comp. bestehend, dienen vorzüglich, in alle Arrondissements vertheilt, zum Dienste bei Feuersbrünsten, sind aber, seit nicht langer Zeit sämmtlich exercirt und werden mit zum Dienste der Polizei gebraucht. Mit diesen sichtbaren Dienern der Polizei vereint, wirkt noch ein Heer von geheimen Polizei-Spionen, Mouchards genannt; die ersteren werden mehr gebraucht, das bekannte schlechte Gesindel zu verfolgen, die letztern, den ihrer Meinungen wegen verdächtigen Personen aufzulauern; die erstern dienen wirklich dem gemeinen Wohl, die letztern vornehmlich den Partheien, die sich, seit der Rückkehr der Bourbons gebildet haben. Da die Existenz eines solchen Menschen natürlich von seiner Brauchbarkeit allein abhängt, so sucht er diese auf alle Art zu beweisen, d. h. so

viele Opfer in die Hände seiner Gönner zu liefern als möglich ist, ohne in der Wahl der Mittel zu gewissenhaft zu seyn. Er erscheint heute als Eiferer für eine unumschränkte Monarchie, morgen als wüthender Freiheits-Schwindler; er zeigt sich an einem Tage als glücklich wieder heimgekehrter Ludwigs-Ritter, als eifriger Vertheidiger der Karte, als zurückgeschobener Diener des Militär-Despotismus, mit einem Worte, ändert Physionomie und Sprache mit gleicher Leichtigkeit. Der vor der Pairs-Kammer geführte Procefs über die Verschwörung vom 19 Aug. 1820 hat merkwürdige Aufschlüsse über die Operationen dieser Menschen gegeben.

Man hat häufig diese, alle Bande des gesellschaftlichen Lebens lösende Einrichtung, als unter der vorigen Regierung entstanden und auf die jetzige nur übergegangen darzustellen versucht, allein diefs ist falsch; Buonaparte fand sie vor. Der Minister-Despotismus vor der Revolution fand nichts zweckmäfsiger als dieses Institut, um jeden Schein einer öffentlichen Meinung zu unterdrücken, und Hr. von Sartine ist gewifs werth, neben Fouché genannt zu werden; freilich verwelkten die Opfer der frühern Polizei in der legitimen Bastille und dem Donjon von Vincennes, während die, der vorigen Regierung auf gut militärisch aus dem Wege geräumt wurden; ob aber der Militär-Despotismus mehr Opfer verschlungen habe als der ministerielle, wird sehr zweifelhaft, wenn man die Register der Bastille ansieht und bedenkt, dafs sie nur eins von den vielen, damals existirenden Staatsgefängnissen war; eben so schwierig möchte es seyn, über die Menschlichkeit eines dieser Systeme zu entscheiden.

Eine Garnison von 13,549 Mann trägt nicht wenig dazu bei, die Ordnung in Paris zu erhalten; denn theils auf Wachposten, theils in 24 Casernen durch die Stadt vertheilt, ist sie stets bereit, jedem Rufe nach Wache zu folgen, und die Diener der Polizei zu unterstützen. Sie besteht theils aus Garden, theils aus Linientruppen, zum Theil aus

Schweitzern, welche im Innern der Tuileries den Dienst versehen, wie die sogenannten 100 Schweitzer, in Verbindung mit französischen Garden die Zugänge zu diesem Palaste, so wie den Garten, und den Louvre allein besetzt halten, zum gröſsten Verdruſs aller Franzosen; zum Theil aus Franzosen. Einige wenige Posten besetzt noch die Nationalgarde, von welcher ein Theil uniformirt ist; sie besetzen einige Posten in den Tuileries, und werden bei öffentlichen Festen zur Erhaltung der Ordnung mit benutzt.

Auſser diesen, nur für die Stadt bestimmten Behörden sind in Paris als Residenz

Die Ministerien (7) sammt ihren Bureaux, ferner das Conseil privè, wird nur in besondern Fällen versammelt und gebildet von den Prinzen von Geblüt, Ministern u. s. w., welche der König dazu rufen läſst,

das Conseil de Cabinet, erst seit 1817 errichtet,

das Conseil d'Etat. Zu diesen Conseils du Roi gehören 60 Advocaten, welche zugleich Avocats à la cour de Cassation sind.

Chambre des Pairs im Palais Luxembourg. Sie besteht auſser den Prinzen des königl. Hauses Monsieur und Duc d'Angoulème, (fils de France), Duc de Bordeaux, (petit-fils de France genannt) und denen von Geblüt (Duc d'Orleans, de Bourbon-Condé, Duc de Bourbon, Prince de Condé) aus 270 Mitgliedern; 65 Herzögen, 115 Grafen, und 92 Marquis und Baronen.

Chambre des Députés im Palais Bourbon, besteht aus 432 Mitgliedern.

An der Spitze der Gerichtshöfe steht:
Cour de Cassation; Cour Royale;
Cour des Comptes; Tribunal de 1re Instance;
alle im Justiz-Palaste, und endlich ein

Tribunal de Commerce, hiervon weiter unten.

Paris ist endlich noch der Sitz des

Gouvernement militaire der 1ten Division, des Etat-Major général der Nationalgarde, und eines Conseil de Guerre.

Barrières.

Die ganze Stadt ist mit einer 20 Fuſs hohen Mauer umgeben, 1718 auf Betrieb der Generalpächter erbaut, welche die Stadt in einem Umkreise von 12000 Toisen umgibt, unterbrochen von 60 Barrières oder Thoren, von denen jedoch gegenwärtig 4 geschlossen sind. An jedem derselben sind, nur wenige ausgenommen, ein oder zwei Gebäude zum Aufenthalte der Wachen und Zollbeamten, nach den Planen des Architecten Ledoux errichtet, deren Menge, zu einem und demselben Zwecke, wohl die Ursache von manchem geschmacklosen, bizarren geworden ist. Nach einem solchen ist erbaut:

Die Barrière de l'Étoile, auch de Neuilly genannt, an der nordwestl. Seite der Stadt; dennoch macht die Masse dieser beiden Gebäude, aus einiger Entfernung gesehen, keinen übeln Eindruck. Sie ist in Bezug auf ihre Lage gewiſs die schönste; eine herrliche, ganz gerade Allee erstreckt sich von ihr bis an die Brücke von Neuilly, zur Linken das Holz von Boulogne, zur Rechten eine schöne fruchtbare Ebene. An der Barrière an ist ein runder, freier Platz, de l'Étoile genannt, (weil er von mehrern Wegen durchschnitten wird, die gleichsam Strahlen bilden), auf welchem 1806 ein Triumphbogen, unter Leitung des Baumeisters Chalgrin angefangen wurde. Schon ist er gegen 60 Fuſs über den Grund emporgestiegen, allein es scheint als stehe ihm das Schicksal mehrerer anderer, unter der vorigen Regierung angefangener Bauwerke bevor, d. h., als werde er noch vor der Vollendung Ruine werden, denn alle Arbeiten daran sind eingestellt. Innerhalb der Ringmauer

führt eine schöne breite Allee, die Avenue de Neuilly, in die Champs-élysées.

Diesem Thore gegenüber, an der südöstl. Seite der Stadt ist die Barrière du Trône oder de Vincennes, welche die avenue de Vincennes von der Vorstadt St. Antoine trennt. Sie besteht aus zwei, 100 Fuſs hohen Säulen, jede im Innern mit einer Treppe, welche bis zum Gipfel führt, zwischen denen die Straſse durchgeht, und 2 Gebäuden, in einem guten Geschmack erbaut, verbunden durch ein 45 F. langes eisernes Gitter. Sie hat ihren Namen von einem Throne, auf welchem 1660 den 26. Aug. Ludwig XIV. und Marie Therese von Oestreich, die Huldigung der Pariser annahmen. 10 Jahre hernach, wurde hier ein prächtiger Triumphbogen, zu Ehren Ludwig XIV. errichtet, allein nur von Gyps, als Modell eines dauerhafteren Werks, welches aber nicht zur Ausführung kam; der Gyps-Triumphbogen fiel in Ruinen, und wurde 1716 vollends abgetragen. Auf dem schönen, runden, mit Bäumen umpflanzten Platze an dieser Barrière, Place du Trône, war zur Zeit der Schreckensregierung in der Revolution, eine permanente Guillotine aufgerichtet.

Die Barrière St. Martin auf der Nordseite, zwischen denen de la Vilette und de Pantin, scheint ursprünglich zu einem andern Zweck errichtet zu seyn. Auf einem vierseitigen Unterstock, erhebt sich ein zweites, in Gestalt eines Thurmes, mit einer Galerie von 20 Arkaden und 40 Säulen von dorischer Ordnung, umgeben; sie dient jetzt als Caserne für die Gendarmerie.

Auf der entgegengesetzten südl. Seite, ist die Barrière d'Enfer, bestehend aus zwei, in ziemlich gutem Geschmack erbauten Pavillons. Endlich verdient noch einer Erwähnung die, östl. von der, so eben genannten, liegende

Barrière d'Italie, oder de Fontainebleau, früher de Mouffetard, bestehend aus zwei schönen Gebäuden, jedes an der Fronte mit 5 Arkaden und Säulen geziert. In der Revolution sind mehrere dieser Gebäude zerstört worden;

der Plan den man damals hatte, sie in Sieges-Denkmale umzuwandeln, wurde nicht ausgeführt.

Um einen grofsen Theil der Stadt gehen, aufserhalb der Mauer Alleen, welche jedoch, obgleich im Sommer ein sehr angenehmer Spaziergang, nicht häufig besucht werden, Sonntags etwa ausgenommen, wo die Bürger der mittleren Klasse sich hier zu erholen pflegen; anders ist es mit den innerhalb gelegenen, vorzugsweise Boulevards oder Bouleverts genannten [9]). An der Nordseite erstrecken sie sich von der Kirche Ste. Madeleine, bis an den Platz der Bastille, von N. W. nach O., in einer Ausdehnung von 2400 Toisen, die alten, oder grofsen Boulevards, les vieux, les grands boulevards, die besuchtesten, und defshalb interessantesten. Die Geschichte ihrer Entstehung ist folgende:

Im Jahre 1536 vewüsteten die Engländer die Picardie und Normandie, und bedrohten sogar die Hauptstadt. Der Lieutenant-Général des Königs, Kardinal du Bellai, liefs defshalb die Nordseite der Stadt mit einem Graben umgeben, welcher von der Porte St. Honoré bis an die St. Antoine ging, und zwar mit solcher Eile, dafs es den Handwerkern und Künstlern untersagt wurde, während zweier Monate ihre Geschäfte zu betreiben, um genug Arbeiter zu haben. Diese Anstalten waren jedoch unnütz, da die Engländer sich der Hauptstadt nicht nahten; der Graben wurde nach und nach ausgefüllt und von 1670 bis 1705 mit Bäumen bepflanzt. Von drei Alleen, durch vier Reihen Bäume gebildet, ist die mittlere gepflastert, für Wagen und Reiter, die beiden kleinern Seiten-Alleen aber, mit Sand bestreut, für Fufsgänger bestimmt; im Sommer wird täglich mehrmals gesprengt, und Abends ist die mittlere Allee erleuchtet durch Reverberen, freilich nicht sehr glänzend wie ganz Paris. Dieser Boulevard wird in mehrere Theile getheilt, welche sich in Beziehung auf die, sie besuchende Menge so unähnlich sehen, dafs ein

9) Von bouler sur le vert, weil sie, mit Rasen bewachsen, zu Spielplätzen, au cochonnet oder à la boule dienten.

Spaziergang auf ihnen die mannigfaltigste Unterhaltung gewährt. Der Boulevard St. Antoine, vom Platze dieses Namens, auch Platz der Bastille genannt bis an die Str. du Pont aux Choux [10]), ist einsam, und ganz das Gegentheil der ihm gegen über liegenden Theile; auf der Westseite, rechts, an dem erwähnten Platze, ist das Hôtel Beaumarchais; links, an der Ecke der Str. St. Claude das Haus, welches Mad. de la Mothe (st. 1791 in London) und Cagliostro bewohnten. Geht man über den, eben so einsamen Boul. des FF. du Calvaire [11]), so gelangt man auf den du Temple, wo es anfängt, lebendig zu werden. An der Seite der Vorstadt sind die kleinen Theater: des Marionettes, des Danseurs de cordes (Madam Sacci) de la Gaité, de l'Ambigu comique, einer grofsen Anzahl Wachsfiguren-Cabinete und sonstiger Kuriositäten nicht zu gedenken. Dafs es nicht an Kaffeehäusern, Restaurationen u. s. w. zwischen diesen Vergnügungs-Plätzen fehlt, darf wohl nicht erst bemerkt werden. Gegenüber ist der Jardin Turc, ein kleiner Raum, auf welchem man aber alles was in einem grofsen Garten seyn könnte, eine Grotte, Brücke, chinesischen Tempel, Halle, dunkle Kabinette u. s. f. und an der Seite ein Kaffeehaus mit Billard findet. Dieser Boulevard mit seinen Vergnügungs-Plätzen, dient ganz besonders den Bewohnern des Marais-Viertels zur Erholung. Es wird niemand gereuen, einen Sommerabend auf der Terasse des erwähnten Gartens zugebracht zu haben, um das Treiben in und aufserhalb desselben zu beobachten. Vor dem Garten sind mehrere Reihen Stühle aufgestellt, besetzt mit den schüchternen Schönen des genannten Viertels, um sich hier nach des Tages Last und Hitze zu erholen, unter ihnen die liebenswürdigen Wüstlinge der Chaussee d'Antin und der Umgegend, gegenüber das Getöse der, in die

10) Eine Brücke über einen offenen Abzugsgraben, in dieser Gegend, in welcher man viel Kraut baute, gab im 16ten Jahrh. dieser Strafse den Namen.

11) Von einem ehemaligen Kloster in dieser Strafse so genannt.

Theater eilenden, oder von dort herkommenden Menge; das Geschrei der, zu den Marionetten-Theatern und Kuriositäten einladenden Menschen, welche zwischen durch die Aufmerksamkeit des Publicums durch die widrigsten, grellsten Töne, die sie Trompeten und andern Blasinstrumenten zu entlocken wissen, zu erregen versuchen; das Schreien der Tissane-Verkäufer, Backwerk-Ausrufer, Orangen-Weiber, dieses alles durch einander macht einen solchen betäubenden Lärm, dafs man ganz ernstlich um sein Trommelfell besorgt wird. Von dem Boulevard St Martin (erstreckt sich bis an die Strafse gleiches Namens) an, werden die Häuser an beiden Seiten schöner, die Läden zahlreicher und eleganter; Bilderhändler, Modeläden, Tapeten-Lager, Porzellan-Magazine, Lese-Kabinete, Buch- und Musikhandlungen, wechseln mit Büchertrödlern, Boutiques à la prix fix, gefüllt mit Kleinigkeiten aller Art, deren Verkäufer die Vorübergehenden durch unaufhörliches Schreien: Seht da, einen Laden zu 3 — 6 — 8 u. s. w. sous, oder: seht da das Stück zu ... sous (voilà la boutique à trois — six — etc. sous; la pièce à ... sous) einladen. An der Seite der Vorstadt, wo der Boulevard den Namen de Bondi führt, ist ein sogenannter Château d'éau, d. h. eine Fontaine, deren überflüssiges Wasser mehreren andern dient, Fontaine de l'Esplanade du Boulevard de Bondi genannt, erbaut 1811 mit einem Kostenaufwand von 180,000 Fr. von Girard, unterhalten vom Wasser des Kanals der Ourq. In der Mitte eines grofsen, zirkelrunden Bassins erhebt sich ein Doppelbecher von gegossenem Eisen, aus dessem obersten das Wasser hervorsprudelt. Auf 4 Sokeln, am Fufse derselben, ruhen 8 Löwen, welche ebenfalls Wasser speien; an der Seite der Strafse de Bondi sind 2 Nichen, welche als Fontainen zum gewöhnlichen Gebrauch dienen, weil aus dem grofsen Bassin nicht geschöpft werden darf. An der Strafse St. Martin, ist auf dem Boulevard die

Porte St. Martin, ein Triumphbogen, während der Regierung Ludwig XIII errichtet, (1674) zu Ehren

Ludwigs XIV erneuert. Er ist 54 Fuſs hoch, 15 Fuſs dick, durchbrochen von 3 Arkaden, deren mittlere 15 Fuſs Breite und 30 Fuſs Höhe hat, jede von den Seiten-Arkaden aber ist 8 Fuſs breit, und doppelt so hoch. An den Seiten des groſsen Bogens sind 4 Bas-reliefs; 2 an der Stadtseite stellen die Einnahme von Besançon und die Tripel-Alliance, 2 an der Seite der Vorstadt, die Einnahme von Limburg und die Niederlage der Deutschen, unter dem Bilde eines Adlers, vom Kriegsgotte verscheucht, vor; sie sind von Desjardins, Marsy, Lehongre und Legros. Oberhalb der Arkade lieſst man:

Ludovico Magno Vesontione Sequanisque bis captis et fractis Germanorum Hispanorum Batavorumque exercitibus, Praef. et Aediles P. C. C. Anno R. S. H. M.D.C.LXXIV; an der Seite der Vorstadt:

Ludovico Magno Quod Limburgo capto Impotentes Hostium minas ubique repressit. Praef. et Aedilis P. C. C. Anno M.D.C.LXXV.

Der übrige Theil ist mit sogenannten bossages vermiculés, d. h. eingehauenen wurmförmigen Streifen geziert. Gegen über, an der Seite der Vorstadt, ist das Theater an der Porte St. Martin.

Der Boulevard St. Denis, wird an der Straſse gleiches Namens, durch die

Porte St. Denis begrenzt, erbaut von François Blondel zum Andenken des Ueberganges der Franzosen über den Rhein, zu Ehren Ludwig XIV, einem der schönsten Monumente in Paris. Dieser Triumphbogen ist 72 Fuſs hoch, eben so breit, mit einer Oeffnung in der Mitte, welche $\frac{1}{3}$ der Breite des ganzen Bogens hat, und 2 kleinen an der Seite, in deren einer eine 150 Stufen hohe Treppe auf das Gebäude selbst führt. An den Seiten der Hauptöffnung sind, oberhalb des Piedestals, 2 Pyramiden en bas-relief auf jeder Seite, mit Trophäen von trefflicher Ausführung; am Fuſse der einen, an der Stadtseite, sitzt eine colossale Figur, die vereinigten Niederlande, an der andern eine ähnliche,

den Rhein vorstellend; über dem Bogen der Uebergang der Franzosen über den Rhein, an der Spitze Ludwig XIV zu Pferde in griechischem Heldengewand mit — einer grofsen Perucke, auf dem Friese:

Ludovico Magno.

An der Seite der Vorstadt über dem Bogen, die Einnahme von Mastricht; unterhalb der Bas-reliefs, an jeder Seite der Oeffnung, eine Fama. Dieses schöne Monument war so verfallen, dafs 1817 eine Ausbesserung, unter Cellerier's Leitung angefangen werden mufste, die erst 1819 geendigt wurde. Die Bildhauer-Arbeiten sind von D'Anguier l'ainé.

Die Lebhaftigkeit auf beiden, so eben beschriebenen Boulevards ist ausnehmend grofs, da sowohl die Strafsen St. Martin als St. Denis zu den Hauptstrafsen der Stadt gehören, und diefs ist wiederum die Ursache, warum man in dieser Gegend so viele Läden, und herumziehende Krämer findet, welche so laut als möglich ihre Waaren anpreisen, und so viele Tagediebe, welche durch Singen, Spielen auf den mannigfaltigsten Instrumenten, unter Unglücklichen, die durch lautes Abschreien ihres Elendes Mitleid zu erregen suchen, die Vorübergehenden in Contribution setzen. An der Porte St. Denis erreicht der immerwährende Lärm die höchste Stufe, der sich wieder etwas vermindert auf dem

Boulevard de Bonne-Nouvelle[12]), nur nicht wenn das hier neu errichtete Theater, Gymnase dramatique, seine Kassen öffnet, oder die Vorstellungen zu Ende sind. Wir eilen über den Boul. Poissonnier, um auf den Boul. Montmartre zu kommen, wo das Gedränge wieder stärker wird, denn auf ihn führt die Passage Panorama, sind die Panorama's von Rom und Amsterdam, und das Theater des Variétés, zwischen durch mehrere Kaffeehäuser, wo, vor-

12) Er hat den Namen von einer Kirche welche hier stand, und Unserer lieben Frauen de Bonne-Nouvelle geweiht war.

züglich an der erwähnten Passage, an schönen Sommer-Abenden die Pariser sich sammeln, in mehrern Reihen sitzend, oder herumspatzirend, so dafs man zuweilen sich nur sehr schwer durcharbeiten kann. Ohne uns bei den sehr eleganten Läden auf dem nun folgenden Boul. des Italiens [13]) aufzuhalten, begeben wir uns auf den des Capucines, auch de la Chaussée d'Antin, dem Sammelplatz der schönen Welt, besonders in der Allee an der Vorstadt. Hier sieht man an schönen Abenden die feine Welt der Chaussée d'Autin spatziren sitzen, wenn man so sagen dürfte, denn was auf guten Ton Anspruch macht, geht nicht spatziren, beleuchtet von einer Anzahl Lampen, welche die anwohnenden Restaurateurs und Kaffeehausbesitzer unterhalten. In der Mitte der beiden Stuhlreihen drängt sich oft eine solche Menge Beschauer und Beschauerinnen, dafs man genöthigt ist, sich mit dem Strome fort zu bewegen, der immer auf und abströmt. Für Stärkung des Leibes sorgen mehrere sehr elegante Restaurationen und Kaffeehäuser, wie z. B. von Hardy und Tortoni. An diesem Boul. stöfst der letzte an der nördl. Seite, Boulevard de la Madeleine, von der Kirche gleiches Namens so benannt.

Die neuen Boulevards auf der Südseite, angepflanzt von 1754 — 61, erstrecken sich vom Invalidenhause bis an die Brücke du Jardin du Roi, in einer Ausdehnung von 3600 Toisen. Sie sind schattig und angenehm, allein statt der schönen, kostbaren Läden sieht man hier nichts als elende Häuser, Gärten, ja sogar Feld, statt der zahlreichen Bevölkerung der nördl. Boul. wird die hier herrschende Stille nur durch die Tritte einzelner Personen unterbrochen, welche ihre Geschäfte dahin führten. Nur der Theil an den Mont-Parnasse, macht an gewissen Tagen eine Ausnahme, und ist dann ziemlich lebhaft, ohne jedoch den nördlichen Boul. ähnlich zu werden. Mehrere Versuche, eine gröfsere

13) Sonst auch Boul. du Dépôt, seinen jetzigen Namen erhielt er von dem hier befindlichen Theater der Italiener.

Menge hierher zu ziehen, sind, zum Nachtheil der Unternehmer, gescheitert.

Durch den neu angelegten Boul. Bourdon,[14]) an der Seite des Arsenals, von der erwähnten Brücke bis an den Platz der Bastille, sind die neuen und alten Boulevards in Verbindung gesetzt.

Ufer der Seine, Quais, Ports — Inseln — Brücken.

Die Seine durchfliefst, wie bemerkt, die Stadt von Osten nach Westen, in einem fast ganz ausgemauertem Bette; die an ihr hinlaufenden Strafsen, auf der einen Seite durch Wohnungen, auf der andern durch den Flufs begrenzt, nennt man Quais, deren man 33 zählt. Der älteste ist der des Augustins, der Augustiner, unter Philipp dem Schönen erbaut, zwischen dem Pont-neuf und dem P. St. Michel; an dem de la Conférence, an der Seite der elyseïschen Felder, wird gegenwärtig noch gearbeitet; der Quai de Gèvres, zwischen dem Pont-au-Change und dem de Notre Dame, ist auf grofsen Gewölben erbaut, die man in einem Theile des Flufsbettes selbst errichtet hat; er erhielt seinen Namen vom Marquis de Gêvres, dem dieser Platz 1642 überlassen wurde, unter der Bedingung, einen Quai hier erbauen zu lassen. Der Quai des Orfèvres, auf der Insel de la Cité, zwischen dem P. Neuf und dem St. Michel ist der reichste, indem fast alle Häuser von Gold- und Silberschmiedten bewohnt sind. Um einen Beweis von der Kostbarkeit dieser Bauten zu geben bemerke ich nur, dafs das Fundament des Quai d'Anjou, auf der Insel St. Louis, erbaut auf Kosten des Generalpächters de Bretonvilliers, allein 800,000 Fr. kostete, und dafs die Vollendung des Quais an den elyseïschen Feldern, einen Aufwand

14) Nach dem Namen eines, in der Schlacht bei Austerlitz gefallenen Offiziers.

von 11 Mill. Fr. verursachen wird. Die lebhaftesten Quais sind am nördl. Ufer des Flusses, von dem Pont Royal bis an dem P Marie, weil hier die meisten Ausladeplätze, Ports sind.

Zwischen dem Pont du Jardin du Roi und dem P. Neuf, bildet die Seine 3 Inseln, Louvier, St. Louis und de la Cité. Die westlichste Insel Louvier, ist 250 F. lang, 75 breit, hieſs früher île-aux-Javiaux, und war mit Bäumen bepflanzt. Die Familie Louvier, welche sie im 15ten Jahrhundert besaſs, hat ihr ihren jetzigen Namen gegeben; sie dient als Holzniederlage, und ist durch eine einzige hölzerne Brücke, Pont Grammont, mit dem nördl. Ufer der Seine in Verbindung gesetzt.

Insel St. Louis, 350 F. lang, 93 breit, gehörte noch im 16ten Jahrhundert unter dem Namen île Notre-Dame, dem Kapitel der Kirche dieses Namens, und war bis 1614 unbewohnt. In diesem Jahre erhielt sie Christophe Marie um sie, unter gewissen Bedingungen mit Wohnungen besetzen zu dürfen, zu welchem Zwecke er noch eine kleinere Insel, île aux vaches, an der östlichen Seite mit ihr verband. Das Unternehmen kam erst nach 1674 zur Vollendung, und mit ihm das erste regelmäſsig errichtete Quartier von Paris. Die ganze Insel ist mit schönen Quais umgeben, durch 2 Brücken, Pont Marie und Pont de la Tournelle mit dem nördl. und südl. Theile der Stadt, durch 1 mit der Ins. de la Cité in Verbindung gesetzt, enthält eine Kirche, St. Louis en l'île, und mehrere merkwürdige Gebäude, wie z. B. das Hotel Lambert, sonst durch Le Sueur's, Le Brun's, Ramanelli s Talente ausgeziert, jetzt, wie auch eine Inschrift über der Thüre besagt, Mágásin des lits militaires de la garde royale.

Insel de la Cité od. du Palais, 535 F. lang, 125 breit, entstanden durch Vereinigung der eigentlichen Insel de la Cité, der au Juifs an der südlichen, der de Buci an der nördlichen Seite der vorhergehenden. Auf die Insel de la Cité, war bis ins 5te oder 6te Jahrhundert der Umkreis

der Stadt Paris beschränkt, durch 2 Brücken, vertheidigt durch 2 Kastelle, le grand und le petit Châtelet,[15]) mit dem nördl. und südl. Seineufer verbunden. Gegenwärtig hängt sie durch 8 Brücken mit den übrigen Theilen der Stadt zusammen, hatte vor der Revolution 2 Klöster und 12 Pfarrkirchen, welche jetzt theils ganz verschwunden, theils zu andern Bestimmungen gebraucht worden sind; ferner enthält sie die Kathedrale, den Justiz-Palast, ausschliefslich le Palais genannt, das Hôtel-Dieu, drei öffentliche Plätze, 1 Markt und 46 Strafsen, die engsten und schmutzigsten in ganz Paris.

Brücken zählt man 16, durch welche theils die beiden Haupttheile der Stadt, theils die Inseln unter einander verbunden werden. Die vorzüglichsten sind von O. nach W.

1) Der Pont du Roi, auch Jardin du Roi, unter der vorigen Regierung Pont d'Austerlitz, 120 Pariser Fufs lang, 87 breit, verbindet die Vorstädte St. Antoine und St. Jacques. Sie besteht aus 5 eisernen Bogen auf steinernen Pfeilern ruhend, und wurde 1802 — 6 durch eine Gesellschaft, mit einem Kostenaufwand von 3 Mill. Fr. nach dem Plane des Baumeisters Bequey-Beaupré erbaut; die erwähnte Gesellschaft erhebt noch eine kleine Abgabe von Fufsgängern sowohl als Wagen (von 1 — 5 Sous).

2) Der Petit-Pont zum Gegensatz der Grand-Pont, jetzt der Pont au Change, existirte bereits zur Zeit der Römer, und wurde 1185 durch den Erzbischof Mauritius von Stein erneuert. Seit 1409 war sie mit Häusern besetzt, welche 1718 durch ein brennendes Heu-Schiff angezündet, und später nicht wieder hergestellt wurden.

15) Das erstere, an der Stelle wo jetzt der Platz du Châtelet ist, am nördl. Ende des Pont au change, wurde erst 1802 abgetragen, das letztere (vergl. Millins antiq. nat. T. II. mit einer Abbild. desselben) aber schon 1783, und stand am südl Ende des Petit-Pont.

3) Der Pont Notre-Dame, welcher sich sehr durch Festigkeit und Schönheit auszeichnet, wurde 1512 vollendet und mit 30 Häusern auf jeder Seite besetzt, welche erst vor etwa eben so viel Jahren abgetragen worden sind. Eine an dieser Brücke angelegte Pumpe, vertheilt das Wasser der Seine in mehrere Fontainen. Auf ihr musterte 1590 der päbstliche Legat die Truppen der Ligue, Kaputzenträger, Jacobiten, Karmeliten u. s. w., welche, den Bischof von Senlis an der Spitze, zu 4 und 4 vor Sr. Eminenz vorbei marschirten und dessen Segen erwarteten. Unglücklicherweise wollten einige dieser Helden dem Legaten eine militärische Ehrenbezeugung erweisen, und feuerten ihre Gewehre nach ihm ab, ohne zu wissen, daſs sie scharf geladen waren. Der Almosenier des Legaten wurde das Opfer ihres kriegerischen Eifers, zum groſsen Schrecken seines Herrn, der so schnell wie möglich dem Heere seinen Seegen ertheilte und davon eilte.

4) Der Pont-au-change, an der Stelle der groſsen Brücke, Grand-Pont, im alten Paris, erhielt seinen Namen von den Wechslern, welche von Ludwig VII. hierher gewiesen, in den, schon 1787 abgetragenen Häusern auf derselben, ihr Geschäfte trieben.

5) Der Pont-Neuf die gröſste, und weil sie im Mittelpunkte der Stadt liegt, die lebhafteste Brücke, ist 170 Fuſs lang, 13 breit, und wurde angefangen von Heinrich III 1578, geendigt von Heinrich IV 1604, da, wo beide Arme der Seine sich wieder vereinigen. Auf der äuſsersten Spitze der Insel de la Cité, vor der Revolution Place de Henri IV. genannt, über welche sie führt, wurde schon 1635 eine Bildsäule Heinrichs IV zu Pferde errichtet, deren Geschichte interessant genug ist, um kurz erzählt zu werden. Das Pferd war ursprünglich diesem Reiter nicht bestimmt gewesen, sondern für den Groſsherzog Ferdinand von Toskana, von Jean de Boulogne, einem Schüler Michael Angelo's gegossen worden. Ferdinand starb vor der Vollendung des beabsichtigten Denkmals und sein Nachfolger Cosmus II

machte es der Marie von Medicis zum Geschenk, welche es zu Schiffe nach Frankreich bringen lassen wollte. An der Küste der Normandie litt das Fahrzeug Schiffbruch, das Pferd versank und blieb bis 1614 auf dem Meeresgrunde, In welchem Jahre es wieder heraufgebracht, und in Paris, ohne Reiter aufgestellt wurde, bis es 1605 Heinrichs IV Statue bestieg. Im Anfange der Revolution befestigte man dem guten Heinrich eine Nationalkokarde über dem Ohre, brachte ihm Abendmusiken und führte Tänze um die Statue auf; allein 1792 mufste auch sie in die Stückgiefserei wandern. Ihren Platz nahm nun die, in der Schreckenszeit so furchtbare Lärmkanone ein, darauf ein Kaffeehaus; dann wurde der Grund zu einem Obelisken hier gelegt, welcher 150 Fufs Höhe haben sollte; endlich 1814 wurde bei der Rückkehr Ludwigs XVIII eine Bildsäule Heinrichs IV von Gyps aufgestellt, welche 1817 mit der jetzigen, von Bronze vertauscht wurde. — Auf dem zweiten Bogen dieser Brücke, vom nördl. Ufer, stand bis 1813 eine Pumpe, la Samaritaine genannt, erbaut unter Heinrich IV; 8 steinerne, halb zirkelförmige Buden sind noch gegenwärtig auf dieser Brücke, doch so erbaut, dafs sie dieselbe nicht verengen; zwischen ihnen eine Menge Verkäufer aller Arten von Kleinigkeiten, welche ihre Schätze theils auf kleinen Tischen, theils auf der Brustwehre ausgelegt haben; etwa in der Mitte der Brücke halten Citronen- und Orangen-Verkäuferinnen ihren Markt. An der innern Seite der breiten, schönen Trottoirs, haben vorzugsweise die Schuhputzer ihre Stellen; neben einem Kästchen, welches die nöthigen Werkzeuge enthält, (zuweilen mit einem Schilde, an einer Stange befestigt, durch welches man von einer Nebenbeschäftigung dieser Leute durch die Worte: N. N. (et sa femme) tond les chiens (et chats) proprement et va en ville, oder: coup les chiens, unterrichtet wird,) sieht man sie ihre Dienste anbieten. Bis spät in die Nacht wird diese Brücke nicht leer von hin und her Eilenden; diese Lebendigkeit, so wie die herrliche Aussicht von ihr nach Westen hin, ma-

chen diese Brücke zu einem der interessantesten Punkte in Paris.

6) Der Pont des arts, eine leichte, zierliche Brücke von Eisen, 1804 mit einem Kostenaufwande von 900,000 Fr. errichtet, und nur für Fufsgänger gegen Entrichtung eines Sou bestimmt, verbindet den Louvre mit dem Palaste des arts, oder des Instituts. Im Sommer wurde sie früher mit Orangenbäumen besetzt [16]), was aber gegenwärtig nicht mehr zu geschehen pflegt.

7) Der Pont-Royal, zur Zeit der Revolution Pont national genannt, ist 1684 den Tuileries, und zwar dem Pavillon de Flore gegenüber, erbaut worden.

8) Der Pont-Louis XVI., während der Revolution P. de la Revolution, dann Pont de-la-Concorde genannt, wurde 1787 von Perronet, mit einem Kostenaufwand von 2 Mill. 200,000 Fr. zierlich und dauerhaft erbaut, hat 5 Bogen, deren mittl. 95 Fufs breit ist, und verbindet die Vorstadt St Honoré mit der St. Germain.

9) Der Pont des Invalides, früher P. de Jena, wurde von 1806 — 13, mit einem Kostenaufwand von 9 Millonen erbaut, hat 5 Bögen und 467 Fufs Breite; er ist eines der schönsten Erzeugnisse der Wasserbaukunst, welches man sehen kann. Während der Besetzung von Paris war diese schöne Brücke nahe daran, ein Opfer des beleidigten Ehrgefühls zu werden; „schon hatten die Preufsen „einen ihrer Bögen angebohrt um sie zu sprengen, als die „Grofsmuth des Kaisers Alexander sie ihrem gänzlichen „Ruin entrifs;" eine Ordonanz vom J. 1815 änderte ihren Namen. Die erwähnte Ordonanz scheint die Wahrheit dieser in Paris ganz bekannten Erzählung, welche sich auch in mehrern neuern Beschreibungen findet, zu verbürgen.

16) Wie sich diese Brücke zu jener Zeit ausnahm, sieht man aus der Abbild. in der Zeitschrift: London u. Paris, VII. J. XIII. Bd. 2. St.

Vertheilung des Seine-Wassers in Paris; Fontainen; Wasserleitungen.

Aufser der erwähnten, vom Wasser getriebenen Pumpe auf der Brücke Notre-Dame, sind, besonders am nördl. Ufer des Flusses, mehrere kleine Dampf-Maschinen, das Wasser aus dem Flusse zu pumpen, angebracht, von wo es dann durch die Wasserführer (die Träger füllen am Flusse selbst oder an den Fontainen) in der Stadt vertheilt wird. Ein Theil dieser Fontainen wird durch zwey grofse Dampf-Maschinen, Quai de Chaillot für die nördlichen und Gros-Caillou für die südlichen Theile der Stadt, mit Wasser versehen. Die erstere besteht eigentlich aus 2 Maschinen von grofser Kraft, die in 24 Stunden 289 Zoll Wasser bis auf Höhe von Chaillot heben, wo es in zwei Wasserbehältern, jedes von 9,000 Muids sich ergiefst, und von da in die nördliche Stadthälfte vertheilt wird. Die zweite in Gros-Caillou, hebt in 24 Stunden 70 Zoll Wasser, welches den Bewohnern der Vorstadt St. Germain dient. Da das Wasser der Seine fast immer trübe ist, so hat man in jedem Hause irgend eine Vorrichtung es zu klären, man nennt sie Fontainen; im Grofsen geschieht diefs in einer sehr sehenswerthen Anstalt auf dem Quai des Célestins[17]) No. 24. Durch Pumpen wird das Wasser des Flusses zuerst in grofse Gefäfse gebracht, in denen es sich setzt, darauf in den zweiten Stock eines langen Hauses in ein ziemlich grofses Becken. Aus diesem läuft es in mehrere Kanäle, mit einer Menge kleiner Oeffnungen, mit Schwämmen verdeckt, durch welche es durchdringt und in untergesetzte, gröfsere Kanäle fällt, die mit mehrern Lagen von Kies, Sand und Kohlen belegt sind. Ist es durch diese Materialien durch-

17) Der Cölestiner, von einem Kloster, welches vor der Revolution in dieser Gegend war. Die Geschichte und Beschreibung desselben s. in Millin's Antiquités nat. T. I. No. III.

gedrungen, so sammelt es sich, rein wie Kristall, in grofsen Behältern, aus welchen es dann in der Stadt vertheilt wird. Verschiedene, mit diesem Wasser angestellte Versuche sind alle zum Vortheil desselben ausgefallen, und der Errichter der Anstalt, Herr Happey, hat die schmeichelhaftesten Beweise des Beifalls erhalten; was ihn aber noch mehr freuen wird, ist, dafs der Verbrauch dieses Wassers immer allgemeiner wird, so dafs jetzt täglich 20 bis 25,000 Eimer à 2 Sous davon verkauft werden. 80 grofse von Pferden gezogene Tonnen, geführt von überein gekleideten Personen (deren jede eine Caution von 150 Fr. machen mufs), sind täglich in den Strafsen mit diesem Wasser gefüllt.

Da es nicht möglich ist, das Wasser der Seine in hinreichender Menge durch die ganze Stadt zu vertheilen, so hat man schon sehr früh Wasserleitungen, Aqueducs, angelegt, als:

1) Die von Romainvile oder Pré St. Gervais die älteste, deren Ursprung man nicht kennt; doch ist so viel sicher, dafs sie schon 1274 mehrere Fontainen mit Wasser versah, welches sie aus verschiedenen Quellen zwischen den Dörfern Pantin und Romainville, nördl. von Paris, hierher leitet. Sie gibt in 24 St. 9 Zoll, oder 646 Muids Wasser. Eben so ungewifs ist der Ursprung der Wasserleitung,

2) Von Belleville, von welcher man nur mit Sicherheit weifs, dafs sie 1457 und 1583 reparirt wurde. Sie gibt in 24 Stunden 6 Zoll, oder 402 Muids Wasser, welches die Fontainen der Strafsen St. Louis, Paradis u. s. f. versorgt.

Nachdem Marie de Medicis den Palast Luxembourg erbaut hatte, fehlte es an Wasser, die in dem Garten desselben angelegten Fontainen und Bassins zu nähren. Sie beschlofs daher eine, schon von den Römern angelegte Wasserleitung wieder herzustellen, welche das Wasser von Rungis nach Paris geführt hatte; diefs ist die

3) Von Arcueil, zu welcher Ludwig XIII 1613 den ersten Stein legte. Bis nach Arcueil wird das Wasser ver-

schiedener Quellen in Rinnen geleitet, von hier aber muſs es durch eine künstliche Leitung über ein tiefes Thal geführt werden, welches der kleine Fluſs Bièvre durchflieſst. Sie besteht aus 20 Bögen, 1,817 Fuſs lang, und da, wo das Thal am tiefsten ist, 24 Fuſs hoch. Die ganze Länge dieser Wasserleitung vom Ursprung bis Paris, ist 3¾ L. und kostete 460,000 Fr.; sie gibt 50 Zoll oder 36,000 Tonnen Wasser in 24 Stunden, welches aber viel Tropfstein ansetzt. Diese Wasserleitungen, so wie die Pumpen an der Seine, gaben nicht mehr als 404 Zoll oder 26,808 Muids Wasser in 24 Stunden, während man den Bedarf auf 2000 Zoll berechnet hat; daher ist schon in dieser Hinsicht

4) Der Kanal de l'Ourq [18]), der in 24 Stunden 1350 Zoll Wasser herbeiführen wird, von gröſstem Nutzen für Paris. Man unternahm dieses Werk zufolge eines Decrets vom 29. Flor. a. 10 (den 30. Apr. 1802); unterhalb Mareuil la Ferte leitet dieser Kanal das Wasser des Flusses Ourq ab, 30 Fuſs 9 Zoll breit, bis nach Lizy an der Marne; von hier bis zum Bassin de la Villette aber, ist er 10 Fuſs 8 Zoll breit. Die Wasserbaue an diesem Kanal, beschränken sich, da Paris niedriger liegt als das Bette der Ourq, nur auf die nöthigen Brücken und Terrassen, welche letztere bestimmt sind zu Wegen für die Zugthiere der Schiffe, die, wenn er vollendet seyn wird, aus der Marne auf dem Kanal nach Paris gehen können. Er ergieſst sich in das Bassin de la Villette, an der Barrière gleiches Namens (85 Fuſs höher als die Seine) ein rechtwinkliches Viereck 610 Fuſs lang, 61 F. breit, mit einer doppelten Reihe Bäume besetzt. Schon im Sommer des Jahres 1821 ging eine Galiote täglich von hier nach Claye und wieder zurück. Mehrere Pumpen treiben das Wasser aus diesem Bassin in die nördlichen Theile der Stadt. Nicht weit von hier abwärts führt der Kanal von

18) Vergl. Le Canal de l'Ourq, considéré sous les rapports de consommation, d'embellissement & de navigation, im Mag. Encyclop. 1812. T. I. p. 241.

St Denis bei dem erwähnten Städtchen in die Seine. Ein wirklich sehr interessantes Werk, gröfstentheils mit Quadersteinen ausgemauert, mit vielen Schleufsen und mehreren steinernen Brücken, welches die Fahrt auf der Seine um 6 Lieues abkürzt Dieser Kanal wurde im May 1821 eröffnet. Ein zweiter Kanal, Kanal St. Martin, wird von dem erwähnten Bassin aus in den Graben der Bastille, und von da in die Seine führen. Man denkt sehr ernstlich an die Ausführung, und im August 1821 wurden öffentlich Unternehmer aufgefordert, gegen eine Caution von 1 Mill. Fr.

Unter den Fontaines [19]) oder Springbrunnen, zeichnen sich aus:

1) F. des Innocens, auf dem Markte gleiches Namens, 1551 an der Ecke der Strafse St. Denis und aux Fers errichtet, wurde 1788 auf die jetzige Stelle gebracht. Da sie an einer Ecke gestanden hatte, so war die 4te Seite zu ergänzen, welches von Hrn. Pajou, den drey andern, von Jean Gouron trefflich gearbeiteten völlig gleich, geschah. Sie ist 22 Fufs hoch, und besteht aus 4 offenen Portiken mit schönen Bas-reliefs geziert, in deren Mitte Wasser aus einem Becken hervor sprudelt, welches mit dem, was vier Löwen an den Ecken des Fufsgestelles von sich geben, in einem grofsen Bassin sich sammelt. An jeder Seite ist zu lesen: Fontium. Nymphis.

2) F. de Grenelle, Str. de Grenelle St. Germain, errichtet 1739 von Bouchardon, verdient den Ruf den sie hat, in mehr als einer Hinsicht, nur nicht als Fontaine. Es ist ein halbzirkelförmiges Gebäude 15 Tois. breit, 6 T. hoch, mit jonischen Säulen, und zahlreichen, gut gearbeiteten Bas-reliefs geziert. Das Wasser läuft aus 2 Löwenköpfen, wenn ein Wehr oder etwas ähnliches aufgezogen wird.

3) F. de l'école de Médecine, auf dem Platze gleiches Namens, da wo sonst die Kirche der Cordeliers

19) Ihrer sind 80, von denen allein 17 von 1804 bis 1812 errichtet wurden.

stand, besteht aus einer Grotte, gebildet von 4 Säulen von dorischer Ordnung mit einem Attikus; aus der Höhe dieser Grotte stürzt Wasser in ein halbzirkelförmiges Bassin.

4) F. de St. Sulpice, auf dem Platze vor der Kirche gleiches Namens, ist schön gearbeitet, steht aber in keinem Verhältnisse mit der Gröfse des Platzes und der nahen Kirche.

5) F. de la Victoire, auf dem Platze du Châtelet. Ein 52 Fufs hoher Palmstamm erhebt sich in einem Bassin von 20 Fufs Durchmesser, zwischen 4 schön gearbeiteten Bildsäulen, auf dem Gipfel eine Siegesgöttin, von Boizot gearbeitet und ganz vergoldet.

6) F. Desaix, auf dem Platze Dauphine, errichtet 1803. Eine Victorie bekränzt die Büste des Generals Desaix, auf einem, mit Bas-reliefs gezierten Fufsgestelle.

7) F. de Mars, dem Hospital der Garde, in Gros-Caillou gegenüber, geziert mit einem schönen Bas-relief, den Kriegsgott, in Begleitung, der Göttin der Gesundheit darstellend.

Die unterirdischen Leitungen, zur Abführung der Unreinigkeiten sind zahlreich, und haben sich besonders nach der Revolution vermehrt. Die Hauptleitung, Egout, geht von der Strafse du Calvaire, bei Chaillot in den Flufs, durchschneidet also den nördl, Theil der Stadt von N. O. nach S. W. in einer Ausdehnung von 3106 F. und wurde vollendet 1737. Ein eigenes Wasserbehälter ist bestimmt, sie immer mit Wasser zu versehen, welches durch Schleussen gestämmt werden kann, um nöthigenfalls bei Feuersgefahr zu dienen.

Strafsen.

Die Strafsen von Paris sind gepflastert, nur wenige, in den äufsersten Theilen der Vorstädte ausgenommen, mit grofsen breiten Steinen, welche gröfstentheils aus der Umgegend von Fontainebleau kommen. Jährlich wird etwa

der achte Theil des Strafsenpflasters erneuert, wozu man 1 Mill. 88,000 Steine gebraucht, davon 16½ einen □ Métr. ausmachen. Trottoirs sind nur in sehr wenig Strafsen, können aber auch nur in wenigen seyn, da sie die meisten so verengen würden, dafs zwei Wagen sich nicht ausweichen könnten; man würde sie auch nicht vermissen, bei dem trefflichen Pflaster, wenn das Treiben in den Strafsen weniger lebhaft, die Menge der Wagen aller Arten weniger grofs wäre. Hierzu kömmt noch ein fast immerwährender Schmutz, der oft die Steine sehr schlüpfrich, daher das beständige Ausweichen fast gefährlich macht. Die Ursache dieser Unreinigkeit liegt, wie wir sogleich sehen werden, nicht in den polizeilichen Einrichtungen, sondern kömmt daher, dafs die Pflastersteine nicht fest genug sind, deren zermalmte Theile mit dem überflüssigen Wasser der Brunnen, welches mitten in den Strafsen hinläuft, bis er sich in eine unterirdische Leitung verliert, und durch das beständige Fahren in den Strafsen verspritzt wird, und mit dem, was die Wasserträger und Wasserführer verschütten, jenen berüchtigten Koth bilden. Die Hausbesitzer sind verbunden, für die Reinigung der Strafsen vor ihren Häusern zu sorgen, woran sie täglich, durch besonders dazu bestimmte Leute erinnert werden, welche im Winter um 7, im Sommer um 6 Uhr mit Schellen durch die Strafsen gehen. Mit Reinigung der öffentlichen Plätze, Brücken u. s. w. sind vom 1. März bis 31. Oct. 110 Menschen, in den übrigen 4 Monaten aber 250 Menschen beschäftigt, welche die Stadt unterhält. Das Wegschaffen der Unreinigkeiten auf den Strafsen beschäftigt, vom März bis Oct. 140 Personen und 210 Pferde, mit 70 eigends dazu eingerichteten, zweirädrigen Fuhrwerken, in den übrigen Monaten aber 220 Menschen, mit 330 Pferden und 115 Fuhrwerken. Im Sommer sind die Hausbesitzer verbunden zu sprengen, was auf öffentlichen Plätzen durch besonders hierzu bestimmte Leute geschieht; dieses, so wie das Reinigen der Strafsen ist verpachtet, und kostet der Stadt jährlich eine Summe von 402,753 Fr. Die

Stadt ist Abends erleuchtet durch sogenannte Reverberen mit 4 Lampen, zwar nicht brillant, doch bemerkt man diefs nicht in den besuchteren Strafsen, wo die Beleuchtung der Läden noch hinzukömmt. In den Strafsen brennen 4,553 Reverberen mit 10,672 Lampen, in den öffentlichen Etablissements 482 Laternen und Reverberen mit 666 Lampen, also zusammen brennen nächtlich 5035 Laternen und Reverberen mit 11340 Lampen, zu deren Unterhaltung jährlich mehr als 586,600 Pfund Oel nöthig sind.

An den Ecken der Strafsen ist jederzeit der Name angeschrieben, und die Häuser derselben mit besondern Nummern versehen, welche, zu grofser Bequemlichkeit der Suchenden, 1806 auf folgende Art eingerichtet wurden. Alle mit der Seine parallel laufende Strafsen haben rothe, die ohngefähr perpendikulär laufenden aber schwarze Nummern, und zwar auf der linken Seite die ungleichen, auf der rechten die gleichen, so dafs, wenn man den Anfang einer Strafse z. B. suchen will, man sich so zu richten hat, dafs man die ungleichen Nummern immer zur Linken behält und umgekehrt.

Alle diese Einrichtungen für Reinlichkeit und Sicherheit in den Strafsen, sind neueren Ursprungs. Noch unter Ludwig XIII. waren die meisten Strafsen nicht, oder nur zum Theil gepflastert, wefshalb mehrere gleichzeitige Schriftsteller Paris la ville de boue, ville de fanges et de crottes nannten. Erst unter Ludwig XIV und seinen Nachfolgern gewann die Stadt ein besseres Ansehen. Unter Ludwig XIV, waren die Unordnungen in den Strafsen, die Gefahren, denen man Abends in ihnen ausgesetzt war, fast unglaublich, und alle Mafsregeln ihnen zu steuern und das lose Gesindel zu bändigen, fruchtlos, bis der neu creirte General-Lieutenant der Polizei (Lieutenant général de police) Laternen in den Strafsen anbringen liefs. Eine Medaille auf dieses Ereignifs geschlagen, führt die Aufschrift: Urbis securitas et nitor. Erst 1745 wurden die jetzt noch üblichen Réverbèren eingeführt.

Die Namen der Strafsen sind zum Theil von berühmten Männern hergenommen, wie die Str. de Richelieu, J. J. Rousseau, Voltaire u. s. w., oder von merkwürdigen Begebenheiten, wie die Str. Rivoli, du Caire u. s. w.; andere aber haben so absurde, zum Theil schmutzige Namen, dafs man kaum begreift, wie man sie so lange hat beibehalten können. In diese Klasse gehören: die Str. Tirechape, zwischen den Str. Béthisy u. St. Honoré; Tixeranderie zwischen den Str. Jean-Pain-Mollet und dem Platze Baudoyer; Transnonnain (für Trousse-Nonnain); du Chat-qui-pêche u. s. w.

Einer eigenen Art Strafsen mufs ich noch erwähnen, nemlich der sogenannten Passages, Durchgänge, von welchen sehr viele beständige Märkte bilden und, nach dem Palais-Royal, die glänzendsten Läden enthalten. Zu diesen gehören:

die P. Delorme zwischen den Str. St. Honoré und de Rivoli, vor nicht langer Zeit erst, durch Herrn Delorme eingerichtet. Sie wird von oben beleuchtet wie

die P. du Caire zwischen dem Platze gleiches Namens und der Strafse St. Denis. Sie wurde 1798, nebst der Strafse und dem Platze gleiches Namens, da gebildet, wo früher das Kloster und Garten der Filles-Dieu war; und

die P. Panorama zwischen der Str. St. Marc und dem Boulevard Montmartre.

Öffentliche Plätze.

Place Royale (Königs-Platz) ein regelmäfsiges Viereck, da wo sonst der Garten des alten Pallastes der französischen Könige, von Carl V. bis Heinrich II, des Tournelles genannt, stand. Nachdem Heinrich II. an den Folgen eines, in diesem Pallaste gehaltenen Turniers, gestorben war, befahl Catharina von Medicis ihn niederzureifsen,

was aber so langsam geschah, daſs Heinrich IV. in den noch stehenden Gebäuden desselben eine Seiden-Manufactur anlegen konnte. Ein, von den Directoren jener Manufactur, in dem Garten des Palastes erbautes Gebäude, brachte Heinrich IV. auf den Gedanken, hier einen öffentlichen Platz, von ähnlichen Häusern umgeben, anzulegen, was auch 1612 ausgeführt wurde. An jeder, 72 Tois. langen Seite, stehen Pavillons von Quadern und gebrannten Steinen, mit einer gegen den Platz offenen Gallerie. Unter Ludwig XIV. wurde er mit einem eisernen Gitterwerke umschlossen; eine in der Mitte befindliche Bronze-Statue Ludwigs XIII zu Pferde, wurde in der Revolution zerstört, soll aber gegenwärtig durch eine andere ersetzt werden. Im Jahr 1792 hieſs er Place de l'Indivisibilité, dann Pl. des Fédérés, hierauf, bis 1814 Pl. des Vosges, gegenwärtig wieder wie oben angeführt.

Place des Victoires (Sieges-Platz), verdankt seine Entstehung dem Eifer des Herzogs de la Feuillade, sich als Verehrer Ludwigs XIV. zu zeigen. Er lieſs nemlich eine Marmorstatue dieses Königs verfertigen, zu deren Aufstellung ihm keiner der öffentlichen Plätze geeignet schien, weshalb er beschloſs, selbst ein würdiges Local zu schaffen. 1685 wurde nun, an der Stelle des Hotels, welches der Herzog in dieser Absicht gekauft hatte, und zu welchem die Stadt noch mehrere Gebäude gab, der gegenwärtige Platz, mit den ihn umgebenden Gebäuden angefangen, und 1691 vollendet. Er ist zirkelrund, ausgenommen an der Str. des Fosses-Montmartre, welche an ihm in gerader Linie hingeht, und hat 40 T. im Durchmesser. Dem Herzog genügte nun die Marmorstatue nicht mehr, er lieſs daher eine andere von Bronze verfertigen, welche auf einen 22 Fuſs hohen Piedestal gestellt wurde, der rund um mit einem Pflaster von Marmor umgeben war, eingeschlossen von einem eisernen Gitter, und vier groſsen, reich mit Bildhauerarbeit verzierten fanaux, das Denkmal zu beleuchten. 1717 wurden letztere, als un-

nütz, abgetragen, 1792 die Statue des Königs eingeschmolzen, 4 colossale Bildsäulen von gefesselten Sclaven, sonst zu den Füſsen des Königs, in das Hotel der Invaliden gebracht. Ein Obelisk, an der Stelle der Statue errichtet, wurde sammt dem Fuſsgestell bald wieder abgerissen (1800) und machte dem Modell eines Monuments für Desaix und Kleber Platz, welchem schon 1806 eine miſsrathene Statue des General Desaix in Bronze folgte, die erst 1815 weggenommen wurde. An einer neuen Bronze - Statue Ludwig XIV. wird sehr eifrig gearbeitet.[20]

Place Vendome, sogenannt von Cesar de Vendôme, Sohn Heinrichs IV. und der Gabriele d'Estrées, der in dieser Gegend ein Hotel besaſs. Louvois machte den Plan zu diesem Platze, welchen mehrere öffentl. Gebäude, als Bibliothek, Münze u. s. w. einschlieſsen sollten; allein mit seinem Tode gerieth das Project in Stockung. 1699 wurde der Platz unter der Bedingung, ihn, wenn auch nach einem weniger kostspieligen Plan zu vollenden, der Stadt Paris überlassen und so entstand der gegenwärtige, sehr schöne Platz. Er bildet ein fast vollkommenes Quadrat mit eingedrückten Ecken, 70 Tois. breit und 75 lang; in der Mitte stand bis 1792 eine Bildsäule Ludwig XIV. von Bronze, in griechischer Kleidung, mit einer Perücke! Sie wurde mit einem unmäſsigen Aufwande errichtet, während das Volk unter der Last der Auflagen bald erlag, die Pariser erlaubten sich daher den Spaſs, ihr einen Bettelsack über die Schultern zu hängen. Eine Triumph-Säule, colonne triomphale, ersetzt seit 1806, jene Bildsäule, welcher die berühmte Säule des Trajan zum Muster gedient hat, und ganz aus dem Erze eroberter Kanonen gegossen ist; ihre Höhe beträgt 133, ihr Durchmesser 12 Fuſs. Das Fuſsgestell ist mit Bas-reliefs geziert, Kriegsmaschinen darstel-

20) Sie ist, den neuesten Nachrichten zufolge, vor kurzer Zeit vollendet, und aufgerichtet worden.

lend, an jeder Ecke ein 500 Pf. schwerer Adler; spiralförmig aufwärts steigende Bas-reliefs, stellen die Hauptereignisse des Krieges 1805, bis zur Schlacht von Austerlitz vor, und sind von 31 Bildhauern, nach Dessins von Bergeret gearbeitet. Eine ganz massive Thür führt in das Innere zu einer Treppe von 176 Stufen, auf welcher man zu einer Galerie gelangt; auf dem Dache der 15 Fufs hohen Laterne stand sonst eine Statue Napoleons, 10 Fufs hoch, 5512 Pfund schwer, welche 1814 durch eine weifse Fahne ersetzt worden ist. Die Aussicht von der erwähnten Gallerie ist ganz vortrefflich; ein schönes eisernes Gitter umgibt sie. Das zu dieser Säule verbrauchte Erz beträgt an Gewicht 1 Mill. 800,000 Pfund, von 1,200 Kanonen, die Errichtung kostete 1 Mill. 500,000 Fr., und geschah unter Direction des Herrn Denon. Der Platz hat verschiedentlich seinen Namen gewechselt; anfangs hiefs er Pl. des Conquêtes, dann Pl. de Louis-le Grand, während der Revolution Pl. des Piques, im gewöhnlichen Leben aber unausgesetzt wie noch gegenwärtig.

Place Louis XV., zwischen dem Garten der Tuilerien und den Elysäischen Feldern, wurde 1763 angelegt und 1772 vollendet. Er bildet ein 8 Eck 125 Tois. lang, 78 breit, eingeschlossen von 12 Fufs breiten und 14 Fufs tiefen, ausgemauerten Graben, mit steinernen Balustraden versehn. In der Mitte stand eine Bildsäule Ludwig XV., errichtet 1763, bis 1792 deren Stelle anfangs eine sitzende Figur einnahm, welche 1800 durch eine Säule, zu Ehren der französischen Armee, ersetzt werden sollte, die jedoch nie zur Ausführung gekommen ist. In der Revolution stand hier die Guillotine, unter welche Ludwig XVI., seine Gemahlin und eine Menge anderer Schlachtopfer bluteten; damals hiefs der Platz, Pl. de la Revolution, dann de la Concorde, und jetzt wieder de Louis XV., auch ist die Errichtung einer neuen Statue durch eine königliche Verordnung vom 10 Januar 1816 anbefohlen.

Place du Carrousel, zwischen dem Louvre und den Tuilerien. Früher war hier ein freier Platz zwischen den Tuilerien und der Stadtmauer, der 1600 zu einem Garten für Mad. de Montpensier, Jardin de Mademoiselle, umgeschaffen wurde. 1662 gab Ludwig XIV. hier ein prächtiges Carrousel, dem der Platz seinen Namen verdankt. Er war später sehr durch Gebäude verengt worden, bis 1800 die Explosion der sogenannten Höllenmaschine, einen grofsen Theil der Strafse St. Nicaise zerstörte und Gelegenheit gab, ihn so zu erweitern, wie er jetzt ist. Gerade den Tuilerien gegenüber, steht noch ein Theil des ehemaligen Hotel de Longueville, der Wiege der Fronde, schon unter Napoleon zum herrschaftlichen Stalle umgeschaffen.

Der Platz vor der Kirche Notre-Dame, Parvis Notre-Dame genannt, wurde in neuern Zeiten durch das Abtragen der Kirche St. Christoph und der Str. de la Huchette, ansehnlich vergröfsert. Der Plätze du Châtelet, am Nordende der Brücke au Change, und Dauphine, auf der Insel de la Cité ist schon gedacht worden, so wie des du Trône; von denen du Palais de Justice und de Grève, dem Marsfelde und Elyseïschen Feldern, wird weiter unten die Rede seyn.

An der Stelle der ehemaligen Bastille, in der Vorstadt St. Antoine ist gegenwärtig ein freier Platz, Pl. de la Bastille [21], auf welchem eine Fontaine in Gestalt eines Elephanten errichtet werden soll. Der Elephant ist schon bereits in einem, besonders hierzu errichtetem Gebäude gegossen, mit der übrigen Zubereitung ist man jetzt beschäftigt.

21) Ueber dieses Staatsgefängnifs s. Millin Antiquités nat. T. I. Nr. 1. — La Bastille dévoilée — Mémoires sur la Bastille et sur la détention de Linguet; De l'Insurrection Parisienne, et de la prise de la Bastille, beide in der Collection de Pieces importantes relatives a la Revolution Française. 50 Vol. 18. Paris 1821.

Andere freie Plätze, ohne weitere Merkwürdigkeiten sind bei verschiedenen Kirchen, als bei der St. Germain l'Auxerrois, St. Germain-de-Prés, Eustache, St. Sulpice u. a, so wie bei verschiedenen Hotels und Palästen, z. B. vor dem Palais-Royale, Louvre u. s. w.

Hallen und Märkte.

Halle aux Blés. Dieses merkwürdige, zum Getreidehandel (Hafer ausgenommen) bestimmte Gebäude, wurde an der Stelle erbaut, wo früher das Hotel du Nesle, dann das, de Soissons genannt, stand, welches einst Catharine von Medicis bewohnte. Es wurde 1748 abgetragen, (die, an der Seite der Halle noch jetzt zu sehende Säule, soll ein Ueberbleibsel jenes Pallastes seyn) und 1755 ein runder Portikus, der einen Hof von 120 Fufs im Durchmesser umschlofs, zu demselben Gebrauch wie jetzt, errichtet. 1782 beschlofs man diesen Hof zu bedecken; diefs geschah auch durch eine merkwürdige Kuppel von Holz, nach dem Muster der des Pantheons in Rom. Der Baumeister war Delorme, dessen Büste in einem Medaillon, noch in dieser Halle zu sehen ist. Sie war lange ein Gegenstand der Bewunderung, bis sie 1806 durch Unvorsichtigkeit in Brand gerieth, und durch eine andere aus Eisen und Kupfer ersetzt wurde, welche nicht weniger interessant und merkwürdig ist. Sie hat die Summe von 700,000 Fr. gekostet.

Halle aux Vins. Die ältere, zum Weinmarkt bestimmte Halle, 1662 ohngefähr an der Stelle der jetzigen errichtet, war längst unzureichend als man 1811 die Summe von 10 Mill. Fr. zur Errichtung der, bis jetzt noch unvollendeten neuen bestimmte. Sie nimmt den Platz ein, wo sonst die Abtei St. Victor (1108 gestiftet) stand, in welcher Abelard lehrte; 1813 standen schon 11 Hallen welche 4 Mill. gekostet hatten, als die Arbeiten unterbrochen wurden, die aber gegenwärtig, mit neuem Eifer, fortgesetzt werden. Der ganze Platz hat etwa

134,000 mètr. Oberfläche, ist vom Quai St. Bernhard durch ein eisernes Gitter, an den 3 andern Seiten aber durch Mauern eingeschlossen. 5 Massen von Gebäuden werden das Ganze bilden; 2 in der Mitte dienen als Märkte, 2 andere zur Rechten und Linken enthalten zusammen 42 gewölbte Zellen, ein 5tes bis jetzt unvollendet, an der Str. St. Victor, wird 49 ähnl. Zellen enthalten, sämmtliche Gebäude aber 400,000 futailles Wein, Branntwein und Oel fassen können. Die Unkosten für diejenigen Kaufleute, welche hier die benannten Flüssigkeiten niederlegen wollen, sind gering, dabei haben sie noch den Vortheil, dafs die, auf dieselben gelegten städtischen Abgaben nicht eher entrichtet zu werden brauchen, als bis sie abgeholt werden.

Greniers de Reserve. Dieses Getraide-Magazin wurde 1807 auf dem alten Graben der Bastille angelegt, und besteht aus 5 Pavillons, durch 4 grofse Gebäude verbunden, welche ihren Zweck wohl erfüllen mögen, ohne gerade sonst etwas merkwürdiges zu haben. Eben so verhält es sich mit der, für den Tuchhandel bestimmten Halle, so wie mit der aux Veaux und au vieux Linge, welche letztere auf einem Theil des, sonst zum Temple gehörigen Grundes, aufgeführt worden ist.

Märkte, Marchés.

St. Germain. In den ältern Zeiten hatte die Abtei St. Germain, gleich vielen andern geistlichen Stiftern, das Recht, einen Markt zu halten, auf welchem die Kaufleute gewisse Rechte und Freiheiten hatten. Dieses Recht trat aber schon 1176 die Abtei dem Könige ab, behielt aber die Hälfte der Einkünfte, die sie aber ebenfalls 1284 dem Könige überliefs. Der Markt wurde in der Folge eine Zeitlang unterdrückt, von Ludwig XI. aber wieder hergestellt, und dahin verlegt, wo er noch gegenwärtig ist. Die Abtei maafste sich nun neue Vor-

Vorrechte an, welche Ludwig XIV ihr bestätigte, bis die Revolution ihnen ein Ende machte. 1762 wurde die ältere Halle ein Raub der Flammen, und erst 1813 wurde eine neue angefangen. Beim Eintritt durch die Strafse du Four ist der eigentliche Markt, ein Parallelogramm von 92 Metr. Breite und 75 Tiefe, dessen äufsere und innere Facade durch Bögen, mit Jalousien verschlossen, durch welche die Luft frei cirkuliren kann, unterbrochen sind; 4 Reihen Plätze im Innern, sind beinahe für 400 Kaufleute eingerichtet. Diefs Gebäude schliefst einen Hof ein, der zwar jetzt noch mit elenden Häusern bedeckt ist, die aber abgebrochen, und der gegenwärtig, noch vor der Kirche St. Sulpice stehenden Fontaine Platz machen werden. Von dieser Halle, nach Mittag, durch eine Strafse getrennt, ist eine sogenannte Boucherie d. h. eine für die Metzger bestimmte Halle, bestehend aus 21 Zellen, welche durch eiserne Gitter, von schöner Arbeit, getrennt sind. Der, unter dem Gebäude sich hinziehende Keller ist eben so eingerichtet. Eine Fontaine, dem Haupteingange gegenüber, geziert mit einer kolossalen Bildsäule des Ueberflusses, dient eben so sehr zur Reinlichkeit als Zierde dieser wirklich merkwürdigen Halle. Noch zierlicher ist der Markt

St. Martin, auf einem Theil des Gartens der ehemaligen Abtei St. Martin-des-Champs, dessen anderer Theil den Garten der Conservatoire des Arts bildet, von welchem der Markt durch eine schöne breite Strafse getrennt ist. Der Markt selbst ist ein 100 Mètr. langes, 60 M. tiefes Parallelogr., 2 Portiken mit 61 Arkaden in der Länge und 9 in der Breite, enthalten 324 Plätze, und sind durch ein schönes eisernes Gitter verbunden; in der Mitte des dadurch gebildeten Hofes ist ein schöner, durch das Wasser des Canals de l'Ourq genährter Springbrunnen, an der Seite der Strafse de la Croix, zwei Gebäude für die Wache und Policeibeamten bestimmt. Der Markt wurde 1811 angefangen und 1816 dem Publikum geöffnet.

Der Markt der Jacobiner hat sonst nichts merkwürdiges, als daſs er an der Stelle errichtet ist, wo sonst das Kloster der Jacobins de la r. St. Honoré stand, in dessen Bibliothek die sogenannten „Freunde der Freiheit", nach dem Ort ihrer Zusammenkunft Jacobiner genannt, in der Revolution ihre Versammlungen hielten. Er besteht übrigens so wie der

des Innocents, von dessen schönem Springbrunnen schon oben geredet worden ist, nur aus hölzernen Galerien. Niemand versäume aber, wenn ihm einiger Aufenthalt in Paris vergönnt ist, den letztern zu besuchen, und zwar so früh als möglich, denn von einem solchen Treiben wie da Statt findet, kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man es gesehen hat. Er ist für Gartenfrüchte, Gemüse, Obst, kurz für Lebensmittel aller Art bestimmt, welche vom Lande hieher gebracht, und in den Frühstunden im Groſsen, später im Einzelnen verkauft werden. Ihn umgeben Hallen welche Kleidertrödler besetzt haben; in einer Abtheilung des Marktes haben die berüchtigten Fischweiber ihre Plätze, zum Theil unter groſsen Regenschirmen von Wachstuch. Derjenige, welcher einige derbe Glossen und den üblen Geruch nicht scheut, kann hier die leckersten Seefische kennen lernen. Es wird hinreichen noch zu nennen den Markt à la Volaille (Geflügel) erbaut 1810 auf dem Quai des Augustins, von einem daselbst befindlichen Augustiner-Kloster benannt[22]) an dessen Stelle der Markt erbaut worden ist; den des Carmes bei dem Platze Maubert 1815 angefangen, und aux Chevaux, boulevard de l'Hôpital.

Es scheint mir nicht unzweckmäſsig, hier sogleich etwas von den Schlachthäusern, Abattoirs, in Paris beizufügen. Es gibt deren 5 von ungleicher Gröſse, aber

22) S. die Geschichte u. Beschreibung desselben in Millins Antiquités Nationales ou Recueil des Monumens etc., T. III. Paris 1791. no. XXV. mit Abbild.

gleicher Einrichtung, deren Vollendung mehr als 13 Mill. Fr. kostet. Das in der Vorstadt Montmartre nimmt einen Grund von 179 Tois. Länge und 64 Breite ein, ohngefähr eben so grofs ist das du Ménil-Montant, kleiner das de Grenelle und de Mousseaux, das kleinste de Villejuif. Eine kurze Beschreibung desjenigen welches ich genauer besehen habe, wird dienen sich einen Begriff von dieser, der Hauptstadt Frankreichs würdigen Anstalten zu machen; es ist das du Menil-Montant. Auf einem etwas abhängigen Boden, hat es 215 Mètr. Länge u. 190 M. Tiefe. Den Eingang verschliefst ein mehr als 100 Fufs langes Gitter, unterbrochen von 2, für die Administration bestimmten Pavillons, zwischen denen ein Thor in den 116 Mètr. langen und 97 Mètr. breiten Hof führt. Der Hof wird gebildet durch eine Reihe Gebäude auf jeder Seite, welche ein Durchgang in der Mitte in zwei Abtheilungen trennt, jede 47 Mètr. lang und 32 breit, enthält 16 Abattoirs. Parallel mit diesen Gebäuden laufen 2 Bergeries auf jeder Seite und 4 Etables an den Enden derselben, mit dem nöthigen Platze für Futter, denn das Schlachtvieh mufs hier aufgestellt werden, bis es gebraucht wird. Im Hintergrunde des Hofes sind 2 Pavillons mit 4 Schmelzereien für das Fett und schönen Kellern; 2 lange Gebäude endlich, parallel mit der Schlufsmauer, dienen als Magazin für die Häute. Von der Schlufsmauer an sind endlich eine Reihe Remisen, mit 2 Bassins zusammen 170 Mètr. lang, in deren Mitte eine Dampfmaschine das Wasser hebt, und zugleich eine Tränke im Hintergrunde des Hofes mit Wasser versieht. Dieses Schlachthaus kostet mehr als 3 Mill. Fr.

Die Bewohner von Paris erinnern sich noch alle sehr wohl der Zeit wo der, mit dem Abschlachten der Thiere nothwendig verbundene Schmutz, die Strafsen verunreinigte und die Luft verpestete, denn erst 1811 wurde die gegenwärtige vorzügliche, und nachahmungswerthe Einrichtung getroffen, welche zwar, da sie noch unvollen-

det ist, der Stadt im Jahre 1821 noch einen Aufwand von 500,000 Fr. verursachte, dagegen ihr einen reinen Ertrag von 900,000 Fr. verschaffte.

Oeffentliche Gebäude.

a) Kirchen und Klöster.

Kirchen und besonders in katholischen Ländern, sind ohne Zweifel diejenigen Gebäude, an welchen sich der Character ihrer Zeit, der Geschmack des Volks, die Stufe der Kunst auf welcher ein solches steht, am entschiedensten ausspricht, da in der Regel bei ihrer Errichtung der Baumeister weniger durch ökon. Rücksichten, so wie durch den Eigensinn des Bauherrn beengt wird, kathol. Kirchen aber mehr Verzierungen zulassen, ja fordern, als es bei andern christlichen Confessionen der Fall ist. Im altgothischen Style sind in Paris die Kirchen: Notre-Dame, St. Germain-des-Prés; St. Etienne du Mont, St. Gervais, und die sogenannte Ste. Chapelle du Palais im Justiz-Palaste, jetzt als Archiv benutzt. Als Uebergang zu einem besseren Geschmack in der Baukunst, kann angesehen werden die Kirche St. Eustache; im modernen Style, auch wohl architecture française, genannt, sind alle Kirchen aus dem Zeitalter Ludwig XIV. z. B. l'Assomption, Ste. Marie, St. Antoine, u. s. w. Das Bestreben sich dem Geschmack der Römer zu nahen, ist endlich sichtbar an allen Kirchen, aus dem Zeitalter Ludwig XV. und XVI., wie die Kirchen St. Geneviève, St. Roch u. a. beweisen.

Die Anzahl der Kirchen ist seit der Revolution sehr vermindert worden; vor derselben zählte man 45, ausserdem 48 Mönchsklöster, mit 909 Mönchen und 2,700,000 Liv. Einkünfte, 74 Nonnenkl. mit 2292 Nonnen und 2,280,000 Liv. Einkünfte, 5 Abteien mit 612,000 Liv. Einkünfte, 14 Seminarien, 16 Colleges und 29 Hospitäler mit Kirchen

oder Kapellen versehen; gegenwärtig zählt man 12 Pfarr- und 26 Hülfskirchen, 2 für die Reformirten, 1 für Lutheraner, 3 Synagogen für die Israeliten und 32 Nonnenklöster 23). Von grofsem Nutzen sind unter diesen geistlichen Damen die so genannten Soeurs de la Charité, barmherzige Schwestern, auch Töchter des heil. Vincent de Paul, beschäftigt mit der Erziehung der weiblichen Kinder der ärmeren Bewohner von Paris, und der Pflege der Kranken in den Hospitälern; die Soeurs de Ste. Marthe, theilen mit jenen diese edle Beschäftigung, so wie die Hospitaliterinnen des heilig. Thomas von Villeneuve. Mit der Erziehung von Pensionärs beschäftigen sich vorzüglich die Dominikanerinnen des Kreutzes, de la Croix, die Augustinerinnen von der Congregation unserer lieben Frau, und die Religiosen de Notre-Dame de Charité oder Refuge St. Michael Diese letztern unterziehen sich ebenfalls der Zucht ungehorsamer Töchter, und haben ihren Hauptsitz in der Strafse St. Jacques Ausser ihnen gibt es noch Benedictinerinnen, der immerwährenden Verehrung des heil. Sacramentes, de l'Adoration perpétuelle du St. Sacrament, mit 4 Klöstern, deren einem die Prinzessin Louise de Condé vorsteht (der ehemalige Temple) und andere.

In der Cité sind seit der Revolution allein 8 Kirchen abgetragen worden, in dem Theile der Stadt, la ville genannt, 5 u. s. f. Die Kirche und Gottesacker des Innocents, hat seit 1786 einem Markte Platz gemacht. Von 9 Kirchen im Quartier de l'Universite sind 5 abgetragen, eben so 3 von den 12 Pfarrkirchen der Vorstädte.

Die Benedictiner-Mönche hatten noch 1790 3 Klöster, von denen eines gegenwärtig zum Conservatoire des arts et metiers dient, 2 aber abgerissen wor-

23) Siehe Almanach eccl. pour l'an 1821 p. 167 ff.

den sind; das Dominikaner- oder Jacobiner-Kloster, so berüchtigt in der Revolution ist, wie oben bemerkt einem Markte gewichen [24]. Ein Kloster der Augustiner [25], ist jetzt in einen Markt für Federvieh verwandelt, ein zweites wurde zu einem Musée des Monumens Français umgeschaffen, und enthält gegenwärtig, da jenes schöne, höchst interessante Museum, durch die Zurückgabe der Monumente zersplittert worden ist [26], die Ecole Royale des Beaux-arts. Das Haus der Lazaristen oder prêtres de la Mission, ist gegenwärtig ein Gefängnifs für liederliche Weibspersonen, (Str. der Vorstadt St. Denis); hier begannen 1789 die Excesse der Revolution, und dieses Kloster, so wie ein zweites derselben Religiosen in der Str. St. Victor, diente ihnen selbst, so wie andern Geistlichen zum Gefängnisse, in welchem sie auf eine grausame Weise ermordet wurden.

Das Kloster der Cölestiner [27]) beim Arsenal, ist gegenwärtig eine Kaserne der Gens-d'armes, ihre Kirche ein Futterage-Magazin; das der englischen Benedictiner in der Str. St. Jaques, in welchem das Grab des unglücklichen Königs Jacob von England († 1701) mit der einfachen Inschrift: „Ci gist Jacques II. roi de la Grande-Bretagne", und seiner Tochter Maria Stuart († 1772) befindlich war, ist jetzt eine Baumwollen-Spinnerei.

Doch genug von den Veränderungen, welche die französ. Revolution an Anstalten hervorgerufen, die sich selbst überlebt hatten. Werfen wir jetzt einen Blick auf die vorzüglichsten gegenwärtig noch hier befindlichen religiösen Gebäude.

24) Ueber dieses Kloster vergl. Millin Antiquités nation. et T. I. no. IV.

25) Auf dem Quai der Augustiner vergl. Millin Antiq. nat. T. III, no. XXV.

26) Beschrieben von Lenoir.

27) Vergl. Millin Ant. nat. T. I. no. III.

1. Notre-Dame [28]). Die Gründung dieser schönen Kirche schreibt man Childebert I. um 555 zu, in der Nähe einer älteren Kirche St. Etienne, von welcher sich schon um 375 oder 380 sichere Spuren finden. Das noch stehende Gebäude wurde unter Robert, Nachfolger Hugo Capets, angefangen, der Hauptaltar 1182 von einem päbstlichen Legaten geweiht. Das Hauptportal wurde aber erst unter Philipp August vollendet, das südl. wahrscheinlich erst im 14. Jahrhundert, obgleich, zu Folge einer Inschrift an den Seiten des Einganges, schon 1257 angefangen. Sie ist in einem rein gothischen Style erbaut, 65 T. lang, 24 breit und 17 hoch, gestützt auf 120 Pfeiler und 297 Säulen aus einem Stück, mit weissem und blaulichen Marmor gepflastert; erleuchtet wird sie durch 113 Fenster und 3 Rosen von 40 Fuss Durchmesser, merkwürdig wegen der Feinheit der Struktur, des Reichthums der Verzierungen und der herrlich gemalten Scheiben. Die Rose an der Mittagsseite wurde 1726, auf Kosten des Kardinals Noailles, Erzbischof von Paris erneuert, mit einem Aufwande von 80,000 Liv. Der Chor ist durch ein schönes eisernes Gitter vom Schiffe gesondert, (wurde 1809 ausgeführt) mit kostbarem Marmor gepflastert, und an beiden Seiten mit Sitzen für die Kanoniker versehen, welche an der Ostseite durch 2 Kanzeln, dem Erzbischofe und Bischofe bestimmt, von sehr schöner Arbeit, begrenzt sind. Der Hauptaltar, am Ende des Chores, ist von egyptischem Marmor, in Gestalt eines Grabmales auf 3 Stufen erhöht. Ueber dem Haupteingange steht die sehr schöne, 32füssige Orgel, welche leider nur selten benutzt wird; sie hat 5 Klaviere, 14 Bälge und 3426 Pfeifen. In der Kapelle des heil. Rigobert ist eine schöne Muttergottes von weissem Marmor, verfertigt nach Bernins

28) Vergleiche Notice historique sur la Basilique métropolitaine de Paris etc. par A. F. M. Gilbert im Mag. Enc. 1811. T. VI. p. 5. ff.; im Jahre 1821 vermehrt, besonders gedruckt.

Modell von Antonio Raggi, vor der Revolution im Kloster der unbeschuhten Karmeliter; in der des heiligen Johannes, das Grabmal des Kardinals Belloi von Deseine in weissem Marmor. Ein grofser Theil der Grabmäler und Gemälde, welche sonst die Kirche zierten, ist gewifs nicht zum Nachtheil des Gebäudes, in der Revolution verschwunden. In dem Reliquien - Schatze wird noch gegenwärtig aufbewahrt eine Dornenkrone, ehemals in der St. Chapelle, darauf einige Zeit im Antikenkabinet der Bibliothek, und auf Napoleons Befehl der Kirche Notre-Dame zurückgegeben.

Das Hauptportal, von 3 Thüren durchbrochen, ist 120 Fufs breit; die beiden Seitenthüren sind merkwürdig durch die, an ihnen befindliche Schlosserarbeit, welche ein hohes Alterthum zu haben scheinen, die mittlere ist neu. Die Nichen, in welchen die Eingänge angebracht sind, sind mit roher Bildhauerarbeit en bas-relief, aus der Geschichte des Alten und Neuen Testaments verziert, zum Theil in der Revolution verunstaltet. An beiden Seiten dieses Portals erheben sich 2 viereckte, abgestumpfte Thürme von 204 Fufs Höhe, durch eine schön gearbeitete Galerie verbunden. Sie enthielten früher 9 Glocken, von denen in der Revolution nur eine und zwar eine der beiden gröfsten übrig blieb, der Bourdon genannt, 32,000 Pfd. schwer; ausser ihr sind noch 5 Glocken seit der Revolution wieder hergestellt. Von diesen Thürmen, die man auf 380 Stufen besteigt, hat man eine herrliche Aussicht, so wie von den Galerien welche das Dach umgeben, das mit Bleiplatten gedeckt ist.

Als Hauptkirche diente die Notre-Dame sonst, wie jetzt zu religiösen Hauptfeierlichkeiten; 1793 erhielt sie den Namen Tempel der Vernunft, und den 10. Nov. dieses Jahres, hörte man hier Hymnen an die Vernunft absingen; Napoleon wurde hier vom Pabst Pius VII. ge-

weiht, der ihn vorher mit dem Bann belegt hatte[29], und 1821 wurde hier ein neuer Sprössling des Bourbonischen Hauses getauft.

2. Die Pfarrkirche des 1sten Arrondissements. La Madeleine, Str. St. Honoré, welche gegenwärtig im Gebrauch ist, hat nichts merkwürdiges, mehr das unvollendete Gebäude auf dem Boulevard, der Str. Royale gegenüber, welches sie einst ersetzen soll. Im 12. Jahrhundert war an dieser Stelle ein Landhaus des Bischofs von Paris, welches um 1238 in eine Kapelle verwandelt, und 1659 von neuem aufgebaut und vergrössert wurde. 1764 war sie wieder zu klein geworden, und man fing an eine neue Kirche zu errichten, die aber bis jetzt noch nicht fertig geworden ist, indem mehrere Baumeister nach einander mit diesem Bau beauftragt wurden, von denen immer der eine das wieder zerstörte, was sein Vorgänger errichtet hatte. Napoleon beschloss einen Tempel des Ruhmes hier zu errichten, der auch wirklich 1806 angefangen, einige Jahre später aber wieder unterbrochen wurde, bis die Rückkehr der Bourbons diesen Plan ganz in Vergessenheit brachte. Durch eine Ordonnanz vom J. 1816 soll das Gebäude vollendet, und in ihm Monumens expiatoires für Ludwig XVI., die Königin, und die Prinzessin Elisabeth errichtet werden, denn auf dem Gottesacker dieser Kirche, wurden die irdischen Reste des unglücklichen Königs und seiner Gemahlin begraben? Nein, diess kann man nicht sagen, in 8 Fuss tiefe Gruben geworfen und mit Kalk bedeckt, die des Königs den 21. Januar 1793; die der Königin den 16. Octb. desselben Jahres in eine Grube neben der des Königs. 8 Monate lang lieferte die nahe Guillotine die Körper der edelsten Personen, welche so lange hier verschüttet wurden, bis es an Platz gebrach.

29) Wo mögen die, hierbei gebrauchten Kostbarkeiten, welche in dieser Kirche niedergelegt wurden, hingekommen seyn?

Nachdem der Sturm sich gelegt hatte 1797, wurde dieser Todtenacker zum Verkauf ausgeboten, und von einem Hrn. Descloseaux, ehemaligem Parlaments-Advokaten, dessen Wohnung Str. d'Anjou an den Gottesacker stiefs, erkauft. Dieser wandelte den Platz in einen Baumgarten um, und umpflanzte den Ort wo die königl. Körper ruhten, welchen er sich aus seinem Hause wohl bemerkt hatte, mit Cypressen und Trauerweiden, unter welchen ein kleines hölzernes Kreutz den Ort bezeichnet, wo Ludwigs XVI. Hülle versenkt worden war. Zu den Füfsen der königlichen Gräber ruhen jene 500 Schweitzer, welche ihre Anhänglichkeit an den unglücklichen König, mit ihrem Leben bezahlten, weiter herab die vorzüglichsten Mitglieder der Parlamente zu Paris und Toulouse, Lamoignon de Malesherbes, die Herzogin von Choiseul u. andere; die wackern Vertheidiger des Königs den 20. Jan., die Grenadiere des Bataillons der Töchter des heil. Thomas. In der Mitte des Platzes, ziemlich isolirt, wurde Charlotte Corday versenkt, in einiger Entfernung Laporte, Cazotte Barnave, an der Mittagsseite Camille Desmoulins, welcher im Palais-Royal das Signal zur Revolte gab, Westermann, d'Hébert; de Brissot Chaumette und andere Girondisten; der gelehrte Bailly, Präsident der Generalstaaten u. s. w. Auf demselben Platze wurden 20 Jahre früher, auch die unglücklichen Opfer begraben, welche bei dem Feste, das die Stadt dem damaligen Dauphin, bei seiner Verheirathung mit Maria Antoinette gab, umkamen. — Nach der Rückkehr Ludwigs XVIII. wurde dieser, bis jetzt von dem Besitzer sorgfältig gepflegte, aber auch nur wenigen offene Platz, ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit; bald aber wurden die königlichen Reste ausgegraben, und nach St. Denis gebracht. Werden sie sanfter ruhen in der Mitte königlicher Ahnen, als unter den Vertheidigern des königlichen Thrones?

Die Ausführung der obenerwähnten königl. Ordon. ist bis jetzt (1821) noch nicht erfolgt, und die Colonnen, so wie die Mauern des, zur Hälfte vollendeten Gebäudes, haben schon jetzt das Ansehen von Ruinen. Unter den drei Hülfskirchen dieses Arrondissements, zeichnet sich allein aus

3. St. Philippe-du Roule, durch Einheit des Plans und Reinheit des Stils. Sie ist von 1769 bis 1784 von Chalgrin erbaut.

4. St. Roch ist die Hauptkirche des 2ten Arrond., zur Zeit der Revolution Temple du génie genannt. An der Stelle einer Kapelle wurde 1653 die jetzige Kirche erbaut, und zwar, weil es der Platz nicht anders erlaubte, in der Richtung von Süden nach Norden; das auf einer groſsen Anzahl Stufen errichtete Portal aber, nach der Sraſse St. Honoré gerichtet, wurde erst 1740 vollendet, Das Innere ist mehr brillant als ernst und majestätisch. Merkwürdig ist die Kapelle des Kalvarienberges, durch eine nicht sichtbare Oeffnung in der Kuppel der Kapelle erleuchtet, so wie die, 1807 daneben angelegte Kapelle, mit einer schönen Gruppe von de Seine, die Grablegung darstellend. In ihr wurde P. Corneille begraben, dessen Andenken der Herzog von Orleans 1821 erneuerte, durch eine, an der Nordseite des Schiffes aufgehängte Tafel mit dem Brustbilde des Dichters, in einem Kranze von vergoldeter Bronze und der Inschrift:

Pierre Corneille né a Rouen le 6. Jun. 1608,
mort a Paris, rue d'Argenteuil, le 1. Oct. 1684,
est inhumé dans cette église. Erigé en 1821.

5. St. Eustache, nach dem Muster der Kirche St. Sulpice erbaut, von 1502 bis 1642, gehört zu den schönsten Kirchen von Paris, besonders schön aber ist das Portal, welches auf Colberts Betrieb, der in dieser Kirche ruht, 1754 angefangen wurde, aber unvollendet geblieben ist. Schon unter Philipp August lag hier eine Kapelle gleiches

Namens, von welcher ein naheliegendes Stadtthor den Namen führte. Gegenwärtig ist sie die Hauptkirche des 3. Arrond. Die des 4ten ist

6. St. Germain l'Auxerrois. Sie ist eine der ältesten Kirchen in Paris, und schon 885 stand hier eine Kapelle, genannt St. Germain le Rond, mit einem Graben umgeben, auf welchem gegenwärtig die Straſse des Fossés St. Germain steht. Von den Normännern zerstört, wurde sie 1423 unter Karl VII. wieder hergestellt, 1607 und 1746 ausgebessert. Sie enthielt vor der Revolution die Grabmäler des Comte de Caylus, des Kanzlers Olivier, des Dichters Malherbe, des Geographen Samson, der Familie de Montholon, der Anne de Thou, der Mad. Dacier u. a., welche zum Theil noch jetzt in dem Musée des Monumens Français aufbewahrt werden, der Kirche aber zurückgegeben werden sollen. Sie ist die Pfarrkirche der königl. Familie, die noch jetzt verschiedene religiöse Feierlichkeiten in ihr begeht.

7. St. Merry, Hauptkirche des 7ten Arrond. unter Franz I., an der Stelle einer kleinen Kapelle erbaut, hat einen Theil ihrer alten gemahlten Fenster behalten, so wie einige schöne Gemälde, unter andern ein vortreffliches Gemälde, das Jesuskind, verehrt von zwei Engeln, 1486 in Florenz ausgeführt. In ihr liegt unter andern begraben, Jean Chapelain, und Jourdan Delisle, welcher letztere sich im 14. Jahrhundert durch seine Räubereien und Grausamkeiten an den Galgen gebracht hatte. Die Geistlichen dieser Kirche beeilten sich aber ihn abzunehmen und hier zu beerdigen, denn — er hatte die Niece des Pabstes geheurathet. Sie machten dieſs demselben bekannt mit dem Zusatze, „daſs sie es umsonst gethan [30])" um nicht die Frucht ihrer Mühe zu verlieren.

30) St. Foix hat den Brief des Pfarrers dieser Kirche an den Pabst Johann XXII. in den Essais. T. II. 303 aufgenommen.

8. Bemerkenswerth sind die schönen gemalten Fenster des Chors in der Kirche St. Gervais von Jean Cousin (1587); sie ist Hülfskirche des 9. Arrond. Eine 2te Hülfskirche desselben Arrond. ist die sehr schöne, ehemals den Jesuiten zugehörige Kirche:

9. St. Paul et St. Louis. Sie wurde von Ludwig XIII., zwischen 1627 — 1641 errichtet, bei dem, vom Kardinal Bourbon, in der Str. St. Antoine gegründeten Kollegium der Jesuiten, und bildet ein römisches Kreutz mit einem Dom in der Mitte. Das Portal, von vortrefflicher Anlage und Ausführung, verdankt dem Kardinal Richelieu seinen Ursprung, der es 1634 errichten liefs. Der Reichthum und die Pracht, mit welchen diese Kirche ausgeziert war, die Monumente welche man vor der Revolution hier sah, machten diese Kirche zu einer der ausgezeichnetsten.

10. St. Sulpice ist die Hauptkirche des 11. Arrond., während der Revolution Temple de la Victoire genannt. 1646 wurde an der Stelle einer Kapelle, die schon 1210 den Namen der gegenwärtigen Kirche führte, das jetzige Gebäude angefangen, 1678 aber der Bau unterbrochen, und nicht eher fortgesetzt als 1718; das schöne Portal aber erst 1733, von Servandoni angefangen. Es ist von dorischer und ionischer Ordnung, 383 Fufs lang, an den Seiten von 2 viereckten Thürmen begrenzt, ejeder 210 Fufs hoch, die Chalgrin 1777 vollendete; sind gegenwärtig mit 2 Telegraphen besetzt. Die Stelle der Weihkessel vertreten am Eingange 2 grofse Muschelschalen, welche die Republik Venedig Franz I. einst verehrte. Die Kapelle der Jungfrau, deren Kuppel von Lemoine gemalt, und 1763 von Callet restaurirt wurde, zeichnet sich aus durch den Reichthum der Verzierungen, und durch die magische Beleuchtung der Jungfrau, durch ein gegenüber angebrachtes, von unten nicht sichtbares Fenster. Auf dem Pflaster der Kirche ist ein Meridian, 176 Fufs lang, mit den Zeichen des Thierkreises, angebracht, an dessen nördl. Ende ein Obe-

lisk, von weifsem Marmor, 25 Fufs hoch, steht. Durch eine Oeffnung in einem ganz verschlossenen Fenster an der Mittagsseite, 75 Fufs hoch über dem Pflaster, fällt nur ein einziger Sonnenstrahl auf dem Meridian, welcher 1743 von Henry de Sully eingerichtet wurde. Ein Theil der alten Kirche bildet eine unterirdische Kapelle, merkwürdig durch ihre Ausdehnung und die Menge der Grabmäler, zugleich bemerkt man an ihren Pfeilern, um wie viel sich hier der Boden nach und nach erhöht hat. Der Platz vor dieser Kirche, mit einer zwar schönen, der nahen Kirche aber nicht angemessenen Fontaine, wurde erst 1800 durch Niederreifsen der vorliegenden Gebäude gewonnen.

II. Die erste Hülfskirche dieses Arrond., ist die, der ehemaligen Abtei St. Germain-des-Prés, zur Zeit der Revolution maison de l'Unité [31]), von Childebert 538 an der Stelle eines Tempels der Isis erbaut, deren Bildsäule bis 1514 aufbewahrt, und deshalb vernichtet wurde, weil man sie als eine Heilige verehrte. Die Kirche sammt der Abtei, wurden mehrmals von den Normännern zerstört, bis man 1653 die noch jetzt stehende, erbaute. Sie wurde in der Revolution auf die entsetzlichste Weise entweiht und so beschädigt, dafs man schon seit Jahren an ihrer Ausbesserung arbeitet. In den Septembertagen war sie ein Hauptschauplatz der Greuelthaten, mit deren Wiederholung ich die Gemüther der Leser nicht empören will. Dem vor kurzer Zeit verstorbenen Siccard, Vorsteher des Taubstummen-Instituts, gelang es fast durch ein Wunder, dem schrecklichsten Tode in den Umgebungen dieser Kirche zu entkommen. In der Kirche selbst

31) Die Geschichte dieser, durch die Arbeiten der Mitglieder der Congregation des heiligen Maurus so berühmten Abtei, hat Bouillard beschrieben in seiner histoire de l'abbaie St. Germain.

sind die Denkmäler von Mabillon und Montfaucon wieder hergestellt.

12. St. Etienne du Mont, Hauptkirche des 12. Arrond., wurde zur Zeit Franz I. erneuert, das Portal aber erst 1610 errichtet. Die Schönheit der Bildhauerarbeit, womit die Kirche verziert ist, ist merkwürdig, die hölzerne Kanzel von Claude l'Estocard, ein Meisterstück in ihrer Art. In dieser Kirche waren die Grabmäler von Blaise, Pascal, J. Racine, le Sueur, Tournefort, P. Perrault u. a.

14. Die ältere Kirche St. Geneviève[32]), war von Clovis errichtet worden, und erhielt ihren Namen von der heiligen Genoveva, welche um 512 in ihr begraben wurde. Die Normänner verwüsteten mehrmals die Kirche, nebst der daran befindlichen Abtei; im Jahre 1754 endlich, drohte die Kirche in Ruinen zu fallen, es wurde daher 1787 der Bau einer neuen, nach dem Plane Soufflot's beschlossen, aber erst 1764 der Grundstein vom Könige selbst gelegt. Der Plan des Gebäudes ist ein griechisches Kreuz, 340 Fufs lang, und 250 Fufs breit, in der Mitte ein Dom, 170 Fufs hoch vom Pflaster an. 4 Pfeiler, so leicht gearbeitet, dafs man sie in dem Säulenwalde des Schiffes kaum gewahrte, trugen diesen Dom: bald aber zeigten Risse an ihnen, dafs das Gewicht (jeder hatte nach darüber angestellten Berechnungen eine Last von 7,449,900 Pfund zu tragen) zu grofs sey für ihre geringe Stärke und, nach einer ununterbrochenen Arbeit von 40 Jahren, und einem Aufwande von 15 Mill. Fr., war man genöthigt die Arbeit von neuem anzufangen, um dem nahen Ruin vorzubeugen. Quatremère-de-Quin-

32) Siehe Rondelet Memoire hist. sur le Pantheon. 4.; seine Ausbesserung hat eine Menge Schriften veranlafst, z. B. Labarre, Memoire et projet sur la restauration du Pantheon. 1798 4. Viel Ch. Fr. Plans et coupes du projet de restauration &c. du Pantheon. 1798. 4. u. s. w.

cy leitete die neuen Arbeiten, welche 1791 angefangen wurden, und dieses herrliche Gebäude erhielten, welches mit Recht ein Hauptwerk der neuern Baukunst genannt wird. Während der Revolution hiefs diese Kirche Pantheon, ein Name, der noch jetzt im gemeinen Leben der üblichste ist, und ihr 18 Fufs hohes, unterirdisches Gewölbe, wurde auf Chapellier's Antrag bestimmt, die Asche grofser Männer aufzunehmen. 1791 wurde Mirabeau's Leiche hier hergebracht, in demselben Jahre die Reste Voltaires; 1793 Dessartes, aber auch Marat, Lepelletier u. a., und Mirabeau's Leiche wieder herausgenommen, was 1795 Marat u. a. ebenfalls wiederfuhr. Gegenwärtig wird das Gebäude wieder zu einer Kirche, seiner ersten Bestimmung gemäfs, eingerichtet und die Inschrift: „Aux grands hommes la patrie reconnoissante (den grofsen Männern das dankbare Vaterland) abgemeifselt; die unterirdischen Gewölbe aber sind den Grofswürdenträgern des Reichs bestimmt.

14. Die Kirche der Reformirten in der Str. St. Honoré, ehemals Kirche des Oratoriums[33]) daher auch noch Oratoire genannt, wurde 1630 erbaut, da wo früher das Hôtel du Bouchag stand, in welchem, damals von Gabriele d'Estrées bewohnt, Heinrich IV. von Castell verwundet wurde. Die Religiosen des Oratoriums zeichneten sich, ob sie gleich keine Gelübde ablegten, durch Sittenreinheit so wie durch ihre Gelehrsamkeit aus, in welcher Hinsicht nur an Denis Amelotte († 1678), den Uebersetzer des neuen Testaments, an Nic. Mallebranche († 1715) und J. le Long († 1721) erinnert zu werden braucht. 1720 mufsten auch sie dem allgemeinen Schicksale der Klöster in Paris weichen, und ihre 30,000 Bände starke Bibliothek wurde zum Theil mit der königl. vereinigt. Zur Zeit der Revolution diente die

33) Vergl. Millin Antiq. nat. T. II. no. XIV.

Kirche der assemblée Electorale einige Zeit zu ihren Sitzungen und wurde erst 1801 dem jetzigen Gebrauche bestimmt.

15. Die Kirche der Lutheraner, Strafse des Billettes, ehemals zu einem Karmeliterkloster gehörig, wurde 1808 von der Stadt gekauft und den Lutheranern eingeräumt; im ehemaligen Klostergebäude, ist eine Schule dieser Glaubensverwandten nach Lankasters Methode.

b) königliche Paläste.

1. Der Louvre [34]), zu Folge eines Dekrets vom 26. Mai 1791 Palais nationale des sciences et des Arts, gegenwärtig wieder wie vor der Revolution benannt, ist von unbekanntem Ursprunge, so wie die Ableitung und Bedeutung seines Namens ein Räthsel [35]). Schon im 7. Jahrhundert war er vorhanden, damals ausserhalb Paris gelegen und als Festung dienend, wie als Lusthaus der Könige. Der alte Louvre war ein Parallelogramm von geringem Umfange, mit breiten tiefen Gräben umgeben, und durch mehrere Thürme vertheidigt, deren einer der Thurm der Bücherei, Librairie genannt wurde, weil er die Bibliothek Karls V. enthielt [36]); ein anderer in der Mitte, Thurm des Louvre genannt, diente als Staatsgefängnifs, Schatzkammer und Wohnung Karls V.; der Haupteingang war an der Seite des Flusses. Zur Zeit Franz I. bewohnte Kaiser Karl V. (1529) diesen Palast, der schon damals in Verfall zu gerathen begann, weshalb

34) Vergleiche Bachaumont L. P. Memoires sur le Louvre etc. 1752. 8. — Le Louvre, Louis XV. et sa cour par Costard. 1807. 12mo.

35) S. eine Ableitung bei St. Foix Essais hist. sur Paris. Edit. 5. T. II. p. 21; über den Ursprung des Palastes vergl. Decade phil. XXXVI. p. 364.

36) S. Beschreibung der königl. Bibliothek.

Franz I. einige Jahre später den jetzt sogenannten alten Louvre, nach einem Plan von P. Lescot anfangen liefs, der 1548, unter Heinrich II. vollendet wurde [37]). Bis auf Ludwig XIII. war der Louvre mit Gräben umgeben, und die Seite, nach der Kirche St. Germain-L'Auxerrois hatte noch ganz das alte Ansehn. Ludwig XIV. begann 1660 die unvollendeten Theile der grofsen Galerie, zwischen den Tuilerien und dem Louvre, zu ergänzen wo sie bis jetzt unterbrochen, zu vollenden wo sie noch unvollendet war; um aber diese Arbeiten schneller zu Stande zu bringen, verbot er den Privaten ohne seine ausdrückliche Erlaubnifs zu bauen, den Bauleuten aber, sich von ihnen gebrauchen zu lassen, und schaffte einige Jahre später, aus gleichem Grunde eine gute Anzahl lästiger Festtage ab. Die Hauptfacade war, als Colbert Intendant der königl. Gebäude wurde, 1664, nach einem Plane Levau's, schon angefangen; ihm genügte aber dieser Plan nicht, daher bewog er den König den berühmten Baumeister Bernin aus Italien kommen zu lassen; aber auch dessen Plan wurde verworfen, einer von Cl. Perrault angenommen und bis 1670 ausgeführt.

3 Avant-Corps, 8½ Fufs lang, durch 2 Peristyles verbunden und sehr reich verziert, bilden diese Facade, auch Colonade des Louvre genannt, wegen der corinthischen Säulen mit denen sie verziert ist. Man hat diese Colonade viel getadelt, ob mit Recht oder Unrecht weifs ich nicht; alle aber, welche sie gesehen haben werden mir darinne beistimmen, dafs sie einen wirklich imposanten Anblick gewährt. Ueber Versailles, diesen Liebling ohne Verdienst wie man es nannte, wurde der Louvre vernachläs-

37) Diefs bezeugt folgende Inschrift über der Thüre des Saales der Caryatiden: Henricus II. Christianissimus, vetastate collapsum, refici coeptum a patre Francisco I., rege christianissimo. mortui sanctissimi parentis memor pientissimus filius absoluit anno a salute Christi MDXXXXVIII.

sigt; [38]) was Perrault nicht vollendet hatte, blieb fast 1½ Jahrhundert unvollendet, zum Theil sogar ohne Dach. Der Hof lag bis zur ersten Etage voller Schutt, entstellt von elenden Hütten da, wo noch ein leerer Raum geblieben war; eine Menge Künstler, denen man hier zu wohnen verstattete, hatten sich eingerichtet so gut sie es vermochten, bis Napoleon 1801 den Plan faſste, dieses schöne Gebäude dem drohenden Untergange zu entreiſsen, die Bibliothek und die andern wissenschaftlichen Anstalten in dasselbe zu verlegen. Jetzt erst begann man zu vollenden was unvollendet geblieben, wieder herzustellen, was zerfallen, auszugleichen, was auszugleichen war, und durch eine 2te Galerie an der nördlichen Seite die Verbindung des Louvre mit den Tuilerien zu vervollständigen, bis durch Napoleons Sturz diese, so wie manche andere Unternehmungen in Stocken geriethen, und endlich ganz aufhörten. Der innere Theil des Fronton der Hauptfacade, dessen Hohlkehle durch 2 Steine gebildet wird deren jeder 54 Fuſs lang, 8 Fuſs breit und 18 Zoll dick ist, war leer geblieben, bis Napoleon dem Bildhauer Lemot die Ausfüllung übertrug. Auf einem Fuſsgestelle in der Mitte stand Napoleons Büste, zur Rechten Minerva, zur Linken die Muse der Geschichte, welche auf das Fuſsgestell der Büste schrieb: Napoleon le Grand a acheve le Louvre [39]); vor demselben sitzt die Siegesgöttin, den übrigen Raum nehmen die Musen und Genien ein (in Allem 14 Figuren). Gegenwärtig sieht man an Napoleons Stelle die Büste Ludwig XIV. und Clio der Legitimität huldigend, schreibt: Ludovico Magno. Die Seite nach dem Flusse hin, ist ebenfalls von

38) Dufrény sagte einst zu Ludwig XIV. „er sehe nie den neu angefangenen Theil des Louvre ohne sich zu sagen, daſs, wenn er einem der 4 Bettelorden gegeben würde um die Kapitel darinn zu halten, oder den Generalen zur Wohnung zu dienen, er gewiſs vollendet seyn würde.“ St. Foix Essais T. II. p. 26.

39) „Napoleon der Groſse hat den Louvre vollendet.“ Vergl. über dieses Bas-relief Mag. Enc. A. XIII. T. VI. p. 180.

Perrault, und mit corinthischen Pilastern verziert; die nördlich an der Strafse St. Honoré, weniger reich, aber in einem edlen Style, ist von Mercier angefangen und von Perrault vollendet; die 4te Seite nach den Tuilerien hin, nimmt sich am wenigsten gut aus. 4 Thore führen in den, 63 Fufs ins Gevierte haltenden Hof, der durch einen alten Brunnen fast in der Mitte, verunziert wird. Das Innere ist noch nicht vollendet; in dem, den Tuilerien zugekehrten Theile ist ein schöner Saal fertig, in welchem seit einigen Jahren die Kammern vom Könige eröffnet worden sind, im nördlichen, ist, zu ebener Erde die Wohnung des Intendanten, im südlichen ein Theil des Antiken-Kabinets. An diesen schliefst sich der jetzt sogenannte alte Louvre an mit dem Antikenkabinet zu ebener Erde, dem Gewächshause und da wo es an die Tuilerien anstöfst, den Wachstuben der Garden. In einen der Sääle des Antikenkabinets, früher Saal der 100 Schweitzer, wurde Heinrich IV., nach seiner Ermordung in der Strafse de la Ferronerie, gebracht; derselbe Saal hiefs später, von einigen hier aufgestellten Antiken, Saal des Antiques und diente der Academie zu ihren Sitzungen [40]). Darüber ist die, fast $\frac{1}{4}$ Lieu lange Gemälde-Galerie, welche vom neuen Louvre bis an den Pavillon de Flore sich erstreckt. Aus einem Fenster dieser Galerie, in dem Saale, in welchem jetzt die Handzeichnungen aufbewahrt werden, schofs Karl IX. in der Bartholomäus-Nacht auf die unglücklichen Protestanten; zur Erinnerung hieran, wollte man 1793 unter diesem Fenster einen steinernen Galgen errichten lassen, ein Beschlufs der jedoch nicht zur Ausführung kam. Vom Antikencabinet und der Bildergalerie wird weiter unten ausführlich gesprochen werden. An der gegenüberliegenden Seite ist, von der neuen Galerie am Louvre an nur ein kleiner Theil angefangen, ein gröfserer an den Tuilerien, vollendet.

40) Vergl. Decade phil. XV. p. 153 und Mag. Enc. A. III. T. IV. p. 83.

Geht man durch den Louvre, von O. nach W., so kömmt man über den Platz du Musée (zur Zeit Napoleons place d'Austerlitz) durch die neue Strafse du Carroussel auf den Platz gleiches Namens, und über diesen zu den

2) Tuilerien [41]. Franz I. schenkte seiner Mutter, Louise von Savoien, welcher der Aufenthalt im Hôtel des Tournelles unangenehm war, ein Haus mit Garten, in der Nähe einer Ziegelei Tuilerie, welches sie aber schon 1525 dem Jean Tiercelin zu lebenslänglicher Benutzung überliefs. Katharine v. Medicis welche nicht im Louvre wohnen wollte, liefs nun 1564 den gegenwärtigen Palast, von Ph. Delorme und Jean Bullant anfangen, gab aber ihren Plan nach kurzer Zeit wieder auf, und liefs sich einen Pallast erbauen an der Stelle des ehemaligen Hôtel de Soissons da, wo jetzt die Halle aux blés steht. Heinrich IV. setzte den Bau der Tuilerien fort, den Ludwig XIII. vollendete, daher die Verschiedenheit in Plan und Ausführung, welche an diesem Palaste so sichtbar ist. Ein Pavillon in der Mitte, während der Revolution Pavillon der Eintracht genannt, mit einer Art von viereckten Dome, auf welchem (während der Schreckenszeit eine Sturmglocke, späterhin ein Telegraph, dann die dreifarbige) jetzt eine weifse Fahne befindlich ist, wird durch 2 Galerien, mit Terassen nach der Gartenseite, und 2 Corps de bâtimens, welche Wohnzimmer enthalten, mit 2 andern Pavillons verbunden, die das Gebäude schliefsen, dem Pavillon de Flore nach der Seine, dem Pavillon Marsan nach der Strafse Rivoli hin; diese Gebäude haben zusammen eine Länge von 168 Toisen. Ludwig XIV. liefs zwar die Ungleichheiten dieses Palastes, durch Levau und Darbay möglichst ausgleichen, ohne dafs sie jedoch dadurch ganz unbemerkbar gemacht werden konnten. Das Vestibilum, an welchem sich 1792 die treuen Schweizer aufopferten, ist

41) S. Guillot Pastel Promènade savante des Tuileries. Paris 1800. 8. — Promenade des Tuileries etc. Paris 1821. 8.

mit ionischen, canelirten Säulen verziert; die, nach dem Garten hin offenen Arkaden, mit antiken Statuen [42]). Die Galerie zur Rechten, führt zur Kapelle, die zur Linken zur Wohnung des Königs. Steigt man der Haupttreppe zur Rechten hinauf, so kömmt man zuerst in den Saal der 100 Schweizer, von hier, durch eine kleine Treppe zum Salon der Kapelle, sonst zu den Sitzungen des Staatsrathes bestimmt, dann folgt die Kapelle, hierauf das Theater. Auf ihm spielte nach dem Brande des Theaters im Palais Royal, die Oper, wurde 1778 Voltaire gekrönt, spielten 1788 die Italiener; es wurde 1793 für den National-Convent, dann für den Staatsrath eingerichtet, und ist jezt seiner frühern Bestimmung zurückgegeben. Auf dieses folgt der Pavillon Marsan gegenwärtig vom Herzog von Artois und der Herzogin von Berry bewohnt. Auf der andern Seite ist im mittlern Pavillon der Saal der Marschälle, hierauf folgt der Saal der Adlichen (des nobles), dann der des Friedens (de la paix), dann der Thronsaal der an die Wohnung des Königs, unter welcher die Zimmer der Herzogin von Angouleme sind, stöfst, und endlich der Pavillon de Flore, welchen Pabst Pius VII. während seines Aufenthaltes in Paris bewohnte. Die Verzierung der Sääle und Zimmer ist kostbar, aber noch im Geschmacke Ludwigs XIV.

Es wird hinhänglich seyn einige wenige Ereignisse aus der Revolution kurz zu erwähnen, um an die furchtbaren Scenen zu erinnern deren Schauplatz die Tuilerien, während jener Staatsumwälzung, waren. Den 2ten Sept. 1790 erster Aufstand in den Tuilerien, aus welchen der König 1791 den 20. Jun. flüchtet, aber den 25. Jun. wieder dahin zurückgebracht wird; neue Unruhen in den Tuilerien den 20. Jun. 1792, erregt von den Bewohnern der Vorstädte St. Antoine und St. Marceau; den 10. August desselben Jahres Ermordung der Schweizer und anderer Anhänger des Königs; vom 1. Mai 1793 hält der National-Convent seine Sitzungen in

42) S. Millin déscription des statues des Tuileries. Paris 1798. 12.

diesem Palaste; Greuel den 20. Mai 1795 im Versammlungs-Saal des N. C.; dem Rathe der Alten werden die Tuilerien zum Sitzungs-Local angewiesen im Jahre 1795, in demselben Jahre, den 6. Oktober hält der N. C. seine letzte Sitzung, nachdem er eine durch 100jährige Dauer befestigte Dynastie gestürzt, ohne Geld und ohne Kredit, ohne Waffen und ohne Aliirte, ganz Europa erschüttert, die erfahrensten Krieger besiegt, die Diplomatik der geübtesten Staatsmänner zu Schanden gemacht hatte.

Der Hof der Tuilerien wird durch ein schönes eisernes Gitter vom Carroussel-Platz getrennt, von welchem 3 Thore in den Hof führen. Vor dem mittleren steht ein Triumphbogen, nach dem Muster des von Septimius Severus und Constantin, errichtet durch Percier und Fontaine. Er ist 60 Fufs lang, 20 breit und 45 hoch mit 3 Bögen, deren mittlerer 14 Fufs breit ist, durchschnitten von einem Seitenbogen; 8 Säulen von corinthischer Ordnung, dienen eben so viel Statuen, französische Soldaten von verschiedenen Waffengattungen darstellend, zum Fufsgestell. Ueber dem Hauptbogen sind Tafeln zu Inschriften angebracht, welche bis jetzt aber noch fehlen, an den Seiten 4 Basreliefs; an der Seite des Platzes den Ueberflufs und Frieden, die Stärke und Weisheit; an der Seite des Palastes die Attribute der Künste und Wissenschaften darstellend. Oberhalb der kleinen Bögen stellten 6 Basreliefs Siege Napoleons vor, welche aber während des Aufenthaltes der Aliirten in Paris herausgenommen worden sind. Auf diesem Bogen standen früher die 4 Pferde, welche die Franzosen von Venedig wegführten.

Geht man durch den Hof und die Tuilerien, so gelangt man in den 360 Fufs langen und 168 Fufs breiten Garten, welcher zugleich als öffentlicher Spatzierplatz dient.

Bis zur Zeit Ludwigs XIV war er durch die Strafse des Tuileries vom Palaste getrennt, umschlossen mit einer Mauer und Graben, nebst einer Bastion; erst 1665 gab ihm Le Notre seine gegenwärtige Gestalt. Unter der vori-

gen Regierung gewann er außerordentlich durch Anlegung der neuen Straſse Rivoli an der nördlichen Seite, da, wo vor der Revolution das Kloster der Filles de l'Assomption, ein Kapuzinerkloster, das der Feuillans bevölkert von Ciſterziensern, und die Reitbahn, in welcher der Nationalconvent nach seiner Verlegung nach Paris seine Sitzungen hielt, an ihn stieſsen. Ein schönes eisernes Gitter trennt ihn von der genannten Straſse, an welcher sich eine Terrasse, die der Feuillans, so berühmt geworden in der Revolution, hinzieht; eine höhere Terrasse läuft parallel mit der genannten, an der Seite des Flusses hin. Letztere, an derem Ende sich ein achtecktes Gebäude, sonst Palast des Königs von Rom, befindet, kann verschlossen werden, und steht mit dem Palaste durch einen unterirdischen Gang in Verbindung. Eine 3te Terrasse, aber nur einige Fuſs, hoch, geht an dem Palaste selbst hin und ist wie die an der Seine, mit Bildsäulen verziert. Im obern Theile des Gartens sind mehrere mit Gitterwerk umschlossene Blumenbeete, zwischen ihnen 2 kleine und ein groſses Bassin mit Goldfischen bevölkert; der untere Theil ist mit Bäumen bepflanzt und von Allen durchschnitten, deren eine, an der Seite der Straſse Rivoli, ganz vorzüglich zum Sammelplatze der schönen Welt an angenehmen Tagen dient. Die mittlere Allee stöſst auf ein groſses Bassin, auf welchem 1792 bei der Todtenfeuer der, am 10. August Gebliebenen eine Pyramide errichtet war, mit der lakonischen Inschrift: „Stille sie ruhen;" an den Seiten desselben senken sich die beiden erwähnten Seitenterrassen herab, an deren Ende 4 kolossale Gruppen, den Nil, die Tiber, die Seine und Marne darstellend, befindlich sind. Unter den andern im Garten befindlichen Statuen zeichnen sich noch aus: eine Kopie des Fechters der Villa Borghese, des sterbenden Fechters, der aus dem Bade kommenden Venus, eines Marsyas in Bronze; die eines fliehenden Aeneas und der Tod der Lukretia von Lepantre, eine Vestalin von Legros u. a. Ein Kaffeehaus, in Gestalt eines Zeltes,

sorgt für leibliche, eine Menge Zeitungsvermiether für geistige Erquickung (Very's Etablissement existirt nicht mehr.) Da nur wenig Bänke vorhanden sind, sind die Spatziersitzer (die Mehrzahl der Besucher aus der grofsen Welt setzt sich, um mit Bequemlichkeit zu sehen und gesehen zu werden) genöthigt, Stühle zu miethen, welche man in sehr grofser Anzahl vorhanden findet; ob man gleich nur einige Sous für die Sitzung bezahlt, so soll dieses Geschäft dennoch sehr viel einbringen, (was jeder glauben wird, der den Zuflufs von Menschen in schönen Sommertagen hier gesehen hat) und für eine ansehnliche Summe verpachtet seyn. Die Aufsicht im Innern des Gartens führen mehrere ehemalige Militärpersonen, ohne jedoch die Besucher im Geringsten zu beschweren, und jeder Fremde wird sich verwundern über die Freiheiten, welche man besonders Kindern gestattet, die in aufserordentlicher Anzahl sich hier versammeln und, gesichert gegen alle Unannehmlichkeiten, die sie so leicht in den lebhaften Strafsen treffen könnten, sich ihrer jugendlichen Fröhlichkeit überlassen.

Den Ausgang, mit einer starken Wache von Französischer und Schweizer Garde besetzt, verschliefst ein eisernes Thor, da, wo sonst der Pont Tournant war, durch welches man (zwischen 2 Gruppen, die Renomée und Merkur, beide zu Pferde!) auf den Platz Ludwig XV, und von diesem (zwischen 2 andern Gruppen hindurch; 2 schöne Pferde, von Männern gehalten) in die

Champs Elysées, Eliseïschen Felder kömmt. Diefs ist eine schöne regelmäfsige Anpflanzung von Bäumen, in eine Allee sich endigend, welche bis an die Bar. de l'Etoile führt (gröfste Länge 400 F., Breite 300 F.). Diese Pflanzung, angelegt 1670 von Colbert, erneuert 1759 dient zu einem angenehmen Spaziergange, so wie zu öffentlichen Festen, ist von mehreren Alleen durchschnitten und begrenzt (Cours de la Reine an der Seine, Allée d'Antin) und enthält mehrere freie Plätze, so wie eine grofse Anzahl Kaffee- und Speisehäuser.

3) Palais du Luxembourg, während der Revolution P. du Directoire, dann P. du Consulat, 1800 P. du Sénat Conservateur, jetzt P. de la Chambre des Pairs, ohne daſs jedoch der zuerst angeführte Name im gemeinen Leben auſser Gebrauch gekommen wäre. Dieser Palast wurd 1611, auf Befehl der Maria v. Medicis, von J. de Broſse nach dem Muster des Palastes Pitti in Florenz, erbaut; nach dem Tode der Gründerin, kam er an Gaston v. Orleans, zweitem Sohne der Katharina v. Medicis, 1672 an die Herzogin v. Guise, welche ihn 1694 dem König schenkte. Die Herzogin von Braunschweig, die Königin von Spanien und Madame d'Orleans bewohnten ihn nach einander, bis Ludwig XVI. ihn 1779 seinem Bruder, dem jetzigen Könige gab. Während der Schrekkenszeit diente dieses Palais zum Gefängnisse, später den oben erwähnten Behörden zum Versammlungs-Local. Das Gebäude selbst ist 60 Toisen lang und 50 breit; ein schöner Portikus und 2 Flügel, schlieſsen einen groſsen Hof ein, welcher 1820 mit Gas erleuchtet wurde, warum später nicht mehr, weiſs ich nicht; über dem Eingange von der Straſse de Tournon ist eine Kuppel von schönen Verhältnissen, die als eine wahre Zierde des Gebäudes angesehen werden kann. Den rechten Flügel nimmt eine sehr schöne Treppe, von Chalgrin aufgeführt, mit den Büsten von Desaix, Caffarelli, Marceau, Kleber u. a. geziert, ein, im linken ist die Bildergalerie der lebenden französischen Künstler (s. w. unten). Im Hauptgebäude ist der Versammlungssaal der Pairs, halbzirkelförmig von 77 Fuſs Durchmesser, an den Seiten desselben 2 andere Sääle, der du trône und reunion, beide mit schönen Gemälden, zum Theil aus den Zeiten der vorigen Regierung, welche aber durch einige Abänderungen legitim gemacht worden sind. Sehenswerth ist der Saal des goldenen Buchs (du livre d'or) wegen der sehr schönen Holzmalerei, zum Theil noch aus den Zeiten der Maria v. Medicis, mit groſser Vorsicht und sehr glücklich in neuern Zeiten restaurirt.

Die gröfste Länge des Gartens war früher, von O. nach W., 440 Tois.; 1782 wurde ein grofser Theil, gegen Westen, weggenommen, um einen Markt einzurichten, welcher aber bis jetzt noch nicht vorhanden ist; endlich von 1795 bis 1811 erhielt er seine gegenwärtige Gestalt, d. h. seine gröfste Ausdehnung von Norden nach Süden, dadurch, dafs ein Theil des vorliegenden Karthäuserklosters und des Jardin Balbi mit zum Garten gezogen wurden, von dessen südlichem Thore eine ganz gerade Allee bis zum Observatorium führt. Eine Mauer umgibt ihn, von 8 Haupteingängen durchbrochen. Er enthält ein grofses Bassin, schöne Baumpflanzungen, eine grofse Baumschule und einen vorzüglich schönen Rosenflor; dennoch wird er wenig besucht, theils weil es die Mode nicht will, theils weil er wirklich etwas abgelegen ist. Unter den Statuen, mit denen er geziert ist, sind mehrere schöne Kopien, auch einige sehenswerthe Originale.

Das sogenannte kleine Luxemburg (Petit Luxembourg) an der Seite des oben beschriebenen Palastes, wurde 1629 von Richelieu erbaut und bewohnt, bis das Palais Royal vollendet war. Von der Familie des Kardinals, kam es an den Herzog von Bourbon-Condé, und war in der Revolution die Wohnung von 4 Directoren; 1812—13 wurden die Gebäude, welche es mit dem vorerwähnten Palaste verbanden, niedergerissen und durch ein eisernes Gitter ersetzt, durch welches ein Thor von der Strafse Vaugirard in den Garten von Luxemburg führt.

4) Palais Bourbon, früher auch P. du corps legislatif, jetzt P. de la Chambre des Députes genannt, wurde auf Befehl der Herzogin von Bourbon, Louise Française, im Jahre 1722, nach einem Plane des italienisehen Baumeisters Girardini, von Lassurence und Gabriel erbaut, und nimmt einen Raum von etwa 60,000 métres ein. Seine Lage, am Ufer der Seine, da wo die Brücke Ludwigs XVI. über den Flufs führt, ist aufserordentlich vortheilhaft. In der Revolution stand die-

ser Palast verlassen, bis der Rath der 500 hier seine Sitzungen hielt [43]), hierauf das gesetzgebende Corps, und gegenwärtig die Deputirten-Kammer, während ein anderer Theil des Palastes dem Prinzen von Condé zur Wohnung dient, derjenige nemlich, welcher sonst das Hôtel de Lassay bildete. Im Jahre 1807 wurde der schöne Peristyl, bestehend aus 11 corinthischen Säulen, vom Herrn Poyet errichtet; zu ihm führt eine grofse Treppe, an derem Fufse die colossalen Bildsäulen von Colbert, l'Hôpital, d'Anguesseau und Sully, in sitzender Stellung aufgerichtet sind. Die zum Palaste gehörigen Gebäude schliefsen 2 Höfe ein, in deren kleinerem ein schöner Portikus, mit corinthischen Säulen verziert, den Haupteingang in den Sitzungs-Saal bildet. Dieser ist halbzirkelförmig, wird von oben erleuchtet und hat, mit seinen gut angebrachten Verzierungen, einen der Versammlung würdigen Character.

5) Palais de L'Élysée, ein sehr hübsches Gebäude mit Garten an die Elyseïschen Felder anstofsend, ist mehr seiner Schicksale wegen merkwürdig, als erwähnungswerth als Bauwerk. 1718 für den Grafen d'Evreux errichtet, wurde der Palast späterhin von Fr. v. Pompadour bewohnt, nach ihrem Tode von Ludwig XV. erkauft und zur Wohnung der aufserordentlichen Gesandten bestimmt, kam aber schon 1793 an Herrn Beaujon und von diesem an die Herzogin von Bourbon. In der Revolution wurde er durch ein arrêté der Comité de salut publ. zu einem öffentlichen Gebäude, für Feste u. dergl., gemacht und hiefs eine Zeitlang Hameau de Chantilly, 1797 aber zu einer permanenten Kunstausstellung bestimmt; später kam er an Murat und von diesem an die Regierung, unter dem Namen Élysée-Napoléon und wurde von Zeit zu Zeit von Napoleon bewohnt, der

43) vergl. Decade phil. XVIII. p. 295.

hier zum 2tenmale abdankte; Ludwig XVIII. gab diesen Palast dem Herzoge von Berry, nach dessen Ermordung er leer steht.

6) Palais-Royal, erbaut vom Kardinal Richelieu, 1629 nach Mercier's Plan an der Stelle, wo sonst das Hôtel d'Armagnac und das de Rambouillet standen. Damals wurde es noch durch die von Carl V. errichtete Stadtmauer begrenzt, wuchs aber mit der Macht des Ministers so, dafs endlich die Stadtmauer weichen mufste und hiefs nun, anstatt Hôtel de Richelieu, Palais Cardinal. Im Jahre 1636 schenkte es der Kardinal, mit allem, was es enthielt, dem Könige und behielt sich nur die lebenslängliche Benutzung vor; die Regentin Anna von Oestreich schlug 1643 hier ihren Sitz auf, und von jetzt an hiefs es Palais-Royal. Ludwig XIV. schenkte es 1692 dem Herzog Philipp von Orleans, seit welcher Zeit es dieser Familie verblieben ist. Im Jahre 1794 wurde sein Name in Palais Egalité umgewandelt, unter welchem es in der Geschichte der französischen Revolution häufig genug vorkömmt, den es 1802 gegen den Palais du Tribunat umtauschte, bis es nach der Rückkehr der Bourbons wieder mit seinem alten Namen bezeichnet wird.

Jetzt, wie ehedem, bilden die Gebäude dieses Palastes 2 Höfe, deren gröfserer durch 3 Reihen hölzerner Buden, die sogenannte Galerie de bois, vom Garten getrennt wird. Der linke Flügel des ersten Hofes bildete sonst eine Galerie mit Gemälden aus dem Leben des Kardinals, später in Appartements für den Bruder des Königs umgewandelt; im rechten war ein Theater, späterhin durch ein anderes und gröfseres, da wo jetzt die Strafse du Lycée oder de Valois ist, ersetzt. Hier spielte bis 1673 Molière, dann die Oper, bis es 1781 zum zweitenmale abbrannte, wobei der Palast stark beschädigt wurde und bei der Ausbesserung seine gegenwärtige Gestalt erhielt. Das Vestibul, welches den Eingang zum 2. Hofe bildet, ist mit corinthischen Säulen geziert, zur Linken ist die Galerie de Virginie, in welcher eine Zeitlang die

Börse war, zur Rechten die Haupttreppe, in einer Art von Dom. Von den beiden Flügeln des 2. Hofes ist nur der rechte noch übrig, im linken war die Galerie ausgezeichneter Männer, gleichsam als Fortsetzung der erwähnten im ersten Hofe, und die Sammlungen des Herzogs von Orleans, welche in der Revolution gröſstentheils zerstreut worden sind [44]).

Der älteste Garten des Palais-Royal war klein und unregelmäſsig, vergröſserte sich aber mit dem Palaste; 1730 wurde er neu eingerichtet, mit Alleen bepflanzt, welche, den Sonnenstrahlen undurchdringlich, einen trefflichen Spaziergang darboten. Der jetzige wurde, nachdem der ältere durch den Duc de Chartres im Jahre 1780 seine Hauptzierde, die Bäume [45]), verloren und in der Revolution vollends zerstört worden waren [46]), 1799 von den Besitzern der umliegenden Häuser neu angelegt. Er nimmt sich zwar mit seinem, in der Mitte angelegten, ganz runden Bassin (von 61 Fuſs Durchmesser und 2 Fuſs Tiefe) und Blumenbeeten nicht übel aus, allein die Bäume gedeihen nicht wegen der Hitze in diesem, ganz von hohen Gebäuden umgebenem Raume. Dieser Garten war bekanntlich einer der Hauptheerde der Revolution, aber auch der Schauplatz mancher lustigen Scene. Unter lächerlichen Ceremonien wurde 1791 den 3. Mai das Bildniſs des Pabstes verbrannt, sammt der Bulle, durch welche er alle neuen Priesterwahlen für ungültig erklärt, diejenigen Geistlichen, welche den Constitutions-Eid geleistet, ent-

44) Besonders ausgezeichnet war die der geschnittenen Steine, vergl. Déscription des pierres gravées du Cabinet du Duc d'Orleans à Paris. 1780—84. 2 Vol.

45) er verkaufte sie für 1800 Liv. S. Observations sur la destruction de la promenade du jardin du Palais-Royal; à Amsterdam 1781. 8.

46) Das Directorium hatte sogar den Plan, hier mehrere neue Straſsen anlegen zu lassen.

setzt und den Bischof von Autun, Talleyrand-Perigord excommunicirt hatte; den 21. Januar 1795 fand eine ähnliche Scene Statt, man verbrannte, mit lächerlicher Feierlichkeit, eine Puppe, einen Jacobiner vorstellend u. s. w. In der Mitte des Gartens stand ein Cirkus [47]), erbaut 1787, in welchem das Lycée des arts seine Sitzungen hielt [48]); er brannte 1795 ab und wurde nicht wieder hergestellt.

Durch die den Garten umgebenden Häuser, welche der Herzog von Orleans 1781 durch den Baumeister Louis aufführen liefs, entstanden die das Palais-Royal zunächst umgebenden 3 Strafsen: de Valois, früher du Lycée, an der östlichen; de Montpensier, sonst de Quiberon, an der westlichen; und de Beaujolois, früher d'Arcole, an der nördlichen Seite. Alle diese Häuser sind nach einem Plane errichtet; zu ebener Erde leitet eine überbaute Galerie an ihnen hin, les galeries de pierre genannt, welche durch 100 offene Arkaden, getrennt durch Pilaster von corinthischer Ordnung, vom Garten her Licht empfängt. Jede Arkade bezeichnet den Umfang eines hinter ihr befindlichen Ladens, deren mehrere vereint, Kaffeehäuser und Restaurationen bilden, welche zu ungeheuren Preisen vermiethet sind (jede Arkade gibt 8 bis 10,000 Franken Miethe jährlich). Nach dem Garten hin sind die Arkaden durch ein, etwa 5 Fufs hohes, eisernes Gitterwerk verbunden, dessen Thüren um Mitternacht geschlossen werden. Abends ist die Galerie durch 180 Reverberen und anderer Laternen von den Ladenbesitzern unterhalten, und zuweilen als Schild dienend, be-

47) Vergl. Lettre à M... sur le Cirque qui se construit au Palais-Royal. à Paris 1787. 8.

48) Es gab ein Annuaire du Lycée des arts heraus; von den Arbeiten desselben gaben die Decade philos. und das Magas. Enc. von Millin Nachricht.

leuchtet, wozu noch die sehr glänzende Beleuchtung der Läden kömmt. Selbst die Zwischenräume zwischen den Läden sind benutzt zu Ausstellungen verschiedener Art; Maler, Schreibmeister, Instrumentenmacher u. s. w. stellen hier, in zierlichen Glaskästen, Producte ihrer Kunstfertigkeiten sammt ihren Addressen aus. Die höhern Geschosse sind zu Kaffeehäusern, Restaurationen, Lesekabinetten, Spielsäälen u. dergl. eingerichtet, und selbst die Kellergeschosse zu ähnlichen Zwecken benutzt. Sämmtliche Gebäude sind mit einer Balustrade bekränzt, deren Pilaster mit bleiernen Vasen verziert sind.

Es würde eine unnütze Mühe seyn, den Inhalt der hier befindlichen Läden angeben zu wollen, es reicht hin zu bemerken, dafs man im Palais-Royal Alles findet, was Ueppigkeit und Luxus nur hervorzubringen vermögen, dafs die Nothwendigkeiten des Lebens, in möglichster Vollkommenheit mit möglichster Eleganz und dem feinsten Geschmack ausgestellt sind, und dafs selbst die Schuhputzkünstler, artistes decrotteurs, hier dem Glanze des Ganzen angemessene Werkstätten haben. Garten und Galerien dienen zu Rendez-vous aller Art, aber zur Zeit des Mittagsessens, von 3 Uhr an, ist dieser Ort am Besuchtesten, wegen der grofsen Anzahl ausgezeichneter Restaurationen, deren Ruf sich auch im Auslande verbreitet hat, wie z. B. Very, die Gebrüder Provencaux (sie sind aus der Provence), Vefour u. a. Nach Tische füllen sich die Kaffeehäuser; im Sommer ist das de la rotonde, sonst Caveau, das angenehmste, weil man da unter einer, von allen Seiten offenen Rotonde, seinen Kaffee oder dergl. nehmend, die hin- und herwogende Menge übersehen kann. Das Café du Foy gilt für das reellste, das von Corazza hat die meisten Tageblätter; das de mille colonnes, in der ersten Etage, zeichnet sich aus durch die Eleganz, ja Kostbarkeit, womit es ausgeziert ist und die Besitzerin, seit lange schon unter dem Namen der schönen Limonadière bekannt, erregt noch immer das Interesse der Herren und den Neid der

Frauenzimmer. Das ehemalige Theater Montansier ist gegenwärtig in ein prächtiges Kaffeehaus, de la Paix genannt, umgewandelt, auf dessen Theater eine Truppe Seiltänzer, Nachfolger, doch nicht immer würdige, Forioso's und seiner Familie, ihre Künste zeigt. In allen diesen Kaffeehäusern wird nicht geraucht, dieſs darf in den Tabagies und Estaminets, deren mehrere im P. R. sind, so wie in mehreren Kaffeehäusern des Kellergeschosses, geschehen. Unter den letztern wird man wohl einmal, aber auch nur einmal das der Blinden, des Aveugles, von einem hier befindlichen Orchester von Blinden benannt, und das des soirées amusantes oder des Variétes, in welchem ein kleines Theater ist, besuchen, die Gesellschaft ist so verdorben als die Luft, welche man athmet. 2 Spielsääle sind noch im P. R. in welchen rouge et noire und roulette vorzugsweise gespielt wird; Frauenzimmer sind durchaus aus ihnen verbannt. Beim Eintritt muſs man Hut und Stock, gegen eine Marke abgeben, tiefes Schweigen herrscht in den weiten Säälen, nur unterbrochen durch einzelne Worte der Banquiers und Croupiers; Freude, Verdruſs, Abgespanntheit und Besorgniſs malen sich auf den, stier nach dem Glücksrade gerichteten Gesichtern der Spieler, welche um die Tische herum sitzen, von Neugierigen auch wohl Spielsüchtigen umgeben, die einen glücklichen Augenblick erwarten. Die Stärke der Bank läſst sich nicht wohl bestimmen, da der gröſsere Theil derselben in Bankpapieren besteht. Einige von den hier befindlichen Lesekabinetten zeichnen sich aus durch ihren Reichthum, besonders an Tageblättern. Das Puppentheater, Ombres Chinoises de Séraphin, in der Galerie an der Straſse de Valois, ist nicht uninteressant, so mancher anderer Sehenswürdigkeiten nicht zu gedenken.

Man hüte sich aber, trotz der schönen Sachen, hier viel zu kaufen, die Preise sind ungeheuer und höher als irgendwo in Paris, die literärischen Erzeugnisse etwa ausgenommen; die Franzosen selbst nennen es deshalb camp des Tar-

tares und den, mit Glasfenstern bedeckten obern Theil der westlichen Galerie, camp des Barbares. Eine Klasse regelmäfsiger Besucher des P. R. mufs ich noch erwähnen, diefs sind die unglücklichen Geschöpfe welche ein älterer französischer Schriftsteller mit den Worten charakterisirt: „filles, folles de leur corps, qui rendent fous les autres," sehr unrecht Freudenmädchen genannt. Die eigentlichen Bewohnerinnen dieses Ortes halten sich in den Seitengalerien auf; ihr geschmackvoller, oft prächtiger Putz täuscht nicht lange, die Frechheit ihres Benehmens, läfst ihr schändliches Handwerk bald errathen; doch wagen sie selten, und dann erst sehr spät, die Vorübergehenden anzureden. Die gelegentlichen Besucherinnen dieser Klasse aus der Umgegend, treiben sich in den hölzernen Galerien herum.

Als Zubehör des P. R. können noch angesehen werden der Hof (cour) des Fontaines zwischen der Strafse des Bons-Enfans und de Valois, ein Raum, den früher das, oben erwähnte Opertheater einnahm, welcher vorzüglich um Weihnachten mit tragbaren Buden angefüllt ist, deren Besitzer im Verein von Strafsensängern und Musikanten der verschiedensten Art, einen entsetzlichen Lärm verursachen; ferner die kleine Strafse und Galerien Montesquieu, letztere 1811 erbaut, und mit Glasfenstern bedeckt.

7) Der Palast des Erzbischofs von Paris, Palais Archiépiscopal, auf dem Grunde der alten Kirche St. Etienne erbaut, hat nichts Ausgezeichnetes. Von dem ältern Palaste der Bischöfe, denn erst seit 1622 ist hier ein Erzbischof, ist nur eine Kapelle im 2ten Hofe übrig, in welcher jetzt die Bureaux des Erzbischofs befindlich sind.

c) Für die öffentliche Verwaltung bestimmt, sind:

8) P. de Justice, Justizpalast, gewöhnlich nur le Palais genannt, war früher der Wohnsitz der Könige von Frank-

reich, dessen Ursprung nicht mit Gewiſsheit nachgewiesen werden kann: Ludwig der Heilige machte wichtige Veränderungen, und vergröſserte es beträchtlich (noch führt das letzte Zimmer im groſsen Saale nach der Seine hin, gegenwärtig der Kassationshof, seinen Namen) und erbaute zugleich die Ste. Chapelle. Philipp d. Schöne, Carl VIII., Ludwig XI. und XII. fügten, noch neue Anbauten hinzu, und zuletzt bewohnte es noch Franz I. um 1531. Der groſse Saal im rechten Flügel diente zum Empfang der Gesandten und bei andern festlichen Gelegenheiten und war mit den Statuen der Könige geschmückt 2 Brände, 1618 und 1776 zerstörten den gröſsten Theil der ältern Gebäude; der groſse Saal, so wie er jetzt ist, wurde 1622 wieder hergestellt, an seiner Seite sind die Tribunale der ersten Instanz, der correctionellen Polizei, und der Cassationshof, der während der Revolution sein Local dem Revolutions-Gericht hatte abtreten müssen, aber 1795 den 24. Jun. wieder in dasselbe eingesetzt wurde; zu ihm führt eine Seitentreppe neben dem Gitter, welches den Hof von dem halbrunden Platze trennt Place du Palais, der vor dem Palaste sich befindet. Auf ihm stand das Haus des, durch seinen Mordversuch gegen Heinrich IV. berüchtigten Jean Castel, welches nach einem Parlamentsbeschluſs von 1594 niedergerissen, und durch eine Pyramide ersetzt wurde, um das Verbrechen dieses Menschen der Nachwelt zu überliefern; da jedoch die Jesuiten, welche bekanntlich die Anstifter jenes Verbrechens waren, wieder zu Ansehn kamen, wurde die Pyramide durch eine Fontaine ersetzt, die späterhin in den Hof des Palastes verlegt wurde. In diesen Hof tritt man durch ein groſses eisernes Thor, dem gegenüber die Haupttreppe in einen Pavillon führt, welcher durch einen viereckten Dom bedeckt ist. An den Seiten der Treppe führen 2 Arkaden zum Tribunal der Polizei und in die Concierge. Ist man in den Pavillon eingetreten, so leitet eine kleine Treppe rechts, in den erwähnten Saal, an welchem eine von Ludwig XV. errichtete Ga-

lerie, parallel mit der Seine laufend, zu einem beständigen Markt von alten und neuen Büchern, Spielzeug aller Art, vorzüglich aber Schuhen, dient. Aus dieser Gallerie führt eine schöne Treppe zum Kriminalgerichtshof, an dessen linker Seite der Eingang in die, zum Andenken der unglücklichen Marie Antoinette (welche 1793 seit dem 2ten August hier eine Zeitlang gefangen gehalten, und von da aus zum Blutgerüste geführt wurde) eingerichtete Todtenkapelle. Die Mauern sind mit schwarzem Marmor bekleidet, mit silbernen Thränen; der Altar ist gerade an der Stelle wo das Bett der unglücklichen Königin stand, für welche noch ausserdem ein Monument von weissem Marmor hier errichtet ist. An der südlichen Seite dieses ersten Hofes ist ein 2ter, von der in ihm stehenden Kirche [49]) Hof der St. Chapelle genannt. Sie ist um 1245 vom heiligen Ludwig erbaut, litt aber sehr viel bei einem Brande im Jahre 1630. In ihr wurde eine Menge Reliquien aufbewahrt, welche der heilige Ludwig mit schwerem Golde an sich brachte; unter andern die Dornenkrone des Heilandes, [50]) ein Stück vom Kreutze, welches letztere 1575 gestohlen wurde und trotz aller, auf den Verbrecher geschleuderter heiliger Blitze, gestohlen blieb; ferner ein herrlicher geschnittener Stein, die Apotheose Augusts vorstellend, der gegenwärtig, im Antikenkabinet aufbewahrt wird, und eine Büste des Kaisers Titus von Agat, welcher man Arme von Vermeil, nebst einem Kreutze in ihnen angesetzt hatte, um aus jenem heidnischen Kaiser den guten, christlichen Ludwig den Heiligen zu machen. Das Portal ist ein Meisterstück gothischer Baukunst, gegenwärtig noch ziemlich gut erhalten, obgleich die Kirche selbst zu einem Archive eingerichtet worden ist. In demselben Hofe ist die Rechnungskammer, hinter dieser

49) Vergl. Histoire de la Ste. Chapelle royale du Palais &c. par Sauveur-Jerôme Morand. à Paris 1791. 4.

50) Jetzt in der Kirche Notre-Dame s. oben.

die Polizei-Präfectur, mit einem Ausgang auf den Quai der Goldschmiede (des Orfevres). Die zu ihr gehörigen Gebäude nehmen den ganzen Hof Harlay ein, der durch eine Arkade mit dem Hofe Lamoignon, und dem Quai de l'Horloge in Verbindung steht. Der älteste Theil dieser ungeheuren Masse von Gebäuden, ist auf dem letzt genannten Quai, nemlich mehrere grofse Thürme, deren östlicher, gleich an dem Pont au Change die Glocke enthielt, mit welcher das Zeichen zur Metzelei in der Bartholomäus-Nacht gegeben wurde, der tocsin du Palais genannt; erst 1792 wurde sie eingeschmolzen. Man hat gegenwärtig angefangen diese Thürme, welche den Quai verunstalten, abzutragen.

9) Hôtel de Ville, Stadthaus, an der Stelle eines Gebäudes, Maison de Grêve genannt (von welchem noch gegenwärtig der Platz vor demselben den Namen hat) das schon um 1357 zu den Sitzungen der Stadtobrigkeit bestimmt wurde. Unter Franz I. 1533 wurde es ganz neu aufgebaut, die Facade bis zur 2. Etage im gothischen Style vollendet, aber die Arbeit unterbrochen bis 1549, in welchem Jahre es nach einem neuen Plan fortgebaut und 1606 zu Ende gebracht wurde. Ein Bas-relief von Bronze über der Thüre, Heinrich IV. zu Pferde vorstellend, wurde 1793 zerstört; bekanntlich war es der Schauplatz der gräfslichsten Scenen in der Revolution; den 17. Jul. 1789 kam der König von Versailles nach Paris in das Stadthaus, wo ihm eine dreifarbige Kokarde überreicht wurde; den 27. Jul. 1794 wurde es erstürmt um Robespierre gefangen zu nehmen und auf eine entsetzliche Weise ruinirt. Das Vestibul ist in einem edlen Style errichtet, die Haupttreppe schön und gut angebracht, der Hof geräumig und mit Portiken umgeben aber von ganz eigener Gestalt, welche wahrscheinlich die ungünstige Lage verursachte. Im Jahre 1801 wurde es seiner frühern Bestimmung zurückgegeben und ansehnlich vergröfsert dadurch, dafs das Hospital und Kirche du St. Esprit, und die Kirche St. Jean mit hinzugezogen und ersteres zum Hotel des Präfecten des Seine-Departements,

letztere in einen schönen Saal verwandelt wurden, welcher von oben beleuchtet wird. Hier gab die Stadt den 29. Aug. 1814 dem Könige Ludwig XVIII. ein grofses Banquet, so wie 1821 im August der königl. Familie, bei Gelegenheit der Taufe des Herzogs von Bordeaux.

In dem sogenannten Thronsaale hielt während der Revolution die Assemblée législative ihre Sitzungen; in der Bibliothek, da wo sonst die Galerie St. Jean war, der von Napoleon berufene grofse Sanhédrin und gegenwärtig mehrere gelehrte Gesellschaften. Im Hofe steht eine schöne Bildsäule Ludwig XIV. in Bronze, welche, obgleich verstümmelt, aus den Stürmen der Revolution gerettet und wieder hergestellt worden ist. Vor dem Stadthaus ist ein ziemlich grofser Platz, Pl. de Grêve genannt, auf welchem gewöhnlich die Hinrichtungen vorgenommen wurden und noch werden. Hier erlitt Cartouche seine Strafe, ward Ravaillac hingerichtet und Damiens auf eine Weise gemartert, dafs man Mercier gewifs beistimmt, wenn er irgendwo in seinem Tableau sagt „la justice est plus effrayante que le crime." Auch hier fielen in der Revolution gräfsliche Scenen vor, von welchen ich nur die Ermordung von 60 Schweizern erwähne, welche den 10. August 1792 in den Tuilerien sich ergeben hatten.

10) Hôtel des Monnaies. Bis 1771 lag das alte Münzgebäude in der Strafse des Monnaies, dem Pont-Neuf gegenüber, dessen Verfall die Errichtung des gegenwärtigen nöthig machte. Es ist eine wahre Zierde des Quai, dem es den Namen gegeben hat, besteht aus einem Dreiecke dessen beide lange Seiten längst des Flusses und der Strafse Guénégaud sich erstrecken, jede ohngefähr 60 Toisen lang, und schliefst 3 gröfsere und 4 kleinere Höfe ein. Die Hauptfacade ist mit 24 dorischen Säulen und 6 Statuen, das Gesetz, die Klugheit, Stärke, den Handel und Ueberflufs und den Frieden darstellend,, geziert. Am Ende des grofsen Hofes ist der Münzsaal 62 Fufs lang, 39 Fufs breit, daneben, in einer ehemaligen Kapelle, die Werkstätte; im Hauptgebäude ist in

einem schönen, mit Bildhauerarbeit und Vergoldung reich ausgeziertem Saale, das Mineralienkabinet des Herrn Le Sage aufgestellt; ausserdem enthält es noch ein Münzkabinet und die Wohnung der Administration.

11. Hotel de la Banque erbaut 1620 für den Herzog de la Vrillière, kam 1713 an den Comte de Toulouse, dann an den Herzog von Penthièvre, wurde später Nationaleigenthum und 1811 der Bank eingeräumt.

12. Das Gebäude in welchem die Stempel-Verwaltung Administration du Timbre ihren Sitz hat, Strasse de la Paix, besteht aus einem Theile des ehemaligen Kapuzinerklosters, dessen Unregelmässigkeiten durch eine hohe Mauer versteckt sind.

d) Für wissenschaftliche Zwecke.

13. Pallast de l'Institut, oder des Sciences et des Arts, das ehemalige Collége de Mazarin, an der Stelle des grössern und kleinern Hôt. de Nesle erbaut im Jahre 1663. Seine Hauptzierde ist die ehemalige Kirche mit einem schönen Portal nach der Flussseite, durch einen Dom bedeckt; sie enthielt sonst das Grabmal des Kardinals Mazarin (er starb 1661 den 9 März zu Vincennes und wurde 1681 in dieser Kirche beigesetzt) ein Meisterwerk von Coizevox, welches noch gegenwärtig, mit Richelieu's Monument aus der Sorbonne, unter den Resten des Museé des Mon. Franç. zu sehen ist. Die Kirche wurde 1806, als dem Instute dieses Gebäude bestimmt worden war, jedoch mit vieler Diskretion, in den öffentlichen Sitzungssaal verwandelt, und da der Präsidenten-Stuhl errichtet, wo sonst des Kardinals Denkmal stand; die Statuen Bosuets, Descartes, Fenelons und die Büste des Königs zieren ihn. An beiden Seiten des Portals sind 2 Löwen von gegossenem Eisen (von Chagot) die 2 Fontainen bilden; an den Seiten des Domes erstrecken sich 2 Flügel in einem Halbkreise nach der Seine hin, was zwar einen schönen Anblick gewährt, den Quai aber zu sehr beengt. Die Gebäude des 2ten Hofes waren besonders zu

dem, von Mazarin gestiftetem Collége bestimmt, und enthielten bis jetzt die Schule der schönen Künste, die 1801 hierher verlegt wurde und künftig das Local des ehemaligen Musée des mon. franç. einnehmen wird. Von der Bibliothek wird weiter unten die Rede seyn.

14. Observatoire [51]). Das Observatorium wurde 1667 von Perrault begonnen, und besteht aus einem Quadrat, dessen Seitenwände parallel mit dem Meridian von Paris laufen; an den 2 südlichen Ecken sind eben so viel achteckte Thürme, an der nördlichen Seite aber ein viereckter, angebaut. Das ganze Gebäude ist sehr kunstreich, auf sehr tiefen Fundamenten, ganz aus Stein, ohne Holz und Eisen errichtet, entspricht aber seinem Zwecke gar nicht. Man bemerkte dieſs schon während des Baues und Dom. Cassini wurde berufen den fernern Bau zu leiten, allein der Plan wurde deshalb nicht verändert; sey es, daſs er schon zu weit vorgerückt war, sey es aus Eigensinn des Baumeisters. Es stand daher eine lange Zeit im Innern unvollendet und fing an zu Grunde zu gehn, während die Beobachtungen in einem Anbau an der östlichen Seite, gemacht wurden, bis es besser, so viel der ursprüngliche Plan erlaubte eingerichtet und vollends ausgebaut wurde, unter Leitung des berühmten J. D. Cassini; zugleich dient es zur Wohnung mehrerer Gelehrten. Die groſsen, tiefen Keller, zu denen man auf 360 Stufen hinab steigt, werden zu Beobachtungen über Kälte und Wärme benutzt; eine Maschine, cuve de jauge, zum Messen des gefallenen Regens gebraucht u. s. w. Im ersten Saale des Hauptgebäudes steht ein Telescop von 22 Zoll Durchmesser, im 2ten ist eine Mittagslinie auf dem Pflaster verzeichnet; der nördliche Saal mit den Bildnissen der berühmtesten Astronomen geziert, hat einen Windmesser. Unter den hier befindlichen Instrumenten werden besonders meh-

51) Ueber die neuere Geschichte dieser Anstalt s. Memoires pour servir à l'Hist. des Sciences & à celle de l'Observatoire royale de Paris &c. par J. D. Cassini. à Paris 1811. 4.

rere Repetitionskreise und ein Mittagsfernrohr, gerühmt. In den Jahren 1811 — 1813 ist der Garten und Hof vollendet, 2 Pavillons, mit Ziegeln von gegossenem Eisen gedeckt, am Eingange in denselben errichtet und eine schöne breite Allee vom Garten des Luxembourg her angelegt worden. Diese herrliche Anstalt blieb in den Stürmen der Revolution nicht unerschüttert. Der damalige Aufseher J. D. Cassini, Nachkommen des grofsen Dominique Cassini, wurde 1793 genöthigt die Anstalt zu verlassen und kam zuletzt gar eine Zeitlang um seine Freiheit. Nach wieder hergestellter Ruhe wurde auch sie wieder hergestellt, und ihrer frühern Bestimmung zurückgegeben *). Von dem, hier seinen Sitz habenden Längenbureau s. die wissenschaftliche Anstalten.

d) Für das Militair sind bestimmt:

15) Hôtel r. des Invalides. Vor Heinrich III., dachte man in Frankreich nicht daran die Existenz der gedienten Soldaten im Alter zu sichern; im 15. Jahrhundert lebten sie von Almosen, Räubereien, oder wurden höchstens in Schlösser grofser Herrn verlegt als mortes-payes, zuweilen auch in Abteien und Prioreien als Laien-Brüder. Heinrich IV. räumte ihnen ein grofses Haus, in der Vorstadt St. Marceau ein, genannt la Charité chretienne (im Jahr 1633); später stiftete man für sie einen eigenen Orden, die Commanderie de St. Louis, dessen Hauptsitz das Schlofs Bicêtre seyn sollte, allein in Wirksamkeit trat er nie. Ludwig XIV. endlich beschlofs im Jahre 1671 das gegenwärtige Hotel zu erbauen, und trug Libéral Bruant die Ausführung auf; allein erst im Jahre 1706 vollendete es Mansard. Sämmtliche dazu gehörigen Gebäude mit den Spatziergängen im Innern, bedecken eine Oberfläche von fast 18,000 Toisen. Die Hauptfacade, von 102 T. Länge besteht aus einem avant-corps in

*) Eine ausführliche Beschreibung gibt Th. Bugge in seiner Reise in den Jahren 1798 und 1799, aus dem Dänischen übersetzt von Thilemann. Kopenhagen 1801 p. 146 ff.

der Mitte, durch 2 lange Gebäude mit eben so viel Pavillons an den Ecken verbunden, und hat 3 Reihen Fenster über dem Erdgeschoſs. Die des Erdgeschosses öffnen sich, so wie die Eingänge, in Arkaden; das Avant-Corps ist mit Pilastern von ionischer Ordnung geziert, auf welche ein groſser Halbkreis sich stützt, in dessen Mitte Ludwig XIV. zu Pferde, in bas-relief, wie die Sonne, mit den 12 Zeichen des Thierkreises, seit der Revolution wieder hergestellt ist. Er wird begleitet von der Gerechtigkeit und Klugheit, darunter steht die Inschrift: Ludovicus Magnus Militibus Regali Munificentia In Perpetuum Providens, Has aedes posuit an. MDCLXXV. An beiden Seiten des Hauptthores sind 2 groſse Statuen des Mars und der Minerva; an den Winkeln der Pavillons, 4 Sclaven in Bronze, welche sonst die Statue Ludwig XIV. auf dem Siegesplatze zierten. Die Gebäude des ersten Hofes, Cour royale, 32 Toisen breit, 52 Toisen lang, sind auf 3 Seiten mit Portiken verziert, an der 4ten aber mit 2 Säulenreihen von ionischer und corinthischer Ordnung. Aus diesem Hofe kömmt man in die einfach verzierte Kirche, wo zur Zeit des höchsten Glanzes (noch im Anfange des Jahres 1814.) 960 eroberte Fahnen zu sehen waren. Von dieser Kirche kömmt man in den Dom, 1706 von Mansard vollendet, mit schöner Bildhauerarbeit und Gemälden geziert; den Altar, unter einem schönen Baldachin, umgeben 4 Kapellen, ebenfalls schön gemalt.

Die Thüre des Domes, nach Aussen, welche sich nur dem Monarchen öffnet, ist in einem Portal angebracht, welches zu klein, und zu getheilt erscheint im Verhältniſs zur Masse des Domes. Im Jahre 1800 wurde das Grabmal Turenne's, früher in St. Denis, dann in Mus. des mon. fr., in den Dom gebracht, ist aber seit 1815 wieder in St. Denis.

Das Hauptgebäude ist für die obern Officiere des Hauses bestimmt, im Pavillon der Mitte, befindet sich die etwa 20,000 Bände starke Bibliothek; zur Rechten und Linken des Hofes sind 4 refectoires, mit Schlachtstücken verziert, welche auf jeder Seite 4 kleine Höfe einschlieſsen; parallel mit

der Kirche laufen; die sogenannte infirmerie, Krankenzimmer, Bäckerei u. andere Etablissements. Noch wird hier eine Sammlung von Modellen französischer Festungen aufbewahrt, die man aber nur mit Erlaubniſs des Kriegsministers sehen kann. Aus dem Keller des Domes nahmen 1789 die Pariser eine groſse Anzahl Gewehre, welche ihnen zur Eroberung der Bastille dienten.

Von dem Gebäude bis zur Seine erstreckt sich eine schöne Baumpflanzung, die Esplanade - des - Invalides genannt, mit einer Fontäne in der Mitte, welche einst der Markus - Löwe von Venedig zierte. Hinter dem Pallaste ist ein halbrunder mit Bäumen umgebener Platz, Place Vauban, auf welchem verschiedene Alleen, die Avenue Villars, Breteuil und Segur sich vereinigen.

Westlich davon, ganz in der Nähe ist die:

16. Ecole Militaire, Militärschule, auf Ludwigs XV. Befehl 1751 für 500 junge Adliche errichtet, bildet ein Parallelogram mit Höfen und Gärten 220 Tois. breit, 130 Tois. lang. Das Hauptgebäude, nach dem Marsfelde hin; ist mit einem avant - corps geziert; corinthische Säulen stützen einen, mit Bas - reliefs versehenen Fronton, 3 Eingänge führen in das Innere, ein Dom von schönen Verhältnissen krönt das Ganze. Der gewöhnliche Eingang ist von hinten her, vom Platz Fontenoi; zuerst kömmt man in einen groſsen viereckten Hof, jede Seite von 70 Tois., dann durch einen kleinen, an das Hauptgebäude, an dieser Seite mit dorischen und ionischen Säulen verziert. Seit geraumer Zeit dient dieses Gebäude als Kaserne; eine Dampfmaschine versieht es mit Wasser aus der Seine. Ein, 1774 errichtetes Observatorium, im linken Flügel des ersten Hofes dient noch jetzt zu astronomischen Beobachtungen. — Von diesem Gebäude bis zur Seine erstreckt sich das Marsfeld, Champ de Mars, ein reguläres Parallelogram von 450 Tois. Länge, 150 Tois. Breite, ohne die 4 Reihen Bäume welche an den Seiten angepflanzt sind; es war noch im Jahre 1770 Gartenland, und wurde erst später gebildet als Uebungsplatz für

die Schüler der anstofsenden Militärschule. In der Revolution wurde es merkwürdig durch verschiedene Begebenheiten die sich hier ereigneten; 1790 den 14. Julius wohnten mehr als 60,000 Menschen der Bundesfeier (Féderation) bei und sahen Ludwig XVI. die Constitution beschwören; den 17. Juli 1791 war hier eine Zusammenrottung, welche nur durch bewaffnete Macht auseinander getrieben werden konnte; ein neues Bundesfest ward hier gefeiert 1792 den 14. Juli; den 11. November 1793 sah man hier das Blut Bailys fliefsen; später wurde der Todestag Ludwig XVI. hier gefeiert; den 10. November 1804, liefs sich der Kaiser Napoleon den Eid der Treue, von den Deputationen der Departements und der Armee hier ablegen. Gegenwärtig dient es zu Musterungen der Truppen, und den jährlichen Pferderennen.

17. Palais de la Legion d'Honneur, Palast der Ehren-Legion, eines der elegantesten Gebäude in Paris, 1786 erbaut, vom Hrn. Rousseau, für einen Prinzen von Salm. Der Haupteingang, in der Strafse de Bourbon, ist eine Art Triumphbogen, mit einer Colonade von ionischer Ordnung, welche an beiden Seiten des Hofes durch einen bedeckten Portikus, mit dem Hauptgebäude verbunden ist. Die Seite nach dem Quai d'Orsay hin, ist, in Vergleich der gegenüber liegenden, kahl und vernachlässigt.

18. Das Arsenal hat, als Gebäude, nichts Besonderes, und wird gegenwärtig zu einer Salpeter-Niederlage benutzt. In dem Gebäude der Bibliothek 1718 durch Boffrand erbaut, sieht man einen schönen Plafond, gemalt von Mignard.

19. Vom Temple[52]) ist nur sehr wenig mehr zu sehn;

52) vergl. Recherches hist. sur le temple, par J. J. Borillet. à Paris 1809. 8vo.

der letzte noch übrige Theil vom alten Palaste der Tempelherren, der Thurm, in welchem die unglückliche königliche Familie eine Zeitlang gefangen gehalten wurde, ist 1810 abgetragen worden, doch sieht man noch im Garten den Grundrifs desselben.

Was gegenwärtig noch steht, ist 1667 erbaut, wurde 1812 zum Sitz des Ministeriums des Cultus eingerichtet, 1815 aber in ein Kloster verwandelt. Auf einem Theile des ehemaligen Temple-Palastes ist die Rotonde du Temple 1788 erbaut worden; ein isolirtes, 37 Toisen langes, an den Ecken abgerundetes Gebäude, welches einen Hof von 33 Toisen Länge und 6 Toisen Breite einschliefst, und ganz zum Handel eingerichtet ist.

20) Der Börsen-Palast, Palais de la Bourse, ist noch nicht vollendet, wird aber, wenn er es ist, ein ausgezeichnetes Gebäude werden. — Noch mufs ich einen alten Ueberrest aus der Römerzeit erwähnen, diefs ist das sogenannte

Palais des Thermes, in der Strafse de la Harpe.

Die Geschichte desselben ist ganz unbekannt, so viel ist aber sicher, dafs es 357 von Julian bewohnt würde, später von den Königen der ersten und zweiten Dynastie. Gegenwärtig ist nur ein Gewölbe noch übrig, welches von den Kennern der Baukunst bewundert wird.

Freunde der Baukunst werden sich Mittel zu verschaffen wissen, das Hôtel Brunoy in der Vorstadt St. Honoré zu sehen, und das de Carnavalette, Strafse Culture Ste Catherine, welches einst Frau von Sévigné bewohnte; 2 Privatgebäude, welche sich durch geschmackvolle Anlage und Ausführung auszeichnen.

Einwohner.

Zahl, Klassen u. s. w.

Zur Uebersicht, wie die Einwohner-Zahl dieser Hauptstadt in etwas mehr als 100 Jahren gewachsen, mag hier folgende Tabelle stehen [1]):

Zwischen 1708 — 18 zählte man	543,000	Einwohner.
1768	661,000	—
1788	662,000	—
1789	700,000	—
Beim Anfange der Revolution .	600,000	—
1794	640,000	—
1817	713,966	— [2]).

Diese letztere Anzahl der Bewohner ist auf folgende Weise in die 12 Arrondissements vertheilt:

Arr.	Einwohn. dem Aushebungsgesetz unterworfen 3).	Fremde und Militär innbegriffen 4).	Arr.	Einwohn. dem Aushebungsgesetz unterworfen.	Fremde und Militär innbegriffen.
I.	45,852	52,421	VII.	55,037	56,245
II.	62,240	65,523	VIII.	58,062	62,758
III.	40,987	44,932	IX.	40,719	42,932
IV.	45,567	46,624	X.	68,761	81,133
V.	54,735	56,871	XI.	47,405	51,766
VI.	71,410	72,682	XII.	66,393	80,079

1) Bei diesem Abschnitte ist vorzüglich benutzt: Recherches sur les consommations de tout genre de la ville de Paris en 1817, comparées a ce qu'elles étoient en 1789; par M. Benoiston de Chateauneuf. 1re Partie. Paris 1820. 8vo. 2de Partie. Paris 1821. 8vo.

2) London hatte 1700 674,350 Einwohner.
— — 1750 676,250 —
— — 1802 900,000 —
— — 1811 1,039,000 —

3) Nach einer Ordon. vom 4. April 1821, die Aushebung betreffend; ihr zu Folge mufste die Stadt 904 Mann stellen.

4) Nach de Chateauneuf.

Also 657,172 eigentliche Einwohner, in 224,922 Haushaltungen, und 56,794 Fremde und Militär. Dem Alter und Geschlechte nach mögen die eigentlichen Einwohner einzutheilen seyn:

Alter.	Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.	Summe.
Von 0 — 5 Jahren	22,656	22,909	45,565
— 5 — 10 —	20,806	22,544	43,350
— 10 — 15 —	22,995	24,373	47,368
— 15 — 20 —	32,621	35,724	68,345
— 20 — 25 —	26,582	36,735	63,317
— 25 — 30 —	27,019	35,957	62,976
— 30 — 40 —	48,003	58,150	106,153
— 40 — 50 —	38,572	47,422	58,994
— 50 — 60 —	34,852	34,578	69,430
— 60 — 70 —	23,043	23,087	46,130
— 70 — 80 —	7,017	8,730	15,747
— 80 — 90 —	1,038	1,624	2,664
— 90 — 100 —	42	91	133
— 100 und darüber	1	1	2
	305,247	351,925	657,172
Hierzu die bewegliche Einwohnerzahl		. .	56,794
			713,966

Aus dieser Tabelle ergibt sich das merkwürdige Resultat, daſs die Zahl der Frauen, die der Männer um mehr als ein Fünftel übersteigt, und daſs dieser Unterschied vorzüglich bemerkbar wird in den Jahren der Mannbarkeit, vom 14—50 Jahre. Die Ursachen dieser Erscheinung sind ohne Zweifel die, in den letzten Jahren geführten Kriege und der Andrang junger Mädchen aus den Provinzen, um in Paris auf eine bequeme Art ihren Unterhalt zu gewinnen. Diese Menschenzahl ist vertheilt in 26,800 Häuser; nehmen wir eine runde Zahl 714,000 Einwohner, so kommen auf jedes Haus mehr als 26 Menschen [5]).

5) In London mit 1,039,000 Einwohnern und 160,000 Häusern, etwas über 6 Menschen.

In Beziehung auf Stand und Gewerbe ergibt sich folgende Eintheilung:

Regierungsbeamte. Minister, Staatsminister, Staatsräthe u. s. w.	179
Pairs von Frankreich	250
Unterbeamte in den Ministerien . .	1,371
bei der Verwaltung der indireckten Steuern, Stempel, Domänen, Forstwesen, Post, Lotterie, Douanen u. s. w.	1,807
Verwaltung der Ehrenlegion, Bank, Münze, Brükken und Wege, direckten Steuern, Archive, Präfectur, Polizei, Leihhaus, Hospitäler, Ammen-Bureau	1,372
in den Bureaux des Ministeriums des königlichen Hauses der Civil-Liste, des Staatsrathes, der Pairs- und der Deputirten-Kammer, der Chancellerie, der Rechnungs-Kammer, der états-majors .	530
in den Kanzleien der verschiedenen Tribunäle, in den Mairien, bei den Friedensrichtern, bei den Polizei-Commissairen u. s. w. . .	470
an den Barrieren	579
Aufseher in den Hallen, Märkten u. s. w. .	209
In den Tribunälen, als Präsidenten, General-Advocaten, Advocaten, Procuratoren, Räthe, Richter, Canzellisten	446
Bei dem Unterrichts-Wesen, als: Mitglieder des Institutes	186
Professoren und agregés in den Colléges royaux	121
in der Normalschule, der Polytechnischen-Schule, der Rechts- und Medicin-Schule und in den andern königlichen Lehranstalten . .	169
Vorsteher von Instituten . . .	37
Vorsteherinnen von Instituten, Pensionen u, s. w.	626
an der Universität: als General-Inspectoren, Examinatoren, Censoren in den verschiedenen Schulen und Akademien	21

Unterdirectoren, Studienmeister, Oekonomen u. s. w. in den Colléges . . .	155
in den Instituten	925
Schüler in den 5 königlichen Colléges, in den Instituten, Pensionen (7,000), Primär-Schulen der Charité (27,148)	34,148
in der Rechts-, Medicin- und Apotheker-Schule	6,700
in der Normal- und Polytechnischen-Schule, so wie in andern königlichen Lehranstalten .	1,000
in den Seminarien	300
Klerus, als: Erzbischof, Bischöfe, Chroniker, Pfarrgeistliche, Vicarien, Prediger-Gehülfen	1,167
Ordens-Damen	1,000
Militär. Staabs-Officiere und Leibgarden .	1,271
Officiere des état-major der königlichen Garde, Linie, Artillerie, Genie u. s. w. . .	662
Garnison von Paris . . .	13,000
Gendarmerie der Stadt	1,500
— d'élite et du département .	456
Veteranen	1,200
Sapeurs-pompiers	576
In Diensten des Königs und der Prinzen, als Kammerherren, Zeremonienmeister . .	600
Bei der Verwaltung, als General-Inspectoren, Inspectoren, Administratoren, Directoren der Zölle, Douanen, Lotterie, Wälder, Hospitäler u. s. f.	170
bei der Polizei, als Inspectoren der Reinigung und Erleuchtung in den Strafsen, der Hôtels garnis, Hallen, Märkte u. s. w. . .	293
in den Theatern, als Directoren, Regisseurs, Souffleurs, Maler, Maschinisten, Balletmeister u. a.	130
in den Hospitälern, als Aufseher, Oekonomen u. s. w.	1,371
in den Ministerien und Administrationen, als Huissiers, Aufwärter u. s. w. . .	1,248

Advocaten	400
Notarien	114
Rechts-Beistände (Avoués) . . .	150
Auctionatoren (Commissaires-priseurs) . .	80
Huissiers	200
Friedensrichter, nebst Suppléans und Canzellisten	72
Polizei-Commissäre, nebst Canzellisten .	96
Mediciner, Chirurgen, Apotheker u. a. .	1,000
Leihhaus-Commissarien (du Mont de Piété) .	22
Bureauhalter der Lotterie . . .	150
Stempelpapier-Händler	50
Post-Factoren und Bediente . . .	418
Post-Kuriere und Conducteurs der Deligencen .	500
Banquiers	74
Geldwechsler	64
Negotianten	880
Mäckler	53
Geschäfts-Agenten, Zahlmeister der Renten .	600
Acteurs und Actricen auf den verschiedenen Theatern	304
Choristen, Tänzer und Tänzerinnen, Figuranten	207
Orchester	315
Tanz-, Musik- und andere Meister . .	1,200
Maler und Bildhauer	500
Bauunternehmer in Mauerwerk . . .	500
— in Holz . . .	122
Dachdecker	112
Unterhalter von Fiakers und Cabriolets .	1,340
— — öffentlichem Fuhrwerk .	50
Gasthalter, mit Hôtels, welche Namen haben	874
Logeurs	1,346
Speisewirthe	370
Kaufleute mit Brennholz	124
— — Werkholz aller Art, ohngefähr .	100
— — Steinkohlen . . .	50
— — Pferden	40
Brauer	34

Schal- und Decken-Fabrikanten		125
Kupferstecher, Buch- und Kupferdrucker		600
Kaufleute in Läden, etwa		38,000
Bei jedem der 74 Banquiers etwa 10 Leute		740
— — — 64 Wechsler — 3 —		192
— den 400 Advocaten		100
— — 116 Notarien, zu 6 Personen jeden		696
— jedem der 200 Rechts-Beistände etwa 4 Leute		880
— — — 200 Huissiers etwa 2 Leute		400
In den Spielhäusern, Spar- und Waisenhaus-Kassen, bei den Unternehmern der Leichenbegängnisse u. s. w.		1,000
Bei der Verwaltung der Theater		34
— — — — Journale		150
Bei den Kaufleuten als Commis, Ladendiener u. s. w.		10,040
nehmlich bei 300 Tuchhändlern	700	
— — 150 Modehändlern (marchands de nouveautés)	400	
nehmlich bei 1,600 Materialisten	1,600	
— — 1,200 Weinhändlern	2,400	
— — 800 Limonadiers, Restaurateurs, Speisern, Pastetenbäckern ohngefähr	1,500	
bei 274 Schweinemetzgern	540	
— — 900 Haarkünstlern	500	
— — andern Kaufleuten, als Buchhändlern, Huthändlern u. s. w.	2,400	
In den Civil-Hospitälern beständig		5,825
Invaliden		3,192
Pensionäre und Staatsrentner aller Art		62,277
nehmlich im Civil-Etat	2,746	
— — Militär-Etat	7,580	
Wittwen von Militärs	2,623	
Religiosen beiderlei Geschlechts	3,328	
Rentiers	46,000	
Ausländer (männlichen Geschlechts		10,000

Wittwen	20,000
Bediente (darunter 25,000 männlichen Geschlechts)	80,000
Thürhüter	12,000
	273,000 [6]).

Unter obiger Summe sind etwa 197,000 Personen, welche aus verschiedenen Ursachen nie verheirathet waren oder es nicht mehr sind; es bleiben also 77,000 Personen, welche wahrscheinlich verheirathet sind, und etwa 15,000 Kinder haben, dieses gibt eine Summe von 366,000 Personen; man kann annehmen daſs diese einen bestimmten Unterhalt haben, abgezogen von 714,000, als Summe der Einwohner, bleiben 348,000 Arbeiter, ohne bestimmte Nahrungsquellen.

In Bezug auf den Wohlstand der Pariser ergibt sich endlich das Resultat, daſs nur 20,000, nehmlich 95,000 Männer und 105,000 Weiber, als reich oder wohlhabend, 514,000, nehmlich 248,280 Männer und 285,720 Weiber aber als arm und dürftig angesehen werden dürfen.

6) Daſs dieses Verzeichniſs lücken- und fehlerhaft ist, fällt gewiſs sogleich auf, allein es gibt dennoch einen ohngefähren Ueberblick, und ist um so wichtiger, je schwieriger es ist, sich solche Data zu verschaffen.

Geboren wurden:

	1708—18. 543,626 Einwohner.)	1816—17. (613,966 Einwohner.)	1819.		1820.	
			Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.	Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.
in der Ehe	— —	— —	7,803	7,500	ehe-	liche
aufser der Ehe . . .	— —	— —	2,197	2,166	12,459	12,036
in eigenen Wohnungen in Hospitälern	16,809	23,759				
in der Ehe	— —	— —	220	180	unehe-	liche
aufser der Ehe	— —	— —	2,187	2,091	8,495	
Todtgeborne	— —	— —	1,352		1,226	
			24,344		24,495	

Es starben:

	1708—18.	1816.	1819.		1820.	
			Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.	Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.
in ihren Wohnungen .	— —	— —	6,383	7,250	7,298	7,360
— den Civil-Hospitälern	— —	— —	3,721	4,289	4,056	4,243
— — Militär- —	— —	— —	737	—	—	—
— — Gefängnissen .	— —	— —	23	34	—	—
ausgelegt in der Morgue	— —	— —	186	40	212	54
	17,412	19,124	22,671		22,937	

Von ihnen starben:

	1819		1820	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
An den Blattern .	199	152	41	
Weiber im Kindbette .	90		—	
Todtgebohrne Kinder .	757	595	704	522
Selbstmorde . .	376		211	114

Im Jahre 1820 starben die meisten Personen an organischen Verletzungen im Allgemeinen (Lésions organiques générales) als Scorbut, Krebs, Scropheln u. s. w. 4,259 (m. G. 2,084 w. G. 2,175)

an phtegmasis du tissu cellulaire et des organes parenchynateuses, als phtisie pulmonaire, peripneumonie, gastrite, u. s. w. 4,176 (m. G. 1,833 w. G. 2,343)

Demnach kommt auf 34 Einwohner 1 Todter, während

in Wien auf 20 —

— Edinburg — 21 —

— Dublin — 22 —

— Rom — 23 —

— Berlin — 26 —

— London (1801) — 35 —

} 1 Todter gerechnet wird.

ein Beweis, daſs Klima und Lebensart nicht schlechter sind, daſs die Sittenverderbniſs in Paris nicht gröſser ist als in den andern groſsen Städten Europa's. Welchen Einfluſs die günstigen Umänderungen seit der Revolution, die Vervielfältigung öffentlicher Plätze, Springbrunnen, Märkte und Hallen, Vergröſserung und Erweiterung der Straſsen u. s. w., auf die Sterblichkeit haben, mag man daraus beurtheilen, daſs 1788, bei 662,338 Einwohner auf 33,73 Einw. 1 Todter kam, d. h. daſs sonst von 1000 Individuun 33,37 jetzt nur 29,41 sterben.

Endlich verheiratheten sich 1708-18 4,000 P. 1816 6,382 P.
1819 Jünglinge mit Mädchen 5026
— — Wittwen 315
Wittwer mit Mädchen 671
— — Wittwen 225

6,237

Das Resultat aus diesem allen ist also:
es stirbt in Paris der 34ste.
es wird geboren der 33ste.
verheirathet sich der 100ste.

Consumtion.

Beiliegende zwei Tabellen werden in einer Uebersicht das gegenseitige Verhältniſs der verbrauchten Gegenstände, mit Angabe ihres Werthes, dem Leser vor Augen bringen; Bemerkungen werden theils hier, theils weiter unten, wenn vom Handel die Rede ist, folgen.

Bemerkungen über die erste Tabelle [11]). Der Werth der, von 714,000 Einwohner in Paris verbrauchten Lebensbedürfnisse ist also über 314,000,000 Fr., dieſs gibt für jeden jährlich 439 Fr. 15 Sous oder täglich 24 Sous. Allein die obige Summe ist nicht der reine Werth der Gegenstände, sondern begreift noch in sich die Abgaben aller Art, welche zum Theil sehr hoch sind. So betragen z. B. die Abgaben auf das verbrauchte Fleisch gewöhnlich 4,460,000 Fr., auf den Wein 9,500,000 Fr., auf den Branntwein 1,300,000 Fr.; auf den Seefischen liegt eine Abgabe von 6 pCt. macht jährl. 175,000 Fr.
Austern — — — 8 — — 480,000 —

11) Diese Bemerkungen sind aus de Chateauneufs angeführtem Werke ausgezogen, jedoch nicht ohne eigene Untersuchungen an Ort und Stelle.

Geflügel u. Wild liegt e. Abgabe v. 10 pCt.				macht jährl.	617,000 Fr.
Butter und Eier	—	—	3	—	478,000 —
dem Wasser	—	—		—	300,000 —
auf Zucker, vom Pfund 1 Fr. 50 C.					5,500,000 —

(man rechnet nur $\frac{1}{3}$ von der in der Tabelle angegebenen Summe für Paris allein)

auf Kaffee, vom Pfund 2 Fr.	1,500,000 —

(nur $\frac{1}{4}$ der oben angegebenen Summe kömmt auf Paris)

Die ganze Summe der Abgaben auf die in der Tabelle angegebenen Artikel beträgt sicher 32,000,000 Fr., also 45 Fr. jährlich auf den Kopf; hat also der Pariser jährlich für 394 Fr. 75 C. Lebensbedürfnisse nöthig, so muſs er diese mit einem Aufwande von 439 Fr. 75 C. bezahlen.

Brod. Wie kann man in einer Stadt wie Paris den Verbrauch des Brodes so genau wissen? Auf diese ganz natürliche Frage, besonders wenn man sich erinnert, daſs keine Zünfte existiren, dient zur Antwort: Die Bäcker in Paris wählen jährlich eine bestimmte Anzahl Personen, Electeurs genannt, welche, jeder in seinem Bezirk, sich von der Quantität Mehl die täglich verbraucht wird, unterrichten und den Syndiken Anzeige machen. Den Bemerkungen dieser Personen zu folge, ist der tägliche Verbrauch eines Bäckers von 1½ bis zu 6 Säcken Mehl, bei den 570 Bäckern welche in Paris sich befinden 1450 Säcke (zu 325 Pfd. gibt 102 Brode zu 4 Pfund) zu Brod verbacken 591,600 Pfund Brod oder 13 Unzen 2 Quentchen auf die Person. Diese Quantität Brod aber steigt auf 693,600 Pfund täglich, wenn man das mit einrechnet was zweimal wöchentlich vom Lande eingebracht wird.

Zu der Hauptsumme der Säcke Mehl kömmt noch, wenn man den Totalverbrauch des Mehles ausfindig machen wollte [33]), das was die Pastetenbäcker und die sogenannten Da-

33) Er beläuft sich nach den Tabellen der Polizei auf 547,500 Säcke oder 87,052,500 Kilogr.

Consumtion.

Zu Seite 95 gehörig.

Gegenstände des Verbrauchs.	1789 bei 600,000 Einwohner nach Lavoisier			1817 bei 714,000 Einwohner nach de Chateauneuf [7].			1818 nach den 1821 gedruckten Tabellen der Polizei	1819 nach dem Annuaire des LängenBureau
	Quantität	Pr. l. s.	Werth in Liv.	Quantität	Pr. fr. c	Werth		
Brod	206 000,000 Pf.	- 2	20,600,000	253 164 000 Pf.	- 15	37,974,600	113,880,000 kil.	—
Wein	250 000 Muids die Pinte zu	- 9	32,500,000	283 760 muids od. 81 722 880 Bout.	- 60	49,038 000	522 891 hect.	805,499 hect.
Branntwein	8,000 Muids	—	2,400,000	4,608 000 Pint. zu	1-75	8 064 000	40,343 -	43,849 -
Weingeist	—	—	—	250 800 -	3-50	877,800	—	—
Bier	20,000 Muids	—	1,200 000	7,969 500 Bout.	- 25	1,992 300	88,407 -	71,896 -
Cider	2,000 -	—	120 000	2,783 800 -	- 25	695,900	22,950 -	15,919 -
Essig	4,000 -	—	400,000	1 417 500 Pint	- 65	921,300	14,211 -	20,756 -
Fleisch: Rind-, Kalb-, Schöpsenfleisch	—	—	—	55 913 000 Pf.	- 60	33 547,800	—	—
Fleisch	90 000,000 Pf.	- 9	40,000,000	—	—	—	—	—
Fleisch: Schweinefleisch	—	—	—	11 424 000 -	1 -	11 424 000	—	—
Geflügel und Wild	—	—	—	—	—	6 298 000	für 6,689 318 fr.	für 7,161,402 fr.
Seefische und frische Heeringe	—	—	—	—	—	3,536 000	—	- 8,165,520 -
Austern	—	—	—	1,200 000 Dtz.	- 50	600,000	- 673,926 -	- 821,618 -
Salzfische	—	—	1,500,000	—	—	1,500 000	- 2,825,567 -	—
Flußfische	—	—	1,200,000	—	—	375,000	- 456,578 -	- 502,780 -
Frische Butter	5,850,000 -	—	3,500,000	6,233,240 Pf.	1 -	6 233 000	—	- 7,105,533 -
Flößbutter	—	—	1,800,000	—	—	1 500,000	11,114,097 -	
Eier	78,000,000 St.	—	3,500,000	74,000,000 -	- 5	3,700 000	—	- 3,676,502 -
Frischer Käse	—	—	900,000	—	—	900 000	—	—
Trockner Käse	2,600,000 Pf.	—	1,500,000	1,764,542 -	—	238 000	1,151,113 kil.	1,267,564 kil.
Früchte und Gemüse	—	—	12,500,000	—	—	15 000,000	—	—
Gegenstände des Material-Handels ohne Zucker und Kaffee	—	—	10,000,000	—	—	10,450 000	—	—
Zucker	6,500,000 -	- 24	7,800,000	11,000,000 -	1-50	16,500,000	—	—
Kaffee	2 500,000 -	- 25	3,125,000	5 000,000 -	2 -	10,000,000	—	—
Oliven- / Saamen- Oel	6,000,000 -	1 -	6,000,000	10,106,000 -	—	9,319,000	6,013 hect. / 52,595 -	—
Seife	—	—	—	9,500,000 -	1 -	9,500,000	—	—
Talg- und dergl. Lichte	—	—	—	5,000,000 -	- 80	4 160 000	—	—
Ratafias und Liköre	—	—	—	—	—	1,290,000	—	—
Cacao als Chocolate	—	—	500,000	500,000 -	2-50	750,000	—	—
Confituren und Bonbons	—	—	—	—	—	2,000,000	—	—
Wachs und dergl. Lichte	538,000 -	2-10	1,345,000	250,000 -	3-50	875 000	—	—
Farben und Firnisse	—	—	—	—	—	3,600 000	—	—
Droguen und Medicinal-Substanzen	—	—	3,000,000	—	—	3,091,000	—	—
Soda und Potasche	—	—	1,000,000	—	—	1,600,000	—	—
Italienische Pasteten und Reis	—	—	—	—	—	1,000,000	—	—

7) In de Chateauneuf's oben angeführtem Werke.

Gegenstände des Verbrauchs.	1789 bei 600,000 Einwohner nach Lavoisier			1817 bei 714,000 Einwohner nach de Chateauneuf.			1818 nach den 1821 gedruckten Tabellen der Polizei	1819 nach dem Annuaire des LängenBureau
	Quantität.	Pr. l. s	Werth in Liv.	Quantität	Pr. fr. c	Werth		
Honig	—	—	—	—	—	300,000	—	—
Objets d'assortiment	—	—	—	—	—	2,000,000	—	—
Wasser	—	—	—	61,827,350 voies[8])	—	6,182,000	—	—
Milch	—	—	—	—	—	6,000,000	—	—
Salz	—	—	—	—	—	2,500,000	—	—
Taback	—	—	—	—	--	8,000,000	714,790 kil.	—
Heu	60,000 c. de bot.	—	12,000,000	81,394 c. de bot.	40 -	3,255,700	8,743,093 Bd.	7,822,640 bott.
Stroh	110,000 -	—	1,980,000	104,133 le cent	35 -	3,644,600	10,625,627 -	11.054,371 -
Hafer	21,000 muids	—	5,250,000	11,313 muids	14 -	1,680,000	879,881 -	923,022 hect.
Brennholz	—	—	20,000,000	239,814 cordes	62 -	14,388,800	—	—
hartes Brennholz	—	—	—	—	—	—	899,054 Ster.	—
weiches Brennholz	—	—	—	—	—	—	122,246 -	—
Wellen und Knittel	—	—	—	1,172,049	10 -	836,000	—	—
Holz-Kohlen	—	—	3,500,000	836,554 voies	9 -	7,529,000	1,613,569 hect.	—
Stein-Kohlen	—	—	600,000	—	—	—	503,372 - [9])	—
			199,720,000			314,866,800		

8) Eine Voie besteht aus 2 Eimern.

9) Die Tabellen der Polizei fügen noch hinzu, ein Verzeichnifs der verbrauchten Baumaterialien, nemlich: Eichenholz 27,270, Fichtenholz 2,687 Steren; an Eichenbohlen 2,433,355 Metr.; an Tannenbohlen 3,498,505 Metr.; an Kalk 33,442 hekt.; an Quadern 1,247,700 hekt.; an grofsen Schiefertafeln 5,996,785; an Backsteinen 2,890,244; an Hohlziegeln 3,770,519; an Lehmziegeln 4,043,454 Tausende, und 111,852 Hunderte Latten.

Verbrauch an Erzeugnissen der Industrie.

Zu Seite 95 gehörig.

Waaren.	1789 bei 600,000 Einwohner nach Lavoisier. Quantität	1789 Werth	1817 bei 714,000 Einwohner nach de Chateauneuf. Quantität	1817 Werth
Gegenstände des Anzugs, der Mode, des Putzes.		Liv.		Franken
Tuch	—	8,000,000	—	10,000,000
Wollne Zeuge	—	5,000,000	—	4,000 000
Machlohn für männliche Kleidungsstücke	—	—	—	2,000 000
Seidne Zeuge	—	5,000 000	—	2,500 000
Hanfne Zeuge, Batist, Calicots, Perkals	—	12,000,000	—	15,000 000
Machlohn für weibliche Kleidungsstücke	—	—	—	1,000 000
Gegenstände der Bonneterie als Mützen, Strümpfe u. dgl.	—	—	—	6,700 000
Hüte	—	—	—	3 500,000
Schuhe und Stiefeln	—	—	—	12,600 000
Mercerie	—	4,000,000	—	2,800,000
Pelzwerk	—	—	—	800,000
Künstliche Blumen und Federn	—	—	—	1,500,000
Gegenstände der Handschuhmacherei und Parfums	—	—	—	3 000,000
Falsche Haare und Perücken	—	—	—	2 000,000
Modewaaren, Gegenstände der Posamentierkunst und Bänder	—	—	—	2 000,000
Wäscherei	—	—	—	2 500 000
		34,000,000		71,900,000
Gegenstände der Künste und Handwerke.				
Gold- und Siberarbeiten, Bijoux.	—	—	—	2,000,000
Gegenstände der Uhrmacherkunst	—	—	—	1,500,000
Feine Tischlerarbeiten	—	—	—	3,000,000
Tabletterie	—	—	—	1,400,000
Musikalische Instrumente	—	—	—	1,000,000
Vergoldete Bronze	—	—	—	600,000
Quincaillerie	—	4,000,000	—	3,000,000
Erzeugnisse der Messerschmiede			—	700,000
— — Schlosser	8,000,000 Pf.	1,600,000	—	1,500,000
— — Waffenschmiede			—	300,000
Sattler-Arbeiten, Carossen und Wagen aller Art (200 zu 2,000 Fr.)	—	—	—	800,000
Arbeiten der Hufschmiede	—	—	—	1,848,000
Schreibpapier			—	1,200,000
Druckpapier	600,000 B.	10,000,000	268,000 B.	2,948,000
Druckerei	—	—	—	3,000,000
Buchhandel und Buchbinderlohn	—	—	—	1,400,000
Kupferstechkunst und Gemälde	—	—	—	1,000,000
Gemaltes Papier	—	—	—	1,600,000
Porcelan	—	—	—	2,500,000
Kristalle und Glas	—	—	—	1,200,000
Faienze und Töpferei	—	—	—	1,500,000

	1789 bei 600,000 Einwohner nach Lavoisier		1817 bei 714,000 Einwohner nach de Chateauneuf.	
	Quantität	Werth	Quantität	Werth
Optische Instrumente	—	—	—	500,000
Kupferne Geräthe	450,000	450 000	—	1,000,000
Zinnerne —	3,200,000	960,000	—	300,000
Blei	350,000	350 000	—	—
		17,360,000		35,796,000
Ausgaben verschiedener Art.				
Miethe				
Reparatur und Bau der Häuser	—	60,000,000	—	54,000,000
Bau-Materialien	—	4,000,000	—	16,000,000
Schauspiele	—	—	—	—
Gerichts- und Procefskosten	—	—	—	6 000,000
Erziehung der Kinder in Pensionen u.	—	—	—	8,250,000
Colléges und Schulen	—	—	—	6,502,000
Briefpost				
Journale	—	—	—	3,650,000
Oeffentliche Fuhrwerke	—	—	—	2,500,000
Spiele	—	—	—	6,876,000
Lotterie	—	—	—	24,000,000
Oeffentliche Mädchen	—	—	—	25,000,000
An Aerzte und Chirurgen	—	—	—	800,000
Mineral-Wasser	—	—	—	3,000,000
Oeffentliche Bäder	—	—	—	600 000
Stühle in den Kirchen und auf Spatziergängen	—	—	—	320,000
Steuern aller Art	—	—	—	300,000
Abgaben aller Art, als auf Wagen, Karten, die Spielhäuser u. s. w.	—	—	—	33,202,000
Leichenbegängnisse	—	—	—	17,500,000
Nicht namentlich aufgeführte Artikel	—	—	—	1,000,000
um eine runde Summe zu haben	—	6,867,000	—	7,000,000
	—	—	—	500,000
Summe der Ausgaben verschiedener Art	—	70,867,000	—	217,000 000
für Gegenstände der Künste und Handwerke	—	17,360,000	—	35,796,000
für Kleidung, Mode u. s. f.	—	34,000,000	—	71,900 000
		122,227,000	—	324,696,000
Hierzu für Lebensbedürfnisse	—	199,720,000	—	318,200,000
Hauptsumme der Ausgaben der Bewohner von Paris.	—	321,947,000	—	642,896,000 oder 171,438,880 Thlr. [10])

10) Bemerkungen über einzelne Gegenstände dieser Tabelle schienen mir besser da an ihrem Orte, wo von der Industrie überhaupt und der Lebensweise insbesondere die Rede ist.

rioleurs, eine Mittelklasse zwischen Brod- und Pastetenbäckern, deren Backwerk Gateaux, in der Kunstsprache Darioles genannt wird, gebrauchen. Den Verbrauch dieser beiden Klassen schätzt man wenigstens auf 100 Säcke täglich, jährlich also 3,723,000 Brode zu 4 Pfund, oder 14,892,000 Pfund Brod.

Theilt man obige Quantität Brod (693,600 Pfund täglich) unter die Bewohner von Paris, so kömmt ohngefähr auf die Person, Alter, Geschlecht, Gesundheits-Zustand berücksichtigt, etwa 16 Unzen 2 Quentchen. Jedoch halte ich diese Angabe des Herrn de Chateauneuf für zu gering.

Bemerk. a) Nach den Reglements der Universität, erhält täglich jeder Zögling einer, mit ihr verbundenen Unterrichts-Anstalt, 23 Unzen Brod; eben so hoch beläuft sich etwa der Verbrauch in den Pensions-Anstalten.

b) In das Waisenhaus werden für jedes Kind täglich 18 Unzen geliefert.

c) Auf einen mittlern Esser rechnet man 18 Unzen täglich.

—	—	Arbeiter	—	—	48	—	—
—	—	Gefangenen	—	—	24	—	—
—	stillende Frauen		—	—	24	—	—

d) In weinreichen Jahren vermindert sich der Brodbedarf, der sich im entgegengesetzten Falle vermehrt.

Den Fleischverbrauch in Paris zu übersehen, mag folgende Tabelle dienen:

	1688 nach den Registern du Châtelet.		1779 nach Hurtaut.	
	Stück.	Gewicht.Pfd.	Stück.	Gewicht.Pfd.
Ochsen zu 450 Pfund Kühe zu 450 Pfund	62,000	27,900,000	77,000	34,650,000
Kälber zu 90 Pfund	115,000	10,350,000	120,000	10,800,000
Schaafe zu 36 Pfund	64,000	2,304,000	54,000	1,944,000
Schweine zu 160 Pfd.	58,000	9,280,000	32,000	5,184,000
	299,000	49,834,000	283,400	52,578,000

	1789 nach Lavoisier.		1817 nach den Registern der Octroi.	
	Stück.	Gewicht.Pfd.	Stück.	Gewicht.Pfd.
Ochsen zu 450 Pfund	70,000	31,500,000	71,600	32,220,000
Kühe zu 450 Pfund	18,000	8,100,000	8,400	3,780,000
Kälber zu 90 Pfund	120,000	10,800,000	85,300	7,677,000
Schaafe zu 36 Pfund	350,000	12,600,000	339,900	12,236,000
Schweine zu 160 Pfd.	35,000	5,600,000	71,400	11,424,000
	593,000	68,600,000	576,600	67,337,000

	1818 nach den Tabellen der Polizei.	1819 nach dem Annuaire des Längen-Bür.	Mittlerer Verbrauch nach Angaben der Polizei.
	Stück.	Stück.	Stück.
Ochsen zu 450 Pfund	73,870	70,819	71,750
Kühe zu 450 Pfund	9,064	6,479	8,500
Kälber zu 90 Pfund	77,767	67,719	76,500
Schaafe zu 36 Pfund	335,616	329,070	339,650
Schweine zu 160 Pfd.	62,406	64,822	70,500
	558,723	538,900	566,900

Dazu kam noch an zubereitetem, eingebrachtem Fleische als Schinken, Würste und dergl. 1818. 366,354 Kil.
1819. 944,223 —
an Köpfen, Gekrösen u. s. w. (Abats et Issues) 1818. 180,991 —
1819. 291,727 —

Bemerk. Vergleicht man die Einwohnerzahl mit der Quantität des Fleisches, so ergibt sich für die angegebenen Jahre folgendes Resultat:

1688 wo man noch die Fasten streng beobachtete, kamen auf die Person 3 Unzen 5 Quentchen;

1789 wo man sie weniger streng beobachtete, kamen auf die Person 4 Unzen 7 Quentchen;

1817 wo man sie gar nicht beobachtete, kamen auf die Person 3 Unzen 5 Quentchen.

b) Beachtet man, dafs in den wohlhabenden Häusern weit mehr Fleisch verbraucht wird, ferner das, was in Pasteten und anderes Backwerk kommt, so sieht man leicht ein, dafs der Arme dieser Speise fast ganz entbehrt.

c) So wie die andern Fleischarten sich vermindern, steigt der Verbrauch des Schweinefleisches; jedoch ist der Fleischverbrauch, nicht in gleichem Verhältnisse mit der Bevölkerung gestiegen.

d) Reducirt man die Gemüfse, welche in Paris verzehrt werden auf Brod, und berücksichtigt noch das Brod, welches von den Bewohnern in den Gasthäusern vor den Thoren, Cabarets und Guinguettes genannt, verzehrt wird (1,000,000 Pfund jährlich) so findet man als Hauptsumme 331,594,000 Pfund, also für jede Person jährlich 489 Pfund, oder 21 Unzen 3 Quentchen täglich; rechnet man ferner zu den oben angegebenen 67,337,000 Pfund Fleisch, noch das was eingebracht wird, als Schinken und Würste (4,000,000 Pfund)

und in natürlicher Form (1,000,000 Pfund), ferner Geflügel und Wild, das was vor den Thoren verzehrt werden mag, ferner Fische, Eier, Butter und Käse auf Fleisch reducirt, so erhält man eine Hauptsumme von 116,123,000 Pfund Fleisch. Nimmt man wieder hiervon das, was für Hospitäler und Garnison aufgeht, so bleibt für die übrigen Bewohner von Paris (677,920) noch 110,536,000 Pfd., oder 163 Pfund 2 Unzen jährlich, oder 7 Unzen 1 Quentchen täglich. Demnach kommen auf jeden Einwohner jährlich 652 Pfund Nahrungsmittel. 1789 war der Verbrauch ohngefähr 448 Pfund Brod, 176 Pfund Fleisch für die Person, folglich hat sich seit jener Zeit der Verbrauch an Brod sehr ansehnlich vermehrt, der des Fleisches aber vermindert. Aus diesem allen folgt, daſs der Arbeiter, Taglöhner u. s. w., überhaupt die zahlreichste Klasse der Bewohner von Paris nur selten sich von Fleisch nähren könne, sondern auf Gemüſse, vorzüglich Bohnen und Kartoffeln, und höchstens Schweinefleisch, beschränkt sey, welches letztere sie bei den Charcutiers völlig zubereitet finden.

Wein, Branntwein, Bier, Cider. Der gröſste Theil des Weines der in Paris getrunken wird, kömmt aus Orleans, Champagne, Bourgogne, den Umgebungen von Bordeaux und Languedoc; in der Stadt selbst fabricirt man jährlich ohngefähr 760 Muids.

Die ganze Summe dieser Flüssigkeiten beläuft sich auf 337,000 Muids, oder 97,344,000 Pinten; unter die Bewohner, mit Berücksichtigung des Alters und Geschlechtes vertheilt, gibt etwa 1 Schoppen täglich auf die Person. Den Registern der Octroi zufolge, hat sich innerhalb 9 Jahren, von 1809 bis 1817 die Quantität des Weines um mehr als die Hälfte vermindert, so wie die des Bieres um $\frac{1}{3}$; die des Ciders um mehr als das Dreifache; die des Branntweins um das Doppelte vermehrt.

Jahre.	Hect. Wein.	H. Branntw.	Hect. Bier.	Hect. Cider.
1809	992,261	20,276	60,542	11,850
1817	413,184	80,000	44,135	68,368

Hierunter ist jedoch das, was in Bouteillen eingeführt wird, nicht mitbegriffen.

Für diese Hauptbedürfnisse geht jährlich eine Summe von 150,000,000 Fr. in die Provinzen, etwa der 5te Theil der Abgaben von ganz Frankreich; ihre Erzeugung beschäftigt 5—6 Millionen Menschen. Was würde aus Frankreich werden wenn es ganz plötzlich seine Hauptstadt verlöre?

Geflügel und Wild. Es werden gewöhnlich in Paris verzehrt:

	Stück.	Gew.	
Welsche Hühner	549,000	a 6 ℔.	3,294,000 ℔.
Kapaunen und Pularden	251,000	- 3½ —	878,500 —
Gänse . .	328,000	- 4 —	1,312,000 —
Enten . .	174,000	- 1¾ —	304,500 —
Junge Hühner .	2,289,000	- 1¾ —	2,256,500 —
Tauben . .	931,000	- 4 Unz.	232,750 —
Rebhühner . .	131,000	- 4 —	32,750 —
Kaninchen . .	177,000	- 4 ℔.	708,000 —
Hasen . .	29,000	- 5 —	145,000 —
	3,850,000		9,164,000 ℔.

Eier. Rechnet man auf eine Huhn 54 Eier jährlich, so wären etwa 140,000 Hühner nöthig, um die Hauptstadt mit Eiern zu versehen.

Ueber Früchte und Gemüſse [34]), fehlen genaue Angaben, so wie über den Verbrauch der Milch.

34) Nach den Tabellen der Polizei, wurden 1818 an Kartoffeln verzehrt 323,610 Hect.

Wasser. Man zählt in Paris 774 Wasserfässer von Menschen gezogen, jedes von 9 — 16 Doppel-Eimern (voies) also von 12 Doppel-Eimern eins in das andere; nimmt man an, daſs sie viermal gefüllt werden täglich, so gibt dieſs:

	37,152	Doppel-Eimer.
Ferner 487 Wasser-Fässer mit einem Pferde, von 18 - 49 Doppel-Eimern, mittl. Gehalt 34 Doppel-Eimer; sie füllen etwa dreimal täglich, gibt	49,674	—
1200 Wasserträger verkaufen, jeder täglich etwa 20 Doppel-Eimer	24,000	—
Die Pumpen von Chaillot und Gros-Caillou geben täglich	36,564	—
Die Filtrir-Anstalt an der Port-St.-Paul . . .	22,000	—
	169,390	Doppel-Eimer.

Diese 169,390 Doppel-Eimer, oder 14,116 Muids, den Doppel-Eimer zu 2 Sous, machen eine Summe von 16,939 Fr. täglich; und 61,827,350 Doppel-Eimer jährlich, eine Summe von 6,182,735 Fr., welche die Bewohner von Paris allein für Wasser auszugeben genöthigt sind.

Der Verbrauch des Holzes hat sich seit der Revolution sehr vermindert, und zwar, weil der hohe Preis desselben in sehr vielen Häusern die holzfressenden Kamine verdrängt hat, an deren Stelle Oefen verschiedener Art getreten sind. In den Fabriken und Manufakturen wächst der Verbrauch der Steinkohlen.

Es scheint zweckmäſsig sogleich von den Mitteln zu sprechen durch welche sich die Bewohner von Paris die zu ihrem Unterhalte nöthigen Summen verschaffen; es folgen daher:

Bemerkungen über den Handel, Fabriken und Manufacturen.

Die obersten Behörden für Gegenstände dieser Art, sind:

a) Die 3. Divis. des Ministeriums des Innern.

b) Das Conseil général du commerce.

c) Das Conseil général des fabriques et manufactures.

d) Das Bureau consultatif des arts et manufactures.

e) Eine Jury assermenté.

f) Eine Comité im Staatsrathe.

g) Das Tribunal du commerce endlich, welches in erster Instanz entscheidet.]

Letzteres, cloître St. Merri, 1564 unter dem Namen Juridiction des Juges et Consuls, vom Kanzler de l'Hospital eingerichtet, besteht aus: 1 Präsidenten, 1 Ehren-Präs., 8 Richtern, 16 Suppleans, nebst Secretär u. s. w.; Gardes du commerce bringen die Entscheidungen dieses Tribunals zur Ausführung.

h) Chambre du Commerce de Paris besteht aus 15 Mitgliedern, welche sich alle Dienstage im Stadthause versammeln, um Vorschläge zur Beförderung des Handels zu thun.

Die Bank, Banque de France, gestiftet von den vornehmsten Handelshäusern, ohne Dazwischenkunft der Regierung, hat seit 1806 das Recht Billets auszugeben, zahlbar an den Besitzer. Ihr Fond besteht aus 68,035,000 Fr., in 67,900 Actien zu 1200 Fr., welche aber im Course weit höher stehen. Geleitet wird diese Anstalt von 1 Gouverneur, 2 Sous-Gouverneurs, einem Conseil général und einem Conseil d'escompte.

Auf der Börse, Bourse de Paris, bestimmen 54 Wechsler, agens-de-change, durch eine königliche Ordon. ernannt, den Cours in Bezug auf Silber und Gold; 60 Mäkler, Courtiers, in Bezug auf Waaren, unter Aufsicht eines Commissärs der Regierung.

Außer 67 Assekuranz-Gesellschaften für Gegenstände aller Art, bestehen unter andern noch:

2 Companies d'Assurance sur la vie des hommes, eine Comp. d'Assurance sur la vie des Chevaux,

bestätigt durch eine königliche Ordonanz vom 16ten Julius 1821.

Die Posten, sind ebenfalls Unternehmungen von Gesellschaften, unter Aufsicht der Regierung. An die Stelle der Regie générale des Messageries nationales, aufgehoben 1797, ist getreten, die

Administration de l'exploitation générale des Messageries, Strafse Notre-Dames-des-Victoires. Sie ist besonders mit dem Transport von Seiten der Regierung beauftragt, weshalb auch die, an ihr Angestellten eine Art Uniform tragen, und wird verwaltet von 7 General-Administratoren, mit 6 Adjunkten, und einem Conseil d'Administration. Etwas über die Vorzüge der französischen Posten zu sagen, scheint überflüssig, da sie hinlänglich bekannt sind. Der Vergleichung wegen, mag hier eine kleine Tabelle folgen wie lange Zeit nöthig ist, um von Paris nach den vorzüglichsten Städten Frankreichs zu kommen.

Nach	Besançon	100	Lieues,	5 Tage.
—	Bordeaux	157	—	5 —
—	Caen	56	—	1½ —
—	Calais	70	—	2½ —
—	Clermont	95	—	4 —
—	Havre	53	—	1½ —
—	Lille	59	—	3 —
—	Lyon	120	—	4 —
	auf einen andern Weg			5 —
—	Metz	80	—	3 —
—	Orleans	30	—	15 Stunden.
—	Reims	40	—	1½ Tag.
—	Rochelle	125	—	4½ —
—	Strasburg	122	—	5 —
—	Toulouse	182	—	8 —

Aufser dieser Hauptpost, gibt es noch eine Menge anderer Unternehmungen, um Waaren und Reisende nach allen Theilen des Reichs zu befördern wie z. B. die grofse Anzahl von Voitures à heures fixes pour les villes près de Paris, die

Céleriferes; Coches de Haute-Seine, für den Wassertransport u. s. w.

Die Haupt-Briefpost ist in der Strafse J. J. Rousseau. Ein eigenes Bureau ist bestimmt zum Freimachen der Briefe, von 7 Uhr früh im Sommer, und 8 Uhr im Winter offen. Für Paris und das Gebiet der Stadt ist bestimmt:

Die kleine Post, petite poste, eingerichtet 1760. 200 sogenannte boîtes sind in allen Theilen der Stadt vertheilt; die Briefe werden 6mal täglich im Sommer, 5mal im Winter ausgegeben. Endlich erleichtern noch eine Menge Spediteurs, oder Commissionaires de Roulage, in allen Theilen der Stadt, den Vertrieb der Waaren und Güter auf eine wohlfeile, schnelle und sichere Art.

Das französische Geld ist hinlänglich bekannt; von Gold sieht man gewöhnlich neue Louisd'or zu 20 Franken; 5 Franken-Stücke, 2 Franken-Stücke, $1\frac{1}{2}$ Franken-Stück, 1 Franken-Stück, 15 Sous-Stücke, 10 Sous-Stücke, 5 Sous-Stücke in Silber; 2 Sous-Stücke, 1 Sou-Stück in Kupfer und Liard's; ein sächsischer Conventions-Reichsthaler hält 5 Franken, 19,50 Centimes (Centimes sind blos Rechnungsmünzen, von denen 100 auf 1 Franken gerechnet werden); 1 Reichsthaler sächsisch 3 Franken, 89,63 Centimes; 1 Conventions-Gulden 2 Franken, 59,75 Centimes; ein Groschen sächsisch 16,21 Centimes; im gemeinen Leben aber ist das Verhältnifs etwas anders, gewöhnlich werden 80 Reichsthaler sächsisch zu 300 Franken gerechnet.

Den in der Revolution [35]) eingeführten Maafsen und Gewichten liegt die Messung eines Meridiankreises, zwischen Dünkirchen und Barcelona zum Grunde, unternommen von Delambre und Méchain, fortgesetzt von Biot und Arago bis zur Insel Formentera. Man fand den 4ten Theil eines Erdmeridians gleich 5130740 Toisen, der 10millionste Theil dieser Gröfse, wurde als Ein-

35) Durch ein Dekret des National-Convents vom 1. März 1795.

heit der Längenmaaſse, unter dem Namen Mètre, angenommen, aus welchem alle übrigen Maaſse durch Multiplication oder Division mit 10 abgeleitet werden. Der Kubus des 10ten Theils des Mètre, Litre genannt, gab die Einheit des Maaſses für Flüssigkeiten; ein Quadrat, dessen jegliche Seite 10 Mètres hält, ist unter dem Namen Are die Einheit des Flächenmaaſses; ein Kubus, dessen jede Seite einen Mètre hält, mit der Benennung Stère, die Einheit des Holzmaaſses. Zur Einheit des Gewichtes endlich, wurde unter dem Namen Kilogramme oder livre decimale (Decimal-Pfund), das Gewicht des 100sten Theils eines Kubik-Mètre Wasser, in einer Temperatur gleich 0, in einem luftleeren Raume gewogen, angenommen.

Diese Maaſse und Gewichte verhalten sich zu dem früher gebräuchlichen, wie folgt:

Der Mètre hat 3 Fuſs 11,296 Linien.
Der Litre hat $1\frac{1}{2}$ Pinte.
Die Are hat $\frac{3}{100}$ Arpents.
Die Stère hat 19 Kubikfuſs.
Der Kilogramme hat 2 Pfund, 5 Gros, 35,15 Grains.

Ein Mètre und ein Decimal-Pfund aus gegossenem Glase, werden im Reichs-Archive und im Observatorium aufbewahrt; und damit man, wenn auch diese Muster verloren gehen sollten, das Maaſs leicht wieder finden könne, hat man berechnet, daſs die Länge eines Pendels, welcher täglich 100,000 Schwingungen macht, eine Länge von 0,741887 Mètres habe.

Aus diesen Maaſs- und Gewichts-Einheiten, werden nun abgeleitet:

a) Wegemaaſse, Décamètre = 10 Mètres. — Kilomètre 1000 Mètres u. s. w.

b) Längenmaaſse, Décimètre = $\frac{1}{10}$ Mètre u. s. f.

c) Flächenmaaſse, Hectare = 10,000 □ Mètres.

d) Maaſse für Flüssigkeiten, Décalitre = 10 Kubik-Décimètres. — Décilitre = $\frac{1}{10}$ Décimètre.

e) Maaſse für trockene Dinge, Décalitre = 10 Kubik-Décimètres. — Hectolitre = 100 dergleichen u. s. w. [36]).

Die Einheit der Münzen ist der Franke, der genau 5 Gramme wiegt, der 10te Theil desselben heiſst Décime, der 100ste Centime.

Fabriken und Manufacturen.

Zu dem blühenden Zustande der französischen Manufacturen und Fabriken, tragen nicht wenig bei die öffentlichen Ausstellungen ihrer Erzeugnisse, welche 1806 zum erstenmale Statt hatten, und seit jener Zeit öfterer wiederholt worden sind. Auſser den gröſsern Ausstellungen, die nur in einem unbestimmten Zwischenraume mehrerer Jahre veranstaltet werden, ist jährlich vom 24. December, bis 7. Januar eine kleinere, von Erzeugnissen der königlichen Fabriken, eben so wie die gröſseren, im Louvre; als Teppiche aus der Fabrik der Savonnerie, Tapeten aus der Manufactur der Gobelins, Porzellan von Sevres u. s. w. Unter den Erzeugnissen der letztern Fabrik zeichnete sich 1820 eine Sammlung von Porträts sehr vortheilhaft aus, gemalt von Mad. Jaquotol, Vasen von kolossaler Gröſse (bis 4 Fuſs hoch), zum Theil mit Gemälden, sehr schöne Teller u. s. w. Als Beförderungs-Mittel der Industrie, besonders für Paris, dürfen aber auch nicht vergessen werden, die unentgeldlichen Zeichenschulen und die Liberalität, mit welcher die Regierung auch dem

36) Diese Bemerkungen sind entlehnt aus einem Auszuge der Exposition du Système du monde, nach der 3. Ausgabe, im Annuaire des Längen-Bureaus für 1821. p. 55 ff.; weitläuftiger ist der Gegenstand abgehandelt in Bugge's Reise nach Paris, Koppenhagen 1801. 8vo. p. 553., wo man jedoch auf einige kleine Abweichungen stoſsen wird.

gemeinen Arbeiter, den Zugang zu ihren Museen eröffnet. Daſs man diese Liberalität benutzt, wird jeder, der jene Anstalten, besonders an öffentlichen Tagen besucht hat, bezeugen, wie man sie benutzt, das beweisen die Producte der pariser Fabriken.

Die folgende Uebersicht wird mich, wie ich glaube, einer Beweisführung überheben, wenn ich behaupte, daſs Paris in die erste Reihe der französischen Fabrik- und Handelsstädte zu setzen ist.

a) Königliche Manufacturen und Fabriken.

Manufacture des Gobelins (Straſse Mouffetard Nro. 270) gestiftet von Gilles Gobelin als Färberei; Colbert, welcher die schon unter Heinrich IV. errichtete Tapeten-Manufactur in der Vorstadt St. Germain besonders begünstigte, bewog den König, dieses Etablissement von der Familie Gobelin zu kaufen, verlegte hierher die erwähnte Tapeten-Manufactur und bestimmte die Anstalt zu einer Manufactur royale des meubles de la couronne, zu welchem Ende er noch Werkstätten für Maler, Bildhauer, Ebenisten u. s. w. anlegte und dem berühmten Maler le Brun die Aufsicht übertrug. Später blieb nur ein Theil ihrer Bestimmung, nemlich der einer Tapetenwirkerei für die Krone, verbunden mit einer Färberei, einer école de dessin (Zeichenschule) und einem Cours de Chemie.

Es sind 2 Arten der Fabrikation in dieser Anstalt gebräuchlich, welche sich durch die Benennungen von Hautelisse und Basselisse unterscheiden, hergenommen von der Stellung der Stühle. Bei der ersten Art nemlich, hat der Stuhl eine vertikale Stellung, das zu copirende Gemälde befindet sich hinter dem Arbeiter aufgehängt, ist aber auf den Zettel selbst kalkirt und obgleich der Arbeiter, während der Arbeit, nicht sieht, was er macht, so braucht er doch nur auf die andere Seite des Stuhles zu gehn, um sein Werk zu beurtheilen.

Bei der zweiten Art ist der Stuhl horizontal, wie jeder gewöhnliche Weberstuhl, das Gemälde ebenfalls hinter dem Arbeiter, aber auf Papierstreifen kalkirt, welche unter dem Zettel befestigt sind, und man kann nur dann, wenn ein Stück schon ganz fertig ist, die Arbeit beurtheilen. Die Kosten dieser, freilich einzigen Anstalt, sind hoch; im Jahre 1791 waren in ihr 116 Meister und 13 Lehrlinge, ohne die zur Aufsicht und bei der Färberei angestellten Personen, welche dem Staate 108,000 Livres kosteten; die ganze Anstalt aber verursacht einen Aufwand von mehr als 160,000 Franken; man hält 20 Jahre Zeit für nöthig, um einen recht brauchbaren Meister zu bilden. Die Verwaltung der Anstalt ist gegenwärtig übertragen: einem Administrateur, einem Director und Inspector über die Färberei, einem Director de haute et basselisse, nebst 2 Inspectoren. Sie ist geöffnet Sonnabends, von 2 Uhr bis Abends; jährlich ist eine öffentliche Ausstellung der vollendeten Arbeiten im Julius, bei welcher sich 1820 2 Tapeten, nach Gemälden von Gerard und Girodet, auszeichneten.

Manufacture royale des Tapis de la Savonnerie (Quai de Billy No. 50), gestiftet 1604, von P. Dupont und Simon Bourdet, verfertigt Fufsteppiche, welche sich durch Gröfse und Schönheit auszeichnen und steht unter einem Director. Sie ist täglich, Sonntags ausgenommen, von 10 bis 1 Uhr zu besehen.

Manufacture royale de Mosaique (Strafse de l'école de Médecine No. 11), wo alle Arten von Mosaikgemälden verfertigt werden.

Königliche Spiegelfabrik, Manufacture royale des Glaces (Strafse de Reuilly No. 24). Frankreich war bis auf Colberts Zeiten den Venetianern, in Bezug auf diesen Luxusartikel, zinsbar. Zwar hatte schon 1634 Ludwig XIII. einem gewissen Eustache de Grandmond Privilegien für diesen Industriezweig ertheilt, aber ohne Erfolg; erst unter Colbert wurde er in Frankreich

einheimisch durch Révière-Dufrény, welcher die Fabrik in Paris gründete. Man gebrauchte bis 1688 geblasene Gläser, in dem angegebenen Jahre aber wurde die Kunst, das Glas zu gieſsen erfunden, durch Thévart (oder de Néhou), was gegenwärtig in St. Gobain geschieht. In Paris werden die, von dorther herbeigebrachten Gläser, polirt und belegt, Arbeiten, welche gegen 800 Personen beschäftigen. In den Magazinen der Fabrik sieht man Spiegel aus einem Stücke von 122 Zoll Höhe und 75 Zoll Breite, den Eingang in das Gebäude der Fabrik zieren einige schöne Akazien-Bäume.

b) Fabriken von Privatpersonen, Handwerke und Künste [37]).

Alabaster. Die Fabrik des Herrn Gozzoli (Straſse J. J. Rousseau), liefert die ausgezeichnetsten Gegenstände, mit einer bewundernswerthen Feinheit und Reinlichkeit.

Marmor. Von 60 Fabrikanten werden die verschiedenartigsten Gegenstände in Marmor verfertigt, namentlich Tischplatten aller Art, welche noch sehr geschätzt werden u. s. w. Aus einer neu erfundenen Masse, Mastic-Dihl genannt, werden in einer Fabrik Cisternen, Bassins u. dergl. verfertigt, welche so hart wie von Flintenstein werden. Einige Anzahl Orangenbäume in den Tuilerien, stehen in Kästen, von dieser Masse.

Die Pflasterer machen eine Art von eigener Körperschaft aus; an die Stelle der Meister sind wie bei vielen andern, besonders Bauhandwerken, die Unternehmer, Entrepreneurs, getreten, deren es 42 gibt.

9 Fabriken von Fayence-Waaren reichen noch nicht hin für den Bedarf in Paris, man führt daher noch viel ein, besonders eine eigene Art, terre de pipe, ge-

37) Hierbei hat die Fabrikation nicht immer genau geschieden werden können vom Vertrieb der Erzeugnisse, weil die meisten Fabrikanten zugleich Kaufleute sind.

nannt, etwa für 6 bis 700,000 Franken; eben so hoch mag sich der Verbrauch der andern Arten von Fayence belaufen, sammt den Töpferwaaren, welche vorzüglich in der Vorstadt St. Antoine verfertigt werden.

Vor der Revolution waren etwa 4 oder 5 Porzellan-Fabriken in Paris, und die Privilegien der königlichen Fabrik in Sevres verhinderten das Emporkommen anderer; nachdem dieses Hindernifs gehoben war, wuchs ihre Anzahl so, dafs bei der Ausstellung 1806, 33 Fabriken in Paris sich fanden, welche immer 20 Öfen im Gange haben und jährlich 2 Millionen 300,000 Stück bereiten, wovon allein in Paris für mehr als 1,500,000 Franken abgesetzt wird. Es ist unnöthig, etwas von den Vorzügen des pariser Porzellans zu sagen, da es allgemein bekannt ist und wenn es auch in manchen Rücksichten dem sächsischen nachsteht, so übertreffen die pariser Porzellangeschirre alle andere an Eleganz der Form und Geschmack in den Verzierungen. Vorzüglich ausgezeichnet sind die Fabriken der Herren Nast (Strafse des Amandiers-Popincourt No. 28) und Darte (Strafse de la Roquette No. 90). Herr Legros d'Anisy (Vorstadt Montmartre), war der erste in Frankreich, welcher ein neu entdecktes Verfahren, Kupferstiche auf Porzellan überzutragen, und den Steindruck zur Vergoldung desselben zu benutzen, in Ausführung brachte; neue Entdeckungen in der Farbenmischung geben den Fabrikaten des Herrn Mortelêque (Strafse der Vorstadt St. Martin No. 132) einen grofsen Vorzug vor allen andern. Mit Vergnügen wird man gewifs die grofsen Lager von Gegenständen dieser Art, im Palais-Royal, auf dem Boulevard Poissonière u. s. w. sehen. Das Malen und Vergolden des Porzellans beschäftigt, aufser den Fabriken, noch 34 Etablissements.

Eigentliche Glasfabriken gibt es in Paris nicht, wenn man eine Fabrik von Glasbouteillen vor der Barrière de la Garre ausnimmt, dagegen viele Glasschleifereien und Fabriken (gegen 20) in Kristallglas. Grofse Fort-

schritte hat man gemacht in der Kunst, allerlei Gemälde von Blumen, Porträts u. dergl. in Krystall einzuschliefsen. Die Lager des Herrn Chagot (Boulevard Poissonnière No. 11) und Mad. Desarnaud-Charpentier, im Palais-Royal, sind sehr sehenswerth.

Ein eigener Industriezweig ist in Paris die Verfertigung von sogenannten Fontaines, zum Filtriren des Wassers, aus Thon, Marmor u. dergl., womit sich 20 Fabriken beschäftigen. Eben so die Verfertigung von kleinen Oefen, gewöhnlich von Fajence, welche man jetzt sehr häufig in den Wohnungen der mittlern Klassen, neben dem Kamin, findet.

Salpetersiedereien gibt es 20, so wie mehrere Salzraffinerien.

Man zählt ferner 8 Bleistiftfabriken; da Bleiplatten noch häufig zum Bedecken der Gebäude angewendet werden, beschäftigen sich mehrere Fabriken mit diesem Gegenstande; 2 Manufacturen arbeiten in Zink; 38 Giefsereien, unter denen sich die des Herrn H. Didot auszeichnet, sind beschäftigt mit Verfertigung von Buchdruckerlettern; eine grofse Anzahl Giefsereien der verschiedensten Art mit Zubereitung anderer Metalle. Die sehr schönen Arbeiten in Bronze, welche 66 Fabriken und Kaufleute beschäftigen, sind bekannt genug; die trefflichsten Arbeiten dieser Art, sieht man in den Magazinen der Strafse Vivienne, Richelieu, Boulevard Poissonière, Feideau und im Palais-Royal.

Der Eisenhandel beschäftigt 27 Handlungen;

42 Waffenschmiede und Büchsenschäfter, und etwa 29 Schwertfeger. Die Fabriken für Schlosserarbeiten theilen sich in 2 Klassen, in solche für Gebäude und für Wagen (erstere 94, letztere 48); unter den erstern zeichnet sich die des Herrn Georget (Strafse de Castiglione) aus, welcher mehrere Erfindungen in seinem Fache gemacht hat. Der Verbrauch von Arbeiten dieser Art in Paris beläuft sich auf 2 Millionen Fr. Unter dem

Namen Quincaillerie, ein Handelszweig, der eine grofse Anzahl Kaufleute (320) auf dem Quai de la Féraille beschäftigt, versteht man sowohl Alles, was die Messerschmiede verfertigen (Coutellerie), als verschiedene Arten von Schlosserarbeit, Ringen, Ketten u. dergl. Für Arbeiter der erstgenannten Art, gibt es eine grofse Anzahl Werkstellen, unter welchen sich die des Herrn Gillet, dem Hospital der Quinze-Vingts gegenüber, besonders durch Verfertigung sehr guter Rasiermesser auszeichnet. 1815 suchten englische Fabrikanten ihm sein Geheimnifs zu entreifsen, indem sie ihm mit militärischer Gewalt, einige Arbeiter aufzudringen drohten, ohne jedoch ihren Zweck zu erreichen. Die Ausfuhr von Artikeln dieser Art steigt auf 110,000 Franken jährlich. Blecharbeiter und Lampenfabrikanten zählt man 130; besonders sind die letztern sehr beschäftigt, da man in Paris weit mehr Oehl brennt, als anderswo, und selbst die Kronleuchter in Schauspiel- und öffentlichen Häusern aller Art, aus Lampen bestehen. Mit Verfertigung von Waagen und Gewichten beschäftigen sich 12 Fabriken und ihre Erzeugnisse sind von grofser Vollkommenheit. Kupferschmiede zählt man 126, die eine ansehnliche Masse von Metall verarbeiten müssen, wenn man von den vielen Kupfergefäfsen, welche man bemerkt, schliefsen darf; vor der Revolution betrug die rohe Kupfermasse, welche in Paris eingeführt wurde, etwa 150,000 Pfund.

Vorzüglich zahlreich sind die Gold- und Silber-Arbeiter (80), die Fabriken und Kaufläden von Juvelier-Arbeiten [38]) in Gold, Silber, Stahl u. s. w. (560), von welchen getrennt die Goldschläger (18) und Goldzieher (7) eigene Gewerke bilden. Die Lager in den Strafsen Vivienne, Richelieu, im Palais-Royal und auf dem Quai des Orfévres lassen bemerken, wenn es nicht

38) Man zählt allein 240 Juveliere.

schon hinlänglich bekannt wäre, zu welchem Grade der Vollkommenheit man in Arbeiten dieser Art, gekommen ist. Zu Colberts Zeit gab es 300 Meister, im Jahre 1788 waren die Arbeiten in Silber bis auf 204,000 Mark, die in Gold aber auf 4,760 Mark gestiegen, an Werth, mit Berücksichtigung der Defraudation 13,654,400 Franken; der ganze Werth der silbernen und goldenen Geräthe in ganz Frankreich, mochte sich damals auf 614,320,000 Franken belaufen. Im Jahre 1819 fand man bei den Gold- und Silberarbeitern in Paris 7,995 Mark goldene und 291,937 Mark silberne Geräthe; die jährliche Fabrikation in Paris ist ohngefähr 6,565 Mark Gold, 166,770 Mark Silber, an Werth 12,870,000 Franken; rechnet man hierzu drei Viertel für Arbeitslohn, 1 Drittel Gewinn (20 pCt.), so gibt dieſs eine Summe von 25 Millionen, unter 880 Gold- und Silberarbeiter, macht für jeden eine jährliche Einnahme von 28—30,000 Franken. Der ganze Werth an Silbergeschirr in Paris, mag sich allein auf 500,000 Mark belaufen, der jährliche Verkauf von Gold- und Silbergeräthen, sammt Bijouterien, auf etwa 2 Millionen. Der Vertrieb in das Ausland von Artikeln dieser Art, wird auf folgende Weise angegeben:

Orfévrerie en vermeil . .	145,000	Franken.
— — argent . .	720,000	—
Bijouterie en d'or et vermeil	1,220,000	—
— — argent . .	80,000	—
	2,165,000	Franken.

Noch muſs bemerkt werden, daſs mehrere Fabriken nur allein mit Vergolden und Versilbern beschäftigt sind, z. B. die der Herren Levrat, Straſse Popincourt, und Pilliaud, Straſse de Juifs No. 11, welche 1811 einen von der Aufmunterungs-Gesellschaft ausgesetzten Preis gewannen.

Die Uhrmacherkunst beschäftigt gegenwärtig in Paris 220 Künstler, mit Läden, 140 ohne dieselben, welche letztere gröſstentheils groſse Uhren verfertigen, und 93 für Tischuhren, deren Vertrieb in der Hauptstadt

selbst, sich etwa auf $1\frac{1}{2}$ Million jährlich belaufen mag; die Ausfuhr von diesem Artikel steigt auf 1,700,000 Franken. Die astronomischen Uhren der Herren Breguet, Vater und Sohn (Quai de l'Horloge No. 79), wetteifern mit den vorzüglichsten dieser Art; die Seeuhren des Herrn Berthaud (Strafse Richelieu No. 10), sind von anerkannter Güte; als Grofsuhrmacher ist sehr geschätzt Herr Wagner, aus einer deutschen Familie, der eine künstliche grofse Uhr in seinem Hause (Strafse de Cadran) aufgestellt hat.

Wenn gleich ein englisches Journal, das Edinb. Rewiew, den französischen Optikern den Vorwurf macht, als verfertigten sie nur Operngucker in einer gewissen Vollkommenheit, so bedarf es doch nur einer oberflächlichen Untersuchung der gröfsern Lager von solchen Arbeiten, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. Die astronomischen Instrumente der Herren Gambey (Strafse der Vorstadt St. Denis No. 52) und Lenoir (Strafse St. Honoré No. 340) sind mit Recht geschätzt; von der Vortrefflichkeit eines Repetitions-Kreises, von Herrn Fortin (Strafse des Amandiers), kann sich der Kenner auf dem Observatoire überzeugen.

Die Fabrikation in Baumwolle, hat in Paris grofse Fortschritte gemacht, so wie in ganz Frankreich, in welches 1805 30,000 Pfund eingeführt wurden; zu 2 Franken gibt diefs eine Summe von 60 Millionen, welche Frankreich erst seit dem Ende der Regierung Ludwigs XVI. für diesen Industriezweig ausgibt, dagegen aber die Verarbeitungskosten, ohngefähr 240 Millionen Franken, seinen Bewohnern zuwendet, die es, vor der angegebenen Epoche, gröfstentheils an England zahlte. 1814 waren allein in Paris 40 bis 50 Spinnereien, gröfstentheils in in Vorstadt St. Antoine. Unter ihnen ist gegenwärtig die Fabrik des Herrn Richard, von besonders grofsem Umfange. Sie nimmt 2 ehemalige Klöster, das de Bon-Secours, gestiftet 1648, und des Filles de la Croix ein

und beschäftigt mehr als hundert Familien. Die Ordnung, welche in dem ganzen Etablissement herrscht, ist musterhaft. Das feine Gespinst, was in Paris verfertigt wird, ist jedoch gegenwärtig noch nicht hinreichend für das Bedürfniſs der Fabriken. Zahlreich sind die Fabriken für baumwollene Zeuge, für Perkals, Piqués und ähnliche Stoffe; ausgezeichnet die Fabrik des Herrn Anquetil (Platz Royale No. 11), für Baumwollenband. Fabrikation und Vertrieb dieser Artikel, beschäftigt gegen 200 Etablissements.

Verfertigung und Vertrieb von Leinwand beschäftigt über 100 Etablissements, ausgezeichnet ist die Linnenspinnerei der Frau Marquise d'Argence (Boulevard des Invalides No. 29) durch Maschinen, obgleich an ihrer Vollkommenheit noch Manches fehlt. Für Paris selbst mag sich der Verbrauch von Leinen- und Baumwollenzeug auf 15 Millionen belaufen. Spitzen, Krep, Blonden u. dergl. beschäftigen 66 Etablissements, gröſstentheils Fabriken. 4 — 5 groſse Fabriken verfertigen Seiler-Arbeiten.

Eigentliche Papierfabriken sind mir in Paris nicht bekannt geworden, allein der Vertrieb dieses Materials, und der mancherlei aus ihm bereiteten Erzeugnisse, beschäftigt eine groſse Anzahl Fabriken und Handlungen. (Es befinden sich hier 12 groſse Lager, 12 Kaufleute handeln damit en gros, 150 en détail). Der Verbrauch des Druckpapiers steigt bis auf 3 Millionen, 192,000 Franken. Mehr als 80 Fabrikanten beschäftigen sich gegenwärtig mit der Verfertigung von buntem Papier; der Geschmack in der Wahl der Dessins, die Dauer der Farben, haben die pariser Tapeten in der ganzen Welt beliebt und gesucht gemacht, und in eben dem Verhältnisse ist auch ihre Verfertigung gestiegen. Die Magazine der Herren Prieur, Raimboult, Jacquemart (Straſse Montreuil No. 29), Dufour (Straſse Beauvau No. 10), zeigen, wie weit man es in diesem Fache gebracht hat. Die Fabriken des Herrn

Réveillon (Strafse Montreuil) und der Brüder Morisot, beschäftigen eine grofse Anzahl Menschen und gehören zu den gröfsten in ihrer Art. Der Verbrauch in Paris steigt bis auf 16 bis 1800,000 Franken, die Ausfuhr auf 680,000 Franken. Eine Fabrik verfertigt durchsichtiges Papier zum Zeichnen, papier lucidonique genannt. Pappearbeiten aller Art sind ein so ansehnlicher Industriezweig geworden, dafs einige 50 Fabrikanten sich damit beschäftigten.

80 Buchdruckereien, welche ohngefähr 550 bis 560 Pressen beschäftigen, sind durch das Gesetz bestimmt, unter denen sich die von Didot, Panckouck, Baudouin und andere auszeichnen; der gröfste Theil der Besitzer (50) sind zugleich Buchhändler. Die Anzahl der Letztern steigt bis 620, unter welchen 330 gröfsere sich befinden, die einer grofsen Anzahl Personen, besonders Frauenzimmern, Brocheuses genannt, durch das Brochiren der Bücher, welche nie roh verkauft werden, Unterhalt geben. In Paris wie in ganz Frankreich findet noch der Unterschied vom deutschen Buchhandel statt, dafs man keinen Commissionshandel kennt, weshalb es auch viele Mühe kostet ältere Werke zu erhalten. Man berechnet die Anzahl der, in Paris jährlich erscheinenden Bücher auf 3000 Bände, die der Brochuren auf 2500, der Anzeigen aller Art, auf 80,000 Bogen, der Theateranzeigen auf täglich 2300; es erscheinen ferner 13 Journale täglich, 38 in gröfsern Zeiträumen, und 15 halbperiodische Blätter in Paris. Ueberhaupt verschafft der Buchhandel dieser Hauptstadt, einen Zuflufs von 2,500,000 Fr. jährlich vom Auslande. 84 Antiquare endlich, vertreiben ältere Bücher.

Die Kupferstechkunst ist bekanntlich auf einer grofsen Stufe der Vollkommenheit in Paris, und beschäftigt 391 Kupferstecher, 127 Kupferdruckereien und 140 Kupferstichhandlungen [39], deren Vertrieb auf 1,600,000 Fr. jährlich

39) Nach Benoiston de Chateauneuf p. 105, 400 Kupferstecher, 100 Kupferdrucker, 200 Kupferstichhandlungen.

steigt. Der ganze Ertrag dieses Industriezweiges, beläuft sich jährlich auf etwa 3½ Million für Paris und zieht eine Summe von 590,000 Fr. jährlich vom Auslande in diese Hauptstadt. Herr Gonard (Str. St. Antoine no. 69) hat eine sehr wichtige Entdeckung in diesem Fache gemacht, er hat nemlich ein Verfahren erfunden, die gestochenen Platten gröſser oder kleiner zu machen, wie man es verlangt, ohne daſs es dem Stiche schadet. Seine Entdeckung ist noch Geheimniſs, die Beweise aber welche er gegeben, haben sein Verfahren erprobt. 11 Graveurs stechen in Holz, 24 in Kristal, 8 in feine Steine, 12 beschäftigen sich mit Medaillen. Die Verfertigung und Vertrieb von Landkarten beschäftigt 22 Kupferstecher und 11 Handlungen; von Musikalien 6 Kupferstecher und 59 Handlungen. Für den Steindruck sind schon mehrere Etablissements im Gange, deren Erzeugnisse, wenn auch nicht auf dem Grade der Vollkommenheit als manche in Baiern verfertigte, dennoch sich sehr vortheilhaft auszeichnen; die des Herrn Engelmann, Lasteyrie, Sennefelder, verdienen eine besondere Erwähnung.

570 Bäcker, in 4 Klassen getheilt, mit 3 Syndiken und 1 Secretär an der Spitze, bereiten für die Einwohnermasse der Hauptstadt das nöthigste Lebensbedürfniſs. Auſser dem Vorrathe von Mehl, welchen sie in Depôt de Ste. Elisabeth halten müssen (78,000 Säcke) sind sie noch verbunden in dem Grénier d'abondance 25,000 Säcke Getreide auf ihre Kosten zu unterhalten. 137 Pastetenbäcker verbrauchen mit den Daioleurs, welche die sogenannten Gateaux bereiten, täglich 1700 Säcke Mehl.

63 Zuckerbäcker verbrauchen allein 4,000,000 Zukker, welcher zum Theil selbst in Paris, in 16 Raffinerien gereinigt wird; verarbeitet mag er einen Werth von 9 Millionen Fr. erhalten, wovon jedoch nur 3 oder 4 Millionen in Paris verbraucht werden. In 40 Fabriken etwa, wird Chocolate verfertigt. Man rechnet 400,000 Pfund jährlich; zu 45 Sous, macht dieſs jährlich eine Summe von 1 Million

250,000 Fr., also auf jede Fabrik einen täglichen Verkauf von 88 Fr. Honigkuchen (Pain d'epice) werden in 4 Fabriken verfertigt.

52 Brennereien bereiten gebrannte Wasser, welche von einigen 60 Destillateurs verfeinert werden. Dieser Artikel setzt etwa 1 Million 500,000 Fr. in Umlauf. 20 Essigbrauereien und 35 Bierbrauereien versorgen Paris mit ihren Erzeugnissen.

Die feine Schreinerarbeit ist für Paris eine reiche Quelle des Gewinnstes, und beschäftigt eine grofse Anzahl Fabrikanten und Kaufleute (100 Ebenistes, 120 Tabletiers) von denen ein grofser Theil, die Vorstadt St. Antoine bewohnt. Zur Fabrikation von Meubles bedarf man für 1,500,000 Fr. ausländisches Holz, von welchem sich 5 Lager hier befinden, und der Ertrag dieses Artikels beläuft sich auf 12 Millionen, wo von auf Paris ¼, auf das Ausland 690,000 Fr. kommen; für Gegenstände der Tabletterie, fliefsen 530,000 Fr. vom Auslande nach Frankreichs Hauptstadt. Weniger feine und kostbare Arbeiten verfertigen 300 Menuisiers, und 130 Layetiers, Coffretiers und Emballeurs, bereiten Kisten, Koffers und dergl.

Verfertigung und Vertrieb von musikalischen Instrumenten ist kein unbedeutender Industriezweig, denn er zieht vom Auslande 170,000 Fr. nach Paris. Man zählt allein 4 Fabriken von Harfen, welche hier weit mehr gespielt werden als anderswo. Die Herrn Errard (Str. du Mail no. 13.) sind ihrer vortrefflichen Harfen und Piano's wegen berühmt; 36 Fabriken verfertigen Darmsaiten-Instrumente, unter denen sich die, nach einer neuen Manier gebauten Violinen auszeichnen. Der Hauptunterschied von den gewöhnlichen besteht darin, dafs die Saiten ohne Saitenhalter am Instrumente befestigt sind; da ein Aufsatz in der musikalischen Zeitung schon vor längerer Zeit sie genauer beschrieben hat, brauche ich hier weiter nichts hinzuzusetzen, als dafs ich im Kaffeehaus der Blinden, im Palais-Royal, öfters ein solches Instrument gehört

habe, welches sich sehr auszeichnete durch Schönheit und Fülle des Tons.

Durch einen 1807 ausgesetzten Preis von 3 Millionen Franken, rief die Societé d'encouragement eine Maschine zum Wollenspinnen ins Daseyn, welche wenig zu wünschen übrig läfst. Der Erfinder ist Herr Dobo, welcher sie 1815 der Societät zur Prüfung übergab, und den ausgesetzten Preis gewann. Aufser jener Fabrik befinden sich noch 8 Fabriken zum Spinnen der Wolle in Paris. Tuchfabriken sind wenig hier (4 — 6), dennoch zieht der Handel mit diesem Artikel eine Summe von 2,530,000 Franken nach der Hauptstadt, für diese selbst ist es ein Gegenstand von 10 Millionen. Die Einführung von Cachmir-Ziegen hat auch Paris zu einem neuen Industriezweig geführt, den das glückliche Gedeihen dieser Fremdlinge auch für die Zukunft sichert. Die Verarbeitung der Wolle dieser Thiere, bot mancherlei Schwierigkeiten dar, welche bis jetzt nur zum Theil gehoben sind; man spinnt die Wolle auf Maschinen (Fabrik der Herren Hindelang (Strafse des Fossés Montmartre No. 21) und verfertigt Shawls, welche den indischen sehr nahe kommen, zwar noch immer sehr theuer, doch etwas wohlfeiler sind, als jene. Der so allgemein gewordene Gebrauch der Shawls aller Art zieht eine Summe von 4,800,000 Franken nach Paris, so wie der, der Casimire, eine Summe von 300,000 Franken. Die Gewohnheit, sich wollener Decken, statt der Federbetten zu bedienen, gibt 25 Fabriken Beschäftigung.

Lyon ist gegenwärtig nicht mehr der einzige Hauptsitz der Seidenzeug-Manufacturen, Paris ist seit der Revolution mit in die Reihe getreten und nicht ohne Erfolg, wie die Ausfuhr von Seidenstoffen beweist, welche auf 4,817,000 Franken steigt. Die Fabriken der Herren Dumas und Bellangé (Strafse St. Apolline), verfertigen unter andern schöne Shawls von Seide und Casch-

mir-Wolle; im Ganzen beschäftigt der Vertrieb und Fertigung seidener Zeuge gegen 100 Etablissements.

So bedeutend auf der einen Seite die Verfertigung der Gegenstände der Bonneterie, d. h. Strümpfe, Mützen u. dergl. in Wolle, Baumwolle, Seide und Leinen, ist (Gegenstände der erstern Art ziehen 40,000 Franken, der 2ten 42,000 Franken, der 3ten 450,000 Franken, der 4ten 31,000 Franken vom Auslande nach Paris und beschäftigt 68 Etablissements), so ist sie doch nicht hinreichend für die Hauptstadt; aus der Picardie werden gegen 200,000 Duzzend Paar leinene Strümpfe, von Rouen 8—200,000 Dutzend Paar baumwollene dergl. u. s. w. eingeführt. Man zählt 2,000 Strumpfwirkerstühle, welche täglich 1,500 Strümpfe verfertigen, der Verbrauch für Paris steigt auf 6,750,000 Franken jährlich.

Die Erzeugnisse der pariser Hutfabriken sind hinlänglich bekannt, und die Hauptstadt ist gegenwärtig einer der 3 Mittelpunkte dieser Art Industrie in Frankreich. Man zählt etwa 100 Fabriken, welche eine Summe von 320,000 Franken vom Auslande ziehen, für Paris selbst ist es ein Gegenstand von 3,529,000 Franken. Etwa 40 Fabriken verfertigen Strohhüte für Frauenzimmer und Herren, welche letztere im Sommer sehr stark getragen werden, gegenwärtig aber durch Hüte von geflochtener Seide (3 Fabriken), wenigstens in den höhern Klassen, verdrängt sind; auch 1 Fabrik für Hüte von Papier erhält sich.

Fabriken von Haarstoffen zu Meubles sind erst seit 20 Jahren in Paris eingeführt, und gegenwärtig auf 8 gestiegen, unter welchen sich die der Herren Bardel (Strasse der Vorstadt Montmartre No. 17) und Guybert, bei der Ausstellung 1319 auszeichneten.

900 Perruquiers besorgen den Kopfputz der pariser Herren und Damen. Sie beziehen ihre Waaren theils unmittelbar selbst aus der Provinz, besonders aus der Normandie und Bretagne, theils von 13 Kaufleuten en gros. Die treulose Mode hat auch unter ihnen, wie unter so manchen

andern Modekünstlern, statt des frühern Wohlstandes und trotz ihrer Kunst, eine Mittelmäſsigkeit eingeführt, über welche sich nur wenige im Mittelpunkte der Stadt erheben, und ihnen kaum 2 Millionen Franken jährliche Einnahmen gelassen. 10 Haarkünstler verfertigen allerlei andere Sachen von Haaren, ja sogar Landschaften, welche sich sehr artig ausnehmen. Ein groſser Theil der Perruquiers handeln zugleich mit Parfümerien, deren Verbrauch in Paris selbst etwa auf 2 Millionen steigt, und mit Schminke, welcher letztere Artikel auſser ihnen noch 12 Fabrikanten und Kaufleute beschäftigt.

8 Fabrikanten und Kaufleute bereiten und vertreiben Schreibfedern; über 100 Fabriken dagegen bereiten Federn zu Putz und künstliche Blumen, ein Industriezweig, der hier zu einer Vollkommenheit gebracht ist, die man sonst nirgends wahrnimmt. Ihr Vertrieb in Paris selbst mag sich auf 12—1500,000 Franken belaufen, in das Ausland wird etwa für 923,100 Franken verführt. Auſser diesem ziehen noch die Modehandlungen (110), 2,200,000 Franken vom Auslande, ein Artikel, der der Hauptstadt selbst 2 bis 3 Millionen Franken kostet. Mit Gegenständen dieser und ähnlicher Art beschäftigt sich ebenfalls die sogenannte Mercerie (700 Handlungen); für Paris selbst steigt der Vertrieb dieser Art von Handlungen auf 2,800,000 Franken, für das Ausland auf 2,900,000 Franken.

400 Bouchers, Metzger, welche Ochsen, Schaafe und Kälber schlachten, sind in 3 Klassen getheilt, solche, welche 3,000, 2,000, 1,000 Franken Caution zahlen. Diese Cautionen bilden die Kasse de Poissy, aus welcher das, auf den Viehmärkten von Poissy und Sceaux gekaufte Vieh bezahlt wird, und bei welcher ein jeder so viel Kredit hat, als die Caution beträgt. Das gekaufte Vieh wird in die Abbatoirs gebracht und da unterhalten, bis es geschlachtet wird. Der Metzger bestimmt das Stück, welches er geschlachtet haben will, was von den, nur hiermit

beschäftigten Burschen geschieht, und erhält es zum Verkauf ganz zubereitet. Daher die Reinlichkeit in den Fleischläden der Hauptstadt und der damit beschäftigten Personen. In den Schlachthäusern herrscht die gröſstmöglichste Reinlichheit; das Verweilen in denselben, unter Menschen, deren beständiges Geschäft Tödten ist, dessen Spuren an ihrer Kleidung und in ihrem Betragen hinlänglich sichtbar sind, ist nichts weniger als angenehm. Die erwähnte Kasse steht unter dem Präfecten der Polizei, 1 Director, welcher vom Könige ernannt wird, 1 Cassier und 1 Inspector.

50 Charcutiers, oder Schweinemetzger, handeln mit schon zubereiteten Fleische, als Schinken, Würsten aller Art u. dergl.

In 50 Loh- und Weiſs-Gerbereien, besonders in der Vorstadt St. Marceau, bereitet man die Häute aus dem Gröbsten, welche dann von 200 Corroyeurs weiter zubereitet werden. Unter den hier befindlichen 8 Maroquin-Fabriken zeichnet sich vorzüglich die des Herrn Matler vortheilhaft aus (Straſse Censier No. 31), so wie unter denen, in welchen gefirniſstes Leder verfertigt wird, die Fabriken der Herren Didier (Straſse de Montmarency No. 3) und Delaloge.

Im Bureau du placement waren 1821 31,000 Schuhmacher eingeschrieben; unter dieser enormen Anzahl sind nun freilich viele, welche theils in elenden Boutiquen in den Straſsenwinkeln arbeiten, theils in der Stadt herumziehen, und da zu arbeiten anfangen, wo sie etwas finden. Diejenigen, welche sich in besserm Wohlstande befinden, beschränken sich zum Theil auf einzelne Zweige der Schuhmacherei, wie die Bottiers (Stiefelmacher) u. s. w. Man rechnet, daſs diese Klasse von Handwerkern täglich 28,125 Paar Schuhe, jährlich 8,437,500 Paar, davon die Hälfte für Frauenzimmer, verfertigen. Für die Bewohner von Paris ist diese Fuſsbekleidung ein Gegenstand von mehr als 12 Millionen Franken.

Pelzwerk wird von 40 Foureurs und Pelletiers bereitet und vertrieben, und macht für die Bewohner der Hauptstadt einen Aufwand von 6,8000,000 Franken. Ansehnlicher ist die Bereitung und Vertrieb von Handschuhen seit der Revolution, denn früher versorgte Grenoble die Hauptstadt mit diesem Gegenstande. Gegenwärtig beschäftigt er ausschliefslich 63 Etablissements und verursacht den Parisern einen Aufwand von 7 — 800,000 Franken, zieht dagegen, mit der Parfümerie, 900,000 Franken vom Auslande.

5 Fabriken verfertigen Seife, die Lichtzieher (80), jährlich 5,200,000 Pfund, oder für 4,160,000 Franken Lichter; 6 Fabriken ausschliefslich Wachslichte, 16 andere noch Gegenstände ähnlicher Art, im Ganzen etwa für 641,560 Franken, ohne den hierbei sehr beträchtlichen Contreband in Anschlag zu bringen.

Der Handel mit Material-Waaren beschäftigt mehrere Klassen von Kaufleuten. Für Gegenstände, welche in der Medicin angewandt werden, sind hier 34 grofse Lager, aus denen 200 Apotheker ihre Bedürfnisse beziehen. Bei den Materialisten, en demi-gros (60), versehen sich die Zuckerbäcker, Destillateurs, Kaffeewirthe, kurz solche Personen, welche viel dergleichen Waaren gebrauchen, und deren Wohlstand gröfsere Einkäufe erlaubt. Sie verkaufen 1,500,000 Pfund Zucker für 2,250,000 Franken (à Pfund 1 Franken 50 Centimes); an Kaffee für 1,650,000 Franken; an Reis für 50,000 Franken; an Pfeffer für 100,000 Franken; an Oel und Gewürzen für 200,000 Franken.

1550 bis 1600 Materialisten en détail, theilen sich in 3 Klassen, deren eine, einen täglichen Vertrieb von 200 Franken, die andere von 75 Franken, die dritte von 30 Franken hat; der mittlere Vertrieb kann nicht höher als 75 Franken angenommen werden, diefs gäbe eine jährliche Summe von 44 Millionen; zusammen mit dem Ver-

kaufe en demi-gros und en gros, eine Summe von 50,000,000 Franken.

Dieſs sind die Bemerkungen über Handel und Gewerbe, welche ich theils selbst zu machen Gelegenheit hatte, theils aus guten Quellen schöpfen konnte, vorzüglich aus den schon oben angeführten Recherches, von Benoiston de Chateauneuf, Der allgemeinen Uebersicht wegen füge ich noch hinzu:

a) Verzeichniſs der Gewerbe aller Art in Paris im Jahre 1821.

Albatre, Alabaster, 1 Fabrik, 3 Lager.

Amidoniers, Stärkefabriken und Handlungen, 22.

Amadou, Fabriken von Feuerzeugen aller Art, 5.

Architectes, Baumeister, über 300, deren mehrere bei öffentlichen Gebäuden als Aufseher angestellt sind.

Armuriers, Waffenschmiede und

Arquebusiers, Büchsenschäfter, 42.

Articificiers, Feuerwerker, 5.

Belanciers, Waagenfabrikanten, 12.

Baleine, Fabriken in Fischbein, 2.

Batistes et Linons, Batist und feine Leinwand, 8 Fabriken.

Batteurs d'or, Goldschläger, 18.

Bijoutiers, Joailliers en d'or, d'argent, cuivre et acier poli, Bijoutiers, Juvelierer in Gold, Silber, Kupfer und Stahl, 240.

Bimbeloterie, Spielzeugfabriken und Handlungen, 33.

Blanchisseurs, Wäscher und Bleicher, 6.

Bois. Der Holzhandel beschäftigt mehrere Arten Kaufleute, mit feinen Hölzern 5, mit Bau- und Werkholz 35, mit Brettern 80, mit Brennholz 90.

Boisseliers, Scheffelmacher, 25.

Bonnetiers, Kaufleute mit kleinern Waaren aus Seide, Wolle, Baumwolle, Linnen, als Mützen, Strümpfe u. s. w. 68.

Bottiers, Stiefelmacher, 115; Cordonniers, Schuhmacher, 82; Crepins, 5.
Bouchers, Metzger, 400.
Bouchonniers, Stöpselmacher, 1 Fabrik.
Boulangers, Bäcker, 600.
Bourreliers, Kummetmacher, 17.
Bouteilles et Bouchons, Bouteillen- und Stöpsel-Handlungen, 36.
Boutons, Knopfmacher, 64.
Boyaudiers, Darm-Saitenfabriken, 2.
Brasseurs, Brauer, 35.
Bretelles, Hosenträger, elastische Strumpfbänder u. dergl. 30.
Brodeurs, Sticker, 64.
Bronzes, Bronzefabriken und Kaufleute, 66.
Brossiers, Bürstenbinder, 50.
Cannes et Fouets, Stock- und Peitschenmacher, 23.
Cardes, Kartätschenfabriken, 10.
Carreleurs, Personen, welche die Zimmer mit carreaux, 4eckten Backsteinen, auslegen, 8 Unternehmer.
Cartes à jouer, Spielkartenfabrikanten, 15.
Cartonniers, Pappearbeiter, 65.
Chandeliers, Lichtzieher, 80.
Changeurs des monnaies, Geldwechsler, 20.
Chapeaux de paille, Strohhutfabriken, 42.
— — papier, Papierhüte, 1 Fabrik.
— — soie, Hüte von Seide, 3 Fabriken.
Chapeliers, Hutmacher, 300; darunter etwa 100 Fabrikanten.
Charbons, Kohlenhändler. An ihrer Spitze steht 1 Präsident, nebst Vice-Präsident, 1 Secretär, 6 Commissäre mit eben so viel Adjuncten u. s. w.
Charcutiers, Schweinemetzger, 50.
Charpentiers, Zimmerleute, 72.
Charrons, Wagner, 100.

Chasubliers, Verfertiger und Verkäufer von Meſsgewändern, 5.

Chaudronniers, Kesselmacher, 126.

Chaux, Kalkbrennereien, 10.

Chenilles, 4.

Chevaux, Pferdehändler, 57; Pferdevermiether, 3.

Cheveux, Haarverkäufer im Groſsen, 13; Haarkünstler, 10.

Chicorée, Cichorien-Kaffee, 8 Fabrikanten.

Chiffonniers, Lumpenhändler im Groſsen, 11.

Chocolate, Chocoladefabriken und Handlungen, 41.

Ciriers, Wachs- und Wachslichtfabrikanten, 16.

Cires Luisantes, 15 Fabrikanten.

Cire a cacheter, Siegelwachs, 6 Fabrikanten.

Cloutiers, Nägelfabriken, 3.

Coeffeurs, Haarkräusler, 60.

Colle-Forte, Leimsieder, 11.

Comestibles, Kaufleute für Eſswaaren, 12; für Butter und Eier, 21.

Confisseurs, Zuckerbäcker, 63; für Honigbrod, 3 Fabriken.

Cordiers, Sailer, 30; darunter 4—5 groſse Fabriken.

Corroyeurs, Lederbearbeiter, über 200.

Coton filé, Baumwollengarn, Spinnereien und Handlungen, 86; baumwollene Zeuge, 14 Fabriken; 75 Handlungen.

Couleurs et Vernis, Farben und Firnisse, 86 Kaufleute, darunter 20 Fabrikanten.

Couteliers, Messerschmiede, 82.

Couturiers, Putzmacherinnen, 26.

Couvertures, Deckenfabriken, 25.

Couveurs, Dachdecker, 75.

Crayons, Bleistiftfabriken, 8.

Crins, Haarstofffabriken, 8.

Cristaux, Fabrikanten und Kaufleute in Krystallglas, 20.

Cuirs et Pierres a Rasoirs, Streichriemen und Steine für Rasiermesser, 11 Fabrikanten.

Couriosités, Kaufleute für Seltenheiten aller Art, einige 30, darunter mehrere mit naturhistorischen Gegenständen, Naturalistes.

Dentelles, Tules, Crêpes et Blondes, Spitzen, Blonden u. s. w. 66 Fabriken.

Destillateurs, Destillirer, Liqueur- und Essighändler und Fabrikanten, 70; für Essig allein 20.

Dés a coudre en aciér et en fer, 1 Fabrikant.

Dessinateurs pour les papiers peints, Maler für buntes Papier, 3.

Doreurs, Argenteurs, Ciseleurs, Vergolder, Versilberer, gegen 200.

Draps, Tuchfabriken und Handlungen, 150.
Tuchscheerer, 10.

Droguistes, Droguisten, 34.

Eaux de-vie, 52.

— minérales, mineralische Wasser, 6.

Ebenistes, Ebenisten, 100.

Echelles, Leitermacher und Verkäufer, 7.

Emailleurs, 20.

Encre d'impression, Druckschwärze, 7.

Eperonniers, Sporer, 9.

Epingliers, Nadelmacher, 20.

Estampes, Bilderhändler, 50.

Fayence, Fayenz, 9 Fabriken und 150 Kaufleute.

Farines, Mehlhändler, 9.

Fer, Eisenhandlungen im Grofsen, 27.

Ferblantiers, Klämpner, 130.

Fleuristes, Blumisten, 90.

Fondeurs, Tourneurs en Métaux, Gielser und Dreher verschiedener Metalle 160; Schriftgiefsereien 38.

Fontainiers, Fontainenmacher, 20.

Forges, Eisenschmelzereien, 3.

Foureurs et Pelletiers, Kürschner und Pelzhändler. 40.

Fourbisseurs, Schwerdtfeger, 29.
Fripiers, Kleiderhändler, 60.
Fromages, Käsehändler en gros, 11.
Fruitiers, Obsthändler, 7.
Gainiers, Futteralmacher, 11.
Gantiers et Culottiers, Handschuhmacher, 63; Hosenmacher, 9.
Gazes, 16 Fabrikanten.
Glace, 1 Spiegelfabrik und 7 Kaufleute.
Grainiers, Saamenhändler, 27.
Grains, Getreidehändler, 18.
Gravatiers, Kärner, 8 Unternehmer.
Graveurs, a) Kupferstecher (en taille-douce) 200. b) in Holz, 7. c) für Drucklettern, 11. d) in Kristall, 24. e) für Landkarten, 13. f) für Schrift, 10. g) für Medaillen, 12. h) in Metallen aller Art, 65. i) für Musik, 6. k) für feine Steine, 8. l) für Bijouterien, 22.
Herboristes, Kräuterhändler, 16.
Horologers, Uhrmacher, 400.
Imprimeurs, Buchdrucker, 80.
—— en taille-douce, Kupferdrucker, 80.
—— sur etoffes, Drucker auf Stoffe, 15.
Instrumens de Chirurgie en Gomme élastique, chirurgische Instrumente von elastischem Gummi, 3 Fabrikanten.
Lacets, Heftmacher, 4 Fabrikanten.
Laines filées, Wollengarn, 9 Fabrikanten, 48 Kaufleute.
Lapidaires-Diamantaires, Diamantschleifer, 24.
Layetiers, Coffretiers, Emballeurs, Koffer- und Kistenmacher, 130.
Leviere de Bierre, Bierhefenhändler, 8.
Libraires, Buchhändler, 620, davon 330 gröſsere.
Lithographie, Steindruckereien, 18.
Limonadiers, gegen 300 gröſsere.
Lingers, Leinwandhändler, 280.

Luthiers, Lautenmacher, 39; Messinginstr., 6; Forte-pianos, 32; Harfenmacher, 4; Orgelmacher, 9.
Maconnerie, Maurerei, 240 Unternehmer.
Marbriers, Marmorfabriken, 8.
Mecaniciens, Mechaniker, 80.
Menusiers, Schreiner, 300; für Wagen 15; für Billards 11.
Merceries et nouveautés, gegen 700.
Masques, 3 Fabriken.
Metaux, Metalle, 15 Kaufleute.
Miroitiers, Spiegelhändler, 60.
Modes, Modehändler, 110.
Mosaique, 1 Fabrik.
Musique, Musikhändler, 32.
Nacre de perle, Perlemutterarbeiten, 14 Fabriken.
Necessaires et Portefeuilles, 34 Kaufleute und Fabrikanten.
Opticiens, Optiker, 86.
Orfèvres, Gold- nnd Silberschmiede, 280.
Pain d'epice, Honigkuchen, 3 Fabriken.
Pains a cacheter, Oblaten zum Siegeln, 3 Fabriken.
Papetiers, Papierhändler im Grofsen, 12; Lager, 12; im Detail, 150.
Papier lucidonique, durchsichtiges Papier, 1 Fabrik.
Papiers peintes, 45 Fabriken, 57 Kaufleute.
Parapluies, Regenschirmmacher, 80.
Parcheminieurs, Pergamentfabriken, 4.
Parfumeurs, 150.
Passementiers, Posamentier, 112.
Patissiers, Pastetenbäcker, 137.
Paveurs, Pflasterer, 42 Unternehmer.
Peaussiers, 64.
Peintres en batimens et vitriers, Maler in Gebäuden, zugleich Glaser, 250 Unternehmer.
Peintres en décors, Maler für Verzierungen, 26.
Peintres, Maler, 400.
Perles, Perlen, 16, falsche Perlen, 18 Fabriken.

Pharmaciens, Apotheker, 200.
Plaqueurs, Platirer, 48.
Platine, Fabriken in Platina, 3.
Plombiers, 24.
Plumes a ecrire, Schreibfedern, 8 Fabrikant. u. Kaufleute.
Plumassiers et Fleuristes, Federbereiter zum Putz und künstliche Blumen, 106.
Porcelaines, 27 Fabriken; 30 Kaufleute; 34 Porzelan-Maler.
Potiers d'etain, Zinngiefser, 34.
— de terre, Töpfer, 35.
Porte-feuilles, 9 Fabriken.
Quincaillerie, 320 Kaufleute.
Raffineurs de Sucre, Zuckerraffinerien, 16.
Relieurs, Buchbinder, 120.
Rouge, rothe Schminke, 12 Fabriken und Kaufleute.
Rubans, Bandfabriken und Kaufleute, 36.
Salpetriérs, Salpetersieder, 20.
Savons, Seifenfabriken. 5.
Shawls, 140.
Sel, Salzraffinerien und Kaufleute, 22.
Sculpteurs, Bildhauer, 88.
Selliers-Carossiers, 230.
Serruriers en batimens, Schlosser für Gebäude, 94; für Wagen, 48.
Soie, Seidenhändler und Fabrikanten, 90.
Soufflets, Blasebälge, 2 Fabriken.
Sparterie, 7 Fabriken.
Tabacs, 1 Fabrik.
Tableaux, Gemälde, 60.
Tabletiers, 120.
Taillandiers, 18.
Tailleurs, Schneider, 140.
Tanneurs et Mégissiers, Loh- und Weifsgerber, 50.
Tapis, Teppichfabriken, 5.
Teinturiers, Färber, 170.

Thé, Kaufleute, 6.
Tireurs d'or, Goldzieher, 7.
Toiles, Leinwandhändler und Fabriken, 100.
— peintes, gedruckte Leinwand, 30 Fabr. u. Kaufl.
Toiseurs verificateurs, Mefskünstler, 68.
Tonneliers, 4.
Tourneurs en bois, Drechsler in Holz, 30 Fabriken.
Tuiles, Ziegeleien, 8.
Vanniers, 25 Fabriken und Kaufleute.
Veilleuses, 9 Fabriken.
Vermicelle, Nudelfabriken, 9.
Vernisseurs sur cuirs et metaux, Firnisseurs auf Leder und Metalle, 35.
Verres, Glasscheiben, 18 Kaufleute.
Vidanges, 5 Unternehmer.
Vinaigriers, Essigfabrikanten und Handlungen, 32.
Vins, Weinhandlungen, 200 en gros, 500 en detail.
Voitures (Loueurs de), Wagenvermiether, 154.
Yeux artificiels, künstliche Spiele, 3 Fabriken.
Zinc, 2 Manufakturen in Zink.

Man sieht leicht, dafs in diesem Verzeichnisse nur die bedeutendern Etablissements gezählt sind.

b) Verzeichnifs der Ausfuhrartikel [40]).

Armes de luxe, Luxus-Waffen für .	130,200 Fr.
Blimblotterie	75,700 —
Bonneterie de laine	40,000 —
— — soie	450,000 —
— — fil	31,300 —
Latus	727,200 Fr.

40) Im Jahre 1819 wurden allein nach Rufsland für 5 Millionen Erzeugnisse französischer, und gröfstentheils pariser Fabriken gesendet, besonders Gegenstände des Luxus und Bücher. Die Fabriken musikalischer Instrumente in Paris, besonders der Fortepianos und Harfen, können die Besteller nicht alle befriedigen.

Transport	727,200 Fr.
Bonneterie de coton	42,000 —
Caractères d'imprimerie, Buchdrucker-Lettern	72,000 —
Chapeaux, Hüte	820,000 —
Cuivre doré, vergoldetes Kupfer . .	65,000 —
Coutellerie, Fabrikate der Messerschmiede	110,000 —
Fer ouvré, verarbeitetes Eisen . .	100,000 —
Horlogerie, Uhren aller Art . . .	1,700,000 —
Machines et mécaniques, Maschinen und mechanische Instrumente . . .	110,000 —
Instrumens de sciences, Instrumente zu wissenschaftlichen Untersuchungen .	150,000 —
Instrumens de musique, musikalische Instrumente	170,000 —
Mercerie	2,900,000 —
Orfévrerie, Gold- und Silberarbeiten	865,000 —
Bijouterie	1,300,000 —
Meubles	690,000 —
Modes	2,200,000 —
Plumes de parure, Federn zum Putz .	516,900 —
Fleures artificielles, künstliche Blumen	406,200 —
Tableaux, Gemälde	500,000 —
Papiers peints, buntes Papier . .	680,000 —
Librairie, Buchhandel	2,500,000 —
Gravures, Kupferstiche	590,000 —
Musique, Musikalien	72,000 —
Parfumerie, ganterie, Parfums und Handschuhe	900,000 —
Peaux préparées, zubereitete Häute . .	575,000 —
Peaux ouvrées, verarbeitetes Leder .	1,400,000 —
Pelleteries non ouvrées, unverarbeitetes Pelzwerk	250,000 —
Perles fines, feine Perlen . . .	350,000 —
Métaux plaqués, plattirte Metalle .	440,000 —
Latus	20,701,300 Fr.

Transp.	20,701,300 Fr.
Meteaux dorés, argentés, vergoldete und versilberte Metallwaaren . .	2,273,000 —
— vernissés, gefirnifste dergl. .	726,500 —
Porcelaines	2,000,000 —
Sellerie, Sattlerarbeiten	115,000 —
Tabletterie, kleine, feine Tischlerarbeiten	530,000 —
Toiles, Leinwand	230,000 —
Batistes et linons	1,125,000 —
Casimirs	300,000 —
Draps, Tücher	2,530,000 —
Shawls en laine et soie . . .	4,800,000 —
Etoffes de soie, seidne Zeuge . .	4,817,000 —
Gazes, crêpes, tulles, dentelles .	800,000 —
Rubans, Bänder	1,950,000 —
Toiles peintes, imprimées, gefärbte und gedruckte Leinwand . . .	400,000 —
Verres et cristaux, Glas- und Kristallwaaren	750,000 —
Voitures à ressorts, Wagen in Federn	450,000 —
	44,497,800 Fr.

Nimmt man hierzu eine Menge kleinerer, hier nicht mit aufgeführter Artikel, so steigt diese Summe auf 48 bis 50 Millionen Franken, welche Paris vom Auslande zieht; für wenigstens eben so viel versendet es in die Provinzen.

Zum Vertrieb sind bestimmt: 12 Hallen, 7 Märkte für besondere Gegenstände, als Blumen, Früchte, Kräuter u. s. w., und 16 Märkte im Kleinen.

Unterrichtsanstalten in Paris.

Zum Verständnisse dessen, was weiter unten über den gegenwärtigen Zustand dieser Anstalten vorkommen wird, scheint es mir nöthig, eine kurze Uebersicht der Geschichte

der alten, berühmten Universität Paris vorauszuschicken, ohne jedoch auf Vollständigkeit Anspruch machen zu wollen[1]).

Die, besonders in Frankreich herrschende Meinung, dafs Karl der Grofse Stifter der Universität Paris sey, ist nicht nur nicht zu beweisen, sondern ganz gewifs grundlos, da es selbst noch sehr zweifelhaft ist, ob der Befehl dieses Monarchen, an allen bischöflichen Sitzen Schulen anzulegen, in Paris zur Ausführung gekommen sey; sicher ist nur, dafs unter der zweiten Dynastie der französichen Könige einige Klosterschulen existirten, wie z. B. die an der Abtei St. Germain des Prés u. a. Unter Ludwig VI. erhielt die Kathedrale eine Schule; die bischöfliche, in welcher Rhetorik, Dialektik und Theologie gelehrt wurden, ist im zwölften Jahrhunderte nicht mehr zweifelhaft. Am meisten aber zeichnete sich die, an der Abtei St. Victor, kurz nach ihrer Stiftung (1113) vom Abte Guillaume de Champeau errichtete Schule aus, in welcher Abelard gebildet wurde, der in der Folge selbst eine sehr besuchte Lehranstalt (er soll bis 3000 Schüler gehabt haben) für Dialektik insbesondere, eröffnete. Bis jetzt war also aller Unterricht in Klosterschulen ertheilt worden, deren Schüler in der Stadt zerstreut wohnten; um den mancherlei, durch letzteren Umstand veranlafsten Unordnungen ein Ende zu machen, wurde unter Ludwig VII.

1) das Collége des Danois oder de Dace (um 1147) Strafse St. Geneviéve, später Strafse Galand, von einem Dänen für seine Landsleute insbesondere, gestiftet, in welcher die Schüler zusammen, unter Aufsicht eines oder mehrerer Lehrer wohnten. Dieses Beispiel wurde bald befolgt und 1171

2) das C. Notre-Dame-des Dix-Huit von Josse de Londres gestiftet. Es wurde abgerissen, als Richelieu die Sorbonne wieder aufbauen liefs.

1) Die ältere Geschichte der pariser Universität ist abgehandelt von Buläus in 3 Bänden, fol.

3) Im Jahre 1208 wurde das C. des Bons-Enfans, auch Hôpital des pauvres écoliers für 13 arme Schüler eröffnet, welches der noch jetzt so genannten Strafse den Namen gab, während die Anstalt selbst, als sie durch fromme Vermächtnisse reicher geworden war, eine Beute des Kapitels, in der Strafse St. Honoré wurde.

4) Ein zweites Collége dieses Namens, Strafse St. Victor, wahrscheinlich unter Philipp August gestiftet, wurde 1624 in ein séminaire de la Mission, auch séminaire St. Firmin verwandelt, seit 1790 zu einer Baumwollenspinnerei benutzt, 1815 aber dem Institut des jeunes Aveugles eingeräumt.

5) Die Kirche des C. des Bernardins, gestiftet 1244, ist noch der einzige Rest dieser Lehranstalt, und dient jetzt zu einem Mehlmagazin; Strafse de Pontoise.

6) Im Sanctuaire das Collége des Prémontrés, Strafse Hautefeuille, gestiftet 1252, ist seit der Revolution ein Kaffeehaus, und ein Theil des 1269 gestifteten

7) Collége de Cluny, Platz der Sorbonne, welches ebenfalls zur Zeit der Revolution aufgehoben und verkauft wurde, diente dem berühmten Maler David eine Zeitlang zum Attelier. Mehrere von den ältern Anstalten dieser Art wurden schon früher aufgehoben oder mit andern verbunden, von welchen einige weiter unten genannt werden.

Philipp August ertheilte um 1200 den Studirenden grofse und wichtige Privilegien; unter andern entzog er sie der bürgerlichen Obrigkeit, eine Einrichtung die trotz der grofsen Unordnungen, zu welchen sie Veranlassung gab, länger als 4 Jahrh. hindurch dauerte. Schon damals waren viele Fremde, besonders Deutsche, hier, aber erst unter Ludwig dem Heiligen nannte sich die Körperschaft der Lehrer und Schüler Université. Man theilte die Wissenschaften in 2 Hauptklassen, trivium und quadrivium, deren erstere Logik, Dialektik und Rhetorik, deren 2te Arithmetik, Astronomie, Geometrie und Musik begriff; beide zusammen hiefsen im 13. Jahrh. Clergie, oder auch die

7 freien Künste. Um diese Zeit (im 13. Jahrh.) war die Universität schon so besucht, daſs ein gleichzeitiger Schriftsteller (der Kardinal Jacques de Vitry), indem er die Sitten der Studirenden schildert, auſser den Franzosen noch Engländer, Deutsche, Normannen, Lombarden, Italiener, Sicilianer, Brabander, Flamländer u. s. w. aufzählt.

Im Jahre 1253 stiftete Robert de Sorbonne (einem kleinen Ort in der Champagne) Kapellan Ludwigs d. Heil., ein Collége für 100 arme Weltgeistliche, von denen einige 2, andere nur 1 sou wöchentlich erhielten, nebst freier Wohnung, in einem, zu diesem Zwecke errichteten Gebäude. Diese Anstalt wurde mit zur Universität gezogen und mit der theologischen Facultät vereinigt, der sie späterhin den Namen lieh, und bald zum Tribunal, welches sich über alle wissenschaftliche Gegenstände zu entscheiden anmaſste, selbst Könige und Päbste nicht schonte. Unter Heinrich III, 1587, z. B. faſste sie, oder wie ein gleichzeitiger Schriftsteller, L'Estoile sich ausdrückt: „trente ou quarante pedans, „maistres ez arts crottés, qui après graces traitent des scep„ters et couronnes" einen Beschluſs, daſs man einem Fürsten, der sich nicht betrüge wie er solle, die Regierung entziehen könne, und erklärten einige Jahre später (1589), daſs die Unterthanen einem solchen Fürsten den Eid der Treue zu halten, nicht schuldig seyen; verbot Bücher aller Art, selbst französische Uebersetzungen der Bibel u. s. w. [2])

Das älteste Gebäude dieser Anstalt lag an derselben Stelle wie das jetzige, doch hieſs die Straſse, jetzt nach der Sorbonne benannt, damals Straſse de Coupe-gueule oder auch Straſse des deux - Portes. Im Jahre 1271 wurde das Collége de Calvy, unter dem Namen la petite Sorbonne mit ihr vereinigt, beide aber unter Aufsicht des Kapitels der Notre-Dame gestellt. Das noch stehende Ge-

2) Vergl. Histoire de la Sorbonne par M. l'Abbé G. Duvernet, Paris 1790, 2 Bände 8.

bäude liefs Richelieu, durch Jacques le Mercier, errichten (es wurde 1653 vollendet), dessen Hauptzierde das Portal der ehemaligen Kirche ist. In derselben war das prächtige Grabmal des Kardinals, von Francois Girardin, von weifsem Marmor (errichtet 1694), welches als dessen Meisterwerk angesehen wird. Bekannt ist die Anekdote, dafs Peter der Grofse 1719 bei Betrachtung desselben ausgerufen habe: „Ach, dafs du noch lebtest! ich würde dir „die Hälfte meines Reiches gegeben haben, um die andere „Hälfte von dir beherrschen zu lernen"; weniger die folgende. Die Schwester des, besonders auf Richelieu's Betrieb enthaupteten de Thou, bot den Directoren der Sorbonne eine grofse Summe für die Erlaubnifs, auf das Grabmal die Worte der Schwester des Lazarus setzen zu dürfen: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder „wäre nicht gestorben". Dieses Meisterwerk ist gegenwärtig noch im Local des ehemaligen Muse Franc., die Kirche aber, mit gar zu wenig Schonung, für eine Abtheilung der Rechtsschule eingerichtet worden.

In den übrigen Gebäuden waren aufser den Hörsäälen noch Wohnungen für 37 Docteurs de la maison et société de Sorbonne; die Bibliothek war ansehnlich, reich an seltenen Handschriften und belief sich schon 1292 auf mehr als 1000 Bände. Sie wurde in der Revolution mit der königlichen vereinigt und die ganze Anstalt aufgelöst; als Napoleon den Louvre aus dem Schutte wieder hervorzog und vollenden liefs, wurden die, in demselben wohnenden Künstler in die Gebäude der Sorbonne gewiesen, denen die Kirche bis 1819, wo sie zu dem schon oben erwähnten Zwecke bestimmt wurde, zum Attelier diente.

Faculté des Arts oder des Sciences et des lettres, den philosophischen Facultäten deutscher Hochschulen ähnlich, bestand aus 10 Colléges, in denen Griechisch, Lateinisch, Rhetorik und Philosophie gelehrt wurden. Seit 1250 war sie, nach dem Muster aller älteren Universitäten, und wie noch jetzt die Leipziger, in 4 Nationen

getheilt, la nation de France, de Picardie, de Normandie, d'Allemagne, zu welcher letztern alle Ausländer gehörten. Jede Nation bestand aus tribus oder provinces, mit einem Procureur, Censeur, Questeur, mehreren Examinateurs, und einem Decan an der Spitze. Der Hauptsitz der Facultät war das Collége Louis le Grand, das jüngste unter den sie bildenden Colléges; diese sind nach der Ordnung ihrer Stiftung:

1) C. d'Harcourt, jetzt de St. Louis, Straſse de la Harpe Nr. 9½, gestiftet 1280 von Raoul d'Harcourt für arme Zöglinge einiger bestimmten Diöcesen. 1814 wurde an der Stelle des ältern Gebäudes ein neues errichtet, dessen Bestimmung sich noch vor der völligen Vollendung änderte, indem es 1815 in ein Corrections-Haus für junge Leute verwandelt wurde; 1820 wurde es aber, unter dem schon oben erwähnten neuerem Namen, seiner frühern Bestimmung zurückgegeben.

2) C. du Cardinal Lemoine gestiftet 1302 ist gegenwärtig eine Manufactur, der Garten aber eine Brennholz-Niederlage.

3) C. de Navarre gestiftet 1304 von Johanna von Navarra, Gemahlin Philipp des Schönen, wurde nach der Revolution ganz neu wieder aufgebaut und der Ecole Polytechnique eingeräumt.

4) C. Montaigu gestiftet 1314 vom Kardinal Aycelin de Montaigu, ist seit 1792 ein Militärgefängniſs.

5) C. du Plessis-Sorbonne Straſse St. Jacques, gestiftet 1316 von Geoffroi du Plessis, wurde 1647 mit der Sorbonne vereinigt, nach der Revolution der neu errichteten Normalschule bestimmt, und ist jetzt Sitz der Facultät.

6) C. de Lisieux gestiftet 1636 von Gui de Harcour, Bischof von Lisieux, ganz aufgehoben.

7) C. de la Marche 1420 gestiftet durch Guilaume de la Marche, ist gegenwärtig ein Privatinstitut.

8) C. des Grassins gestiftet 1569, jetzt aufgehoben.

9) C. Mazarin, jetzt Sitz des Instituts, s. unten.

10) C. de Louis-le-Grand, Strafse St. Jacques Nr. 123, ursprünglich ein Hotel, Cour de Langres genannt, wo Wilhelm Duprat, Bischof von Clermont, das nach ihm benannte Collége im Jahre 1560 stiftete. Die Jesuiten, welche, obgleich zurückgestofsen vom Parlament, der Sorbonne und sogar vom Bischof von Paris, begünstigt jedoch von den Guisen, 1561 in Paris aufgenommen wurden, erhielten nach vielem Widerspruch, besonders von Seiten der Universität, 1563 die Erlaubnifs, Unterricht zu ertheilen, zu welchem Zwecke sie dieses Collége erwarben, das sie 1681, aus höfischer Schmeichelei gegen Ludwig XIV. Collegium Ludovici Magni nannten. Diesen Namen führte es bis 1792, dann wurde es C. de l'Egalité, 1800 Prytanée, 1802 Lyceé imperial und gegenwärtig wieder de Louis le Grand genannt.

Schon früh war es der Ruf der Pariser Rechtsgelehrten, welcher dazu beitrug, die Universität besuchter zu machen. Mehrere in Bologna gebildete Rechtsgelehrten traten hier mit solchem Beifall auf, dafs Pabst Alexander III. 1163 schon es für nöthig fand, auf dem Concilium zu Tours den Geistlichen und Mönchen dieses Studium zu untersagen, bei Strafe der Excommunication. Eifersucht der Mönche und anderer Universitäten, besonders der zu Orleans, bewirkten nach und nach den Fall der Rechts-Facultät, so dafs Ludwig XIV. sich bewogen fand, sie 1679 von neuem wieder herzustellen.

6 Professoren, Antecessores, deren ältester Primicerius genannt wurde, erhielten nach 20 Dienstjahren den Titel Comes, und das Recht ihrer Stellen durch Docteurs agrégés verwalten zu lassen, u. bildeten, nebst 1 Professor für das französische Recht und 12 Docteurs agrégés die Facultät. Die 6 Antecessores lehrten Institutionen, Decretalen Gregors IX, Decret. Gratians, Digesten; alle Trimester mufsten die Studirenden sich in die Register der Facultät, vom Questeur gehalten, einschreiben, so wie bei den Professoren, deren Vorlesungen sie hörten. Der Cours dauerte 3 Jahre, mit dem 4ten Trimestre konnte der Studirende die Würde eines

Baccalaureus, im 11ten die eines Licentiaten erlangen, im folgenden Jahre aber die eines Doctors. Jährlich wählte die Facultät einen Decan d'honneur, einen Decan de charge als Beisitzer des Tribunals der Universität, einen Sindicus, Questor und Censor.

Die alte Rechtsschule war in der Straſse St. Jean de Beauvais, in der Nähe des gleichnamigen Collége, seit 1771 aber Platz St. Geneviève Nr. 8, der neuen Kirche dieses Namens, zur Zeit der Revolution Pantheon genannt, gegenüber. Der in dorischer Ordnung erbaute Porticus ist nicht ohne Ansehn, das Innere zweckmäſsig eingerichtet, das Ganze aber noch nicht vollendet, wie man aus dem Modell sehen kann, welches im Conservatoire des Arts et Métiers (erstes Vestibule) aufbewahrt wird, und für die Anzahl der hier Studirenden unzureichend.

Die medicinische Facultät erhielt ihre frühere Einrichtung vorzüglich durch den Card. d'Estourville, ernannt im Jahre 1452 die Universität zu reformiren. Im Jahre 1598, sammelte sie ihre Statuten, die in demselben Jahre vom Parlament bestätigt, und 1602 aber in der Medicin-Schule vorgelesen und beschworen wurden. Die Facultät bestand aus 6 Docteurs-Regéns für Physiologie, Pathologie, Pharmacie, Botanik, Chirurgie latine für die Aerzte und Ch. francaise, für die Chirurgen; an der Spitze stand ein Decan, alle Professoren aber hatten durch ein privilêge speciale die Erlaubniſs, sich verheirathen zu dürfen, was bis 1452 allen Professoren der Universität untersagt war.

Das jetzige, dieser Facultät bestimmte Gebäude, École de Médicine Straſse gleiches Namens, wurde 1744 unter Ludwig XV. angefangen, aber erst unter Ludwig XVI. vollendet und besteht aus 4 Hauptgebäuden, welche einen Hof von 11 Toisen Tiefe und 16 Toisen Breite einschlieſsen. Ein Peristyl von 4 Säulenreihen, verbindet nach der Straſse hin die beiden Seitenflügel, und bildet mit ihnen eine Façade von 33 Tois Länge. In den Seitenflügeln sind verschiedene Lehrsääle, die Administration, die Bibliothek

und ein Theil des anatomischen Kabinets, welches sich über den Peristyl ausdehnt, im Hintergrunde ist das, von Ludwig XVI. 1784 angefangene Amphitheater, welches von oben erleuchtet wird und 1200 Menschen fassen kann.

Diese 4 Facultäten bildeten die alte Universität Paris, an deren Spitze 2 Kanzler, 1 Rector, und ein Tribunal der Universität standen, welches letztere durch die Decane der Facultäten, die Procuratoren der 4 Nationen in der Facultät des Arts, einen Procureur-Syndic, einen Greffier und Receveur (Einnehmer) gebildet wurde. Zur Zeit des gröſsten Flores zählte die Universität 25,000 Mitglieder, und ihre Rectoren waren so mächtig, daſs einer derselben, Jean Cave im Jahre 1490, den Professoren untersagte Vorlesungen zu halten, den Aerzten, Kranke zu besuchen, den Geistlichen, zu predigen, als man der Universität einige Privilegien entziehen wollte, so daſs der König nachgeben muſste. Ihre Haupteinkünfte waren die Posten. Sie war es, die zuerst Messageres für ihre Mitglieder einrichtete, welche später auch von Privatpersonen benutzt wurden. Ihre, in dieser Hinsicht erhaltenen Privilegien, vertheidigte sie hartnäckig bis auf Ludwig XIV., welcher sie ihr entzog, hiermit aber auch ihr vorzüglichstes Subsistens-Mittel, weshalb sie gezwungen war, eine Gratification von den Studirenden zu fordern. Der Herzog von Orleans als Regent sicherte ihr 1719 den 28sten Theil des Posten-Ertrags zu, welcher damals 121,428 Liv. betrug. So war die Lage der Universität bis zur Revolution.

Ueberblicken wir noch einmal diese Anstalten in Bezug auf das Lehrerpersonal und die Lehrweise, so ergibt sich folgendes. Die Lehrer bildeten ein eigenes Korps, theils enger vereint, als Religiosen, theils loser zwar, doch immer verbunden durch gemeinschaftliche Rechte und Privilegien; die Kosten ihrer Unterhaltung waren verhältniſsmäſsig gering, besonders deshalb, weil der gröſsere Theil derselben in den, der Anstalt eingeräumten Gebäuden, eine Art klösterliches Leben führte, und die verschiedenen Privilegien ih-

nen einen Ersatz für die, zum Theil sehr geringen Besoldungen gewährten. Die ganze Einrichtung war zwar wenig geeignet, die freie Bewegung und Ausbildung des Geistes zu befördern, jedoch auch nicht von der Art, sie gänzlich zu unterdrücken und gewährte noch den Vortheil einer gröſsern Uebereinstimmung in der Lehrweise und einer gröſsern Einheit in der Leitung der Anstalt selbst.

Als die Revolution allgemein wurde, muſste sie schon von selbst den Ruin der, bis dahin bestandenen Lehranstalten nach sich ziehen, indem durch sie die, das Lehrerpersonale verbindenden Fesseln gelöst wurden und die, mit dem Grundprincip der Revolution unverträglichen Privilegien aufhörten. Hierzu kam noch die wirklich groſse Verlegenheit, die, durch unsinnige Verschwendung, seit langer Zeit im Staatshaushalte entstandenen Lücken zufüllen, wozu auch die Fonds der Lehranstalten beitragen muſsten; aber auch tolle Umwälzungssucht und gegründete Furcht, entstanden aus gerechtem Miſstrauen, bei den Machthabern der Revolution, thaten das Ihrige.

Gleich beim Beginnen der Umwälzung jedoch, empfand man das Bedürfniſs, an die Stelle des sinkenden Unterrichtswesens etwas, der Zeit und den Umständen, Angemesseneres zu setzen, so daſs schon die Assemblée constituante einen von Talleyrand-Perigord, Bischof von Autun, entworfenen Plan, im Jahre 1790 billigte.

Er war ein Meisterstück in seiner Art, allein auf die, damals noch bestehende Geistlichkeit mit berechnet, muſste also, nach völliger Auflösung derselben, unausführbar werden [3]).

3) Vergl. Decade philosoph. IX. p. 16 ff. — Annales de la Republ. Française I. p. 265 ff. Eine Beurtheilung dieses Plans von Haffner, s. in Meiners Gesch. der hohen Schulen. I. p. 325 ff.

Auch die gesetzgebende Versammlung, Assemblée legislative (seit 1791, den 1. October), behielt den öffentlichen Unterricht im Auge. Condorcet entwarf einen Plan, mit bewundernswerthem Scharfsinn und ungemeinem Talent, aber, indem er seine überspannten Ideen von einer unendlichen Vervollkommnerung des Menschengeschlechtes in diesem Entwurf übertrug, entstand ein Gebäude von solchem Umfange, dafs die nöthigen Mittel, auch wenn der Staat die vollkommenste Ruhe genossen hätte, gefehlt haben würden; seine Ausführung würde wenigstens 24 Millionen Livres gekostet haben. Da er aber den später vorgelegten und zum Theil ausgeführten Vorschlägen zum Grunde lag, führe ich das Wichtigste daraus hier an [4].

Condorcet unterschied 5 Stufen des Unterrichts:

1) Primär-Schulen;

2) Secundär-Schulen;

3) Institute, eingetheilt in 4 Klassen;

4) Lyceen, ebenfalls in 4 Klassen; so wie

5) eine Societé nationale.

Letztere war bestimmt zur Beaufsichtigung und Leitung des ganzen Unterrichtswesens und, um es so unabhängig von der Regierung zu machen, als immer möglich, wollte der Verfasser, dafs die Societé die Lehrer der Lyceen, diese die Lehrer in den Instituten wählen, letztere hinwiederum die Lehrer für die Primär- und Secundär-Schulen vorschlagen sollten.

Dieser Plan kam, wie bemerkt, nicht zur Ausführung und die gesetzgebende Versammlung endigte sich, ohne dafs etwas für den öffentlichen Unterricht geschehen wäre.

Den 21. September 1792 begann der National-Convent [5]) seine Sitzungen und beschäftigte sich, trotz der

4) Decade philosoph. IX. p. 216 ff.

5) Eine Zusammenstellung dessen, was der National Convent in Bezug auf den Gegenstand, der uns hier beschäftigt, that, findet sich in der Decade phil. XI. p. 203 ff. XII. p. 276 ff.

innern Partheiungen, die ihn zerrissen, und der Sorge für seine eigene Erhaltung, trotz der Gefahren, welche den Staat von aufsen bedrohten, doch fortwährend mit der Einrichtung des Unterrichtswesens.

Zuerst legte Lanthenas einen Plan vor, fast wörtlich der, der gesetzgebenden Versammlung; als er aber zuviel Widersprüche fand und nur die Errichtung der Secundär-Schulen daraus angenommen wurde, legte die, mit diesem Geschäfte beauftragte Commission einen zweiten Plan vor, von Romme, von welchem ebenfalls einige Artikel angenommen wurden; ihm folgte Lanthenas mit einem neuen sehr zusammen gezogenen Plan u. s. f., allein am Ende der Sitzungen des National-Convents [6]) war zwar viel geschrieben und gesprochen worden, aber wenig für den Volksunterricht geschehen; dagegen gehört die Stiftung oder Erneuerung folgender Anstalten in diese Zeit:

1) Stiftung des Conservatoriums der Künste und Gewerke, (Conservatoire des arts et metiers);
2) des der Musik;
3) der Normalschule;
4) der polytechnischen Schule;
5) der Schule für die lebenden orientalischen Sprachen an der Bibliothek;
6) Wiederherstellung der Medicin-Schulen, und
7) einer Anzahl Special-Schulen.

Unter dem Directorium beschäftigte sich der gesetzgebende Körper, Corps legislatif, von Neuem mit dem Unterrichtswesen. Ein Plan von Daunou wurde gebilligt [7]), allein im Jahre IX der Republik 1801 war das Unterrichtswesen beinahe auf derselben Stufe noch,

6) den 26. October 1795.

7) Meiners Gesch. der hohen Schulen. I. p. 338. IV. p. 285.

auf welcher es der National - Convent gelassen hatte. Einige Primär-Schulen in den Städten waren errichtet, auf dem Lande fast keine; in jedem Departement war eine Central - Schule [8]), gröſstentheils ohne Schüler, und einige Special - Schulen. Unter der Consular-Regierung [9]) wurden 3 General-Inspectoren [10]) und eben soviel Commissarien mit der Aufsicht und Einrichtung des Studienwesens beauftragt; im Jahre XII (1804) fanden sich in Frankreich 11 Lyceen in Besançon, Bordeaux, Bruxelles, Douai, Lyon, Marseille, Mainz, Moulins, Rennes, Rouen, Straſsburg; 19 andere sollten im Laufe dieses Jahres errichtet werden. Auſserdem noch einige Special-Schulen, als:

1 Militär-Schule zu Fontainebleau;
2 Medicin - Schulen zu Montpellier und Straſsburg;
2 Thierarzenei - Schulen zu Alfort und Lyon;
1 Apotheker - Schule zu Montpellier.

In Paris sah es etwas besser aus. Auſser dem Collége de France, welches nur eine sehr kurze Zeit unterbrochen worden war, fanden sich hier 1804 noch folgende Lehranstalten:

1) 46 Secundär - Schulen;
2) 3 Central - Schulen, welche im Laufe des folgenden Jahres in eben soviel Lyceen verwandelt wurden;
3) die polytechnische Schule;
4) die Schule für Brücken- und Wege-Bau;
5) die Medicin - Schule;

8) vergl. Vues sur les écoles centrales, in der Decade phil. XXII. p. 73 ff. — De l'enseignement dans les Écoles Centrales etc. ebendas. XII. p. 75.

9) ein Auszug aus dem, die neue Einrichtung des Unterrichtswesens betreffenden Dekrete der Consuln findet sich in: Napoleon Bonaparte und das französische Volk. p. 306.

10) Lefevre-Gineau, Despaux, Noel, Colomb, Chenié, Villard.

6) das Museum der Naturgeschichte;
7) die Special-Schule für Malerei und Bildhauerkunst;
8) die National-Schule der Baukunst;
9) die unentgeldliche Zeichen-Schule;
10) das Conservatorium der Musik;
11) die Schule für Apothekerkunst;
12) die Schule für orientalische Sprachen an der Bibliothek, mit Vorlesungen über Alterthumskunde.

Seit jener Zeit geschah zwar Einzelnes, allein nichts wesentlich Besserndes. Endlich im Jahre 1806 wurde von Neuem und mit kräftiger Hand an das Werk gegangen, aber die völlige Einrichtung des Unterrichtswesens erfolgte erst im Jahre 1808 und ist im Ganzen bis jetzt beibehalten worden.

Oberste Studien-Behörde, Conseil royal d'instruction publique.

Durch ein Dekret vom 10. Mai 1806 [11]) wurde ein Corps zu bilden befohlen, welches unter dem Namen Universität, ausschliefslich mit dem Unterrichte und der Erziehung im ganzen damaligen Kaiserreiche beauftragt werden sollte. Dieses Institut wurde nach einem andern Dekret vom 17. März 1808 auf folgende Weise eingerichtet:

1) An der Spitze steht, ernannt vom Kaiser, der Grofsmeister (damals Fontanes), er vergibt alle Lehrplätze in den Collèges und Lyceen, ernennt die Officiere der Uni-

11) Dieses Dekret, welches sich durch seine lakonische Kürze auszeichnet, verdient wohl vollständig hier beigesetzt zu werden.

Art. 1. Il sera formé, sous le nom d'Université imperiale, un corps chargé exclusivement de l'enseignement et de l'éducation publique dans tout l'Empire.

Art. 2. Les membres du corps enseignant contracteront des obligations civiles, spéciales et temporaires.

Art. 3. L'organisation du corps enseignant sera présenté en forme de loi au Corps legislatif à la session de 1810.

versität und Academien, besetzt die erledigten Stipendiaten-Stellen, ertheilt Diplome, gibt Reglements in Bezug auf Verwaltung, Unterricht, Disciplin u. s. w.

2) Der Kanzler hat die Aufsicht über die Archive und die Siegel der Universität, unterzeichnet alle Diplome, alle Acten des Grofsmeisters und Conseils der Universität, dem er in Abwesenheit des erstern präsidirt.

3) Der Schatzmeister präsidirt in Abwesenheit der beiden erstern und hat die Aufsicht über das Finanzwesen der Universität.

4) Das Conseil de l'Université bestand aufser den genannten Würdenträgern, aus: 10 Titular-Räthen (Conseillers titulaires, unter ihnen Cuvier und de Juissieu) und 18 ordentlichen Räthen (Conseillers ordinaires), in 5 Sectionen getheilt. Aufserdem waren noch 15, von 30 General-Inspectoren (Inspecteurs généraux), Mitglieder des Conseils.

5) Eine Commission, bestehend aus 1 Präsidenten, 6 Conseillers ordinaires, 4 Inspecteurs généraux, 4 Adjuncten (in ihr waren: Royer-Collard und Boissonade), wurde beauftragt mit Fertigung und Untersuchung der Lehrbücher; mehrere Bureaux waren mit der Verwaltung beschäftigt. 400,000 Franken Renten bildeten den Hauptfond der Universität, den 20sten Theil der Kosten mufsten die Studirenden tragen.

Der König billigte nach seiner Rückkehr, jedoch nur provisorisch, diese Einrichtung, bis 1815 durch Ordonanz vom 17. Februar folgende Abänderungen beliebt wurden, nachdem kurz zuvor an die Stelle des Grofsmeisters, Kanzlers und Schatzmeisters eine königliche Commission, später Conseil royal de l'instruction publique, unter Royer Collard's Präsidentschaft gesetzt worden war:

Das Conseil für den öffentlichen Unterricht solle bestehen, aus 1 Präsidenten und 11 Räthen, 2 aus dem Klerus, 2 aus dem Staatsrathe, die 7 andern aus

Männern, durch ihre Talente und Verdienste um den Unterricht, ausgezeichnet. Der Präsident führt allein die Correspondenz, bestimmt die Geschäfte des Conseils, ernennt die Berichterstatter, unterzeichnet und bringt die Beschlüsse dieser Behörde in Ausführung und hat in zweifelhaften Fällen eine entscheidende Stimme. Das Conseil berichtet jährlich an den König über den Zustand der wissenschaftlichen Anstalten und des Unterrichtswesens, thut Vorschläge zu Verbesserungen u. s. w.

Unmittelbar unter diesem Conseil stehen 12 Inspectoren, 2 für die Rechts-, 2 für die Medicinischen, 8 für die Facultäten der Wissenschaften und Literatur, erwählt vom Könige, unter 3 vom Conseil vorgeschlagenen Candidaten. Sie berichten an das Conseil und untersuchen auf Befehl desselben die wissenschaftlichen Anstalten.

Durch diese Ordonanz werden die Academien des Kaiserreichs wieder in Universitäten verwandelt, zusammengesetzt aus einem Conseil, dem ein Rector präsidirt, aus den Facultäten, aus den königlichen Collegien, früher Lyceen, und denen der Komunen. In den Conseils der Universitäten, zusammengesetzt aus den Dekanen der Facultäten, den Provisoren der Collegien, und wenigstens 3 Notablen, haben der Bischof und Präfekt des Distrikts Sitz und Stimme. Unter diesem Conseil stehen die Inspectoren der Universitäten; der Rector derselben hat übrigens in Bezug auf das Conseil und die Universität ohngefähr gleiche Befugnisse, wie der Präsident des königlichen Conseils.

Die Behörde wurde durch eine zweite Ordonanz von demselben Jahre und Tage auf folgende Weise zusammengesetzt:

Präsident: Bausset, ehemals Bischof von Alais; Räthe: Cte. Pastoret-Villaret, ehemals Bischof von Casal; der Bischof von Chambéry; Delamalle, Staatsrath; Faget de Baure, Präsident des königlichen Gerichtshofes; Delambre; Cuvier; Bonald; Gue-

roult; Royer-Collard; Quatremère de Quency, nebst 4 Ehrenmitgliedern (unter ihnen Jussieu) und einem Secretär Gueneau de Mussy.

Fontanes, dem das Unterrichtswesen in Frankreich so viel, ja fast Alles verdankt, wurde zurückgeschoben. Durch eine Ordonanz vom 1. November 1820 wurde das Conseil royal de l'instruction publique in eine Art Ministerium verwandelt; zu den Befugnissen des Präsidenten kam noch die, allein mit der Regierung zu verhandeln; jeder Rath des Conseils endlich, sollte vom König selbst unter 3, vom Conseil ihm präsentirten Kandidaten gewählt werden.

Eine Ordonanz endlich, vom 27. Februar 1821, setzte noch Folgendes hinzu:

Die Angelegenheiten werden zwar noch ferner durch Stimmenmehrheit entschieden, allein bei Ernennungen fordert der Präsident nur das Gutachten der Räthe (l'avis du conseil, qui discutera les litres des candidats).

Die 26 Academien, welche die Universität bilden [12]), werden in 3 Arrondissements getheilt, deren erstes durch die Academie Paris allein gebildet wird.

Der Präsident allein unterzeichnet die Depeschen mit demjenigen Rathe, in dessen Fach sie einschlagen, und besetzt alle Stellen in den Bureaux.

Der Secretär des Conseils hat Rang und Gehalt eines Raths.

Die Mitglieder dieses Conseils waren, als die Ordonanz erschien:

1) Corbières, Präsident, legte aber diese Stelle bald nieder und ist gegenwärtig Minister des Innern.

2) Cuvier, Staatsrath, versieht noch gegenwärtig die Stelle des Kanzlers und Präsidenten des Conseils, zu-

12) Folglich ist die, 1815 beliebte Einrichtung (s. o.) ungültig; überhaupt scheint von jener Ordonanz wenig zur Ausführung gekommen zu seyn.

gleich ist er königlicher Commissär in Sachen des Unterrichtswesens in der Kammer der Deputirten.

3) de Sacy versieht die Stelle des Schatzmeisters.

Räthe waren: Guenau de Mussy; Abbé Eliçargary; Abbé Nicolle; Rendu; Poisson und Petitot, Secretär.

Unmittelbar nach diesem Conseil folgen: 14 Inspecteurs généraux des etudes (Studien-Inspectoren), unter ihnen Royer-Collard, welcher eine lange Reihe von Jahren die Geschäfte eines Präsidenten versehen hatte, ohne jedoch den Titel oder die Besoldung desselben zu haben, und endlich ein General-Secretär, mit etwa 10 Bureaux und eine Chaisse général.

Das Conseil fertigt jährlich ein eigenes Budget, als Anhang desjenigen des Ministeriums des Innern; nach demselben beliefen sich die

(muthmaſsl. Einkünfte) recettes présumées, auf	2,295,818 Fr.
die (Ausgaben) depenses, auf	2,170,400 —
Ueberschuſs	125,418 Fr.

Hiervon kommen allein auf die Universität, d. h. auf das Conseil und dergleichen 542,500 Franken, 99,000 Franken mehr als im Jahre 1820; eine Folge der Präsidentschaft des Hrn. Corbières, welches bekanntlich zu sehr bittern Discussionen in der Deputirten-Kammer Veranlassung gab, die den Herrn Präsident zur Aufgabe seiner Stelle bewogen. Jeder Rath hat 12,000 Franken; 12 General-Inspectoren 78,000 Franken (die beiden übrigen für die Rechtsschule, werden aus deren Fonds bezahlt).

Dieses Conseil theilt nun mit dem Ministerio des Innern die Aufsicht über die Unterrichts- und Gelehrten-Anstalten in ganz Frankreich, wir glauben daher am Zweckmäſsigsten zu verfahren, wenn wir hier, wo von diesen Anstalten die Rede ist, nach dieser Abtheilung uns richten, und zuerst von denjenigen Lehranstalten sprechen, welche unter dem Conseil de l'instruction stehen.

I. Académie de Paris.

An der Spitze der Academie Paris steht, nach der zuletzt angeführten Ordonanz, ein Rector (Nicolle), der zugleich Rath im Conseil ist, mit 6,000 Franken Gehalt, ein General-Inspector, unmittelbar unter dem Rector, mit der Verwaltung beauftragt, und 7 Inspectoren, jeder mit 4,000 Franken Gehalt. Sitz der Akademie ist die Sorbonne. Ueber das Conseil académique, welches noch jetzt fortbesteht, sind mir keine neueren Bestimmungen bekannt geworden, wahrscheinlich also versieht das Conseil de l'instruction, noch wie unter dem Kaiser, dessen Stelle. Aus den Disciplinar- und academischen Gesetzen heben wir Folgendes aus:

Durch Ordonanz vom 5. Juli 1820 wurde bestimmt, daſs kein Studirender in irgend eine königliche Lehranstalt aufgenommen werden solle, die nicht an dem Wohnorte seiner Eltern oder Vormünder ist, ohne durch eine in der Stadt, wo die Anstalt sich befindet, wohnhafte Person vorgestellt zu werden, welche dann in ein besonderes Register Namen und Wohnort einzuschreiben hat. Die Wohnung derselben gilt durchaus für die, des Studirenden; er ist genöthigt, bei Veränderungsfällen eine andere Person zu präsentiren, oder verliert alle, seit der Veränderung genommenen Inscriptionen, d. h. er wird auf ein oder mehrere Trimester zurückgesetzt.

Nimmt ein Student für einen andern eine Inscription, d. h. präsentirt er sich mit einem falschen Namen, so verliert er, wenn es entdeckt wird, alle die seinigen.

Jeder Subordinationsfehler gegen einen Professor oder Chef des Etablissements zieht den Verlust einer oder mehrerer Inscriptionen nach sich. — Das academische Conseil kann einen Studirenden auf 6 Monate bis auf 2 Jahre von der Academie ausschlieſsen; soll die Bestrafung noch härter seyn, dann muſs das Conseil de l'instruction eintreten; im ersten Fall kann an das Conseil de l'instruction, im zweiten an den Staatsrath appellirt wer-

den. Alle Verbindungen unter den Studirenden ohne Erlaubniſs der Orts-Behörde und ohne Kenntniſs des Rectors der Academie sind streng verboten. Der Rector macht wöchentlich dem Conseil de l' instr. die vorgefallenen Bestrafungen bekannt, und dieses zeigt Ausschlieſsung von allen Academien dem Ministerio des Innern an.

Anmerkung. 1820 zählte man, so wie noch jetzt, 26 Academien, welche zusammen die Universität bildeten.

a) Theologische Facultät, wurde dem oben erwähnten Decret vom 17. März 1808 (art 7) zufolge neu gebildet durch den damaligen Groſsmeister, nach einer dreifachen, von den Erzbischöfen und Bischöfen präsentirten Liste. Diesem nach ernannte er

1 Decan
1 Professor der Kirchengeschichte
1 — für die hebräische Sprache
1 — — Dogmatik
1 — — Moral
1 — — Kanzelberedtsamkeit
4 Suppleans
1 Pedell.

Jeder Cours bestand wöchentlich aus 3 Lectionen; der Decan präsidirte in den Versammlungen der Facultät, ordnete mit Beistimmung des Groſsmeisters alles an, was Programme, Vorlesungen u. s. w. betraf. Diese Einrichtung scheint im Ganzen beibehalten worden zu seyn, denn neuere Abänderungen habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Hauptsitz der Facultät ist das alte Collége du Plessis-Sorbonne, Straſse St. Jacques.

Anmerkung. 1820 zählte man in Frankreich 8 theologische Facultäten mit 32 Professoren; die höchste Besoldung in Paris ist 4,500 Franken, in den Departements aber nur 3,000 Fr.

b) Juristische Facultät hat gegenwärtig;[13])

13) Eine Ordonanz vom 6. Sept. 1822 ändert die Einrichtung dieser

1 Decan, 1 Secretär.
2 Professoren des Natur-Rechts (der Lehrstuhl der Geschichte des Rechts ist gegenwärtig unbesetzt)
1 Professor für römisches Recht
3 — — bürgerliches —
1 — — Handels- —
1 — — öffentliches positives und französisches Verwaltungs-Recht (Droit publ. positif et Dr. administrat. franç.)
2 — — Civil-Praxis (Procedur-civile)
7 Suppleans.

Sitz der Facultät ist die Rechts-Schule (f. oben), welches Gebäude im Jahre 1812 seiner ersten Bestimmung wieder eingeräumt wurde. Vom 1. Jan. 1821 kann niemand die erste Inscription in dieser Facultät erhalten, d. h. in ihr aufgenommen werden, ohne Bachelier ès lettres zu seyn (Ord. vom 5. Jul. 1820.)

Im ersten Jahre müssen alle Aufgenommenen die Vorlesungen über Natur- und Völkerrecht, so wie über öffentliches positives Recht (Droit publ. positif.) besuchen — Im 2ten die über das römische Recht, den 2ten Cours des bürgerlichen Rechts, und Civilprocefs. — Im 3ten den 3ten Cours des bürgerlichen Rechts, Handels-Recht und Verwaltungs-Recht (droit administratif).

Wer die Licence, Erlaubnifs zur Praxis, erlangen will, wird in allen angegebenen Fächern examinirt; weniger streng derjenige, welcher nur das Verwaltungs-Recht studirt hat, und dieses Examen wird auf allen Certificaten und Diplomen bemerkt.

Facultät auf folgende Weise: Die Facultät ist in 2 Sectionen getheilt, deren jede 1 Professor für die Institutionen
1 — — den Civil-Codex
1 — — Civil- und Criminal-Procedur
1 — — den Handels-Codex
1 — — die Pandekten
haben wird.

Wer promoviren will, hat im 4. Jahre noch zu hören: Institutionen, Rechtsgeschichte und Verwaltungs-Recht, und mufs schon Bachelier ès lettres seyn.

Vom Jahre 1821 an, müssen die ersten Inscriptionen mit dem Anfange des Schuljahres genommen werden, und die Studirenden streng den angegebenen Coursen folgen. Eben so ist es streng untersagt, die Examina alle bis an das Ende der Studienzeit zu verschieben; das 1ste mufs nach dem Ende des 4ten Trimesters seyn, sonst kann die 7te Inscription nicht ertheilt werden, u. s. f.

c) Medicinische Facultät.

Die Nothwendigkeit der medicinischen Studien leuchtete den Machthabern in der Revolution zuerst ein, daher wurden die medicinischen Facultäten auch zuerst wiederhergestellt, unter dem Namen Medicin-Schulen, Ecoles de Medicine. Während des Kaiserthums waren die Professoren dieser Facultät in 2 Klassen, für den Winter- und Sommer-Cours, getheilt, eine Abtheilung, welche gegenwärtig weggefallen ist, obgleich die Lehrgegenstände geblieben sind, nehmlich:

Anatomie und Physiologie, 2 Professoren; Chemie und Pharmacie, 2 Professoren; Physik. — Aeufsere und innere Pathologie, Naturgeschichte und Botanik, operative Arzneikunde, äufsere Clinik, Clinique, dite de perfect.; Geburtshülfe; gerichtliche Medicin; jedes Fach von 2 Professoren; Materia medica und chirurgische Instrumentenkunde, 1 Professor.

Aufserdem gehören noch zu dieser Facultät 1 Chef der anatomischen Arbeiten, 1 Maler, 1 Wachs-Modellirer, 2 Bibliothekare und 1 Bureau.

Die mit der Facultät verbundene Ecole de Pharmacie hat 1 Decan nebst Adjunct, 1 Schatzmeister, 4 Professoren und 6 Adjuncten

Sitz der Facultät ist die oben erwähnte École de Med. eine Abtheilung für Clinik aber in der Strafse St. Péres. Sie hat eine Bibliothek von etwa 25,000 Bänden, 3mal wö-

chentlich, Montag, Mittwoch und Freitag offen, ausschliefslich für medicinische Werke, unter denen man freilich viele ausländische, und besonders deutsche vermifst. Wichtiger ist das anatomische Kabinet.

Es besteht aus 4 Säälen, deren erster Präparate des menschlichen und thierischen Knochensystems, Mifsbildungen und krankhafte Zustände desselben, thierische Eingeweide, nebst einer interessanten Sammlung von Eingeweidewürmern, Blutgefäfsen, Fötusen und deren Verbildungen, mehrere Wachspräparate, eine Sammlung versteinerter Knochen, und in menschlichen Körpern gefundener Steine enthält.

Im 2ten Saale ist eine Sammlung chirurgischer Werkzeuge, von mehr als 1100 Nummern aufgestellt; der 3te enthält Wachspräparate, krankhafte Zustände äufserer Theile des menschlichen Körpers darstellend: der 4te endlich ist der materia medica gewidmet.

Ecole de Pharmacie, Strafse Arbalette; früher war hier das Hospital de l'Oursine, oder de la Charité Chretienne, wahrscheinlich von Ludwig IX. Wittwe gegründet, von Franz II. 1559 den venerischen Kranken bestimmt.

Um 1576 errichtete hier Nicolas Houet eine Anstalt für Waisenknaben, welche in der Apothekerkunst unterrichtet werden sollten. Diese Anstalt kam in Verfall und wurde erst 1624 wieder hergestellt, zugleich durch einen botanischen Garten vergröfsert und späterhin mit der Akademie verbunden.

Die medicinische Facultät hat ein eigenes Hospital, St. Come, Strafse de l'Observance, mit 150 Betten, zugleich mit einer Anzahl kleiner Hörsääle zu Vorlesungen, aufserdem sind noch besonders das Hotel Dieu und die Charité zur Belehrung junger Aerzte bestimmt.

Nach einer Ordonanz vom 5. Jul. 1820 kann niemand die 1ste Inscription in dieser Facultät erhalten ohne Bachelier ès lettres, vom 1. Jan. 1823 an aber nicht, ohne Bach. ès-sciences zu seyn. Wie bei den übrigen Facultäten ist noch nöthig der Taufschein und Einwilligung der

Eltern oder Vormünder. Die Professoren müssen jeden ihrer Zuhörer wenigstens 2 mal monatlich, namentlich aufrufen, wer in einem und demselben Trimestre mehrmals fehlt, kann kein Attestat erhalten, welches ihm zu dem Examen nöthig ist.

Nach einem arrêté vom 13. Vend. a XII. söllte jeder der Professoren 3,000 Franken erhalten, außerdem waren der Facultät noch 40,000 Franken bestimmt für Unterhaltung der ihr gehörigen Anstalten; 1820 — 1821 beliefen sich die Kosten dieser und der Rechts-Schule auf 206,000 Franken.

d) Philosophische Facultät.

α) Faculté des Sciences. Nach Dekr. vom 17ten März 1808 sollte sie bestehn aus 2 Professoren vom Coll. de France, 2 Professoren vom Musée d' hist. nat., 2 Professoren von der école polytechn. und 2 Professoren von Lyceen. Diese Einrichtung ist geblieben; gelehrt wird gegenwärtig:

Differential- und Integral-Rechnung von 1 Professor (Lacroix),
Astronomie von 1 Professor (Biot),
Chemie von 1 Prof. (Thenard.),
Botanik und Pflanzen-Physiologie von 1 Prof.,
Mechanik,
Physik (Biot und Gay-Lussac),
Analysis des Unendlichen (Lacroix),
Zoologie (Geoffroy-St. Hilaire),

5 Professeurs adjoints stehen diesen Lehrern bei; an der Spitze der Facultät ist ein Decan, mit 1 Secretär und Pedell.

β) Faculté des Lettres besteht aus 1 Decan und 17 Professoren für Geschichte der ältern und neuern Philosophie, für Philosophie, französische Literärgeschichte und Dichtkunst, französiche Beredtsamkeit, lateinische Poesie und Beredtsamkeit, alte Geschichte (Lacretelle) neuere Geschichte (Guizot), Geographie (Barbie du Bocage), griechische Literatur (Boissonade) mit 2 Adjuncten.

Beide Facultäten ertheilen academische Würden, wozu in ersterer besonders mathematische Kenntnisse, in letzterer

aber ein philosophischer Cursus, von wenigstens einem Jahre erforderlich ist, sey es in einem Collége oder in einer andern autorisirten Lehr-Anstalt; vom 1. Jan 1820 an wird aber noch ein Cursus in der Rhetorik gefordert. Sitz beider Facultäten ist das alte Collége du Plessis, Strasse St. Jacques.

Man zählt 1820 in ganz Frankreich 7 Facultés des sciences mit 40, und 6 Facultés des lettres mit 31 Professoren. Von diesen bekommen 20 4,500 Franken als höchstes, und 1,500 Franken als niedrigstes Quantum.

Unmittelbar mit der Academie verbunden ist:

II. die Normal-Schule,

gestiftet durch ein Dekret des National-Convent vom 9. Brumaire des Jahres 1795, auf den Vorschlag von Lakanal [14]), um brauchbare Lehrer zu bilden, nach folgenden Bestimmungen:

1) nur schon unterrichtete wohlgesittete junge Leute aus allen Theilen Frankreichs, wenigstens 21 Jahre alt, sollten aufgenommen werden, und zwar
2) einer, auf eine Einwohnerzahl von 20,000 Menschen, ausgewählt durch die Verwaltungsbehörde des Departements.
3) Sie erhalten Reisegeld und Unterhalt (200 Livres monatlich), während der Dauer des Courses, der auf wenigstens 4 Monate bestimmt war;
4) nach Ende desselben kehren sie in ihre Districte zurück, um ähnliche Normal-Schulen zu eröffnen.

Mit den rein wissenschaftlichen Vorträgen sollten, dem Reglement [15]) zu Folge, Conferenzen über die vorgetragenen Gegenstände zwischen Schülern und Lehrern abwechseln, welche, so wie die Vorträge, von Geschwindschreibern nachgeschrieben und öffentlich bekannt gemacht werden sollten. Die ersten Lehrer waren Lagrange, Laplace, Hauy, Monge,

14) Decade phil. III. p. 306 ff.

15) Decade phil. IV. p. 220 ff.

Daubenton, Bertholet, Thouin, Mentelle und Buache, Volney, Bernardin, St. Pierre, Sicard, Garat, Laharpe, denen noch ein Professor der politischen Oekonomie beigefügt wurde. Sie begannen ihre Vorträge den 1. pluv.[16]) des Jahres III, im Amphitheater des Museums der Naturgeschichte. Allein ehe ein Jahr verfloſs wurde auch sie wieder abgeschafft, weil man gefunden hatte, daſs sie nicht leisteten, was sie leisten sollte; erst, so viel mir bekannt geworden, bei der neuen Einrichtung des Unterrichtswesens 1808, wurden sie wieder hergestellt.

Nach dem erwähnten Dekret vom 17. März 1808 wurden nachfolgende Bestimmungen festgesetzt, welche mit nur wenig Abänderungen noch gegenwärtig gültig sind. (Titr. XIV. art. 110 ff.) Sie besteht aus höchstens 300 jungen Männern, welche von den Inspectoren der Lyceen, unter den ausgezeichnetsten Schülern gewählt werden, wenigstens 17 Jahre alt seyn, und sich anheischig machen müssen, wenigstens 10 Jahre im Lehrfache zu bleiben. Sie folgen den Coursen im Coll. de France, der école polytechnique, und im Mus. d'hist. nat., auſser dem noch geübt durch Repetiteurs, unter den ältesten und gebildetsten Schülern der Anstalt gewählt. Sie bleiben 2 Jahre in dieser Schule auf Kosten der Regierung, nach Ablauf dieser Zeit promoviren sie, und werden dann in einem der Colléges oder Lyceen angestellt. Bei der Rückkehr des Königs wurden auch diese Schulen zu Gnaden angenommen (zu Folge Ordonanz 1815, 17. Februar) und ohne wesentliche Abänderungen beibehalten. Im Jahre 1821 endlich, wurden noch partielle Normal-Schulen bei den königlichen Collegien in Paris und am Hauptorte jeder Academie aus 8 Schülern bestehend, anbefohlen, für welche 6 Stipendien bestimmt wurden. Nach einem Course von 4 Jah-

16) Decade phil. a. a. O. p. 217, wo sich die Lectionen mehrerer Lehrer im Auszuge finden. Das Journal, welches die Vorlesungen enthält, hat den Titel: Seance des ecoles normales recueillies par des Stenographes et revues par le Professeur.

ren sollen sie 2 Jahre als Maîtres d'études, Studien-Aufseher, in den Colléges, wo sie ihre Bildung erhalten haben, oder zu gröſsern Normal-Schulen zugelassen werden [17]).

An der Spitze der Anstalt stehen: ein Chef, Préfet des études, Aumonier, und Econome, nebst 13 Maîtres de Conférences, welche die früheren Repetiteurs ersetzen; auſserdem hat sie 2 eigene Aerzte und 2 Chirurgen. Statt des, der gegenwärtigen Regierung etwas verdächtigen College de France ist den Schülern die Facult. des Sciences und des Lettres angewiesen [18]). Diese Schule war nach ihrer Wiederherstellung im Collége du Plessis, dann in der Straſse des Postes No. 26, bis ihr durch Ordonanz vom 27. Februar 1821 die Sorbonne angewiesen wurde. Die Kosten der Anstalt beliefen sich 1820 — 21 auf 140,000 Franken; die der Bibliothek, zugleich Bibliothek der Academie, auf 10,000 Franken jährlich.

III. Königliche Colléges in Paris.

Gegenwärtig gibt es noch 5 Colléges royaux in Paris, ähnlich unsern Gymnasien und Lyceen, deren Schüler, verbunden mit denen des Collége zu Versailles, am Ende eines jeden Schuljahres einen Concours général haben. Dieser dauert gewöhnlich vom 14. Jul. bis 3. Aug. in der Bibliothek des Collége Charlemagne und in einem der Gewächshäuser im Jardin des Plantes. Die Schüler werden hierbei in 5 Klassen getheilt, Veterans,

17) Sie sind, so viel mir bekannt ist, bis jetzt nicht zu Stande gekommen.

18) Nach öffentlichen Blättern ist sie vor kurzer Zeit aufgehoben worden und soll durch die, zwar schon 1821 befohlenen, aber noch nicht existirenden partiellen Normal-Schulen ersetzt werden; wahrscheinlich um die Jugend von dem Gifte der Carbonari's, deren mächtige, aber unbekannte Obern in Paris ihren Sitz haben, wie Herr von Marchangy gar schön bewiesen hat, rein zu erhalten, und sie zeitig unter die Fittiche der Geistlichkeit, die in den Provinzen sich freier bewegen kann als in Paris, zu sammeln.

Seconde, Troisieme u. s. w. Die Aufgaben sind aus der Rhetorik, Philosophie, Physik und Mathematik genommen; z. B. 1821 bestanden die Preisaufgaben der 1sten Klasse, aus der Rhetorik in

1) einer lateinischen und französischen Rede oder Abhandlung,

2) einer lateinischen und griechischen Uebersetzung,

3) lateinischen Versen,

4) einem historischen Aufsatz,

für die 2te Abtheilung:

1) aus lateinischen Versen, 2) einer Uebersetzung aus dem Lateinischen und Griechischen,

3) einer geschichtlichen Aufgabe.

Für die 3te Abtheilung:

1) aus lateinischen Versen, 2) einem Thema, 3) einer Uebersetzung aus dem Lateinischen und Griechischen, 4) einer geschichtlichen Aufgabe.

Für die 4te Abtheilung:

1) aus einer lateinischen und griechischen Uebersetzung 2) einem Thema und 3) einer geschichtlichen Aufgabe.

Für die 5te Abtheilung;

1) aus einer Uebersetzung aus dem Lateinischen, 2) einem Thema, 3) einer geschichtlichen Aufgabe.

Aufser den Colléges werden hierbei noch die Zöglinge mehrerer Pensionate zugelassen; die Haupt-Preisvertheilung ist vom 17. bis 19. Aug., im Versammlungs-Saale des Institutes, dem Collége Louis le Grand und den übrigen Colléges. Hierauf fangen die Ferien an, welche bis zum 1. Oct. dauern.

Die Gegenstände des Unterrichtes, so wie überhaupt die Einrichtung dieser Unterrichts-Anstalten ist im Ganzen geblieben wie bei ihrer Einrichtung 1808, nur etwas schulmäfsiger geworden. Nach dem öfterer erwähnten Dekrete vom 17. März 1808 (titr. XIII.) durften die Proviseurs und Censeurs der Lyceen, so wie die Principaux und regences der Colléges und maîtres d'etude nicht heirathen, und waren zu

einem gemeinschaftlichen Leben verbunden; die Professoren konnten verheirathet seyn, durften dann aber nicht in den Gebäuden des Lyceums wohnen, ein Vortheil, welchen die unverheiratheten hatten; es durfte überhaupt im Innern eines Lyceums, keine Frau geduldet werden, u. s. w. Keine dieser Einrichtung ist bis jetzt aufgehoben. Nach der Ordonanz vom 17. Febr. 1815 wurden die königlichen Colléges durch einen Proviseur, die der Communen durch einen Principal geleitet, aber unmittelbar unter den Rector und das Conseil der Universität gestellt, die sich etwa an demselben Orte befand; die andern, unter eine Verwaltungsbehörde, gebildet von dem Unter-Präfect, dem Maire und 3 Notabeln, ernannt von der Universität des Bezirks, welche dem Rector derselben 2 Candidaten vorschlägt, unter welchen er den Vorsteher des Colléges ernennt. Die Bischöfe und Präfecten sind Glieder aller dieser Behörde in ihrem Departement oder Diöces. Privat-Institutionen sind gehalten, ihre Pensionärs in die Colléges zu schicken als externes, wie man zu sagen pflegt. Hiervon sind jedoch ausgenommen die geistlichen Secundär-Schulen in dem Departement, die nach einer Ordonanz vom 5. Oct. 1814 errichtet worden sind. Durch eine Ordonanz vom 27. Febr. 1821 ist noch ferner bestimmt worden (titr. IV. art 13. ff).

Grundlagen der Erziehung in den Collégien sind Religion; die Monarchie, Legitimität und die Karte (1805 waren es: die Vorschriften der katholischen Religion, Treue gegen den Kaiser, und die kaiserliche Regierung, Gehorsam gegen die Einrichtungen des Lehrercorps u. s. w.) Die Bischöfe haben die Aufsicht, besonders in Sachen der Religion, können diese Unterrichts-Anstalten visitiren lassen, und dem Conseil die Maasregeln, welche sie für nöthig erachten, vorschlagen. Um Einheit in den Lehranstalten zu bewirken, bestimmt das Conseil in jedem Schuljahre die Lehrbücher durch eine, besonders hierzu niedergesetzte Commission. Diejenigen Professoren, welche sich durch ihre religiöse und moralische Aufführung und

den Erfolg ihrer Bemühungen im Unterrichte auszeichnen, werden als Belohnung eine goldene Medaille erhalten, und ihre Namen durch den Präsidenten des Conseils dem Könige überreicht werden. Um endlich das Gift der Philosophie nicht zu sehr um sich greifen zu lassen, wird durch dieselbe Ordonanz verordnet, diese Vorlesungen lateinisch zu halten, zugleich werden noch die so sehr nöthigen Aumoniers (Beichtväter) in Besoldung und Pension den Censeurs gleich gesetzt. Aufser den eigentlichen Lehrern an den Colléges sind noch Hülfslehrer Agrégés angestellt, welche in die Stellen der eigentlichen Lehrer einrücken.

Die 5 königlichen Collégen sind:

1) Collége Royal de Louis le Grand, Strafse St. Jacques Nr 123 (s. pag. 140.) hat Pensionärs und auswärtige Schüler; an der Spitze stehen: 1) Proviseur, Censeur des etude, Aumonier und Econome.

Der Unterricht ist in 2 Hauptabtheilungen getheilt:

a) Lettres et langues anciennes, Literatur und alte Sprachen.

1 Professor für Philosophie,

2 — — Rhetorik,

ein 2ter, 3ter, 4ter, 5ter Lehrer, jeder mit einem Agrégé, ein 6ter mit zweien,

4 maîtres elementaires,

3 — surveill.

2 Professoren der Geschichte und Geographie.

b) Sciences.

1 Professor der Physik,

1 — — Mathematik (spéc),

1 — — Elementar-Mathematik nebst 2 Agrégés,

12 maîtres d'etude (Studien-Meister),

3 Aerzte, 2 Chirurgen, 1 Augenarzt, Apotheker, ein Bibliothekar mit einem Adjoint. Die Bibliothek ist nicht öffentlich und hat über 30,000 Bände.

Mit diesem College ist verbunden eine

École des langues Orientales

an welcher aber nur Pensionärs Theil nehmen können, wird von 1 Directeur nebst adjoint, 3 Professoren (Kieffer, Desgranges und Bianchi); 1 Repetiteur und Maître d'etude besorgt. Die Schüler dieser école sind die früher sogenannten Enfans oder Jeunes de langues. Seit ohngefähr 1669, dieſs ist der Ursprung der Anstalt, pflegte man junge Leute auf Kosten der Regierung nach Constantinopel und Smirna zu schicken, um sie dort in den orientalischen Sprachen unterrichten zu lassen, und dann bei den Consulaten und dem Handel als Dolmetscher zu gebrauchen. 1670 wurde ihre Zahl auf 6 bestimmt, die von 3 Jahren zu 3 Jahren zu diesem Zwecke abgeschickt werden sollten, welche Anzahl 1718 auf 12 vermehrt wurde. Seit 1700 wurden von den Jesuiten in der Straſse St Jacques mehrerer junge Leute in diesem Theile der Sprachkunde unterrichtet, seit 1721 auf 10 bestimmt, welche erst nach einiger Zeit nach Constantinopel geschickt wurden, um sich dort zu vervollkommenen. Auch nach der Aufhebung der Jesuiten hat dieser Unterricht an dem, ihnen sonst gehörigen Collegio fort gedauert und wird jetzt mit dem Namen École des langues Orientales bezeichnet.

2) Collége r. de Henri IV. ancienne maison de Ste. Geneviève, Straſse Clovis.

Nachdem das Collége de Navarre (s. p. 139.) nach der Revolution, der École polytechnique eingeräumt worden war, wurde es in einen Theil der alten Abtei St. Geneviève verlegt, unter dem Namen Lycée Napoleon, welcher nach der Rückkehr der Bourbons in den, de Henri IV. verwandelt wurde. Einrichtung und Verwaltung ist wie bei dem vorhergehenden, den Unterricht besorgen:

1 Professor der Philosophie,
2 — — Rhetorik,
ein 1ster bis 6ter Lehrer,
1 Professor der Mathematik,
2 — — Physik,
2 — — Geschichte und Geographie,

7 Professor-Agrégés, Hülfslehrer,
4 Agrégés-Suppleans.
An der Classe élémentaire
4 Lehrer, 3 maîtres survillans, 12 maîtres d'Ètude,
3 Zeichenlehrer, 1 englischer u. 1 deutscher Sprachlehrer,
2 Schreibmeister,
3 Aerzte, 3 Chirurgen, 1 Cassier.

In diesem Collége befindet sich jetzt die Bibliothek St. Geneviève, in einem, noch von der alten Abtei herrührendem Gebäude. Es hat die Gestalt eines Kreuzes, in der Mitte mit einer kleinen Kuppel, an welcher die Apotheose des heiligen Augustin von Jean Restaut gemalt ist; an der einen Seite ist ein schönes, perspectivisches Gemälde, einen ovalen Salon vorstellend, in der Mitte durch ein grofses Fenster erleuchtet, verziert durch 2 Consolen mit Urnen am Eingange, von de la Joue; an der andern sieht man einen Plan von Rom en relief, von Grimini; Marmor- und Gyps-Büsten berühmter Männer schmücken den Saal. Sie zählt jetzt 110,000 Bände gedruckter Werke und 2,000 Handschriften. die Kanoniker P. Fronteau und P. Lallemant legten sie an, und brachten sie in wenig Jahren auf 7 bis 8000 Bände. Mit ihr verband P. du Molinet[19]) ein Antiken-Kabinet, in welches das Beste kam, was Peiresc besessen hatte. Maurice le Tellier, Erzbischof von Rheims, legirte 1710 dieser Bibliothek die seinige, bestehend aus 16,000 Bänden. In dem Münz- und Antiken-Kabinet zeichneten sich vor der Revolution aus: die Sammlung römischer Münzen; die der päbstlichen, vollständig von Martin V. bis Innocenz XI.; der französischen von Charles VIII. bis Ludwig XIV., der französischen Jettons von Franz I. bis Ludwig XV.; die der geschnittenen Steine, und die der römischen Maafse und Gewichte. Alle diese Sachen sind so viel ich erfahren habe, wenigstens gröfstentheils, in das Ka-

19) Er gab eine Beschreibung dieses Kabinets unter dem Titel: Le Cabinet de la Biblioth. de Ste. Geneviève, Paris 1692 fol.

binet an der königlichen Bibliothek gekommen. — Die Bibliothek wird verwaltet von einer Administration perpetuel und 5 Conservatoren, ist täglich (Sonn- und Festtage ausgenommen) offen von 10—2 Uhr; ihre Vacanzen dauern vom 1. September bis 2. November.

3) Collége Royal de St. Louis, Strafse de la Harpe, ehemaliges Collége d'Harcourt (S. p. 139.)

Es nimmt keine Pensionärs auf, und selbst die Stipendiaten wohnen aufser demselben. Einrichtung und Lehrgegenstände sind ganz wie in den beiden vorhergehenden; nur ist das Personale weniger grofs.

4) Collége Royal de Bourbon, im ehemaligen Kapuziner-Kloster der Chaussée d'Antin; sonst Lycée Bonaparte.

Dieses ehemalige Kapuziner-Kloster, erbaut 1782, und aufgehoben 1790, wurde 1808 zu einem der 4 Lycées in Paris bestimmt und eingerichtet. Ist in Einrichtung und Verwaltung den vorhergehenden ganz ähnlich, so wie das

5) Collége Royale de Charlemagne, Strafse St. Antoine.

Der Kardinal de Bourbon gab den Jesuiten 1580 das Hôtel d'Anville, in der Strafse St. Antoine, wo sie ihr Profefshaus etablirten; Ludwig XIII. gab ihnen 1619 mehr Grund und Boden von dem ehemaligen Stadtgraben, wo sie 1627 bis 41 die noch jetzt stehende Kirche St. Louis und St. Paul erbauten. Nach ihrer Vertreibung wurde das, ihnen gehörige Gebäude den regulirten Kanonikern eingeräumt, welche 1790 aufgehoben wurden; 1802 wurde es zu einem der 4 Lyceen bestimmt.

Das ganze Lehrer-Personale an diesen Collèges royaux, Professeurs und Agrégés, wird berechnet auf 121 Personen; die Anzahl der Unter-Directoren, Studienmeister (Sous-Directeurs, Maîtres d'étude), Proviseurs, Economes, Surveillans, Domestiques u. s. w. auf 135, die der Schüler, mit Inbegriff der noch zu erwähnenden Institutionen und Pensionen, auf 7,000.

Aufser diesen Lyceen und Colléges sind nemlich noch in Paris eine grofse Anzahl, von der Universität bestätigter und beaufsichtigter Institute und Pensionate (32). Diejenigen unter ihnen, welche sich auszeichnen können vom Conseil de l'instr. publ. zu Colléges en plein exercice erklärt werden, wie das Collége Notre-Dame-des-Champs von einem Abbé Liautard gehalten, und das Collége de Ste. Barbe, dessen Vorsteher Herr Nicolle ist, wodurch sie dieselben Rechte, wie die königlichen erlangen, und dieselben Gegenstände lehren dürfen. Schüler solcher Institute können sogar sich um academische Würden bewerben; in diesem Falle aber müssen sie sich auch in allen Stücken die Anordnungen des Conseils, in Bezug auf Lehrgegenstände und Lehrbücher, unterwerfen, und die Lehrer müssen im Concours den Titel von Agrégés erworben haben.

(Ich habe schon öfterer der Agrégés erwähnt, mit ihnen hat es folgende Bewandnifs. Ludwig XV. bestimmte 1768, an der Faculté des Arts 60 Stellen für Docteurs Agrégés, welche au Concours, d. h. nach den, durch gelieferte Probearbeiten gezeigten Kenntnissen besetzt wurden, in der Absicht, brauchbare Lehrer zu bilden, denn aus ihnen wurden die Stellen der Professeurs besetzt. Sie theilten sich in 3 Klassen für Philosophie, Rhetorik, und für Quatrième, Cinquième und Sixième (für die untern Klassen der Colléges), deren jede ihre bestimmten Probearbeiten hatte; jeder dieser Doct. agrégés erhielt 200 Livres Gehalt, dafür hatten sie aber die Verpflichtung, die Facultäts-Lehrer, in Fällen nothwendiger Abhaltungen oder Krankheit, zu unterstützen. Diese Einrichtung besteht, jedoch mit einigen Abänderungen, noch jetzt.)

Noch weit zahlreicher sind die Institute für Frauenzimmer (gegen 100), unter ihnen eins für Protestanten, zwei für Engländer u. s. w.; ein eigenes Bureau beschäftigt sich mit der Anstellung der Lehrerinnen (Strafse Mazarin No. 44.)

Die untern Schulen (Ecoles primaires), stehen unmittelbar unter Aufsicht von Comités gratuits et de charité, welche in jedem Districte errichtet sind, und zwar nach folgenden Bestimmungen (Ordonanz vom 2. August 1820):

(Art. 1.) Die Rectoren der Academien bestimmen, in Uebereinkunft mit den Präfecten, die Anzahl der Glieder, nach Verhältniſs der Bevölkerung; doch dürfen nicht über 12 seyn.

(Art. 2 und 3.) Der Unterpräfect, und in Paris die Maires oder der Procureur du Roi (Procurator des Königs), haben den Vorsitz, und in deren Abwesenheit, das erste Mitglied der Commission (Art. 4).

(Art. 5 — 7.) Jede Commission wählt einen Secretair und hält monatlich eine Sitzung; doch haben (Art. 8) der Curé cantonal (Pfarrer des Cantons), Präsident, Friedensrichter, so wie (Art. 9) der Unterpräfect, königliche Procurator und die Inspectoren der Academie das Recht, auſserordentliche Versammlungen zu berufen.

Die niedern Schulen sind theils Schulen des gegenseitigen Unterrichts, durch Ordonanzen von 1816 und 20 förmlich eingeführt, theils gehalten von den Frères des écoles Chrétiennes und den Schwestern der Charité [20]. — In Paris ist in jeder Mairie eine école primaire für Knaben und eine für Mädchen, welche von der Stadt unterhalten, und den letzt genannten Personen bedient werden; jeder Lehrer erhält 1,200 Franken, und 240 Franken sind jährlich zu Preisen bestimmt. Auſserdem sind noch in jedem Arrondissement eine oder mehrere Schulen des gegenseitigen Unterrichts, gestiftet von Privatpersonen oder Gesellschaften, in welchen die Kin-

20) Die Anzahl sämmtlicher, von ihnen geleiteter Schulen, ist in Paris 50, mit 6,500 Kindern.

der unentgeldlich unterrichtet werden; von ihnen werden 2 vom lutherischen Consistorium, 4 vom Präfecten u. s. w. unterhalten. In 18 dieser Schulen wurden ohngefähr 1,600 Knaben und 1,300 Mädchen unterrichtet. Aufser diesen gibt es noch 26 Schulen dieser Art, wo die Kinder entweder gar nichts oder nur sehr wenig bezahlen; unter ihnen zeichnen sich jetzt aus die de Popincourt und de St. Jean de Beauvais (von den, zur Beförderung des Unterrichts gestifteten Societäten und ihren Bemühungen, s. unten).

Die bis jetzt erwähnten Unterrichts-Anstalten hängen ab von der Université, oder, was dasselbe ist, vom Conseil pour l'instruction publique, ausgenommen die, bei den Elementar-Schulen erwähnten Schulen des gegenseitigen Unterrichts. Die andern Lehranstalten stehen unmittelbar unter dem Miniserium des Innern, und zwar unter einer, vom Bon. Capelle dirigirten Abtheilung, welche wieder in 3 Unterabtheilungen, Divisions, zerfällt.

a) Für Sciences et beaux-arts:

1) das Institut (ausgenommen die Acad. franç. und des inscriptions et belles lettres), so wie andere gelehrte Gesellschaften;
2) das Observatorium;
3) die polytechnische Schule;
4) Schule der schönen Künste;
5) Pflanzen-Garten;
6) die naturhistorischen Kabinette;
7) die Academie in Rom;
8) die Kupferstecher-Schule;
9) alle Kabinette für Gegenstände der Kunst u. s. w.
10) die Erhaltung der Monumente und Antiquitäten;

b) Für Instruction publique:

1) Collége de France;
2) Institutionen für junge Mädchen;
3) wechselseitiger Unterricht;
4) Colléges Britanniques.

c) Für Belles lettres:

1) Académie Français und des Inscriptions et belles lettres;
2) die Bibliotheken;
3) die Schule für die lebenden orientalischen Sprachen u. s. f.

a) Lehranstalten unter dem Ministerio des Innern für mehrere Gegenstände der Wissenschaften.

Der Zustand der Wissenschaft war bis auf Franz I. Zeiten noch sehr kläglich in Frankreich; die griechische Sprache war bis dahin noch ganz unbekannt, so wie überhaupt die vorzüglichsten Werke des Alterthums. Man schrieb und sprach ein elendes Latein, die Philosophie beschäftigte sich mit kleinlichen, unnützen Aufgaben, man stritt heftig über lächerliche Gegenstände oder Worte; es galt sogar für Ketzerei, griechisch zu wissen, so daſs ein Mönch predigen durfte: „Man hat eine neue Sprache er„funden, die griechische genannt; vor ihr mag man sich „sorgfältig hüthen, denn sie erzeugt lauter Ketzereien. „Ich habe in den Händen gewisser Personen ein Buch ge„sehen in dieser Sprache geschrieben, man nennt es Neues „Testament, das ist voller Dornen und Vipern." Diesen Mangel suchte Franz I. abzuhelfen, indem er das:

1) Collége royal de France, place Cambray, 1529 stiftete und dafür 2 Lehrstühle, einen der griechischen, einen der hebräischen Sprache (zu dem erstern wurde Erasmus berufen, schlug jedoch den Ruf aus) bestimmte, welche sich aber bald auf 12 vermehrten; nemlich für alte Sprachen (Hebräisch, Lateinisch, Griechisch), für Mathematik und Medicin, für jede dieser Wissenschaften 4. Jeder

der hier angestellten Professoren hatte 200 Goldstücke Gehalt, freie Wohnung, den Rang als königlicher Rath, mit dem Rechte des Comittimus, und war eingetragen in den Etat als Commensal de la maison royale, in welcher letztern Eigenschaft diese Lehrer den Eid in die Hände des Groſs-Almoseniers ablegten. Da die Umstände nicht erlaubten ein neues Gebäude für diese Lehranstalt aufzuführen, so wurde ihr das Collége Cambray eingeräumt.

Carl IX. stiftete einen Lehrstuhl der Chirurgie;
Heinrich III. einen der arabischen Sprache (welchen zuerst ein Deutscher, Arnold de Lisse bestieg);
— IV. einen für Anatomie und Botanik;
Ludwig XIII. — zweiten für arabische Sprache und
— für canonisches Recht;
— XIV. — zweiten für canonisches Recht;
— für französisches Recht;
— für die syrische Sprache;
— XV. endlich verwandelte den zweiten der arabischen Sprache in einen für die persische und türkische.

Heinrich IV. hatte die Absicht, für dieses Collége ein neues Gebäude, an der Stelle des Collége de Treguier zu errichten, was aber, da der Tod ihn zu früh wegraffte, erst seine Gemahlin Maria v. Medicis 1610 zur Ausführung brachte. 1773 wurde es enger mit der Universität verbunden [21]), und aus ihren Fonds von Neuem hergestellt; allein es scheint sich dieser Fesseln nach und nach

21) Wie wenig dieſs dem Geiste der Anstalt zusagend gewesen, wie wenig erfreulich den Lehrern, sieht man unter andern aus dem Beispiele de Guignes, des berühmten Verfassers der Geschichte der Hunen u. a. Werke, welcher seine Stelle an dieser Anstalt lieber niederlegte, als in die Vereinigung willigte. Biographie univ. XIX. p. 99.

entledigt zu haben, denn nach der Wiederherstellung der pariser Lehranstalten, nach der Revolution, erscheint diese Anstalt [22]) nicht mit in dem, damals herausgegebenen Almanach de l'Université. Diese glückliche Unabhängigkeit machte, und macht noch die Lehrstühle auch den ausgezeichnetsten Gelehrten wünschenswerth, obgleich die früheren Rechte auf mehrfache Weise beeinträchtigt worden sind, und noch findet man unter den, am Collége de France lehrenden Männern, die Krone der französischen Gelehrten-Republik, weshalb es auch das besuchteste in Paris ist. Eine natürliche Folge hiervon ist Eifersucht der andern Lehranstalten, ja selbst, wie es scheint, der obern Behörden, welche sich besonders in neuern Zeiten durch Eingriffe in die Rechte der Professoren (willkührliche Absetzung [23]) geäufsert hat. Vergebens versuchte man 1819 dadurch, dafs man die Lehrstühle an der Faculté des lettres vermehrte, den aufserordentlichen Zuflufs junger Leute zu vermindern (es zählte 1820 mehr als 6,000 Studirende), und obgleich ein Theil der Vorlesungen, wegen verschiedener, zu machender Einrichtungen, im Pflanzen-Garten gehalten werden mufsten, fand dennoch Thenard, als er seinen Cours der Chemie eröffnete, 1,200 Zuhörer, und man war genöthigt, ihm einen Saal im Collége Dupléssis einzuräumen.

An der Spitze der Anstalt steht ein Administrateur Lefevre-Gineau; Gegenstände des Unterrichtes sind:

Astronomie Delambre [24])
Mathematik Lacroix

22) Sie hat überhaupt in der Revolution von allen am wenigsten gelitten, und ist nie eigentlich aufgehoben worden; 1795 den 13. Juli dekretirte der National-Convent, auf Villars Antrag, dafs sie bis zur endlichen Einrichtung des Universitäts-Wesens, fortdauern sollte.

23) Cousin wurde genöthigt, seine philosophischen Vorlesungen aufzugeben; Tissot sogar abgesetzt.

24) Vor kurzer Zeit gestorben.

Physik	Biot
Experimental-Physik . .	Lefèvre-Gineau
Medicin	Hallé
Anatomie	Portal
Chemie	Thenard
Naturgeschichte . . .	Cuvier
Natur- und Völkerrecht .	Pastoret
Geschichte und Moral .	Dannou
Hebräisch, Chald. und Syrisch	Etienne-Quatremère
Arabisch	Coussin
Türkisch	Kieffer
Persisch	de Sacy
Chinesisch und Tatarisch .	Abel-Remusat
Sanskrit	Chezy
Griech. Sprache u. Philosophie	Thurot
Lateinische Beredtsamkeit .	Bournouf
Poesie	(Tissot) Naudet
Französische Literatur .	Landrieux.

Aufser diesen sind noch 2 Professeurs honoraires (Chev. Vauquelin und Bon. Corvisart) angestellt. Die ganze Anstalt erforderte 1821 einen Aufwand von 114,000 Franken; jeder der Professoren hat 5,000 Franken Besoldung, mehrere freie Wohnung im Collége selbst.

2) Établissemens et Colléges Britanniques en France Str. du Cheval-vert, Nr. 3.

Gestiftet wurden diese Anstalten für Katholiken aus den 3 vereinigten Königreichen, besonders während der Verfolgungen von 1547 — 60. Im Jahr 1791 zählte man deren beinahe 50, in Paris selbst 3 Séminairs des Clercs Irlandais gestiftet 1672 — 75 des Prêtres Irlandais oder Colléges des Lombards gestiftet 1677 — 81; — S. oder Colléges des Eccossais, Strafse des Fossés-St-Victor, in dessen Kapelle das Gehirn Jacobs II., in einer Urne von vergoldeter Bronze, beigesetzt war. Durch ein Dekret vom 28. Flor. des Jahres XIII. wurden alle diese Anstalten vereinigt, und zugleich bestimmt, dafs

Vorsteher, Lehrer und Schüler aus einem der 3 vereinigten Reiche seyn können aus welchem es sey, nur Katholiken; in Ermangelung solcher, brauchen sie nur von Eltern aus diesen Reichen abzustimmen. Ein 2tes Dekret vom 11. Dec. 1808 unterwarf diese Anstalt der Oberaufsicht der Universität und wies die Schüler der 4 ersten Klassen an, den Coursen im Lycee Napoleon zu folgen, die übrigen wurden in der Anstalt selbst unterrichtet. Jetzt steht sie, einer Ordonanz vom 17. Dec. 1818 zufolge, unmittelbar unter dem Ministerio des Innern, ein Bureau gratuit, aus 5 Ehren- und 9 ordentlichen Mitgliedern nebst 1 Secretär steht an der Spitze. Die Administration besorgen:

1 General-Administrator
1 Cassier
1 Notar.

b) Lehranstalten für besondere Zweige der Wissenschaften.

3) Polytechnische Schule, Ecole Polytechnique, Platz de la Montage Ste. Geneviève.

Im Jahre 1794 wurde eine Commission mit der Direction der öffentlichen Arbeiten und zugleich mit der Einrichtung einer Centralschule für dieselben beauftragt. Die Einrichtung konnte damals nur provisorisch seyn und mufste sich darauf beschränken in möglichster Schnelle Officiere zu bilden, die so fort zu den Armeen abgingen. Erst im Jahre 1795 erhielt sie auf Fourcroys Antrag eine bessere und zweckmäfsigere Organisation und wurde seit dieser Zeit polytechnische Schule genannt; in den folgenden Jahren wurden noch Einzelnes hinzugefügt, im Ganzen aber blieb Einrichtung und Gegenstände des Unterrichts bis auf die neuesten Zeiten. Sie ist bestimmt:

a) zu einer Lehr-Anstalt für Mathematik, Physik, Chemie und zeichnende Künste (arts graphiques) im Allgemeinen,
b) besonders aber zur Bildung von Schülern für die Artillerie- und Genie-Schulen, für die der Brücken und

künstlichen Wege (ponts et chaussées) Bergwerks-Schulen und die der Ingenieur-Geographen (des Ingénieurs-geographiques).

Die Anzahl der Schüler ist 300, von denen 24 auf Kosten der Regierung erhalten werden; von diesen ernennt der Minister des Innern 8, der des Krieges 12, der der Marine 4. Die andern Schüler sind Pensionärs, die 1,000 Franken Pension zahlen, sich die vorgeschriebene Kleidung, Bücher und andre Nothwendigkeiten selbst anschaffen müssen. Alle aber müssen sich bei der Aufnahme einer Prüfung unterwerfen, welche gewöhnlich im August Statt findet und nicht gemeine mathematische Kenntnisse voraussetzt. [25])

25) Zum Beweise mag das Prüfungs-Programm vom 1. Aug. 1821 dienen:

1) L'arithmetique et l'exposition du nouveau systéme métrique on insistera sur l'application du calcul décimal à ce systêm.
2) L'algèbre, comprenant la résolution des équations des 2 premiers degrés; celle des équations indéterminées du premier degré; la composition générale des équations, la démonstration de la formule du binome de Newton, dans le cas seulement, des exposans entiers positifs; la méthode des diviseurs commensurables, celles des racines égales, la resolution des équations numériques par approximations, et l'élimination des inconnues dans 2 équations d'un degré quelconque à 2 inconnues.
3) La théorie des proportions, des progressions, des logarithmes et l'usage des tables.
4) La géometrie élémentaire, la trigonometrie rectiligne, et l'usage des tables des sinus.
5) La discussion complette des lignes représenteés par les équations du premier et 2me degré à 2 inconnues; les proprietés principales des sections coniques.
6) La statique démontrée d'une manière synthétique, appliquée a l'équilibre des machines les plus simples, telles que le levier, la poulie, le plan incliné, le treuil, la vis, la machine funiculaire, les moufles, les roues dentées, et la vis sans fin.
7) Les candidats traduiront, sous les yeux de l'examinateur, un morceau d'un auteur latin, de la force de ceux qu'on explique en rhétorique et traiteront par écrit un sujet de composition donné. Leur écriture devra être lisible et leur orthographie correcte.

Der Cours dauert 2 Jahre, in gewissen Fällen dürfen die Schüler jedoch noch ein Jahr länger bleiben, aber durchaus nicht mehr. Nach den Lehrstunden üben sie sich, in Brigaden zu 20 vertheilt, 6 Stunden lang in der Geometrie descriptive und 3 Stunden im Zeichnen. Die Anstalt wird verwaltet:

1) von einem Conseil de Perfectionnement aus 15 Mitgliedern, worunter 3 Pairs, 3 Mitglieder der Academie des sciences u. s. w.

2) Von einem Conseil d'inspection[26]) aus 5 Mitgliedern, zugleich Theilnehmer des vorigen.

3) Von einem Conseil d'Instruction bestehend aus dem Director der Schule, dem Studien-Inspector, Almosenier, 10 Professoren, dem Bibliothekar und Schatzmeister, Secretär, dem die Aufsicht über den Unterricht und die Erziehung der Schüler obliegt.

4) Conseil d'Administration.

Gelehrt werden [27]):

Analysis und Mechanik	von	2	Professoren	und	2	Repet.
Geometrie discriptive	—	1	—	—	2	—
Angewandte Analysis	—	1	—	—	1	—
Physik . . .	—	1	—	—	1	—
Chemie . . .	—	2	—	—	2	—
Baukunst . . .	—	1	—	—	1	—

8) Ils copieront enfin une académie ou traît, d'après l'un des dessins qui leur seront présentés par l'examinateur.

Aufserdem wird verlangt ein Attestat der Localbehörde über die Aufführung des Aufzunehmenden, ein zweites, dafs er die Blattern gehabt, und endlich ein 3tes, dafs er ein Alter von 16 — 20 Jahren habe.

26) Ist, den neuesten Nachrichten zufolge aufgehoben und soll durch einen Gouverneur und Unter-Gouverneur ersetzt werden; zugleich ist es unter den Schutz des Herzogs von Angouleme gesetzt worden.

27) Bugge, in seiner Reise nach Paris gibt ausführliche Nachrichten über den Zustand dieser Anstalt in den Jahren 1798 und 1799 pag. 63 ff.

Zeichnen von 1 Professor und 2 Repet.
Grammatik, schöne Wissenschaften, Geschichte und Moral von 1 Professor und 1 Repet.
Dessin topograph. — 1 —

Aufserdem sind noch angestellt 1 Arzt, 1 Chirurg, und endlich ein Conseil bestehend aus 2 Rechtsgelehrten, 1 Notar, 2 Aerzten, 2 Chirurgen, 1 Apotheker, 1 Zahnarzt und 1 Architekt. — Durch Ordonanz vom 4. Sept. 1816 wurden dieser Anstalt jährlich 225,000 Franken bestimmt, wovon 195,000 Franken für Besoldungen aufgehen, die andern 30,000 Franken für die Unkosten des Materials kaum hinreichen.

4) Ecole Royale des Mines à l'hôtel des Monnoies besteht aus einem öffentlichen Cours, welcher 5 Monate dauert und Chemie und Mineralogie umfafst. Dieser Cours wird im Mineralien-Kabinet des Herrn le Sage, der es der Regierung abgetreten hat und ihm nun als Aufseher (administrateur) vorsteht, gehalten. Es kostet jährlich dem Staate 10,000 Franken, welche aber gröfstentheils auf die Besoldung des Herrn Administrators gehen. S. Hot. des Monnaies (Münze) pag. 77.

5) Eine 2te Ecole r. des Mines ist in der Strafse d'enfer, im Hot. Vendome Nr. 34.

Ein Conseil genéral, präsidirt vom Directeur génér, mit 3 Inspecteurs généraux und 1 Secretär, steht jetzt an der Spitze dieser, den 19. März 1783 gestifteten, und durch Ordonanz vom 5. Dec. 1816 wieder hergestellten Lehranstalt, in welcher gelehrt werden:

Exploitation des Mines
Mineralurgie
Mineralogie und Geologie
Docimasie und
Zeichenkunst, von eben so viel Professoren als Lehrgegenstände sind, denen noch ein Inspecteur de l'Ecole, Inspector der Schule, zugesellt ist.

Mit ihr ist ein mineralogisches Kabinet verbunden, in welchem die Mineralien des Reichs nach Departemens geord-

net sind und die vorzüglichsten ausländischen Mineralien sich finden. Dieses Kabinet ist offen, Montag und Donnerstag von 11—3 Uhr, für Fremde und Studirende aber täglich.

9 Zöglinge werden in der Anstalt selbst, auf Kosten der Regierung unterhalten, und dann im Corps r. des Mines angestellt; 9 andre wohnen nicht in derselben, und können auch keinen Anspruch auf Anstellung machen.

6) Ecole r. des Ponts et Chaussées, Strafse Culture Ste. Catherine Nr. 27. Hôtel Carnavalet

steht uuter Leitung der Direction général des Ponts et Chaussées, welche aus einem Director, 4 General-Inspectoren, 2 Inspecteurs génér. directeurs des ports, und 1 Secretär besteht, und beaufsichtigt wird von 1 Director und 1 Inspector; 80 Schüler aus der Ecole polytechnique gewählt, werden hier unterrichtet: in der bürgerlichen Baukunst von 2 Professoren,

Stereotomie et constructions	—	1	—
Angewandte Mechanik	—	2	—
Zeichnen . . .	—	1	—

7) Ecole speciale des langues orientales vivantes

an der königlichen Bibliothek, Strafse de Richelieu Nr. 58, wurde durch ein Gesetz vom 10. germ. an 3 gestiftet, wodurch zugleich den Lehrern aufgetragen wurde, Grammatiken und Elementarbücher für die Schüler auszubreiten. Nur 2 sind diesem Auftrage nachgekommen, der berühmte Orientalist Bon. S. de Sacy durch seine Grammaire Arabe Paris 1820, 2 Bände 8, und Chrestomatie Arabe, Paris 1806 3 Bände 8, beide jedem Orientalisten als die besten und brauchbarsten Werke in ihrer Art, hinlänglich bekannt, und der im Monat October 1821 verstorbene Araber Ellious Bocthor, durch ein Alphabet arabe accompagné d'exemples 1820 4to in Steindruck, chez Gouyon, und eine ganz arabische geschriebene, aber sehr dürftige Grammatik. 8.

An der Spitze dieser Anstalt steht ein Administrateur, gelehrt werden:

Persisch und Malaysch von Langlès,
Literär-Arabisch von S. de Sacy,
Vulgär-Arab. nach des obengenannten Ellious Tode von einem Sohne des Professors der arabischen Sprache am Collége de France, Coussin
Türkisch . . von Jaubert
Armenisch . . — Cerbied
Neu-Griechisch — Hase

In dem Local der Bibliothek wird ferner ein Cours d'Archeologie, gleichsam als ein Anhang der vorhergehenden Schule gehalten, der jährlich 5 Monate dauert, von 1 Professor, Quatremère de Quincy.

Ausserdem ist noch ein Secretär der Schule angestellt. Die ganze Anstalt kostete sonst 42,000 Franken jährlich, welche aber 1815 auf 38,000 Franken herabgesetzt wurden, von denen 5 Professoren, jeder 5,000 Franken = 25,000 Fr.
der das Neu-Griechische . . . 2,000 — erhalten,
4,000 Franken werden zwischen den Professoren des Vulgär-Arabischen in Paris und zu Marseille getheilt, den Rest erhält der Secretär und Adjoint.

8) Ecole des Chartres.

Eine den 22. Febr. 1821 gestiftete diplomatische Lehranstalt für 12 Pensionärs, ernannt vom Ministerio des Innern unter eine Anzahl junger Leute von 20 — 25 Jahren, welche die Academie des Inscriptions et belles lettres präsentirt. Diese werden unterrichtet und geübt im Lesen von Urkunden und Handschriften, besonders des französischen Mittelalters, durch 2 Professoren, vom Ministerio des Innern gewählt, einer an der Handschriften-Sammlung der königlichen Bibliothek, der andere am Reichs-Archiv.

Von den Vorlesungen über Naturgeschichte und Chemie am Pflanzengarten, siehe diese Anstalt.

c) Lehranstalten für Künste.

9) Ecole royale et speciale des Beaux-Arts, Strasse des Petits Augustins, im ehemaligen Musée des mon. Franç.

Sie ist gebildet aus 2 ältern Anstalten, der Academie royale de Peinture et Sculpture, und der d'Architecture, über welche ich die wichtigsten historischen Notizen beibringe.

Die erst genannte Academie wurde gestiftet von Martin de Chermois, Sieur de Lauré, Secretär des Marschall von Schönberg, unter Mitwirkung des berühmten Malers le Brun, im Jahre 1648. Der Kanzler Seguir, und späterhin der Kardinal Mazarin als Protector, begünstigten diese neue Academie auf alle Weise trotz der Gegenwirkungen einer grofsen Anzahl, dem Unternehmen ungünstiger Maler. Sie entwarf sich 1648 Statuten, welche der König 1654 billigte, ihr eine Galerie im College de France anwiefs, bis ihr ein anderes Local bereitet werden könnte, wozu der König jährlich 20,000 Livres bewilligte. Die Besitznahme der erwähnten Galerie hatte jedoch Schwierigkeiten, und die neue Academie royale de Peinture et de Sculpture etablirte sich 1656 mit Bewilligung des Königs in den Galerien des Louvre. Unter Ludwig XIV. erhielt die Academie eine jährliche Pension von 4,000 Liv., ihre Statuten, Rechte und Vorrechte wurden 1663 von neuem bestätigt, und Colbert, als Vice-Protector, brachte es 1665 dahin, dafs man eine Academie in Rom, zur Fortbildung der, bei dieser Academie, in Paris unterrichteten Schüler stiftete, welche einige Jahre später, 1676 mit der Pariser Academie förmlich verbunden wurde. Kurz vor der Revolution bestand diese Academie aus

1 Director,
1 Kanzler,
4 Rectoren mit 2 Adjunkten,
14 Professoren mit 8 Adjunkten,
1 Professor für Anatomie,
1 Schatzmeister und 1 Secretär.

Die Academiker waren in 3 Klassen getheilt:

1. Klasse: Maler in jeder Manier und Gattung der Malerei und Bildhauer,

2. Klasse: Maler einer bestimmten Gattung; Porträtmaler u. s. w.

3. — Liebhaber.

Alle 3 Monate wurde ein, vom Comte de Caylus gestifteter Preis vertheilt, alle Jahr 2 andre für Malerei, und 1 für Bildhauerei; durch den letztern erhielt der Sieger das Recht, sich in Rom auf Kosten des Königs auszubilden. Unter Aufsicht der Academie steht die École de Peinture en l'Hotel-Royal des Gobelins, eigentlich nur ein Zweig der Academie.

Academie d'Architecture gestiftet 1671 durch Colberts Bemühungen, um alle angesehene Baukünstler Frankreichs zu vereinigen, wurde 1717 vom Könige bestätigt und erhielt Statuten. Nach ihnen bestand sie aus 2 Klassen, die 1te begriff in sich 10 Architekten, 1 Professor, 1 Secretär; die 2te Klasse 12 Architekten; der König erklärte sich zum Protector, den jedesmaligen 1ten Architekten des Königs aber zum Director. Sie vertheilte jährlich 2 Preise eine goldene Medaille, 200 Liv. werth, eine silberne und ein Accessit; der, welcher den ersten Preis davon trug, erhielt wie bei der vorigen Academie, die Anwartschaft auf eine königliche Unterstützung in Rom. Gegenwärtig sind beide Academien vereinigt in 2 Sectionen, und durch eine Ordonanz vom 18 Dec. 1816 ist ihr das Local des Musée des Monumens Français eingeräumt worden, doch hat noch ein Theil seinen Sitz im Palais des Arts, dermaligem Sitz des Instituts, wohin sie aus dem Louvre gewiesen wurde. Die Section de Peinture et Sculpture besteht aus 2 Emérites, 3 Professeurs-Recteurs, und 11 Professoren, worunter einer für Anatomie, 1 für Perspective, und 1 Concierge surveillant. Die Section d'Architecture et des Prisons de Paris hat bis jetzt ihren Hauptsitz in der Strafse du Bac Nr. 100 bis, und besteht aus

1 Professor der Geschichte der Baukunst,

1 — — Mathematik (für diese Wissenschaft wird ein besonderer Preis ausgesetzt),

1 Professor der Stereometrie et Construction, nebst 2 Repetiteurs, (vertheilt ebenfalls als Preis 1 Medaille),

1 — für Perspective

1 Secretär.

Aufser den angeführten Preisen findet jährlich noch eine Vertheilung Statt, genannt departemental, wobei diejenigen Schüler, welche in den 3 oder 4 vorhergegangenen Jahren den meisten Erfolg in der Preisbewerbung gehabt haben, unter einander wetteifern, ferner ein Concours extraordinär, unter denen, welche schon Medaillen erhalten haben, und endlich unter den 3 am meisten ausgezeichneten Schülern. Der, welcher hier den ersten Preis davon trägt, erhält eine Pension auf 5 Jahre zu einem Aufenthalt in Rom. Eine 1819 vom König bestätigte Jury, bestehend aus

30 Baumeistern,
1 Secretär nebst Adjuncten,
1 Agent der Schule und
1 Architekt der Schule

beurtheilt die Arbeiten der Preisbewerber.

Die Academie in Rom ist jetzt in der Villa Medici, die Unkosten für dieselbe werden folgendermafsen berechnet:

1) Reisekosten für 5 junge Künstler .	3,000 Fr.
2) Deren sind gewöhnlich 25 in Rom, von denen jeder 2,400 Franken jährlich erhält	60,000 —
3) der Director	6,000 —
4) für Employés	5,000 —
5) Tafelgelder für die agents de la Maison	8,000 —
6) Transport der Kunstwerke u. s. w. .	10,000 —
jährlich	92,000 Fr.

10) Ecole r. gratuite de Dessin, unentgeldliche Zeichenschule, Strafse de l'Ecole de Medicine Nr. 5 gestiftet 1767 von Herrn Bachelier für Handwerker u. Künstler, denen Zeichnen bei ihren Geschäften nöthig oder nützlich wäre, und von Ludwig XIV. bestätigt, hat sich selbst

in den Stürmen der Revolution erhalten. Bis 1,500 Eleven werden Montag und Donnerstag in der practischen Geometrie, Arithmetik, bürgerlichen Baukunst, Dienstag und Freitag in den Verhältnissen des menschlichen Körpers und Thierzeichnungen, Mittwoch und Freitag in Verzierung und Blumenzeichnen geübt und unterrichtet. An der Spitze der Anstalt steht eine

Administration, bestehend aus einem Präsidenten, einem Director, General-Agenten, einem Secretär, 9 Mitgliedern. Den Unterricht ertheilen

10 Professoren und Employés, unter ihnen ein Garde des Modelles gravés. Monatlich werden Medaillen und jährlich Preise vertheilt.

11) Eine zweite Ecole r. grat. pour les jeunes personnes ist in der Strafse de Touraine No. 3, in welcher Montag, Mittwoch und Freitag Unterricht im Zeichnen gegeben wird. Jährlich ist eine Preisvertheilung und Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen. Sie wird geleitet von einer Directrice, und zwei Töchter derselben ertheilen den Unterricht.

Cours d'Iconographie naturelle, s. Pflanzengarten.

12) Ecole r. de Musique et de Déclamation (Schule der Musik und Declamation), Strafse Bergère No. 22.

Der Unterricht in dieser Anstalt verbreitet sich über Musik in ihrem ganzen Umfange nnd theatralische Declamation. Sie wird geleitet von einem General-Inspector; Gegenstände des Unterrichts sind:

Composition: a) Styl (styles) 4 Lehrer, unter ihnen Cherubini und Boieldieu;
b) Fuge und Contrapunkt 2 Lehrer, unter ihnen Reicha;
c) Harmonie, und
d) Begleitung (Accompagnement pratique).

Vocal-Musik: 1 Lehrer der Declamation; 5 des Gesanges; 2 für Vocalisation; 2 für Lesen der Partituren; 2 de solfége; 2 Adjuncten und 2 Repetitoren.

Instrumental-Musik: 1 Lehrer für Orgel (Benoist); 4 für Piano; 4 für Violine (unter ihnen Kreutzer Vater und Sohn); 2 für Violoncelle; 2 für Klarinette; 2 für Fagot; 1 für Flöte; 1 für Hautbois; 1 für Horn.

4 Professoren für Declamation, nebst 2 Repetitoren;
1 Prof. für die Sprache, Versification, Geschichte und Mythologie.

13) Ecole de Musique (Schule für Gesang), Strafse du Regard;

gestiftet von Herrn Charon, welcher selbst mit in der Vocal-Musik unterrichtet.

14) Ecole r. de Mosaique, Strafse de l'Ecole de Médicine, No. 11,

Die Schüler, welche hier in der Ausführung von Mosaïk-Gemälden unterrichtet werden, sind von der Regierung ernannt, für welche auch ein grofser Theil der Arbeiten bestimmt sind. Sonnabends von 12—4 Uhr ist der Zutritt erlaubt.

15) Ecole pour la Taille des arbres fruitiers (Schule für die Zucht der Fruchtbäume),

besteht aus öffentlichen Lectionen, welche in der Baumschule im Garten von Luxemburg, von dem Aufseher derselben gehalten werden.

16) Ecoles d'Equitation,

Reitschulen gibt es mehrere, wie sich das wohl von selbst versteht; die berühmteste aber ist die der Herren Franconi, Strafse du Faubourg du Temple; in der Strafse St. Honoré No. 359 ist eine königliche.

17) Ecoles de Nation.

Unter den Schwimmschulen zeichnen sich zwei aus, eine an dem Pont-Royal (königliche Brücke); die andere, in Gros-Cailou, ist besonders für den Winter bestimmt.

Unter dem Kriegs-Ministerio steht endlich noch 18) die Schule der Ingenieurs-Geographen (École d'application des Ingénieurs Géographes) am Kriegs-Depot, in welcher Unterricht ertheilt wird in der Geodesie, Topographie und Aufnahme von Gegenden (paysage).

In die Klasse der Unterrichts-, wenn auch vielleicht nicht in die der Aufklärungs-Anstalten gehört noch das Seminarium der Missionäre, Séminaire des Missions étrangères, Strasse du Bac Nr. 120 mit der Congregation des heiligen Geistes (Congregation du St. Esprit). Bernhard de Ste. Therese, Bischof von Babylon, stiftete es 1663; 1792 wurde es aufgehoben, bis Napoleon 1805 den Klerus in seine Rechte wieder einsetzte und auch diese Anstalt wieder herstellte, die er aber schon 1809 ausser Wirksamkeit setzte. Eine königliche Ordonanz vom 3. Febr. 1816 bestätigt durch eine 2te vom 25. Sept. desselben Jahres, stellt sie wieder her wegen Mangel an Geistlichen. Die Art ihrer Wirksamkeit ist durch öffentliche Blätter zu bekannt, als dass es nöthig wäre, etwas über sie zu sagen.

Das Seminarium an der Kirche St. Sulpice, 1641 errichtet von Jean Jacques Ollier zu Vaugirard und später an die genannte Kirche verlegt, wuchs so schnell, dass der Stifter selbst es 1645 in 2 Theile trennen musste. Es hatte 1792 gleiches Schicksal mit allen andern religiösen Stiftungen, und die ihm bestimmten Gebäude in der Nähe der Kirche St. Sulpice wurden 1800 niedergerissen, um den gegenwärtigen Platz vor jener Kirche zu bilden. 1802 wurde es wieder hergestellt in einem ehemaligen Kloster der Filles de l'Instruction Chrétienne, in der Strasse Pot-de-

Fer; gegenwärtig wird ein neues Gebäude in der Nähe der genannten Kirche für dasselbe errichtet.

Aufser dem Superieur general sind noch 4 Directoren angestellt, unter denen 1 Professor der heiligen Schrift, 1 Professor der Moral, 1 Professor der Dogmatik ist. Eine Abtheilung des Seminars ist zu Issy bei Paris.

Erwähnen mufs ich zuletzt noch

das Noviciat der Fréres des écoles chrétiennes in der Vorstadt St. Martin, in welchem 60 Novizen sich befinden (man zählt in ganz Frankreich 140 ähnliche Häuser). Diese dem Unterrichte sich widmenden Brüder, auch Freres ignorantins genannt, wurden zuerst gebildet 1658, unterdrückt 1707, lebten 1722 wieder auf bis 1792, wo sie von neuem unterdrückt wurden, sind aber gegenwärtig wieder in schönster Blüthe (ob sie sich selbst wieder eingeführt haben oder durch den Willen des Königs wieder hervorgerufen worden sind, ist mir nicht bekannt.) Sie sind geschworene Feinde des wechselseitigen Unterrichts, dessen anerkannte Nützlichkeit freilich Menschen dieser Art nicht gefallen kann.

Bibliotheken in Paris.

Uebersicht.[1])

a) öffentliche.

1) Die königliche Bibliothek, Bibliotheque du Roi, mit . . .	350,000	Bänden.
gedruckte Werke, ...	50,000	—
Brochuren	350,000	—
2) Die Mazarinische Bibliothek, Biblioque Mazarine, mit . . .	90,000	—
gedruckter Werke, und Handschriften	3,437	—

1) Nach Ch. Fr. Petit-Radel Recherches sur les Bibliothèques anciennes et modernes etc., Paris 1819. 8.

3) Die Bibliothek von Ste. Geneviève,		
gedruckte Werke . . .	110,000	Bdn. [2]
Handschriften . . .	2,000	—
4) Die Bibliothek des Herzogs von Artois im Arsenal, Bibliotheque de S. A. Monsieur, gedruckte Werke . .	150,000	—
Handschriften . . .	5,000	—
5) Die Bibliothek der Stadt Paris .	15,000	—
b) nur mit besonderer Erlaubnifs zugängliche.		
1) Unter dem Ministerium des königlichen Hauses.		
6) Die Bibliothek des Staatsrathes .	30,000	— [3]
7) — — der école r. de Chant	5,000	—
8) — — des königlichen Museums,		
9) — — de la Manufacture r. de Sevres,		
2) Unter dem Ministerium des Innern.		
10) Die Bibliothek der Archive des Reichs	10,000	—
11) — — des Instituts . .	50,000	—
12) — — — Bureau des longitudes	4,000	—
13) — — — Pflanzen-Gartens	6,000	— [4]
14) — — der école r. des Ponts et Chaussées .	4,000	—
15) — — der école r. des Mines	3,000	—
16) — — — polytechnischen Schule . .	24,000	—
17) — — — medicin. Facultät	25,000	— [4]
18) — — des Collége Louis le Grand . . .	30,000	—

2) S. Collége de Henri IV.

3) Vergl. Catalogue des livres de la Bibliotheque du Conseil d'etat par M. Barbier. Paris 1803. fol.

4) Sind als öffentliche Bibliotheken zu betrachten s. diese Anstalten.

19) Die Bibliothek des Conservatoire des Arts et Metiers 10,000 Bärrden.
20) — — — Conseil des Mines 2,000 —
21) — — — Ministeriums des Innern; 22) des Collége de France; 23) des Hosp. der Quinze-Vingts (der Blinden); 24) der Aveugles-Travilleurs (der arbeitenden Blinden)

3) Unter dem Kriegs-Ministerium.

25) Die Bibliothek des Ministeriums . 4,000 —
26) — — — depôt de la Guerre 10,000 —
27) — — — Invaliden-Hauses 20,000 —
28) — — — Gesundheits-Rathes

4) unter dem Ministerium der Justiz.

29) Die Bibliothek der königl. Druckerei 300 —[5])
30) — — des Cassations-Hofes, deren Fond die ältere Bibliothek der Advocaten ist 30,000 —
31) Die Bibliothek des Tribunals 1ster Instanz 20,000 —

5) unter dem Ministerium der Polizei.

32) Die Bibliothek des Ministeriums und
33) der Präfectur der Polizei . . 800 —

6) unter dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten

34) Die Bibliothek des Ministeriums . 10,000 —

7) unter dem Ministerium der Marine.

35) Die Bibliothek des Ministeriums . 1,500 —
36) — — — Dépôt des Cartes et Plans de la M. 12,000 -

8) unter dem Ministerium der Finanzen.

37) Die Bibliothek des Ministeriums

5) Sie ist erst neu angelegt worden.

38) Die Bibliothek der Rechnungs-Kammer 5,000 Bänden.
39) — — — Deputirten- — 30,000 —

I) Königliche Bibliothek, Strafse de Richelieu Nr. 58, ist täglich von 10 — 2 Uhr geöffnet für Studirende, für blofs Schaulustige, die Fremden ausgenommen, Dienstag und Freitag, zu eben den Stunden. Die Ferien dauern vom 1. Sept. bis 15. Oct.

Die erste Spur einer königlichen Bibliothek [6]) findet sich in der Geschichte Ludwig des Heiligen, welcher sie aber dadurch wieder zerstreute, dafs er sie verschiedenen Klöstern legirte. König Johann hatte eine Sammlung von 9 bis 10 Büchern [7]), welche den Grund zu Karls V. [8]) Bibliothek, im sogenannten Bücherthurm (Tour de la librairie) des Louvre legten; sie war in 3, nach damaliger Weise prächtig gezierten Zimmern aufgestellt, welche Abends erleuchtet werden konnten. Der Katalog dieser 910 Bände starken Bibliothek von Gilles Mallet [9]), Kammerdiener des Königs und Aufseher der Bibliothek, im Jahre 1373 verfertigt, wird noch gegenwärtig in der königlichen Bibliothek aufbewahrt, und führt den Titel; Inventoire des livres du Roy, nostre Sire, estans au Chastel du Louvre [10]), wichtig für die Literärgeschichte Frankreichs. Karl IV. verwendete wenig Sorgfalt auf die Bibliothek, jedoch wurde der Abgang, den seine Untheilnahme verursachte, zum Theil wenigstens ersetzt durch ein Geschenk von etwa 20 Büchern, welches der Herzog von Guyenne dieser Bibliothek machte [11]). Auf

6) Ueber die Geschichte dieser Bibliotheken vergl. vorzüglich: Mémoire hist. sur la Biblioth. du Roi vor dem 1. Bde. des gedruckten Katalogs und Essai historique sur la Bibl. du Roi à Paris 1782. 12 (von le Prince).

7) Sie sind verzeichnet im angeführten Mém. hist. pag. 11.

8) Montfaucon hat in seinen Monumens de la Mon. Fr. T. III. mehrere Züge gesammelt, welche die Liebe dieses Fürsten zu den Wissenschaften beurkunden.

9) Ueber ihn vergl. Mém. de l'Acad. des Inscr. T. II. 697.

10) Mém. de l'Acad. des Inscr. T. II. 695. Mém. hist. p. 111.

11) Mém. de l'Acad. des Inscr. T. II. 697.

Mallet († 1410) folgte als Aufseher der Bibliothek Antoine des Essarts, bei welcher Gelegenheit ein neues Inventarium, ebenfalls noch auf der Bibliothek, gefertigt wurde; im Jahre 1423 befanden sich, nach einem damals verfertigten Inventarium, nur noch 850 Bände in der Bibliothek, welche auf 2,323 Liv. geschätzt [12]) und vom Herzog von Bedfort, Regent des Reichs, im Jahre 1429 für 1200 Liv. gekauft [13]) und nach England gebracht wurden. Ludwig XI. begann um 1475 eine neue Bibliothek [14]), welche Karl VIII. im Jahre 1495 durch Bücher, welche er aus Neapel kommen liefs, ansehnlich vermehrte. Ludwig XII. vorband mit dieser Bibliothek die seines Vaters des Herzogs Carl von Orleans, bestehend aus wenigen Büchern, welche dieser in England gekauft hatte, und ehemals zur Bibliothek des Louvre gehörig, die Sammlungen Petrarka's und Louis de la Gruthuse; Franz I. liefs sie 1544 nach Fontainebleau bringen, sie bestand damals aus 1890 Bänden, darunter nur 109 gedruckte Bücher und 38 — 39 griechische Handschriften [15]), die er ansehnlich vermehrte durch Ankäufe, welche er im Auslande, namentlich in Rom und Venedig, besonders auf Anrathen von Guil. Budé und Joh. Lascaris machen liefs [16]); ersterer hatte die Aufsicht, mit dem Titel: Maître de la Librairie du Roi [17]). Mit gleicher Sorgfalt pflegt Heinrich II. die Bibliothek, und eine Ordonanz vom Jahre 1556 befahl von allen, mit Privilegien gedruckten Büchern ein Exemplar an die Bibliothek abzugeben, ein Befehl, der nicht die gehoffte Wirkung hatte, weil er nicht gehörig befolgt wurde, und die damaligen Unruhen die Aufmerksam-

12) Mém. de l'Acad. des Inscr. T. II. 701.

13) Mém. hist. pag. 17.

14) Sie wurde ansehnlich vermehrt durch Confiscation der Bücher, welche ein Commissär von Fust und Schöffer von diesen in Commission hatte, und 1475 starb; sie wurde später mit 2425 Goldstücken vergütet. Mém. hist. p. VII.

15) Mém. hist. pag. IX.

16) Mém. de l'Acad. des Inscr. T. 5. p. 350.

17) Bayle Dict. unter Budé - Mém. de l'Acad. des Inscr. a. a. O.

keit auf den Bücherschatz in Fontainebleau minderten. In den Unruhen der Ligue wurde ein Theil der Bücher zerstreut [18]), daher liefs Heinrich IV. die Bibliothek nach Paris bringen, um ähnlichen Vorfällen zuvor zu kommen und 1595 in das, durch die Vertreibung der Jesuiten frei gewordene Collége de Clermont bringen, unter Aufsicht des Kanzlers de Thou. Sie wurde 1599 vermehrt durch die Handschriften der Catharine von Medicis, geschätzt auf 5,400 Goldstücke [19]) und nach der Zurückkunft der Jesuiten (1604) in das Kloster der Cordeliers gebracht, wo sie einige Jahre unter Aufsicht von Isaak Casaubonus verblieb.

Unter Ludwig XIII. wurden 418 Handschriften, darunter 100 griechische, aus der Verlassenschaft des Bischofs von Chartres, Phil. Hurault [20]) für 12,000 Liv. gekauft, und ein neuer Katalog. von Rigault, mit Saumaise's und Hautain's Hülfe gefertigt [21]), zugleich wurde sie in die Strafse de la Harpe gebracht. Nach der Hinrichtung des jüngern de Thou (1642) erhielt Bignon die Stelle eines Oberaufsehers der Bibliothek, unter ihm die Gebrüder Dupuy, welche ihre ansehnliche Sammlung von Handschriften und gedruckten Büchern der Bibliothek legirten. Unter Colberts Ministerium aber beginnt das eigentliche goldne Zeitalter der Bibliothek.

Zuerst erhielt sie durch Vermächtnifs 1923 Bände vom Grafen von Bethune [22]), dann die grofse Sammlung von Handschriften, über die Geschichte von Frankreich, welche der Staatssecretär Antoine de Lomenie de Brienne zusammengebracht hatte (um 1661 oder 62) [23]); ferner aus der Biblio-

18) Der Präsident de Nully hatte sie einige Zeit im Besitz. Mém. hist. pag. XVII.

19) Mem. hist. p. XVIII.

20) L. Jacob Traité des Bibliotheques. T. III, pag. 464 und Mém. hist., pag. XXII.

21) Er befindet sich noch auf der königl. Bibliothek. Mém. hist. p. XXIII.

22) Mém. hist. p. XXV.

23) Mém. hist. p. XXVI.

thek des Herrn Dufresne 499 Bände über spanische und 135 Bände über indische Geschichte, so dafs die Bibliothek 1666, als sie aus der Strafse de la Harpe in die Strafse Vivienne, neben Colberts Wohnung gebracht wurde, aus 16,746 Bänden bestand [24]). Durch Kauf erhielt sie nun aus der Bibliothek von Fouquet (1667) 2300 Bände, darunter 1300 über italienische Geschichte [25]), durch einen etwas gewaltsamen Tausch 102 hebräische, 343 arabische, samaritische u. s. w. 229 griechische, 1422 lateinische, italienische, französische und spanische Handschriften und 3678 Bände gedruckter Werke, aus der Mazarinischen Bibliothek (1668). Durch einen Theil von Golius Bibliothek, durch die von Gilbert Gaulmin (sie enthielt etwa 1100 Handschriften in orientalischen und andern Sprachen, und 600 gedruckte Werke), so wie durch Ankäufe im Orient, wurde die Bibliothek so vermehrt, dafs sie 1669 auf 30,000 Bände gewachsen war [26]). Hierzu kam die Bibliothek von Jacques Mentel, bestehend aus 10,000 Bänden, und eine grofse Anzahl Abschriften von Handschriften, welche Colbert im ganzen Königreich machen liefs [27]). Neuen Zuwachs erhielt die Bibliothek durch Wansleb [28]), der innerhalb 5 Jahren als wie lange er auf Kosten des Königs von Frankreich im Orient reiste, die Bibliothek mit etwa 630 Handschriften in orientalischen Spra-

24) Mém. hist. p. XXVIII.
25) Mém. hist. p. XXX.
26) Mém. hist. p. XXXIII.

27) Aus Bearn und Languedoc erhielt die Bibliothek allein 340 Bände fol. von solchen Abschriften.

28) Er wurde 1671 auf Kosten Herzog Ernst des Frommen nach Abessinien geschickt, kam aber nur bis nach Aegypten, von wo er nach Italien zurückkehrte und aus Mangel an Unterstützung katholisch wurde (vergl. Gelbke Herzog Ernst der Fromme. Gotha 1810. 8. 1. Bd. pag. 209; die Original-Acten über diese Reise befinden sich auf der herzoglichen Bibliothek) für Frankreich gewonnen, reiste er von neuem in den Orient, die Beschreibung dieser Reise erschien 1677 zu Paris.

chen und etwa 30 griechische bereicherte. Die Karmeliter auf dem Platze Maubert, überliefsen dem Könige, gegen eine gewisse Quantität Salz jährlich, 67 seltene Drucke und 18 Handschriften. Die Zahl der Handschriften nach des unermüdet thätigen Colberts Tode (1683) belief sich auf 10,542 ohne die von Brienne und Mezerai; die der gedruckten Bücher, auf 40,000, ohne die Kupferstiche und Landkarten.

Unter Louvois Ministerium erkaufte Mabillon 4,000 Bände gedruckter Werke und mehrere Handschriften in Italien und die Erneuerung des von Heinrich II. gegebenen Befehls (s. o.), wurde eine neue Quelle des Reichthums für die Bibliothek; des Ministers Plan, die Bibliothek auf den Platz Vendome zu verlegen, wurde durch seinen Tod für immer unterbrochen (er starb 1691). Einen interessanten und merkwürdigen Zuwachs erhielt die Bibliothek 1697 durch 49 chinesische Werke, welche der Kaiser von China dem Könige durch den Missionär P. Bouvet überschickte; diese Sammlung wurde durch 12 starke Bände vermehrt, welche der P. de Fontenay mit zurückbrachte (1700), ferner durch 800 Bände um 1718, und 1800 Bände im Jahr 1723, welche von Missionarien auf königlichen Befehl eingeschickt wurden, so dafs diese Sammlung zur gröfsten und merkwürdigsten erwuchs, welche man in Europa hat [29]). Die tatarischen Handschriften wurden durch 14 grofse Cahiers vermehrt, welche in einer Kiste, die länger als 15 Jahre auf der Douane gestanden hatte, ohne dafs man wufste, was sie enthielt, und ohne dafs sie jemand abgefordert hatte, gefunden wurden [30]); 300 handschriftliche Karten, Irrland in seinen kleinen Detailes darstellend, wurden 1707 auf ihrem Transporte von Dublin nach London erbeutet, u. 1709 in die Bibliothek gebracht, welche 1712 die Handschriften Theve-

29) Mém. hist. p. XLIII ff. Das Verzeichnifs dieser Sammlung von Fourmont steht im 1sten Bande des gedruckten Katalogs.

30) Mem. hist. p. XLVIII.

not's, 1715 die Handschriften Gallands (100 Bände gröſstentheils in orientalischen Sprachen) erwarb.

Unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans wurde die Bibliothek in 4 Hauptabtheilungen getrennt, deren jede einen eigenen Aufseher erhielt, nehmlich Handschriften, gedruckte Werke, Genealogien und Kupferstiche, auſser dem wurden auf Bignon's Betrieb, welcher an der Spitze stand [31]), noch mehrere Gehilfen und Interpreten angestellt. Da durch alle diese Vermehrungen das Local in der Straſse Vivienne zu klein geworden war, so wuſste Bignon den Regenten zu bewegen, der Bibliothek ihr gegenwärtiges Local, Hôt. de Nevers, anzuweisen [32]).

Um 1728 machte man einen Versuch zu einer genauern Kenntniſs der Bibliothek des Groſsherrn zu gelangen, in welcher Absicht Fourmont und Sevin nach Konstantinopel geschickt wurden; wenn nun gleich die Hauptabsicht miſslang, so wurde doch das Unternehmen im höchsten Grade nützlich für die Bibliothek, denn Sevin brachte mit Hülfe der französischen Gesandten und Konsuln, innerhalb 2 Jahren mehr als 600 Handschriften in orientalischen Sprachen zusammen, und Fourmont reiste durch Griechenland, um Inschriften zu sammeln [33]). Bignon wurde in seinen Bemühungen für die Bibliothek sehr eifrig unterstützt vom Grafen von Maurepas, dem Frankreich auch das Etablissement der enfans oder jeunes de langues verdankt, hierdurch gelang es ihm von 1729 — 37 der unter seiner Pflege stehenden Anstalt, eine groſse Anzahl indischer Werke, durch die Directoren der indischen Kompanie [34]), die Handschriften (204) von St. Martial de Limoges, die des Präsidenten de Mêmes, die der Bibliothek Colberts endlich [35]), zu verschaffen. Um

31) Mem. hist. p. LV.
32) Mem. hist. a. a. O.
33) Mem. hist. p. LXV. und Mem. de l'Acad. des Inscr. T. VII. p. 334.
34) Mem. hist. p. LXVII.
35) Mem. hist. p. LXXIII. sqq.

dem Könige für seine, der Bibliothek gewidmete Sorgfalt zu danken, liefs 1732 die Acad. des Inscr. eine Medaille schlagen, mit dem Brustbilde des Königs auf der einen Seite, und der Inschrift:

Ludovicus XV. Rex Christianissimus

auf der andern liest man, in einem Kranze von Lorbeeren und Oliven:

Quod Bono Reipublicae Liter. consuluit Bibliotheca Regia X millib. Codd. Mss. aucta MDCCXXXII.

Fernere Vermehrungen der Bibliothek geschahen durch den Ankauf von 128 Handschriften aus der Verlassenschaft des Abbé de Targny, durch die für die Geschichte Frankreichs sehr wichtigen Handschriften von Ducange (1756), durch 11,000 Bände aus der Bibliothek des Arztes Falconnet (1762) durch die Bibliothek des Bischofs von Avranches, Huet (8271 Bände gedruckter Werke und 200 Handschriften) durch 60,000 Handschriften über die französische Geschichte aus der Sammlung des Staats-Rathes de Fontanieu [36]. Ferner erhielt die Bibliothek mehr als 300 Handschriften in orientalischen Sprachen und eine bedeutende Anzahl chinesischer Bücher vom P. Amyot, 100 indische und persische Handschriften aus dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten und von Versailles, so dafs der, um diese Zeit gefertigte und gedruckte Katalog 10 Bände in fol. füllt, unter dem Titel:

Catalogue des livres imprimez de la Bibliotheque du Roy. Paris seit 1739 fol.

wovon 6 Bände, das Verzeichnifs der gedruckten Bücher und 4 das der Handschriften enthalten, unter dem Titel:

Catalogus Codicum Mss. Bibliothecae Regiae. Paris.

Zur Ehre der Pariser sey es gesagt, dafs die zerstörenden Stürme der Revolution an der Bibliothek ohne Nachtheil vorübergingen. Vor der Revolution waren 130 bis 140,000 Fr. auf sie verwendet worden, die Assemblée constituante be-

36) Mém. hist. p. LXXV. LXXIX.

stimmte nur 110,000 Franken, legte aber im Jahre 1791 noch 100,000 Franken, als aufserordentlichen Beitrag zu; im Jahre 1795 zufolge eines Rapports von Villar, wurde ihr durch ein Dekret der National-Versammlung eine Summe von 192,000 Franken zugesichert, 8 Conservateurs, jeder mit 6,000 Franken, vereinigt unter dem Namen eines Conservatoire, zur Aufsicht bestellt, und das Conservatoire beauftragt im nöthigen Falle sich selbst zu ergänzen [37]. In demselben Jahre wurde auch die Schule für orientalische Sprachen an der Bibliothek errichtet, von welcher schon gesprochen worden ist. Ein Dekret der Konsuln vom Jahre IX (1801) befahl die Bibliothek in den Louvre zu bringen, was aber nicht zur Ausführung gekommen ist [38].

Sie wurde sehr ansehnlich vermehrt durch mehrere Klosterbibliotheken, z. B. durch die von St. Germain-des-Prés, der Abtei St. Victor und die der Sorbonne; die siegreichen Waffen der Republik verschafften ihr neue Schätze aus allen Theilen Europa's, vorzüglich aber aus Italien und namentlich aus dem Vatikan [39]; zwar hat sie diesen Zuwachs wieder verloren, doch sind von vielen Handschriften Copien zurückgeblieben.

Uebersicht des Wachsthums der Bibliothek:

Unter König Johann	8 — 10	Bände.
— — Karl V.	910	—
— — Franz I.	1890	—
— — Ludwig III. . . .	16,746	—
— — — XIV. . .	50,542	—
kurz vor der Revolution . . .	200,000	—
gegenwärtig	400,000	—
	80,000	Handschrift.

37) Moniteur. Magas. Enc. A. I. T. IV. p. 233 ff.

38) Moniteur.

39) Recensio Manuscriptorum Cod., qui ex universa Bibliotheca Vaticana selecti, jussu Dni. Nri Pii VII. anno 1797 Procuratoribus Gallorum etc. traditi fuere. Lipsiae 1803. 8.

Sie war lange nur mittelst Empfehlungen zugänglich, und obgleich schon im Jahre 1709 bemerkt wird, dafs sie zu einer öffentlichen bestimmt sey, so wird sie doch erst 1737 im Almanach Royal als für das Publikum geöffnet, aufgeführt. Die Gebäude der Bibliothek schliefsen einen Hof von 10 Fufs Länge und 15 Fufs Breite ein, welcher zum Theil in einen Garten umgeschaffen wurde, an welchem das Model der schönen Statue der Diana von Houdon aufgestellt ist. Tritt man durch das Hauptthor ein, welches in den Stunden, in welchen die Bibliothek geöffnet wird, mit einer Wache von der königlichen Garde besetzt ist, so hat man links eine Reihe Sääle, welche zu Bureaux und zum Aufbewahren der, noch nicht eingeordneten Bücher dienen. Eine schöne Treppe führt rechts im Hauptgebäude an der Strafse, in die Sääle der gedruckten Bücher, die eine Ausdehnung von etwa 130 Tois. haben, alle gleich hoch, 4 Tois breit sind und durch 33 grofse Fenster nach der Hofseite erleuchtet werden; eine Galerie, zu welcher man aufserhalb der Sääle gelangt, an der Strafsenseite, erleichtert das Auffinden der höher stehenden Bücher, welche in offenen Repositorien stehen, während die andern, bis etwa 6 Fufs hoch verschlossen sind, durch Gitterthüren von gelbem Drahte. Die Theologie eröffnet im ersten Saale die Sammlung, in welchem gleich links an der Thüre die Bibelausgaben anfangen, lange nicht so vollständig wie z. B. in Göttingen. Das 2te Zimmer enthält, die 8,000 Bände starke Sammlung alter Drucke; unter ihnen das Psalterium von 1457, welches der jetzige König mit 12,000 Franken bezahlt hat und eine vorzügliche Sammlung alter Drucke von Klassikern. Der ausgezeichnete, sehr gefällige Literator Van Praet, erster Conservateur der gedruckten Bücher, bearbeitet einen Katalog dieser schätzbaren Sammlung.

Die folgende Galerie enthält Jurisprudenz, Politik und Medicin, und dient zugleich als Ausleihezimmer; der 4te und 5te Saal enthalten Geschichte und Philosophie, der 6te Geographie, der 7te, gewöhnlich verschlossen, die schöne

Literatur. Die Bücher sind nach der durch den gedruckten Katalog bekannten Ordnung aufgestellt, die Unterabtheilungen der verschiedenen Hauptheile, mit Buchstaben bezeichnet, welche des leichtern Auffindens wegen an den Reposituren bezeichnet sind. Die grofse Anzahl neu hinzugekommener Bücher ist nur zum kleinsten Theil in die gedruckten Kataloge eingetragen, die Titel der übrigen auf einzelne Zettel geschrieben, nach dem Alphabet in Pappkasten vertheilt, was gewifs weder die Uebersicht, noch das leichtere Auffinden erleichtert.

Im 4ten Saale ist aufgestellt der komische Parnasse von Français von Titon du Tillet in Bronze, welcher dadurch einiges Interesse bekömmt, dafs die 12 — 16 Zoll hohen Figuren Porträtähnlichkeit haben sollen [40]. Merkwürdiger ist ein Plan der Pyramiden von Ghisé nebst der Umgegend en relief, mit genauer Beobachtung aller Verhältnisse. Im 5ten Saale steht eine schöne sitzende Statue von Voltaire in Bronze und eine künstliche Maschine zur Darstellung des Weltensystems; daneben endlich, in dem sogenannten Salon des Globes, 1731 zu diesem Zwecke eingerichtet, die beiden Riesengloben von Coronelli, welche der Kardinal d'Estrées Ludwig XIV. überreicht hatte. Ihr gröfstes Verdienst ist ihre Gröfse (11 Fufs 11 Zoll Durchmesser, 35 Fufs Umfang), weshalb der Fufsboden hat durchbrochen werden müssen, um sie zu stellen.

In derselben Etage ist das Medaillen- und Antiken-Kabinet, in einem Zimmer über der Strafse Colbert. Franz I. sammelte zuerst einige Medaillen [41], welche Carl IX. vorzüglich durch die Sammlung von Groslier vermehrte. Während der bürgerlichen Unruhen verschwand der gröfste Theil, bis Heinrich IV. ein neues Kabinet zu bilden begann,

40) s. Description du Parnasse Français par M. Titon du Tillet. Paris 1718 fol.

41) Mercure de Fr. 1719. Mai. p. 46.

welches aber erst unter Ludwig XIV. Bedeutung erhielt, besonders durch die Sammlung von Gaston Herzog von Orleans († 1660), die 1667 aus dem Louvre in die Bibliothek gebracht wurde. Gleiche Sorgfalt wie auf die Bibliothek verwendete Colbert auch auf dieses Kabinet; er schickte Vaillant nach Italien, Sicilien, Griechenland und Aegypten um Medaillen zu sammeln, Wansleb, Petis de la Croix, Galland und Paul Lucas erhielten gleiche Aufträge; die Sammlung des Decan von St. Germain-l'Auxerrois, bestehend aus mehr als 5,000 Stücken [42]) wurde angekauft, so wie die Sammlungen Tardieu's, von de Sere, le Charon u. a.; die geschnittenen Steine des Herzogs von Orleans aber, durch die von Harlay, Oursel u. a. vermehrt.

Nach Colberts Tode wurde dieses Kabinet nach Versailles gebracht und Morel beauftragt, die Münzen zu zeichnen, während Rainsant, Oudinet und Vaillant sie zu verzeichnen beschäftigt waren. Uebrigens wurden sie vermehrt durch eine Sammlung aus der Abtei Ste. Geneviéve, eine Sammlung von 200 Münzen der syrischen Könige, welche Vaillant in den Stand setzte sein Werk über dieselben auszuarbeiten, anderer Vermehrungen nicht zu gedenken. Um 1750 wurde das Kabinet wieder nach Paris gebracht und mit der Bibliothek vereinigt; hier erhielt es vorzüglich durch Barthelemi, seit 1755 Aufseher desselben, neuen Zuwachs, so wie durch die Sammlung von Pellerin (im Jahre 1776) aus mehr als 30,000 Med. bestehend u. s. w. Die Münzen sind in 2 Hauptabtheilungen, alte und neue getheilt, und nach dem, von Ekhel eingeführten Systeme geordnet; nur die orientalischen Münzen liegen noch in einer Unordnung, welche neben der vortrefflichen Anordnung der andern, und bei der Menge, der im Fache der orientalischen Literatur ausgezeichneten Gelehrten in Paris auffallen muſs. Der ältern Chalifenmünzen sind zwar wenig, desto mehr Berücksichti-

42) Merc. de Fr. a. a. O. p. 51.

gung verdienen die spanischen und afrikanischen, so wie die neuern orientalischen Münzen. Vielleicht wird durch den Abbé Reinaud, während meiner Anwesenheit beschäftigt, sie durchzugehn, diesem Mangel abgeholfen.

Eine Anzahl der kostbarsten Münzen liegen, in Glaskästen, den Augen des Publikums an den öffentlichen Bibliothekstagen vor, zur genauern Durchsicht ist die Erlaubniſs eines der Conservateurs nöthig, und ich darf in dieser Hinsicht die Gefälligkeit der Herrn Raoul-Rochette und Oberlin, 3te Empl. gegen mich nicht unerwähnt lassen.

Auſser den Münzen enthält dieses Kabinet noch eine reiche Sammlung geschnittener Steine, ebenfalls in Glaskasten ausgestellt, die Sammlung des Grafen Caylus, die im Grabe Childerichs 1653 gefundenen Merkwürdigkeiten [43]), den sogenannten Schild das Scipio 1656 in der Rhone gefunden [44]), den des Hannibal, 1714 entdeckt [45]), die Waffen Franz I., den Thron Dagoberts u. s. w.

Im Entresol des südlichen Seitengebäudes der Bibliothek ist die Sammlung der Kupferstiche, deren erster Fonds aus der, des Abbé de Marolles, 440 Bände fol. mit etwa 125,000 Kupferstichen, bestand. Im Jahre 1711 vermachte de Gaignieres seine Sammlung dem Könige, gröſstentheils aus Zeichnungen merkwürdiger Gebäude und Alterthümer Frankreichs, Kostumen der Franzosen von Clovis an u. s. w. bestehend [46]). 1731 kam hierzu die Sammlung von Kupferstichen des Marquis de Beringhen bestehend aus mehr als

43) Beschrieben und abgebildet in Montfaucon's Monumens de la Monarchie Françoise. T. I. Paris 1729 fol. p. 11 ff.

44) Vergl. Bouclier de Scipion beschrieben und abgebildet von Millin im Mag. Enc. A. VI. T. IV. p. 289. auch einzeln abgedruckt.

45) Hist. de l'Acad. des Inscr. T. I. p. 183. T. IX. p. 154.

46) Diese Sammlung ist benutzt in den Monumens de la Monarchie Fr. par Montfaucon. Paris 1729 fol. und in der neuen Ausgabe der Historiens de France von le Long.

80,000 Bänden u. s. w. Gegenwärtig schätzt man die Zahl der Kupferstiche auf 120,000 Blätter in 5,500 Bänden oder Kapseln; die Stadt Paris nimmt davon allein 32 Bände fol. ein, deren 3, Pläne, 1 allgemeine Ansicht, 48 einzelne Theile der Stadt enthalten u. s. f. Sie ist nach Heinecke's Idée d'une Collection complette d'Estampes, durch Herrn Joly, Vater des jetzigen Aufsehers geordnet, nur mit dem Unterschiede, dafs der Reichthum der Sammlung statt 12, 24 Unterabtheilungen nöthig machte.

Ueber diesem Cabinet ist die Handschriften-Sammlung, deren allmähliges Wachsthum schon oben bei der Geschichte der Bibliothek angegeben worden ist. Sie ist in 4 Zimmern und einer schönen, von Romanelli gemalten Galerie aufgestellt, nach der im gedruckten Katalog angegebenen Ordnung; daneben besteht noch die Abtheilung in Fonds, nach den frühern Besitzern benannt, z. B. Fonds de Dupuy, die von J. und P. Dupuy gesammelten Handschriften u. s. f. Man ist gegenwärtig beschäftigt den, ungeachtet der Reclamationen noch sehr wichtigen Zuwachs, in die Kataloge einzutragen. Während der bestimmten Stunden erhält man jede Handschrift auf der Bibliothek zur Benutzung, zu der aufserhalb des Locals, ist eigentlich die Erlaubnifs des Ministeriums des Innern nöthig, welche aber die liberalen Herrn Conservateurs nicht streng fordern.

Die Bibliothek und die mit ihr verbundenen Anstalten steht unter einer Abtheilung des Ministerium des Innern, jede Abtheilung hat einen oder mehrere Conservateurs, welche von Zeit zu Zeit zusammenkommen und ein Conservatoire bilden, welches das Beste der Anstalt zu berücksichtigen hat; auferdem sind noch mehrere Adjoints, Employes und Diener angestellt.

Für die gedruckten Bücher: 2 Conservateurs (der erste Van Prae) ein Conserv. adjoint und 4 — 6 Attachés nebst mehreren Dienern in Livree,

für das Medaillen- und Antiken-Kabinet: 2 Conservateurs (Gosselin und Raoul-Rochette) 3 Employés

(Mionnet, Dumersan uud Oberlin) nebst einem Diener:

für die Kupferstichsammlung 1 Conservateur (Joly) und 1 Diener:

für die Handschriften: a) orientalische, Conservateur Langlés mit Chezy als Adjoint, b) griechische und lateinische, Conservateur, Gail nebst Hase als Adjoint, c) in neuern Sprachen: Conservateur, Dacier; nebst mehreren Abschreibern und 2 Dienern.

In diesem letztern Theile der Bibliothek habe ich sehr die Gefälligkeit der Herrn Gail, Chezy, und vorzüglich des Herrn Hase, der Stütze aller Deutschen auf der Bibliothek, zu rühmen.

Die Unkosten für alle diese Anstalten belaufen sich jährlich auf 200,000 Franken, davon kommen auf das Personale 137,000 Franken (jeder Conservateur hat 6,000 Franken Gehalt, keiner der andern Angestellten mehr als 2,400 Franken)

auf das Local, die Bureaux u. s. w. .	25,000	Franken
auf den Ankauf der gedruckten Bücher .	20,000	—
— — — von Kupfern und Med. .	8,000	—
— Binderlohn	10,000	—

Aufser dem oben angeführten Katalog dienen noch zur Kenntnifs der Bibliothek:

Montfaucon Bibliotheca Coisliniana, Paris 1715 fol. für die aus der Abtei St. Germain-des Prés in die Bibliothek gekommenen Handschriften.

Notices et Extraits de la Bibliotheque du Roi erscheinen seit 1785.

Millin's Magazin Encycl. begann 1795 und dauerte bis 1816; fortgesetzt im folgenden Jahre durch die Annales Encycl.

Laire Catalogue des Livres de la Bibliotheque de M. (de Brienne) etc., Paris 1792. 8.

Langlés Notices des auvrages élémentaires manuscrits sur la langue chinoise, que posséde la Bibliotheque nat. Paris 1800. 8

De Sacy's Chrestomathie arabe. Paris 1806. 3 Bde. 8.

Cataloge des manuscrits samskrits de la Bibliotheque Imperiale; par. Alex. Hamilton et L. Langlés im Mag. Enc. A. XII. (1807) T. IV. pag. 5 ff. auch besonders abgedruckt.

Zur Kenntniſs des Münzkabinets:

Les Medailles antiques du Cabinet du Roi, representès en XLII. Pl. dessinés et gravées par de la Broissier. fol. max.

Les medailles du Bas-Empire du Cab. du Roi repr. en XXXVIII. Pl. gravées par Giffort. fol.

Vaillant.

Pellerin. Recueil des Medailles des Rois, Paris 1762. 4. et Réc. de M. de Peuples et des Villes. T. I. II. III. Paris 1763. 4. Mélange de diverses Medailles etc. T. I. II. Paris 1765. 4. nebst 4 Supplements.

Die Histoire de l'Acad. des Inscr.

Description des Médailles antiques et romaines par Mionnet Paris 1806 ff. 7 Bde. 8. und 1 Bd. Supplement.

De la rareté et du prix des Médailles Romaines etc. par Mionnet. Paris 1815. 8.

Zur Kenntniſs des Antikenkabinets:

Le Cabinet de la Bibliotheque de Ste. Geneviéve etc. par Claude du Molinet. Paris 1692 fol.

Recueil des pierres gravées les plus singulières du Cabinet du Roi et des principaux Cabinets de Paris 1709. 4. fol.

Caylus Recueil des d'antiquités aegypt. grecques etc. Paris 1756 ff. 7 Bände. 4.

Recueil de 300 têtes et sujets de composition gravées par Mr. le Cte. de Caylus etc. ohne Jahr. 4.

Introduction à l'etude des pierres gravées par Millin à Paris (a. VI) 1797. 8. ed. 2.

Magasin encycl. von Millin enthaltend viele Abhandlungen über einzelne Gegenstände.

Cointreau Hist. abregée du Cabinet des Medailles et Antiques de la Bibliotheque nat. Paris 1801. 8.

Zur Kenntnifs der Kupferstichsammlung.

Recueil des Peintures antiques, imitées fidèlement pour le trait, d'après lesdessins coloriés faits par P. Sante Bartoli; par M. M. le Comte de Caylus et Mariette. Paris 1757. fol.

Notice des Estampes exposées à la Bibliotheque du Roi. Paris 1819. 8.

II) Bibliotheque Mazarine im Palais des Arts. Der Kardinal Mazarin stiftete kurz vor seinem Tode (die Urkunde ist vom 6. März 1661) eine Academie, verbunden mit einem Collége für 60 Schüler aus den, kurz zuvor mit Frankreich vereinigten Provinzen Elsafs, Flandern, Pignerol u. s. w., welche in dem Collége Wohnung, Kost und Unterricht frei erhalten sollten. Hierzu bestimmte er 45,000 Liv. Renten jährlich und 2 Millionen Liv. zur ersten Einrichtung, bat zugleich noch den König, dieser neuen Stiftung die Einkünfte der Abtei St. Michel-en-l'Herm, 34,000 Liv., welche er genossen hatte, zu überlassen. Der König bestätigte 1665 die Stiftung, welche auch mit wenig Abänderungen bis zur Revolution bestand [47]; in derselben verloren sich die Existenzmittel der Anstalt zum Theil, zum Theil aber wurden sie zu denen der andern Colléges geschlagen, das Gebäude selbst nach mancherlei Wechsel dem Institute angewiesen (s. oben). Dieser Anstalt überliefs der Kardinal durch dieselbe Urkunde auch seine Bibliothek.

Den ersten Fond derselben machte die des Canonikus de Limoges, Descordes, bestehend aus 6,000 Bänden, welche der Bibliothekar des Kardinals, Naudé, noch in demselben Jahre, in welchem der Kardinal die erwähnte Bibliothek an sich brachte (1644) durch eben so viel Bände, bei den Buchhändlern in Paris aufgekauft, vermehrte. Naudé unternahm nun verschiedene Reisen nach Holland, nach Italien (1645—

47) Ausführliche Nachrichten über die Stiftung dieses Collége, s. in Hurtaut's Dictionnaire hist. de Paris. T. II. p. 399.

46), welche letztere der Bibliothek 14,000 Bände verschaffte[48]; von einer Reise nach Deutschland brachte er 4,000 Bände mit zurück, eine Reise nach England war nicht weniger nützlich für die Anstalt, so daſs im Jahre 1651 Naudé selbst 40,000 Bände zählt[49], darunter 3,500 über Physik und Mathematik. Die Verfolgung des Kardinals brachte dessen Bibliothek dem Untergang nah. Das Parlament, nicht zufrieden den Besitzer auf die heftigste Weise, ob mit Recht oder Unrecht, gehört nicht hierher, zu verfolgen, erstreckte seinen Haſs auch auf alles, was er besaſs. Den 16. Febr. 1651 forderte es dem Bibliothekar Naudé die Schlüssel ab, und dekretirte den 29. Dec. desselben Jahres, „daſs die Meublen des Kardinals sammt der Bibliothek ver„kauft werden sollten; von der dafür zu erhaltenden Summe „wurden 150,000 Franken dem bestimmt, welcher den Kar„dinal lebendig oder todt liefern würde". Naudé richtete hierauf einen Advis à nos Seigneurs du Parlement, sur la vente de la Bibliotheque de M. le Cardinal Mazarin[50], in welchem er die Ungerechtigkeit dieses Beschlusses in ziemlich starken Ausdrücken rügt, die Vorzüge dieser Bibliothek, ihren Nutzen und die Mühe, welche sie ihm gekostet, auseinandersetzte, doch vergebens. Ludwig XIV. verbot durch einen Befehl vom 1. Febr. 1652 den Verkauf der Bibliothek, allein das Parlament fuhr in seinen Proceduren fort, und nur die wiederholte Dazwischenkunft des Königs machte diesem Unfug ein Ende, nach dem etwa 16,000 Bände verkauft worden waren. Naudé war inzwischen in die Dienste der Königin Christine von Schweden getreten, kehrte aber zurück, nachdem Mazarin siegreich

48) Naudé kaufte in Rom die Bücher, so zu sagen nach der Elle, s. Jani Nicii Erythraei Epist. T. II. ep. VIII.

49) s. seinen Advis au Parlement (davon unten).

50) Frankfurt a. M. 1654 in 4.; Deutschland in den Vergnügungen müſsiger Stunden. P. 1. p. 42.

aus den Verfolgungen hervorgegangen war, starb aber auf der Reise (zu Abbeville den 29. Jul. 1653), und seine Bibliothek von 8,000 Bänden wurde durch Ankauf mit der Bibliothek des Kardinals verbunden, so daſs sich endlich bei dem Tode desselben die Bibliothek ohngefähr wieder in demselben Zustande befand wie vor den Verfolgungen.

Nach den Bestimmungen des Kardinals sollte der Bibliothekar von den 12 Doct. der Sorbonne gewählt werden, die Bibliothek selbst 2 mal wöchentlich für das Publicum geöffnet seyn. Colbert, der die königliche Bibliothek besonders begünstigte, bewirkte einen Befehl (1688) zu einem ziemlich gewaltsamen Tausch (s. die Beschreibung der königlichen Bibliothek), die Mazarinische Bibliothek verlor hierdurch 102 hebräische, 343 arabische, samaritische, türkische und persische, 229 griechische, und 1422 lateinische, italienische und andre Handschriften, welche derselben mit 17,248 Liv. bezahlt wurden, ferner 611 Bde. fol., 1,595 Bde. 4. und 14772 Bände in 8. und 12. Bis zur Erbauung des Collége Mazarin nahm diese Bibliothek mehrere Galerien im Hôt. de Nevers, wo sich jetzt die königliche Bibliothek befindet, ein; gegenwärtig steht sie im Entre-sol eines Nebengebäudes, vom jetzt sogenannten Pal. des Arts oder de l'Institut, in vergitterten Schränken. Den Eingang ziert eine schwarze Marmorplatte mit der Inschrift MAZARINAEA, das Innere verschiedene Zierrathen aus dem Palaste des Stifters, und aus der Abtei St. Denis.

Durch eine Ordonanz vom 16. Dec. 1819 ist die Bibliothek des Instituts mit ihr vereinigt worden, wodurch diese Bibliothek auf 140,000 Bände und 3,437 Handschriften angewachsen ist, in Bezug auf ausländische Werke, besonders deutsche, vorzüglicher als die königliche Bibliothek. Unter den alten Drucken sind mehrere höchst seltene Stücke, als:

ein Missale fol. und ein Breviar in 12. gedruckt, 1482, und 83 in Chartres (in famosissima urbe Carnoti).

Francisci de Platea tract. de usuris etc. in 4. gedruckt 1476 zu Paris.

Jac. Januensis Legenda Sanctorum. Norimb. 1488 fol. u. s. w.

Von ihnen haben wir ein Verzeichniſs zu erwarten von dem jetzigen Bibliothekar Herrn Petit-Radel. Noch ist merkwürdig ein Erdglobus auf Befehl Ludwigs XVI., 1784 angefangen, aber unvollendet geblieben.

Die Bibliothek wird verwaltet von

5 Conservateurs,
2 Bibliothecaires,
1 — Adjoint,
3 Sous-Bibliothecaires,

ist täglich, Montags ausgenommen, von 10 — 2 Uhr geöffnet, doch wird derjenige, welcher sie benutzen will, wohlthun, sich vorstellen zu lassen. Die Vacanzen dauern vom 15. Aug. — 15. Oct.

Ueber diese Bibliothek s. Recherches sur les bibliothéques anciennes et modernes jusqu' à la Fondation de la Bibliotheque Mazarine etc. par L. Ch. Fr. Petit-Radel. á Paris 1819. 8.

III) Bibliotheque de l'Arsenal (des Arsenals) oder de Monsieur à l'Arsenal, ist gestiftet vom Marq. de Paulmy und enthält vorzügliche Werke, besonders für Geschichte und unter ihren Handschriften mehrere seltene orientalische. Der gröſste Theil der Bibliothek des Herzogs von Vallière ist in diese Bibliothek gekommen, weshalb der Catalog dieser Bibliothek am besten dient, sie kennen zu lernen. s.

Nyon J. L. Cataloge des livres de la Bibliotheque de feu Duc de Vallière. â Paris 1788. 6 Bände. 8.

Ihr stehen vor: 1 Bibliothecair administrateur und 4 Conservateurs; sie ist alle Wochentage von 10 — 2 Uhr geöffnet, und hat vom 15. Sept. bis 1. Nov. ihre Vacanzen.

IV. Bibliotheque de la Ville (der Stadt) in einem besonders dazu eingerichteten Gebäude hinter dem

Stadthause, besteht aus der 1759 der Stadt legirten Bibliothek des königlichen Procurators Moriou mit nicht sehr ansehnlichen Vermehrungen. In ihr hält die Société de Medecine et d'Agriculture ihre Sitzungen. Verwaltet wird sie von 1 Bibliothekar und 1 Gehülfen; ist täglich von 12 — 4 Uhr geöffnet, ausgenommen wenn die oben genannte Gesellschaft ihre Sitzungen hält, und während der Vacanzen, welche vom 1. Sept. bis 15. Aug. dauern.

Von der Bibliothek von Ste. Geneviève und der der medicinischen Facultät ist schon oben die Rede gewesen; von der des Museums der Naturgeschichte wird bei dieser Anstalt gesprochen werden.

Museen.

Museum der Naturgeschichte.
Musée d'histoire naturelle[1]).

Die schönste und umfassendste Anstalt zur Beförderung naturhistorischer Kenntnisse, die es irgendwo gibt, ist ohne Zweifel der botanische Garten, Jardin des Plantes oder du Roi, am südöstlichen Ende von Paris (Quai St. Bernard) mit seiner Menagerie, seinen Sammlungen der mannigfaltigsten Art, seiner gewählten Bibliothek, und den durch dieses alles vortrefflich unterstützten Vorlesungen. Entfernt vom Getümmel der Stadt, wie eine Insel im empörten Meere, bietet sie vielfachen Genuſs dem vollendeten Gelehrten wie dem Schüler und jedem Freunde der schönen Natur.

1) Ueber diese Anstalt vergl. Gotth. Fischer. Das National-Museum der Naturgeschichte zu Paris. Frankfurt a. M. 1802 — 3, 2 Bände. 12. — Pujoulx Promenade au Jardin des Plantes. Paris 1803. 2 Bände. 12. — Nouvelle description de ce qu'il y a de remarquable à la Ménagerie et au Cabinet d'histoire naturelle. Paris 1821. 8. — Plans et Vues du Mus. histoire nat. 1821. 8.

Guy de la Brosse, Arzt Ludwig XIII. bewog diesen im Jahre 1636 eine Anstalt zur Pflege medicinischer Pflanzen zu errichten, welche bald ansehnlich bereichert wurde durch Tournefort, de Jussieu (er brachte unter andern die noch im Jardin des Plantes stehende grofse Ceder mit aus England) und Le Vaillant Buffon als Intendant dieser Anstalt und Daubenton brachten sie bald zu einer grofsen Vollkommenheit, welche von Jahr zu Jahr wuchs, selbst während der alles vernichtenden Stürme der Revolution. Während derselben wurde zwar die Büste Line's unter der grofsen Ceder (1789) niedergestürtzt, dagegen dekretirte der N. C. auf einen sehr weitläuftigen Bericht von Thibaudeau im Namen der Comité d'Instruction publique, dafs alles, was zwischen den Strafsen de Seine, Victor, Poliveau, dem Boulev. de l'Hôpital und dem Flusse liege, mit dieser Anstalt verbunden werden solle, und nur die Bitten der geachteten Vorsteher und Administratoren hielten die Ausführung des erwähnten Dekrets zurück; 1794 wurden auf Gregoire's Bericht zur Unterhaltung der Anstalt 150,000 Liv. bewilligt. Im Jahre 1797 wurde Cassal, einer der Aufseher der Menagerie nach Afrika geschickt, um eine Anzahl lebendiger Thiere für dieselbe, die in grofsem Verfall war, anzuschaffen; im Jahr 1802 wurde der Garten sehr ansehnlich nach Südwesten hin vergröfsert, und auf dem neuerlangten Local das sogenannte Vallée suisse angelegt. Der eisernen Brücke, pont du Roi, gegenüber führt der Eingang durch ein schönes eisernes Gitterthor in den botanischen Garten, durch welchen eine gerade, breite Allee bis zur entgegengesetzten Seite geht, wo ein anderes Gitter ihn vom Museum der Naturgeschichte abschliefst. Schlägt man sich rechts am Gitter hin, so gelangt man zu dem alten, jetzt leer stehenden Menagerie-Gebäude, weiter hinauf zu dem neuen, vielleicht zu schönen, bestehend aus 21 Arkaden, eben so viel Käfigte für wilde Thiere enthaltend, vom Jahr 1817 — 20 erbaut. Sie enthalten gegenwärtig:

1) Löwin mit einem Hunde [a]);
2) eine 2te in der Menagerie geboren;
3) ein männlicher Löwe vom Atlas;
4) eine Löwin aus der Barbarei;
5) — — — Afrika;
6) ein männlicher Löwe vom Atlas, geschenkt vom Kaiser von Morokko;
7) eine Löwin aus der Barbarei, Mutter von Nr. 2. Sie warf 2 mal in der Menagerie den 19. brumaire Jahr 8. 3; den 26. messidor Jahr 9. 2 Junge. Ihr Gatte ist seit längerer Zeit schon ausgestopft im Kabinet; sie heifst Constantine;
8) ein Jaguar aus Amerika, seit 1817 in der Menagerie;
9) — Jaguar;
10) — Hyäne, welche ehemals Tipoo-Saïb gehörte, von den Engländern nach London gebracht, und hier für die Menagerie gekauft wurde;
11) 2 Jakals;
12) 1 Wolf;
13) 2 Füchse;
14 — 15) 2 schwarze amerikanische Bären;
16 — 17) ein polnischer und norwegischer Bär.

Eine grofse Anzahl Umzäunungen, mit verschiedenartig gebauten Häuserchen und Hütten, enthalten eine bedeutende Menge anderer Thiere, von denen ich natürlich nur die merkwürdigsten angeben kann. Geht man von der Menagerie der reifsende Thiere gerade aus, nach dem andern Ende des Gartens zu, so sieht man in der Umzäunung links Hirsch und Hindin aus Kanada, um ein ansehnliches gröfser und stärker als unsere gewöhnlichen Hirsche, erst seit 1820 hier. Ein grofses, schönes, auf der einen Seite, in einer Entfernung von etwa 25 — 30 Fufs, mit starken Palisaden umge-

a) Die Geschichte eines ältern Löwen mit einem Hunde, ist besonders beschrieben von Toscan (Paris 1795. 8.) auch in der Decade phil. III. p. 129 ff.

benes Gebäude, enthält einen 2jährigen Elephanten[5]) seit 1820 hier, einen Büffel, Kameele und eine Dromedar-Familie mit 1 Jungen, vom Dey von Algier geschenkt, (von letztern werden 2 gebraucht um eine Pumpe, welche den Garten mit Wasser versieht, täglich einige Stunden in Bewegung zu setzen). Aufserhalb der Palisaden, zwischen diesen und einer Umzäunung ist eine Familie ägyptischer Ziegen von häfslichem Ansehen. Diesem Gebäude gegenüber, nach Westen, ist eine Fasanerie, links nach der Allee zu, ein zahmer gemeiner Hirsch, rechts ein Zebra, von einem Zebra-Hengst und einer spanischen Eselin erzeugt; an der Allee hin mehrere Ziegen und Böcke, unter ihnen 2 Cachmir-Ziegen nebst Bock. In einem niedern langen Gebäude mit hölzernen Gitterwerk befinden sich eine Anzahl Raubvögel; unter ihnen mehrere sogenannte Grands-Ducs aus Virginien, Adler aus Indien, 2 junge Fisch-Adler aus Amerika, Geyer aus Aegypten, Indien u s. w; ferner eine Anzahl Papagayen unter ihnen 4 dieser Vögel, grüne und rothe, aus Neu-Holland, mehrere seltene ausländische Taubenarten, und eine Anzahl Affen. In den Umzäunungen gegenüber Störche, Kraniche, 2 Kasuare, ein Straufs, eine Anzahl Pfauen, Truthühner, Gänse, Enten, Hühner von verschiedener Art. Links 2 ägyptische Schaafe, Mufflons, Schaafe aus Astrachan, 1 Gemse, Dammhirsch; rechts mehrere Schaafe und Ziegenarten, unter ihnen Schaafe aus der Barbarei mit Fettschwänzen, aus Brasilien, aus Indien mit 3 Hörnern; mehrere Dammhirsche, unter ihnen 2 ganz weise aus dem hohen Norden. Rechts in einem ausgemauerten Graben eine grofse Familie wilder Schweine; ihr Nachbar, der Bär Martin, der in einem ähnlichen Graben hauste, hat einen in denselben gefallenen Menschen sehr übel behandelt und ist jetzt zur Strafe eingesperrt. Ueber jedem Käfig der

5) 2 ältere, Margarethe und Hans genannt, sind ausgestopft in dem Kabinet.

Menagerie, oder Stall in den Umzäunungen ist der Name des Thieres angegeben.

In dem, der Botanik bestimmten Theil des Gartens, sind in abgesonderten 4 Ecken die Pflanzen nach Jussieu's System geordnet, bei jeder Pflanze ein Stäbchen mit dem Namen derselben und Hinweisung auf das System; abgesondert sind die ökonomischen Pflanzen.

Mehrere grofse Gewächshäuser enhalten diejenigen Pflanzen, welche nicht im Freien ausdauern können. Etwas abwärts von diesen ist der grofse Hörsaal, Amphitheatre, besonders zu Vorlesungen für Chemie bestimmt, daher mit einem reich ausgestattetem Laboratorium versehen; hinter ihm die grofsen Sammlungen für vergleichende Anatomie (Unter den menschlichen Skeletten ist das des Mörders von Kleber, Soliman el-halebi [4]), daneben die zum präpariren bestimmten Zimmer. An dieses Gebäude stofsen mehrere für die Lehrer und Aufseher bestimmten Wohnungen, von welchen an sich eine schöne englische Garten-Anlage mit ausländischen Sträuchen und Bäumen bis an die Strafse de Seine ausdehnt, mit dem Grabmal Daubenton's, durch eine Granitsäule bezeichnet. Auf dem letzten, in den Ringmauern von Paris noch übrigen Hügel (des Coupeaux 35 metr. 45 cent. über der Seine) ist ein niedlicher Pavillon ganz von Bronze erbaut, zu welchem man auf spiralförmigen Wegen gelangt. Von ihm hat man eine herrliche Aussicht auf Paris und die nächsten Umgebungen, gewöhnlich findet sich auch hier ein Mann mit einem Fernglase, dessen man sich um eine Kleinigkeit bedienen kann. Mehrere in dem Garten zerstreut liegende Kaffeehäuser bieten dem hier Weilenden Erfrischung dar.

4) Die Geschichte seines Processes und seiner Verurtheilung ist französisch, türkisch und arabisch beschrieben in: Recueil des Pieces relatives à la procédure et au jugement de Soleyman el-haleby etc. au Kaire. An VIII. 4.

Nach der Strafse de Seine hin, trennt ein eisernes Gitter den Garten von einem Hofe, der auf 3 Seiten von den Gebäuden des Museums, der Bibliothek und der Verwaltungsbehörde umschlossen wird. An der genannten Strafse zieht sich das Museum hin.

Nachdem man einer kleinen Treppe hinaufgestiegen ist, tritt man in den ersten Saal, der die Amphibien und Fische enthält. Gleich vom Eingange links fällt der seltene Proteus anguineus in Spiritus auf, ein in Wachs geformtes Exemplar zeigt das Thier in seiner natürlichen Schönheit, über diesem mehrere Exemplare der merkwürdigen Pipa aus Amerika. In den Schränken zwischen den Fenstern sind eine grofse Anzahl Frosch- und Eidechsen Arten, unter letztern der fliegende Drache, das Chamäleon, Krokodile vom Ei bis zu einem ausgewachsenen, an der Decke aufgehängtem Exemplare von 18 — 20 Fufs Länge. Dann folgen die Schildkröten, eine zahlreiche Sammlung von Schlangen und Fischen, bei welchen letztern häufig auf Blochs Fischwerk verwiesen ist.

Der 2te — 4te Saal enthalten Mineralien in natürlicher Gestalt und verarbeitet, nebst einer Sammlung der verschiedenen Krystallisationsarten in Holz.

Im 5ten und 6ten Saal sind versteinerte Thierknochen aufgestellt; sogenannte Mamuthsknochen, mit einem Büschel Haare von diesem vorweltlichen Ungeheuer, Knochen aus der deshalb berühmten Mastricher-Höhle, Kopf und Geweih einer unbekannten Riesenhirschart; eine grofse Sammlung von Pflanzen- und Thier-Abdrücken im Schiefer und Kalkstein u. s. w. Diese reichen und gewifs auch jedem Laien höchst interessante Sammlungen, sind beschrieben von Cuvier in seinem unsterblichen Werke: Recherches sur les ossements fossiles, wovon gegenwärtig eine neue Ausgabe erscheint.

Am entgegengesetzten Ende ist die kleine, aber wohl gewählte Bibliothek, wo ich manchen berühmten Landsmann traf. Ueberhaupt zeichnet sich die ganze Anstalt sehr

aus durch Würdigung des Verdienstes der Ausländer und vorzüglich der Deutschen, wie man überall bemerken kann.

Eine Treppe höher sind die Sääle, welche die Insekten, Vögel und vierfüſsigen Thiere enthalten.

Die Insekten sind in der Mitte in Glaskästen geordnet, an beiden Seiten, ebenfalls in Glaskästen die Vögel [5], vom Kolibri bis zum Strauſse. Die Ecksääle enthalten die Säuge-Thiere. Unter ihnen eine, jedem der Le Vaillants Reisen gelesen, wohlbekannte Giraffe, 2 Elephanten, 1 Nilpferd, 1 Naſshorn, mehrere Löwen, Bären, Tiger, Känguruhs, 1 Schnabelthier u. s. w. Doch genug, es ist hinlänglich hinzuzufügen, daſs man von dem Vielen und Merkwürdigen, was die Natur darbietet, nur wenig vermissen wird. Alle diese Schätze sind 2 mal wöchentlich dem Publicum geöffnet, dem Fremden auf Vorzeigung seines Passes, oder einer Karte von einem der Aufseher täglich, während man in Deutschland oft, sehr oft Schwierigkeiten macht, dem bekannten Naturforscher eine ausgestopfte Tauben- oder Hunde-Familie sehen zu lassen.

Der Einfluſs, den die Stellung dieser Anstalt auf das Lehrerpersonale hat, ist hier eben so sichtbar, und noch sichtbarer als am Collége de France, da sie noch weniger Berührungspunkte mit der ältern Universität hatte und mit dem neuern Cons. de l'instr. publique hat, folglich am wenigsten leidet von dem Einflusse der Finsterlinge die, wie der Miroir vom 27. Aug. 1821 sagte, schon über das Licht erschrocken waren, welches eine Leuchtkugel des Feuerwerks, den 25. Aug. Abends, verbreitete, doch glücklicher Weise nur auf einige Minuten. 13 Professeurs-administrateurs halten jährlich eben so viel Course oder Vorlesungen, welche zu ganz andern Zeiten,

5) Die seltensten Vögel erscheinen abgebildet von P. Oudart, seit 1821 in Lieferungen, unter dem Titel: Galérie des oiseaux du Cabinet d'hist. nat. du jardin du Roi.

als die in den übrigen gelehrten Anstalten, anfangen und schliefsen. Sie sind:

Geologie; Cordier,
Mineralogie; Haüy,
Botanique; Desfontaines,
Botanique rurale; de Jussieu,
Culture des Jardins; Thouin,
Zoologie des Quadrupedes; Geoffroy-St. Hilaire,
— — animaux sans vertèbres; Lamark,
— — Reptiles et des Poissons; Lacépède,
Anatomie humaine; Portal,
— comparée; Cuvier,
Iconographie naturelle; Vanspaendonk,
Chimie générale; Laugier,
Arts chimiques; Vauquelin,

Aufser diesen Lehrern sind noch angestellt 12 Aides-Naturalistes:

4 für Präparation der Thiere,
2 — Botanik, 1 für Mineralogie, 1 für Geologie u. s. w.
3 Aufseher der Galerieen,
4 Maler,
1 Ober-Gärtner,
1 Aufseher über die Menagerie.

Die Bibliothek ist zwar nicht grofs, aber wohl gewählt.

Seit 1819 besteht noch an dieser Anstalt eine École de jeunnes naturalistes, als Bildungs-Anstalt zu gelehrten Reisen auf Kosten der Regierung.

Die Kosten sämmtlicher, hier vereinten Anstalten sind folgende:

Die zuletzt erwähnte Schule . .	20,000	Franken
Besoldungen der Professoren (jeder hat 5,000 Franken)	65,000	—
Besoldungen der untergeordneten Aufseher	90,000	—
Unterhaltung der lebendigen Thiere .	36,000	—
Kultur des Gartens	36,000	—
Latus	247,000	Franken

	Transport	247,000	Franken
Galerien und Laboratorium	. .	24,000	—
Unterhaltung der Gebäude	. . .	24,000	—
Nebenunkosten		25,000	—
		320,000	Franken.

Aufserdem finden sich noch im Budjet für 1821 30,000 Franken Baukosten für Gewächshäuser, Menagerie, Ankauf von Grund und Boden.

In den Gebäuden des botanischen Gartens wohnen 11 Professoren, alle 12 Aides-Naturalistes, der Bibliothekar, die Aufseher der Galerien, der Menagerie, des Gartens, und der Commandant der hier stationirten Compagnie Veteranen.

Museum im Louvre

verdankt seine Entstehung der Revolution. Auf Gregoire's Antrag that der National-Convent den Verwüstungen der in königlichen Schlössern, wie in Privat-Gebäuden der Geflüchteten, befindlichen Kunstschätze Einhalt und befahl, sie nach Paris zu bringen; aus ihnen, verbunden mit den Erzeugnissen französischer Künstler und bedeutender Ankäufe, erwuchsen die im Louvre befindliche Kunstschätze zu einem Ganzen, das, wenn gleich von der Höhe, auf welcher es vor dem Einmarsch der verbündeten Mächte stand etwas herabgesunken, dennoch einen hohen Rang unter ähnlichen Sammlungen einnimmt und durch die Liberalität, mit welcher die Regierung die Besichtigung Allen gestattet, einen Nutzen gewährt, der in Deutschland mit nur sehr wenig Ausnahmen nicht begriffen wird. Die Sääle und Galerien des alten Louvre sind mit Einsicht und Geschmack zur Aufnahme dieser Schätze, welche das Musée Royal, früher Muséum des arts, dann M. national, dann M. Napoleon bilden, eingerichtet; es zerfällt in 2 Hauptabtheilungen. Die Gemälde-Galerie, Galerie du Musée Royal, und Antiken-Sammlung, Antiques du Musée Royal.

An der Spitze der Anstalt stehen, der

Cte. Forbin als Directeur, mit einem Secret. général,

Bon. Gerard 1ster Maler des Königs,
Cte Clarac Conservat. des Statues,
Landon — — Tableaux,
1 — — Dessins et Planches de la Chalcographie [6]),
1 Direct. des restaurations,
1 Architect, 3 Commissaires-Expertes, 1 Chef de Bureau.

Es ist Sonntags für das grosse Publicum offen von 10 — 4 Uhr, für Fremde und solche, welche die Erlaubniss haben, zu kopiren, welche gar nicht schwer zu erlangen ist, im Sommer täglich von 9 — 4 Uhr, im Winter von 10 — 4.

Tritt man durch die Hauptthüre, über welcher die Büste des Königs steht ein, so kömmt man in eine Vestibul, dessen Decke geziert ist mit einem schönen Bas-relief, den Genius der Künste darstellend, von Chaudet; der Plafond mit einem allegorischen Oelgemälde von Berthelemy, nebst 4 andern bas-reliefs an den Seiten von Lorta. In diesem Vestibul beginnt die Antiken Galerie.

Durch eine Arkade gelangt man

1) in den Saal der römischen Kaiser,
2) — — Jahreszeiten (hat seinen Namen von dem schönen Deckengemälde von Romanelli, der auch die 3 folgenden Sääle gemalt hat),
3) — — des Centaur,
4) — — der Diana,
5) — — des Kandelaber,
6) — — der Tiber,

Durch eine 2te Arkade:

7) in den Saal des Gladiator,
8) — — Pallas,
9) — — Melpomene,

6) Es ist eine eigene Kupferstecherei mit Bekanntmachung der Gemälde beschäftigt.

10) in den Saal der Isis,

11) — — Psyche,

Durch eine dritte Arkade:

12) in den Saal des Haruspiker,

13) — — Herkules,

14) — — Medea und

15) — — Pan.

Die Sääle sind gewöhnlich nach den vorzüglichsten Statuen benannt, welche sie zieren. Die ganze Anzahl der Antiken beläuft sich gegenwärtig auf 235 Statuen, darunter nur 3 Fragmente:

217 Büsten, Köpfe, Hermessäulen u. s. w., darunter 8 in Bronze,

22 Bas-reliefs,

206 Inschriften, darunter 110 griechisch, 90 lateinisch, 6 in Hieroglyphen,

233 Varia, als Säulen, Sarcophage, Urnen, Vasen u. s. w.

Unter ihnen zeichnen sich aus:

I) Vestibule.

Nr. 2. Gordianus pius, halbe Figur, als Krieger in einem schuppigen Panzer (Marmor von Luni); zeichnet sich aus durch Arme, welche sonst dieser Art Statuen fehlen.

Nr. 5. Domitian, colossale Büste in pentelischem Marmor; im Panzer mit Lorbeerkrone, aus der Sammlung des Kardinals Albani. Die Büsten dieses Kaisers sind sehr selten.

Nr. 18. Vase aus parischem Marmor, in Form eines Craters mit vortrefflichen Bas-reliefs; steht auf einem Altar von pentelischem Marmor, dessen 6 Seiten mit Bas-reliefs geziert sind, welche sich durch Reichthum und feine Ausführung auszeichnen.

II) Arkade, durch welche man in den Saal der Kaiser tritt.

Nr. 20. Die Tänzerinnen bas-relief in pentelischem Marmor; 5 tanzende junge Frauen.

Nr. 22. Genius des Todes, Statue aus pentelischem Marmor, zeichnet sich aus durch seine, ganz der Natur entnommene Stellung, und durch die Schönheit der Contouren.

III) Saal der Kaiser.

Nr. 25. Sitzende Frau, bas-reliefs, in griechischem Marmor, Blumenketten windend. Merkwürdig wegen eines Skelets, das hinter ihr, unter einer andern Figur, aufgestellt ist.

— 26. Marcus Aurelius, Statue aus pentelischem Marmor, im Kriegeranzug, von sehr schöner Arbeit.

— 29. Titus. Statue v. parischem Marmor; merkwürdig sind die ocreae, mit welchen er bekleidet ist, die bis über die Knie heraufgehen und vorne ausgeschnitten sind, um im Gehen nicht zu hindern.

— 31. Nero, Statue in pentelischem Marmor, dargestellt als Sieger in den Spielen.

— 38. Bas-relief von herrlicher Erfindung; mehrere Genien mischen Wein, einer kostet ihn, indem er die damit benetzte Hand in den Mund steckt, 2 andere spüren schon die Wirkungen des Weines; zur Linken ist ein indischer Bachus mit dem Barte, in der Rechten ein 2 henkliches Gefäſs, in der Linken einen Stab haltend, welcher dem Bachanal zu präsidiren scheint.

— 41. Bas-relief, eine reliöse Ceremonie, an welcher 6 Personen Theil nehmen, von diesen sind die Köpfe der 3 vordern ganz aus dem Stein herausgearbeitet.

— 42. Schöne Statue Trajans v. parischem Marmor.

IV) Saal der Jahreszeiten:

Nr. 46. Schöne Statue der Venus genitrix aus parischem Marmor. Das Gewand schmiegt sich ganz

an den schönen Körper an, so dafs man dessen Umrisse erkennt.

Nr. 50 Ein verwundeter Kämpfer, Statue aus parischem Marmor. Der Held ist von 2 schweren Wunden getroffen, Schild und Schwerdt ihm entfallen, allein dennoch will er sie sich nicht entreifsen lassen; er kniet mit dem linken Knie auf dem Schild, und hat den rechten Fufs auf die entgegengesetzte Seite desselben gestützt, die Arme und Kopf in der Stellung eines sich Vertheidigenden. Der rechte Arm von der Schulter an und rechte Fufs sind neu. Der spätere Künstler hat der Statue in die rechte Hand einen Degen gegeben, warum? vielleicht um ihn in den Stand zu setzen, sich besser vertheidigen zu können?

— 52. Schöne Büste der Gemahlin Caracalla's, Plautilla Marmor von Luni; sie hat eine Perücke auf, unter welcher die Spitzen der eigenen Haare bemerkbar sind.

— 59. Venus von Gnidus Büste, Marmor von Luni, von ausgezeichneter Schönheit.

— 71. Daedalus und Pasiphaë, bas-relief. Zur Linken Pasiphaë sitzend, vor ihren Knieen Cupido, sich mit einem Greise unterhaltend; eine hölzerne Kuh auf Rollen wird vom Daedalus und seinen Gehülfen verfertigt, deren einer im Begriff ist, der Kuh den untern Theil des linken Hinterschenkels anzusetzen; der glückliche Liebhaber wird von einem Liebesgott der hölzernen Kuh zugeführt. Diefs sind die 3 Haupthandlungen, welche auf diesem interessanten Bas-relief dargestellt werden.

— 72. Sehr schöne Büste des Vitellius in parischem Marmor.

Nr. 73. Schöne Statue, eine Nymphe, welche mit einem Wasser-Gefäfs auf der Schulter, zu einer Quelle geht.

— 76. Grofses Bas-relief Mithras. Man sieht in der Höhle des Mithras das Opfer des Stieres vollbringen, an dessen Körper die Worte DEO SOLI INVICTO MITHR., am Halse aber die Worte NAMA. SEBESIO stehen; über der Höhle die Erde mit ihren Producten: auf der einen Seite die Sonne, auf der andern der Mond auf Wagen sitzend.

— 79. Büste des Pupien, Marmor von Luni.

— 83. — — Hiliogabel — — Paros.

V) Saal des Friedens

Nr. 85. ein schöner Candélabre von pentelischem Marmor

— 89. Statue des Posidonius von pentel. —

— 95. — — Trajan, — — —

VI) Saal der Römer:

Nr. 97. Büste des Geta.

— 99. — — Septimius Severus, Marmor von Luni.

— 110. Büste desselben Kaisers.

— 111. Statue des Tiberius, parisischer Marmor; die Feinheit der Traperie ist bewundernswerth.

— 113. Statue des Augusts.

— 117. Büste der Faustina, in Marmor von Luni, als Pudicitia.

— 123. eine vortreffliche Büste der Locilla.

— 126. colossaler Kopf des Antinous.

— 128. Merope, vom äufsern Frise des Parthénon zu Athen.

— 129 Matidia Büste, Marmor von Luni, vortrefflich ausgeführt.

VII) Saal des Centauren:

Nr. 132. eine Hermessäule mit dem Kopfe Alexanders des Grofsen, der einzige aus so alter

Zeit, mit der Inschrift:
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ
ΦΙΛΙΠΠΟΥ
ΜΑΚΕΔ...

Nr. 134. Ein Centaur, gefesselt von Amor, der auf seinem Rücken sitzt mit der Linken sich auf den Körper des Centauren stützt, mit der Rechten aber eine Bewegung macht, als wollt er ihn am Kopfhaare zupfen, während der Centaur den Kopf mit bittender Gebärde nach ihm wendet. Die Gruppe ist von schöner Erfindung und trefflicher Ausführung aus den Zeiten Hadrians.

— 135. ein colossaler Kopf des Apollo, Marmor von Luni.

— 140. ein colossaler Kopf des Lucius Verus, Marmor von Luni, von grofser Schönheit und mit ausgezeichnetem Geschmack und Feinheit, besonders die Haare, gearbeitet.

— 144. Achilles, Statue von parischem Marmor.

— 145. und 149. 2 Büsten des Lucius Verus.

— 147. Büste des Marcus Aurelius, pentelischer Marmor, zeichnet sich aus durch die grofse Feinheit der Arbeit.

VIII) Saal der Diana.

Nr. 154. eine treffliche Statue des Bachus von griechischem Marmor.

— 156. Bas-relief in pentelischem Marmor, Thron des Saturn nebst 4 Genien.

— 165. 3 Nymphen, im Begriff ihre Kleider, wie zum Trocknen, an eine Säule aufzuhängen, eine sehr schöne Gruppe.

— 169. Büste des Commodus als Jüngling, in pentelischem Marmor, besonders die Haare u. Draperie mit ausgesuchtem Geschmack gearbeitet..

— 171. Statuen des Venus aus Marmor von Luni.

Nr. 173. schöne Büste der Julia Paulina aus parischem Marmor.

— 174. sehr schöne Gruppe aus parischem Marmor. Venus, so eben aus dem Meere gestiegen, hat zu ihren Füſsen einen Delphin, auf welchem ein Amor steht, welcher die Göttin der Schönheit mit Verwunderung zu betrachten scheint.

— 177. Bas-relief darstellend den Zwist des Agamemnon und Achilles, aus dem Anfang der Iliade.

— 180. Venus hat den Degen des Mars umgehängt, und Amor reicht ihr den Helm des Kriegsgottes, eine sehr schöne Gruppe aus parischem Marmor.

— 103. Messaline mit der Stola bekleidet, hält auf dem Arme den Brittannicus als Kind. Die Gruppe ist aus pentelischem Marmor, die Draperie der Messaline besonders schön.

— 192. Statue der Minerva.

— 198. Büste des Alexander Severus aus Marmor von Luni, mit ganz kurz gekräuselten Haaren, von schöner Ausführung.

— 201. Büste des Demosthenes aus pentelischem Marmor.

— 203. Bacchus, Statue aus parischem Marmor, merkwürdig durch die Zartheit und Weichheit, mit welcher sie gearbeitet ist.

IX) Saal des Candelaber:

Nr. 209. ein herrlicher Candelaber, aber aus verschiedenen Theilen zusammengesetzt.

— 210. Venus, Marmorbüste, sehr schön und vortrefflich erhalten.

— 215. Büste der Isis aus parischem Marmor.

— 216. Ein Windspiel aus Marmor von Luni, vortrefflich.

— 230. Statue des Marsias aus pentelischem Marmor.

— 232. Bas-relief. Jupiter.

X) Saal der Tiber:

Nr. 233. Schöne Statue des Aesculap, pentel. Marmor.

— 239. Bas-relief, Schmiede des Vulkan.

— 249. Colossale Gruppe, den Flufsgottes Tiber vorstellend in pentelischem Marmor, eins der schönsten Denkmäler des Alterthums Die 4 Statuen von tragenden Faunen (Nr. 251) sind in einem grofsartigen Style gearbeitet, und tragen ein Entablement, mit einem Friese geziert, auf welchen Opfergeräthe abgebildet sind.

252—254 darüber ist ein Bas-relief, Esculap und Hygiea angebracht, alles, nebst 2 Spinxen in Basalt, eine herrliche Gruppe bildet.

— 255. Statue der Julia Mammea in pentelischem Marmor.

XI) Arkade, welche in den Saal des kämpfenden Helden führt.

Nr. 258. Antinous, Statue aus parischem Marmor.

— 259. schönes Bas-relief von parischem Marmor. Die Erde, welche den jungen Bacchus bis zu seiner Reife gebracht hat, überreicht das Kind knieend einer Nymphe, zur Rechten eine 2te Nymphe auf einen Baumstamm gestützt, zur Linken Jupiter, auf die Linke gestützt und sich nach der Hauptscene wendend, in der Rechten ein Staab.

XII) Saal des kämpfenden Helden:

Nr. 262. der kämpfende Held oder der Gladiator ein wahres Meisterwerk, sowohl im Bezug auf Stellung als vortreffliche Ausführung. Der Name des Künstlers ist beigeschrieben in 4 Linien *ΑΓΑΣΙΑΣ ΔΟΣΙΘΕΟΥ ΕΦΕΣΙΟΥ ΕΠΟΙΕΙ.* Die Bas-reliefs am Fufsgestell, von Bernin, sind des Meisterwerkes nicht unwerth.

— 270. Tod des Meleager an einem Sarcophag.

— 275. Büste des Galba von pentelischen Marmor.

Nr. 282. Venus, Statue, besonders ist der Kopf von ganz vorzüglicher Schönheit.

— 283. Bas-relief eine Bacchante, den Kopf zurückgebogen, die Haare am Kopfe gebunden, aber fliegend, in leichtem, sich an die schönen Formen anschliefsendem Gewande; in der Rechten einen Thyrsus, in der Linken die vordere Hälfte eines Rehs. Dieses Bas-relief ist von ausgezeichneter Schönheit in Bezug auf Erfindung, Stellung und Ausführung.

— 294. Büste der Gallien, pentelischer Marmor.

XIII) Saal der Pallas:

Nr. 306. eine ganz vortreffliche Statue der Polymnia; sie stützt das, nach der Rechten gewendete Haupt auf die geballte rechte Hand, den rechten Arm im Gewande, auf einem Felsen; die Draperien sind mit ausgesuchtem Geschmack und Feinheit gearbeitet.

— 307. Ein Sarcophag von pentelischem Marmor, die 9 Musen in bas-relief. Die Stellung der Melpomene, letzte Figur zur Rechten ist auffallend.

— 319. Hercules als Kind, die Schlangen der Juno würgend, aus parischem Marmor.

— 324. Bas-relief, Jupiter, Thetis und Juno von schöner Arbeit.

— 328. Schöne Vase von ägyptischem Alabaster.

— 331. 2 Altäre von parischem Marmor, mit sehr schönen Bas-reliefs.

— 334. Büste der Venus von parischem Marmor.

— 340. Ein Landmann, der einem getödteten Thier das Fell abzieht; trotz des häſslichen Gegenstandes ist diese kleine Gruppe von pentelischem Marmor, mit vorzüglicher Sorgfalt und Wahrheit gearbeitet.

— 341. Euterpe, Statue von griechischem Marmor.

XIV) Saal der Melpomene.

Nr. 345. Statue einer Frau in dunkelroth und weiſs gesprengtem Granit, Kopf, Hände und Füſse von weiſsem Marmor, die Sohlen und deren Binden von grünem Porphyr. Die Zartheit und Feinheit der Draperie in so hartem Stoff ist bewundernswerth.

— 348. Colossale Statue der Melpomene aus pentelischem Marmor, eine der gröſsten, welche aus dem Alterthum erhalten worden sind, aber in einem harten Styl gearbeitet; der Kopf jedoch ist schön.

XV) Saal der Isis.

Eine Anzahl ägyptischer steifer Gebilde, doch zum Theil mit angenehmen Gesichtszügen.

Nr. 378. Altar der 12 Götter mit sehr schönen Basreliefs.

— 379. Statue der Venus, pentelischer Marmor.

XVI) Saal der Psyche:

Nr. 381. Altar der 12 Götter. Die Köpfe der Götter sind auf dem Rande eines Beckens eingehauen, jeder mit seinem Attributen; schöne Arbeit, eben so merkwürdig sind die Bas-reliefs.

— 387. Psyche in bittender Stellung, cararischer Marmor.

Dieſs wird hinreichen, um einen Begriff zu geben von dem Reichthum, der noch hier herrscht. Die groſse Anzahl von Inschriften übergehe ich, kann aber aus selbst angestellten Vergleichungen versichern, daſs noch viel aus dieser Sammlung bekannt gemacht zu werden verdient, und daſs mit ihrer Hülfe Muratori und Gruter häufig verbessert werden können.

Wem daran liegt, sich genauer über die hier befindlichen Gegenstände zu unterrichten, wird durch folgende Werke befriedigt werden.

Musée Français, ou Recueil des Tableaux et Statues de la collection nationale par Robillard-Peronville et Lau-

rent. 113 Cah. fol. Paris 1803 — 21, fortgesetzt von Henri Laurent.

Annales du Musée depuis sa formation par P. Landon. Paris 1806 — 9. 24 Bände. 8. mit 1764 Kupfern.

Description des antiques du Musée Royal par M. le Cte. de Clarac. Paris 1820 in 8. Ein vortrefflicher Catalog, der als Muster für alle andere dieser Art aufgestellt zu werden verdient.

Zu der fast ¼ Lieu langen Gemälde-Galerie gelangt man auf einer herrlichen Treppe im schon genannten Vestibul. Der Eintritssaal, von oben beleuchtet, ist der französischen Schule gewidmet, zugleich zur Ausstellung neuerer Gemälde dieser Schule bestimmt, wie z. B. 1820 und 1821 der des Herzogs und der Herzogin von Berry in Lebensgröſse, 2 vortrefflicher Gemälde von Gerard und eines 3ten desselben Meisters, den Einzug Heinrichs IV. in Paris, mit Figuren in Lebensgröſse, darstellend; zur Linken ist der Saal für Handzeichnungen bestimmt, zur Rechten beginnt die groſse Galerie, welche abwechselnd durch Fenster an den Seiten und im Dache erleuchtet wird.

Sämmtliche Gemälde (1163 Nummern) sind in 9 Abtheilungen getheilt; die 3 erstern enthalten Gemälde der französischen, die 3 folgenden Gemälde der deutschen, flamländischen und holländischen, die 3 letzten Gemälde der italienischen Schulen.

Begreiflich sind die 3 ersten Abtheilungen die stärksten, und sie sind es besonders dadurch geworden, daſs man hier die besten Gemälde aus Kirchen und Klöstern vereinigte und die 1815 entstandenen Lücken, durch eine Anzahl Gemälde aus der Sammlung im Luxembourg ausfüllte.

Die französischen Meister, von welchen man hier Werke sieht, sind z. B. J. Blanchard († 1638), Boullogne († 1717) Seb. Bourdon († 1671), Ch. le Brun († 1619 Nr. 16 — 39), Mad. le Brun eine noch lebende Künstlerin; Chardin, Cousin Le Lorrain († 1682), van Loo († 1765), le Romain (eigentliche P. Mignard, † 1695), Nic Poussin

(† 1665, Nr. 119 — 151), le Sueur, († 1655 Nr. 170—211, unter diese Anzahl sind 23 Gemälde aus dem Leben des heiligen Bruno, ursprünglich für das Karthäuser Kloster in der Strafse d'Enfer auf Holz gemalt; sie sind gegenwärtig auf Leinwand übergetragen) Vernet † 1789, unter dessen Gemälden (Nr. 224 — 254) sich die Seestücke auszeichnen u. a; im Ganzen haben 50 französische Meister 262 Nummern geliefert.

Unter den 129 Meistern der deutschen, flamländischen und holländischen Schulen sind ausgezeichnet, J. Asselyn † 1660 in Amsterdam (Nr. 281 — 288), Berghem (Nr. 293 — 302), Breughel (Nr. 321 — 326), Champaigne (Nr. 332 — 346), Luc. Kranach (Nr. 350 — 354), Doiv (Nr. 363 — 373), van Dyck der ältere (Nr. 377 — 394), van Dyck der jüngere (genannt der kleine van Dyck, Nr. 395 — 396) van Eyck (Nr. 401 — 402), van der Meulen, Rembrandt (Nr. 569 — 583), Rubens (Nr. 587 — 628: unter dieser Anzahl sind die Gemälde aus dem Leben der Marie de Medicis, auf deren Befehl 1620 und ff. gemalt, früher in Luxembourg;), v. d. Velde (Nr. 686 — 691), van der Werf (Nr. 705 — 711), Wouwermans (Nr. 712 — 726) u. a.

Aus den verschiedenen italienischen Schulen sind 401 Gemälde vorhanden von 138 Meistern. Unter diesen führe ich an: Francesco Albani Albane (Nr. 751 — 767), Albane Veronese (769 — 773), Hannibal Corracci (824 — 848), Corregio (Nr. 863 — 865), Bartholomeo della Porta (Nr. 910 — 11), Guido Reni (Nr. 946 — 67), Giovanni Lanfranco (Nr. 975 — 78), Leonardo da Vinci (Nr. 980 — 87), Paul Veronese (Nr. 1038 — 1048), Raffaello Sanzio (Nr. 1071 — 1083), Romanelli (1085), Salvatore Rosa (Nr. 1091 — 95), Tiziano Vecellio (1122 — 42), Vasari.

Endlich habe ich noch einen einzigen spanischen Meister (Diego Rodriguez de Silvay) Velasguez unter Nr. 1152 bemerkt.

Galerie in Luxembourg.

Sie enthielt ursprünglich die obengenannte Gemälde von

Rubens, welche, um die 1815 entstandenen Lücken zu füllen, in die Galerie des Louvre gebracht wurden, seit 1818 ist sie für Gemälde und Sculptur-Arbeiten lebender Künstler bestimmt, und unter Aufsicht der Herrn Maigeon und Dukaty gestellt. Unter 72 Gemälden von 56 Künstlern und Künstlerinnen zeichnen sich die von David aus (Nr. 18 — 22 der Schwur der Horatier, die Thermopylen, die Sabinerinnen, Belisar u. s. w.), so wie ein Gemälde von Horace Vernet, die Vertilgung der Mamelucken im Schlosse zu Kahira darstellend.

Die Galerien in Luxembourg sind Sonnabends und Sonntags dem Publikum geöffnet, Fremde haben täglich Eintritt und nur nöthig ihre Pässe vorzuzeigen.

Ueber diese Galerien vergl.

Museum national de Paris, ou Choix des plus beaux tableaux etc. Paris 1796.

Tilhot Galerie du Musée Napoleon. Paris 1802 — 14. 120 Lief. 4.

Paysages et Tableaux du Musée Napoleon. Paris 1805 — 8. 4 Bände. 8.

Galerie du Luxembourg peint par Rubens. Paris 1710. fol.

Notice des Tableaux exposés dans la Galerie du Musée Royal. Paris 1820. 8.

Explication des ouvrages de peinture et sculpture, de l'école moderne de France etc. Paris 1820. 8.

Conservatoire des arts et métiers in der ehemaligen Abtei St. Martin. Den Fond desselben bildet eine, von Vaucanson zusammengebrachte Sammlung von Maschinen, und Modelen zu dergleichen, welche er 1782 der Regierung vermachte Gleich beim Beginnen der Revolution setzte die Assemblée Constituante 300,000 Liv. aus zur Vertheilung unter Künstler, nach dem Urtheile einer Jury; die Assamblée nationale führte 1791 die brevets d'invention ein. Im Jahr 1792 war die obgenannte Sammlung mit mehr als 300 Maschinen vermehrt

worden, von denen leider mehrere im August desselben Jahres vernichtet wurden. Im Jahr III wurde auf Antrag Gregoire's die Stiftung des Conservatoire beschlossen, zwar versuchte der Rath der 500 diesen Beschlufs zu hintertreiben, aber vergebens; ein neuer Rapport von Gregoire über diesen Gegenstand hatte die glücklichsten Folgen. Ein Theil der ehemaligen Abtei St. Martin wurde der Anstalt angewiesen und eine Bibliothek auf Gegenstände der Künste und Handwerker sich beziehend, angelegt. Gleich in der ersten Galerie stehen Ackergeräthe, Mühlen-Modelle und Wasser-Maschinen der verschiedensten Art (105 Nummern).

Im ersten Vestibul Modelle des Justiz-Palastes, des Platzes vor diesem Gebäude, der Rechtsschule und einer Kirche. Der darauf folgende Saal enthält gröfstentheils Modelle von Ackergeräthschaften, 504 Nummern.

2 Sääle enthalten Maschinen und Modelle zu dergleichen, von verschiedenen Spinn- und Webergeräthen (78 Nummern). Aufserdem sind noch 2 grofse Galerien mit Modellen der verschiedensten Art gefüllt, Nr. 530 — 565.

Vergl. Catalogue du Conservatoire Royal des arts et métiers. Paris 1818. 8.

Das Museum der Artillerie, Strafse du Bac, kann gegenwärtig nicht ohne Erlaubnifs besehen werden.

Die Mineralien-Kabinete an der École royale des mines und im Münzgebäude habe ich schon erwähnt.

Vom Musée des Monumens Français in der Strafse des Petits-Augustin ist, wie ich schon oben gesagt habe, wenig mehr vorhanden; um das zu sehen, was noch hier ist, ist eine Erlaubnifs vom Conservateur des Monumens publics (jetzt Herr Delafolie, Strafse St.-Honoré, Nr. 319), wo man auch die Erlaubnifs erhält, die oben beschriebene Vendome-Säule besteigen zu dürfen.

Ueber das zuletzt genannte Museum vergl.

Lenoir Musée des monumens français. Paris 1800 — 6. 6 Bände. 8.

Lenoir Musée Impérial des Monumens français. Paris 1810. 8.

Souvenirs du Musée des monumens français erscheint seit 1821 in Liefrungen, fol.

Vereine zur Beförderung der Wissenschaften und Künste.

Institut Royal de France[1])

zerfällt wie früher in 4 Abtheilungen oder Academien, welche zu verschiedenen Zeiten gestiftet worden sind.

Die älteste ist die Académie Françoise, gestiftet vom Kardinal Richelieu 1634, welcher auch ihr erster Protector war. Sie entstand aus einer Gesellschaft von mehreren, zum Theil sehr mittelmäſsigen Dichtern, welche sich wöchentlich bei einem ihrer Glieder zu versammeln pflegten, um sich gegenseitig ihre Geistesproducte vorzulesen. Richelieu, der von dieser Gesellschaft gehört hatte, erhob sie zur Academie und setzte die Anzahl ihrer Mitglieder auf 40 fest, trotz der Widersprüche des Parlaments, welches die sie betreffenden Verordnungen erst 1637 einregistrirte. Die erste Arbeit, welche Richelieu der neu geschaffenen Academie auftrug, war eine Kritik des Cid von Corneille, auf dessen Ruhm der Kardinal eifersüchtig war. Nach Richelieu's Tode war Séguier und nach diesem der König Protector der Academie. 1639 begann eine besondere Commission das bekannte Wörterbuch der französichen Sprache, welches, obgleich mehreremale revidirt und aufgelegt, doch bis jetzt noch nicht vollendet ist. Sie ertheilte jährlich eine goldene Medaille als Preis der Beredtsamkeit, gestiftet von Jean-Louis Herrn von Balzac, eine andre als Preis in der

1) Ueber die ältere Geschichte der Academie, vergl. Histoire de l'Académie Françoise etc. à la Haye 1688. 12. — Regiae Scientiarum Academiae historia etc. Auctore J. B. du Hamel. 2te Aufl. Paris 1701. 4. Den 1sten Band der Histoire de l'Académie Royale des Sciences. Paris 1733. 4.

Dichtkunst. Beide wurden am Feste des heiligen Ludwig ertheilt, bei welcher Gelegenheit die Academiker einer Messe in der Kapelle des Louvre beiwohnten und eine Lobrede auf den Heiligen anhörten [2]).

2) Académie des Sciences verdankt ihre Stiftung Colbert (kurz nach dem pyrenäischen Frieden) und erhielt Mathematik, Chemie, Botanik, und Anatomie zum Gegenstande ihrer Arbeiten. 1699 wurde sie neu eingerichtet, der König Protector, ihre Mitglieder auf 10 Ehrenmitglieder, 20 Pensionärs, eben so viel Associés und ebensoviel Eléves (letztere erhielten 1716 den Namen Adjoints) festgesetzt, zugleich wurde ihnen einen eingeschärft, sich nicht mit Astrologie zu befassen, und den Stein der Weisen nicht zu suchen. Ihre ersten Sitzungen hielt diese Academie in der Bibliothek des Königs, später im Louvre. Der Präsident wurde jährlich vom Könige ernannt, aufser ihm besorgten noch ein Secretär auf lebenslang und ein Schatzmeister die Geschäfte der Academie.

Die Mitglieder erhielten anfangs alle Pensionen vom Könige so wie mehrere auswärtige Gelehrte, jedoch beliefen sie sich, als die Freigebigkeit des Königs am gröfsten war und von der ganzen Welt gepriesen wurde, nicht höher als auf 100,866 Liv., wovon 16,300 an ausländische Gelehrte gezahlt wurden. Anfangs erhielten die Pensionärs ihre Pensionen in den schönsten Börsen von Seide und Goldstoff zugeschickt, im 2ten Jahre in ledernen Beuteln, im 3ten mufsten sie dieselben selbst holen; bald genug hatte das Jahr 15 und 16 Monate, endlich, als der Krieg mit Spanien ausbrach, hörten viele ganz auf [3]).

2) Diefs geschieht gegenwärtig wieder in der Kirche St. Germain l'Auxerrois.

3) Memoires de Charles Perrault p. 52 f. — Ein einziger unnützer Speichellecker, der Herzog von L..., sagt Dangeau in seinen Memoires der Monarchie Ludwig XIV. kostete dem Könige mehr als die Wissenschaften und Academieen während seiner ganzen Regierung.

Rouillé de Meslay, Parlamentsrath, stiftet an dieser Academie einen Preis von 2,000 Franken für die Lösung einer philosophischen Aufgabe, einen von 500 Franken für eine Aufgabe die Meereslänge betreffend, und eine jährliche Rente von 2,5000 Liv., welche unter die Mitglieder der Academie vertheilt werden sollten. Die Schriften der Academie erschienen unter dem Titel: Histoire annuelle de l'Academie des sciences, jährlich 1 Band in Quart; ferner gab sie heraus Memoires de Mathematique et physique, presentés à l'Academie R. des Sciences etc., der 1ste Band erschien 1750 4. — Recueil des Pieces, qui ont remporté les prix de l'Academie R. des Sciences etc., der erste Band erschien 1752. 4. — Machines et inventions approuvées par l'Academie R. des Sciences, 1. Band 1705 4. — Ueber sämmtliche Schriften der Academie erschien ein Register von Rozier: Nouvelle Table des Articles contenus dans les Vol. de l'Academie R. des Sciences, depuis 1666 — 1770. Paris 1775. 4 Bände. 4.

3) Die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres wurde 1663 ebenfalls durch Colbert gestiftet unter dem Namen Academie des Inscriptions et Medailles. Sie bestand aus 4 Mitgliedern, später aus 8, welche sich zuerst in der Bibliothek des Ministers, später in Louvre versammelten unter dem Namen petite Académie. 1701 erhielt sie neue Statuten vom Könige und die Anzahl der Mitglieder wurde auf 40 vermehrt; Ludwig XV. machte 1716 einige Veränderungen und gab ihr ihren jetzigen Namen. Sie besorgte 1702 eine Histoire Metallique de Louis-le Grand, welche 1723 von neuem sehr vermehrt, aufgelegt wurde; ihre Memoires hatten den Titel: Memoires de littérature, tirés des Registres de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, von welchen der 1ste Bd. 1717 erschien.

Im Jahre 1785 wurden 8 Mitglieder beauftragt, Auszüge aus Handschriften der königlichen Bibliothek, theils in der Ursprache, theils in Uebersetzungen zu besorgen, alle Mit-

glieder wurden überdiefs eingeladen Theil zu nehmen. Die Arbeiten dieser Commission erschienen, wie noch jetzt, unter dem Titel: Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Royale.

Académie de Peinture et Sculpture. Den ersten Grund zu dieser Academie legte Martin de Charmois sieur de Laure grofser Freunde der Maler- und Bildhauerkunst, le Brun und die andern Maler und Bildhauer gingen gern auf seine Ideen ein, für welche sich noch der Kanzler Seguier sehr lebhaft interessirte. Die neue Academie entwarf Statuten, durch welche Charmois zum Chef ernannt wurde, in dessen Hause man auch die ersten Sitzungen hielt; 1648 aber miethete sie ein Local im Hôtel de Clisson, und unterwarf die Werke ihrer Mitglieder einer Prüfung. Sie bestand damals aus 45 Personen, 12 Anciens, 11 Académiciens und 2 Syndics, alle Maler; stellte Modèle aus, und gab Unterricht sowohl in Malerei und Zeichenkunst als in Geometrie, Perspective und Anatomie. Bald aber entstand in der Academie selbst Unzufriedenheit, wozu die Cabalen der andern Maler und Bildhauer nicht wenig beitrugen, welche letztere ebenfalls eine Ecole Académique stifteten (1649). Verschiedene Versuche, sie zu vereinigen, waren fruchtlos, schienen vielmehr die Eifersucht beider Vereine zu vermehren. Colbert interessirte sich lebhaft für die Academie, bewirkte eine Pension vom König (4,000 Liv.), um die Kosten zu bestreiten, und brachte es dahin, dafs alle ihre frühern Privilegien bestätigt, und bei 2,000 Liv. Strafe verboten wurde, irgend eine öffentliche Anstalt zum Unterricht in der Malerei oder Bildhauerkunst zu eröffnen (1664) und im folgenden Jahre brachte er es dahin, dafs die Academie in Rom gestiftet wurde als ein Zweig der königlichen Academie in Paris.

Vor der Revolution war sie zusammengesetzt aus einem Director, 1 Kanzler, 4 Rectoren mit 8 Adjuncten u. s. w.; Sitz der Academie war im Louvre.

Die Académie d'Architecture, gestiftet von Colbert 1671, wurde 1717 von neuem vom Könige bestätigt und hielt ebenfalls ihre Sitzungen im Louvre.

Gleich im Anfange der Revolution wurden die Academieen auf einen Bericht Gregoire's aufgehoben (durch ein Dekret der National-Versammlung vom 18. Jul. 1793). Die der Malerei, Bildhauer- und Baukunst bildeten nun einen Verein mit andern Nicht-Academikern, unter dem Namen Société Populaire et Républicaine des Arts der „gereinigt von allem aristocratischen Sauerteig" im Louvre seine stets öffentlichen Sitzungen hielt; eine Jury, ernannt vom National-Convent, urtheilte über die zur Preisbewerbung eingegangenen Stücke.

Im Jahre IV (1796) wurde die alte Academie wieder hergestellt, jedoch mit verschiedenen Abänderungen unter dem Namen Institut-National des Sciences et des Arts, und in 3 Klassen getheilt. Die erste Sitzung dieses National-Institutes wurde den 15. Germ. des genannten Jahres gehalten [4]).

Die erwähnten 3 Klassen waren:

1) Cl. des Sciences Physiques et Mathématiques, Secretär La Cepède.
2) Cl. des Sciences Morales et Politiques, Secret. le Breton.
3) Cl. de la Littérature et des Beaux-Arts Secr. Fontanes.

1803 wurde eine neue Abänderung getroffen, und das Institut in 4 Klassen abgetheilt.

1. Cl. des Sciences Physiques etc. wie oben.
2. — de la langue et de la littérature française.
3. — d'Histoire et de Littérature ancienne.
4. — des Beaux-Arts.

4) Vergl. Decade phil. IX. p. 148. 193. Es hielt seine Sitzungen im Louvre (s. p. 59), bis ihm 1806 das gegenwärtige Local angewiesen wurde.

Die erste Klasse, aus 62 Mitgliedern bestehend, war in 11 Sectionen getheilt, mit 2 beständigen Secretärs, auswärtigen Associés und Correspondenten.

Die 2te Klasse mit 40 Mitgliedern hatte nur 1 Secretär, so wie die 3te, ebenfalls aus 40 Mitgliedern bestehende, letztere aber Associés und Correspondenten wie die erste.

Die 4te Klasse bestand aus 28 Mitgliedern in 5 Sectionen, mit 1 Secretär, Associés und Correspondenten.

So blieb es bis zum Jahre 1816; durch eine Ordonanz vom 21. März wurde das Institut-Royal de France wieder wie ehemals in 4 Academieen getheilt.

1) Académie Françoise besteht aus 40 Mitgliedern, eine aus ihnen gewählte Commission ist mit der Vollendung des Wörterbuchs der französischen Sprache beschäftigt, welches sie in 10 Jahren zu beendigen hofft (die Mitglieder der Commission erhalten eine ansehnliche Pension, so lange ihre Beschäftigung dauert), ausserdem ist diese Academie beschäftigt mit Untersuchung wichtiger Werke für Literatur, Geschichte und Sprachkunde; an der Spitze steht ein beständiger Secretär (Raynouard), ihre Sitzungen hält sie alle Donnerstag, eine öffentliche den 25. Aug. Sie kostet dem Staate jährlich 81,000 Franken.

2) Académie des Sciences theilt sich in 2 Klassen und 11 Sectionen, mit 57 Mitgliedern, 2 Secretärs (Delambre und Cuvier) an der Spitze. Sie beschäftigt sich mit mathematischen Wissenschaften, Naturgeschichte, Physik, Medizin und Chirurgie, hält alle Montage Sitzungen, eine öffentliche aber im März. Die Unkosten, welche sie verursacht, belaufen sich auf 124,000 Franken.

3) Académie des Inscriptions et Belles-Lettres mit 40 Mitgliedern, hat gelehrte Sprachen, Alterthümer, Geschichte u. s. w. zu Gegenständen ihrer Beschäftigung. Sie hat eine Commission für Geschichte der Numismatik und Literär-Geschichte, beaufsichtigt die Herausgabe einer Sammlung der königlichen Ordonanzen, der Notices et Extraits des Manuscr. und der Recherches des monuments

de l'Antiquité [5]. Mit ihr ist die schon oben erwähnte Ecole des Chartres verbunden. Sie hält ihre Sitzungen Freitags, eine öffentliche im Jul., unter Leitung ihres beständigen Secretärs Dacier, dem Walckenaer und de Sacy zur Seite stehen, und verursacht einen Aufwand von 98,000 Franken.

4) Académie des Beaux-Arts theilt sich in 4 Sectionen für Malerei, Bildhauer-, Baukunst, Kupferstecherei und Musik, und hat an der Spitze ihrer 40 Mitglieder Quatremère de Quincy als beständigen Secretär. Ihre Sitzungen hält sie Sonnabends, eine öffentliche im October.

Die 2te und 3te dieser Academieen haben jede Académiciens libres, die 4te ebenfalls, jedoch ist hier die Zahl noch nicht bestimmt; jede aufserdem noch auswärtige Associés und Correspondenten. Das Institut steht unmittelbar unter der Protection des Königs, die einzelnen Academien unter Aufsicht verschiedener Abtheilungen des Ministeriums des Innern (s. oben). Jede Academie hat die freie Verwaltung ihrer Fonds, doch sind l'Agence, Secretariat, Bibliothek und andere Sammlungen allen gemeinschaftlich, welche letztere durch eine Commission von 8 Mitgliedern (2 aus jeder Academie) unter Aufsicht des Ministeriums des Innern verwaltet werden. Neun Mitglieder wählen die Academiker und der König bestätigt die Wahl. — Jede Academie gibt Preisfragen auf, deren Lösung mit goldenen Medaillen belohnt wird; die der 1sten und 3ten Academie haben 1,500 Franken, die der 2ten 3,000 Franken Werth. Der Hauptpreis in der 4ten Academie ist ein Aufenthalt auf mehrere Jahre in Rom. — Am Tage der Rückkehr des Königs, den 24. Apr. ist eine öffentliche Sitzung aller Academien, wobei, wie in allen öffentlichen Sitzungen, die Academiker eine eigene Kleidung tragen (schwarze oder ganz dunkelgrüne Röcke, mit hellgrüner Stickerei in Seide).

5) Anbefohlen vom Minister des Innern durch ein Cirkular vom 8. April 1819.

Die Unkosten für das Institut überhaupt belaufen sich jährlich auf 460,000 Franken, wovon 40,000 Franken auf Dépences communes aux académiciens, und 35,000 Franken auf die Bibliothek kommen [6]).

Die Längen-Commission (Bureau des longitudes) glaube ich am besten hier aufführen zu können, als einen Verein der angesehensten Astronomen und Mathematiker. Sie wurde im 3ten Jahre der französischen Republik (1793) nach dem Muster einer ähnlichen Anstalt in England gestiftet, aber nach einem umfassendern Plan als das Vorbild. Dem Stiftungs-Dekret zufolge hat sie die Oberaufsicht über das Observatorium und die kleinere Sternwarte in der Militärschule und alle dem Staate gehörigen Instrumente, correspondirt mit allen andern Observatorien des In- und Auslandes, und legt in einer öffentlichen Sitzung jährlich Rechenschaft ab von seinen Arbeiten (pflegt nicht mehr zu geschehen). Die Mitglieder, 2 Geometer, 4 Astronomen, 2 Schiffahrtskundige, 1 Geographen, 1 Künstler, nach dem angeführten Dekret, ergänzen sich selbst, und ernennen 4 Astronomen (astronomes adjoints), um unter Leitung der Commission zu beobachten und die Beobachtungen zu berechnen; die eigentlichen Mitglieder sollten 8,000 Liv., die Adjunkten 4,000 Liv. erhalten, 12,000 Liv. waren zur Unterhaltung der Instrumente und andern Unkosten bestimmt; zugleich wurde aus den, in der damaligen National-Bibliothek doppelt vorhandenen astronomischen Werken eine Bibliothek angelegt.

6) Die Anzahl sämmtlicher Mitglieder ist gegenwärtig 186; 1813 war sie 174 und kostete 440,000 Franken. Observations sur les chap. IV. V. du Budget du ministère de l'interieur pour 1821, par de la Borde; im Memorial Universel de l'Industrie Française etc. 1821. Liv. 47. ein sehr interessanter Aufsatz, dem ich mehrere sehr specielle Nachweisungen verdanke. Die öffentlichen Sitzungen der Academien sind zu oft beschrieben worden, als dafs es nöthig wäre hier etwas darüber zu sagen.

Sie zählte schon bei ihrer Stiftung die angesehendsten Männer unter ihren Mitgliedern, als: Lagrange, Laplace, Lalande, Cassini, Mechain, Delambre, Borda, Bougainville, Buache und hat ihren Ruhm bis jetzt erhalten. Gegenwärtig besteht sie aus 3 Geometern, 4 Astronomen, 2 Schiffahrtskundigen, 1 Geographen, 5 Adjuncten und 3 Künstlern, und versammelt sich auf dem Observatorium. Diese Commission leitet die Herausgabe der Connaissance des Tems und eines Annuaire.

Société royale Académique des Sciences wurde 1800 durch eine Gesellschaft von Gelehrten gestiftet, und 1814 unter die Protection des Herzogs von Angouleme gestellt. Sie hat 80 Mitglieder, eine unbestimmte Anzahl Correspondenten und wird geleitet von 2 Vicepräsidenten, 1 General-Secretär, einem jährlich erwählten und einem beständigen Secretär u. s. w. und beschäftigt sich mit allem, was die Fortschritte des Wissens betrifft. Ihre Sitzungen hält sie 2 mal monatlich in der Bibliothek der Stadt, jährlich eine öffentliche, in welcher als Preise vertheilt werden 2 goldne Medaillen und 2 silberne.

Académie royale de Médecine, gesiftet durch eine Ordonanz vom 20. Dec. 1820, ist bestimmt auf die ihr von der Regierung vorgelegten Fragen über medicinische Gegenstände, besonders Epidemien u. s. w. zu antworten, zugleich die Arbeiten der ehemaligen Société r. de médecine und der Académie r. de chirurgie fortzusetzen. Letztere wurde 1731, obgleich mit Widerspruch der medicinischen Facultät gestiftet, und dauerte bis zur Revolution.

Die jetzige Académie r. de Médecine hat sich in 3 Sectionen getheilt, a) für Medicin, b) Chirurgie, c) Pharmacie, jede mit Titular- und Ehrenmitgliedern, Associés libres, ordinaires und etrangers, Adjoints residants und correspondans. Jede Section wählt selbst ihre Glieder, die Associés aber werden von der ganzen Academie erwählt, die

Wahl der Adjoints endlich bestätigt die Academie nur. Der erste Arzt des Königs ist beständiger Ehren-Präsident.

Société de Médecine de Paris, wohl zu unterscheiden von der ehemaligen Société royale de Medecine wurde durch ein acrête des Ministers des Innern an der medicinischen Facultät gestiftet, besteht aus 17 Professoren dieser Facultät und einer Anzahl Associés adjoints. Sie hält ihre Sitzungen in der Medicin-Schule.

Die Société de Médecine pratique versammelt sich den ersten und dritten Freitag jedes Monats in der Bibliothek der Stadt.

Die Société médicale d'émulation de Paris, gestiftet von Pinel, Portal, Hallé, Bichot, Fourcroy u. a. gibt Bulletins heraus, redigirt von Magendie, Serres u. a.

Die Société Medico-philanthropique unter einem General-Director, ertheilt alle Freitage unentgeldlich medicinische Rathschläge, so wie der Cercle medicale seit etwa 18 Jahren gestiftet; letzterer beschäftigt sich vorzüglich mit Epidemien.

Die Société pour l'extinction de la petite Verole, vom Minister des Innern gestiftet, hat nicht nur die Ausrottung der Kinderblattern, sondern auch die Verbreitung der Kuhpocken zum Zweck und besteht aufser Aerzten auch noch aus andern Mitgliedern, ausgezeichnet durch ihren Rang oder ihre Kenntnisse. Sie erhält ein eigenes Hospital, Hospice de Vaccination, zur Aufnahme armer, geimpfter Kinder aus Paris [7]). Eine grofse Anzahl Comités in den Provinzen, stehen mit der Comité central de Vaccine dieser Société in Verbindung, welche von Zeit zu Zeit Bericht erstattet. Eltern, die zu gewissen Zeiten hierzu öffentlich aufgefordert, ihre Kinder präsentiren, haben nicht die geringsten Unkosten. Sie ver-

7) 1818 und 1819 wurden in Frankreich den Berichten dieser Gesellschaft zufolge 868,455 Kinder geimpft, also mehr als die Hälfte der Gebornen, deren Anzahl sich auf 1,556,139 belief.

theilt Preise und Medaillen an diejenigen Aerzte, welche die meisten Kinder geimpft haben. Aufser diesen Vereinen beschäftigen sich noch mit ähnlichen Zwecken: die Société medico-pratique in der Strafse Transnonnain, die Soc. d'instruction medical, und die Société de Pharmacie. Letztere ertheilt jährlich 2 Preise, für Lösung chemisch-pharmaceutischer Aufgaben, bestehend in einer Gold-Medaille, 600 Franken Werth, und einer von 300 Fr. Werth. Die Gazette de Santé gibt Nachricht von ihren Arbeiten.

Die Société grammaticale beschäftigt sich mit Gegenständen der Grammatik und Lexicographie.

Athénée de Paris, gestiftet 1784 von Pilastre du Rozier, unterhält eine wohlgewählte Bibliothek sammt einer grofsen Anzahl Zeitschriften, zugleich werden hier Vorlesungen gehalten über Naturgeschichte, Geographie, Literatur u. s. w., für welche letztere La Harpe seinen Cours de Littératur ausarbeitete. Um an der Anstalt Theil zu nehmen, hat man mit 120 Franken jährlich zu subscribiren, wofür man den Vorlesungen beiwohnen, und von 9 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends in den Säälen der Anstalt (Strafse du Lycée, Nr. 2 am Palais-Royal) lesen kann.

Das Athénée des Arts, gestiftet 1792, hält jetzt seine Sitzungen im Stadthaus, beschäftigt sich mit Wissenschaften und Künsten, und vertheilt jährlich einige Preise.

Die Société des bonnes lettres bildete sich im Januar 1821. In ihr sollten Vorlesungen gehalten werden, zu denen sich unter andern Biot und Raoul-Rochette erboten hatten, das Abbonnement war auf 100 Franken jährlich bestimmt. Ich kann nicht mit Gewifsheit sagen, ob sie, wie angekündigt, zu Stande gekommen ist.

Die Société Bibliographique bildete sich im Jahre 1820 aus 24 — 25 Mitgliedern (Buchhändler und Antiquare sind ausgeschlossen) um alte seltene Werke wieder abdrucken zu lassen, jedoch nur in so viel Exemplaren als Mitglieder, nebst 5 andern, welche an verschiedene Depots abgegeben werden müssen (doch weifs ich aus einer

sichern Quelle, dafs letztere selten unverstümmelt abgegeben werden). Kömmt durch irgend einen Zufall ein solches Exemplar zum Kauf, so haben sich die Mitglieder verbunden es, bis zu 100 Franken den Band, zurückzukaufen. Die Societät hat schon einige Sachen drucken lassen, welche wahre typographische Prachtwerke genannt werden können.

Nachdem der Graf Laborde 1814 die Bell-Lancastersche Methode des Volksunterrichtes in Frankreich zur Anwendung gebracht hatte, bildete sich sehr bald (1815) eine Gesellschaft zur Beförderung des Volksunterrichtes und zur Beseitigung der mancherlei Hindernisse, welche der allgemeiner Werdung einer Methode in den Weg gelegt wurden, die freilich den Einflufs der Frères ignorantins und ihrer Gönner nicht befördert. Diese Gesellschaft nennt sich Société pour l'instruction élémentaire (Strafse du Bac) stiftet neue und unterstützt schon vorhandene Elementar-Schulen, läfst verfassen, übersetzen durch den Druck verbreiten Tabellen, Lehrbücher u. s. w. zum Elementar-Unterricht, und gibt in einem Journal d'Education und einem Bulletin, von besondern Comité's redigirt, Nachricht von ihrer Wirksamkeit. Von der Stadt Paris unterhaltene Schulen dienen als Normalschulen zur Bildung der Lehrer und Lehrerinnen (Strafse Carpentier-St.-Sulpice und Halle-aux-Draps). Mehrere Ehren-Präsidenten, Präsidenten und Vice-Präsidenten stehen an der Spitze, Comités leiten die Geschäfte der Gesellschaft, deren Mitglieder wenigstens 20 Franken jährlich beitragen müssen, dafür aber auch das Recht haben 3 Kinder zu den, von der Gesellschaft unterhaltenen Schulen vorzuschlagen. Die Ausgaben der Gesellschaft beliefen sich 1820 auf 20,156 Franken [8]).

Société pour l'encouragement de l'industrie national (Strafse du Bac.).

8) Man zählte im October 1820 1552 Schulen des wechselseitigen Unterrichtes.

Die Beförderung aller Zweige der Industrie in Frankreich ist der Zweck dieser, schon mehrere Jahre vor der Revolution gestifteten und 1802 wieder hergestellten Gesellschaft, zu welchem Zwecke sie Preise und Medaillen für Erfindungen oder Vervollkommnerungen, für Modelle, Zeichnungen und Beschreibung neuer Entdeckungen vertheilt, und tüchtige Künstler unterstützt. Von 2 General-Versammlungen der Gesellschaft ist eine zur Vertheilung der ausgesetzten Preise bestimmt, welche sich z. B. 1821 auf 73,400 Franken beliefen; die Fonds der Gesellschaft betrugen 1818 schon 200,000 Franken, obgleich jedes Mitglied nur zu 36 Franken jährlicher Beiträge verpflichtet ist. An der Spitze der Gesellschaft steht ein Conseil d'Administration mit 1 Präsidenten (Chaptal) mehreren Vice-Präsidenten, Secretärs u. s. f., welches sich in mehrere Zweige, für mechanische und chemische Künste, Oekonomie, Ackerbau und Handel theilt, und durch eine Commission ein Bulletin, mit Nachrichten über die Wirksamkeit der Gesellschaft, herausgeben läſst, die sich auch zum Theil in den Annales des arts et manufactures von Barbier-Vemars finden; auch die Revue Encyclop. und der Moniteur liefern von Zeit zu Zeit ähnliche Nachrichten. Der Minister Lainé hat die Bibliothek der Gesellschaft mit in die Zahl derer gesetzt, welche Exemplare von Werken erhalten, auf welche die Regierung subscribirt.

Die Société Royale et centrale d'Agriculture schon 1761 von der Regierung bestätigt und 1788 über ganz Frankreich verbreitet, wurde durch eine königliche Ordonanz vom 4. Jul. 1814 wieder hergestellt so, wie sie 1788 gewesen war, und die Société in Paris zum Mittelpunkte der, in den Provinzen gebildeten Gesellschaften bestimmt. Sie steht unter der Protection des Königs, wird geleitet von 4 Vorstehern, welche jährlich wechseln, und ist zusammengesetzt aus Associés ordinaires, libres, und étrangers. Ihre Sitzungen hält sie im Stadthause.

Die Société des amis des arts hat sich gebildet zur Unterstützung der bildenden Künste. Aus ihren Fonds werden Gemälde und dergleichen gekauft, welche die Mitglieder dann durch das Loos unter sich vertheilen.

Zuletzt muſs ich noch der Unterstützungen gedenken, welche die Regierung den Wissenschaften, schönen Künsten und der dramatischen Kunst, abgesondert von den bis jetzt erwähnten Anstalten, angedeihen läſst, und einen stehenden Artikel in den Ausgaben des Staates bilden. Diese Einrichtung entstand erst nach der Revolution (denn Ludwigs XVI. Pensionsertheilungen kann man doch wohl nicht hierher rechnen) und kostete der vorigen Regierung die Summe von 1 Million Franken, späterhin auf 500,000, dann 300,000, jetzt auf 190,000 Franken herabgesetzt.

Zur Unterstützung der dramatischen Kunst werden gegenwärtig etwa 16,000 Franken von jener Summe verwendet [9]. — 40,000 Franken dienen als Gratification zur Unterstützung von Gelehrten — 134,000 Franken werden auf Errichtung von Statuen, Ankauf von Gemälden für die Kirchen in Paris, und auf wissenschaftliche Reisen verwendet [10].

Eine eben so ehrenvolle als nützliche Unterstützung der Gelehrten ist die Subscription auf Werke, welche, obgleich von hohem Werthe, wegen den Kosten, die ihre Bekanntmachung erfordert, auf dem gewöhnlichen Wege des Buchhandels nicht ins Publikum kommen können. Die Regierung nimmt so viel Exemplare, daſs die Druckerkosten ge-

9) Früher wurden 200,000 Franken auf diesen Gegenstand verwendet, wovon allein Mad. Raucourt 80,000 Franken erhielt für Leitung der Theater in denjenigen Städten Italiens, wo französische Garnison sich befand.

10) 1821 bereisten auf Kosten der Regierung: Dechemaux-Latour, und Dard Indien; Godefroi die Philippinen; Bonpland die Ufer des Oronoko; Plie Portoriko und Martinique; St.-Hilaire Brasilien; Milbert Nord-Amerika u. s. w.

deckt sind, und überläſst die übrigen dem Verfasser oder auch dem Buchhändler als Honorar. Auf diese Weise sind z. B. erschienen: Eine Sammlung französischer Klassiker in 120 Bänden; eine Sammlung lateinischer Klassiker von 80 Bänden; eine Uebersetzung des Strabo; das Musée français; ferner (schon früher) Mellings Reise nach Constantinopel, bei Treutel und Würz; Voyage pittoresque d'Espagne von Delaborde u. a.

Die Description de l'Egypte ist bekanntlich ganz auf Kosten der Regierung bekannt gemacht worden, und sollte 1821 mit der 3ten Lieferung der 2ten Abtheilung, welche noch einen Aufwand von 30,000 Franken erfordert, geendigt werden; die 2te Ausgabe dieses Werkes erscheint, wie bekannt, bei Panckouk mit Unterstützung der Regierung.

Endlich muſs noch hier angeführt werden, daſs schon seit Franz I. Zeiten eine groſse Anzahl Gelehrter freie Wohnungen in verschiedenen öffentlichen Gebäuden haben. Im Budget für 1821 waren noch 50,000 Franken bestimmt, die Wohnungen mehrerer ausgezeichneter Männer zu bezahlen.

Zeitschriften, welche 1821 in Paris erschienen.

I. Täglich; a) politische:

1) Moniteur, le, universel; gr. fol. Preis jährlich 112 Franken officiell.

2) Gazette de France, fol. Pr. 72 Fr.; Ultrablatt.

3) Journal des Debats. Fol. Pr. 72 Fr.

4) — de Paris. Fol. Pr. 72 Fr. mit einem Bulletin du Commerce, 88 Fr.; ministeriell.

5) La Quotidienne. Fol. Pr. 72 Fr.

6) Drapeau blanc. Fol Pr. 72 Fr.; 2 Ultrablätter.

7) Courier-Français. Fol. Pr. 72 Fr.

8) Constitutionell. Fol. Pr. 72 Fr., beide liberal. Letzteres Blatt hat 20,000 Subscribenten, täglich werden 600,000 Exemplare, jährlich 7,200,000 Exemplare ausgegeben.

9) Calignani's Messenger in englischer Sprache. Fol. Preis 88 Franken.

10) L'etoile, Abendblatt, 4.; ministeriell.

b) Gemischten Inhalts:

11) Le Régulateur.

12) Le Miroir, gr. 4., mit grofser Gewandheit und vielem Geiste, im liberalen Sinn redigirt.

c) Für das Theater:

13) Journal des Theatres. 4.

d) Für den Handel:

14) Bulletin du Commerce, auch am Journal de Paris. Fol.

15) Journal du Commerce.

16) Prix-courant des Marchandises en gros.

e) Anzeigen:

17) Journal général d'affiches. Fol.

18) Affiches Parisiennes.

19) Affiches universelles.

II) In gröfsern Zeiträumen erschienen:

a) Gemischten Inhalts:

1) L'ami de la Religion.

2) Album (erscheint alle Donnerstage, mit Kupfern).

3) Le Defenseur.

4) Le Diable. 8.

5) Lettres champenoises ou Correspond. morale et litteraire, par de Feletz etc. 8.

6) Le Foudre.

7) Lettres normandes.

8) L'Intrépide, red. von Md. de Genlis.

9) L'Observateur.

10) L'Organisateur.

11) La Parachûte monarchique.

12) Le Pilote Européen.

b) Wissenschaftlichen Inhalts überhaupt.

13) Annales encyclopédiques.

14) Annales françaises des sciences et des arts.

15) Bulletin des sciences par la société philomatique de Paris.

16) Journal des Savans. 4. Wird von einer Commission redigirt und von den Geldern bezahlt, welche für Standeserhöhungen einkommen.

17) Revue encyclopédique. 8.

18) Journal des cours publiques de Jurisprudence, histoire et belles lettres. 8.

19) Annaes das sciencias, das artes et das lettras par huma Sociedado de Portuguesos, residendes em Paris.

c) Literärische Blätter:

20) Journal général de l'Imprimerie et de la librairie 8.

21) Journal général de la litteratur de France. 8.

22) — — — — étrangère. 8.

23) Annales de la Littérature et des arts par M. M., Quatremère de Quincy, Vanderbourg u. a.

24) Archives de la Littératur et des arts.

25) Conservateur littéraire.

26) Hermes classique.

27) Le Lycée français.

28) Le Mercure royal.

29) La Minerve littéraire.

30) Tablettes universelles.

d) Theologische Zeitschriften:

31) Chronique religieuse.

32) Archive du Christianisme.

33) Annales protestantes.

e) Juristische Zeitschriften:

34) Annales de législation et de jurisprudence etc. par Dageville. 8.

35) L'Echo des Tribuneaux français et étrangers.

36) Journal général de Legislation et de jurisprud.

37) — des Audiences de la cour de cassation.

38) — du Palais.

39) Journal des Avoués par M. Coffinièrs.

40) — des Notaires et des Avocats.

41) Recueil génér. des lois et arrêts etc.

42) Jurisprudence du Code civil, ou recueil des arrêts rendus par les Cours d'appellation et de cassation.

43) Jurisprudence annuelle et spéciale des Huissiers.

44) Recueil des Causes celebres, par M. Mejeau. (25 Franken).

45) Themis, ou la Bibliotheque de Jurisconsulte (in 10 Lief. 24 Franken).

46) Jurisprudence commerciale.

f) Medicinische:

47) Annales du cercle médicale (12 Fr.).

48) — du Magnétisme animal (25 Fr.).

49) Bibliotheque du Magnétisme animal (26 Fr.).

50) — ophtalmologique (9 Fr.).

51) Bulletin de Pharmacie (15 Fr.).

52) Gazette de santé, par de Montègre (3 mal monatlich 4.).

53) Journal complémentaire du Dictionaire des sciences médicales (36 Fr.).

54) Journal de Médecine (18 Fr.).

55) — — Pharmacie et des sciences accessoires (15 Fr.).

56) — général de Médecine française et étrangère, par Sedillot (13 Fr.).

57) Journal général universel des sciences médicales (36 Fr.).

58) Revue médicale, historique et philosophique (22 Fr.).

59) Bulletin de la société médicale d'emulation de Paris.

g) Industrie und Handel:

60) Annales maritimes et coloniales (15 Fr.).

61) — de l'Agriculture française (25 Fr.).

62) — — l'Industrie nationale et étrangère (30 Fr.).

63) — des Arts et Manufactures, par Barbier de Vemars (30 Fr.).

64) Bulletin de la société d'encouragement, pour l'Industrie nationale.

65) Cours d'Agriculture pratique, par M. Rougier de la Bergerie (20 Fr.).
66) Mémorial universel de l'Industrie française. (48 Fr.).
67) L'Echo des ports, jurnal commerciale etc.
68) L'Observateur de l'Industrie et des arts (18 Fr.).
69) Bibliotheque physico-economique, par Arsene. 8.
h) Modejournale:
70) Journale des Dames et des Modes (36 Fr.).
71) Nouveau Journal des Dames.
72) L'Observateur des Modes (40 Fr.).
i) Journale für Musik:
73) Journal d'Euterpe (26 Fr.).
74) — de Guitarre (16 Fr.).
75) — hebdomadaire de Musique (28 Fr.).
k) Militärische Journale.
76) Journal militaire officielle (15 Fr.).
l) Geographische Journale:
77) Annales (Nouv.) des Voyages, par Maltebrun (30 Fr.).
78) Journal des Voyages, par Vernence (30 Fr.).

Leben und Treiben in Paris.

Es ist nicht meine Absicht hier ein Sittengemälde von Paris liefern zu wollen, nur so viel mag hier Platz finden als nöthig ist, das Bild zu vollenden, welches ich von der Hauptstadt Frankreichs entwerfen wollte.

Im Allgemeinen ist das Leben in Paris kostspielig [1]), weniger als Folge der Seltenheit nöthiger Bedürfnisse, welche in Menge und in vorzüglicher Güte zu haben sind, sondern als Folge der sehr drückenden Auflagen und Steuern. Bei Gelegenheit der Consumtion habe ich schon darauf aufmerksam gemacht (p. 95.), ich werde hier noch Mehreres beibringen, theils nach de Chateauneuf's öfterer angeführtem Werke, theils nach eigenen, an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen.

1) Vergl. das, was pag. 95 ff. über die Consumtion gesagt worden ist.

Die Abgaben, welche die Pariser an der Regierung zu entrichten haben, belaufen sich jährlich auf 33,202,000 Franken, nemlich:

an Grundsteuern . .	10,404,000	Franken
— Personalsteuern . .	6,230,000	—
— Thür- und Fenstersteuern	1,942,000	—
für Patente . . .	4,626,000	—
indirecte Abgaben . .	10,100,000	—

Die hieraus entstehende Folge ist die gewöhnliche; jeder Verzehrende, wie auch seine Lage seyn mag, wird ärmer dadurch, daſs er mehr aufwenden muſs, sich die nöthigen Lebensbedürfnisse zu verschaffen, daher nun sehr bemerkbare Verlegenheit im Innern der Familien, Einnahmen und Ausgaben in einem richtigen Verhältnisse zu erhalten, da, wenigstens im Aeuſsern, der Schein eines gewissen Wohlstandes vorherrschen muſs, als die unentbehrlichste Einlaſskarte in die bessere Gesellschaft.

Eine 2te Folge ist das Bestreben, die Einnahmen zu vermehren, wozu freilich die rechtlichen Mittel nicht immer hinreichend sind. Einschränkungen im Innern des Hauses stehen hier oben an. Man erstaunt über die Mäſsigkeit, welche im Mittelstande, wozu bei weitem die meisten Kaufleute und die groſse Zahl der Unterbeamten in den Bureaux gehören, bemerkbar wird, wenn man Gelegenheit hat genauer mit dieser Klasse bekannt zu werden. Die Wohnungen sind so beschränkt, daſs man nicht begreift, wie eine Familie so zusammengedrängt leben kann [2], der Tisch so sparsam eingerichtet wie möglich. Eine Tasse Kaffee mit Milch, wozu Brod gegessen wird, ist so ziemlich in allen diesen Familien das erste Frühstück, gegen 10 Uhr folgt ein

2) Man kann kaum 20,000 Hausbesitzer in Paris annehmen, Proprietaires, diese vermiethen ihre Häuser gewöhnlich ganz an die Locataires, welche sie wieder theilweise vermiethen. Der Miethzins beläuft sich jährlich auf etwa 54 Millionen Franken, auf 26,000 Häuser.

2tes, bestehend aus den Resten des vorhergegangenen Mittagsmahles oder etwas Käse, oder wenn es hoch kömmt, aus etwas Fleisch und einem Glase schlechten Wein; um 4 oder 5 Uhr wird zu Mittag gegessen, so mäſsig wie möglich, doch geht immer eine Suppe voraus; zuweilen wird ein Nachtisch hinzugefügt von etwas Käse oder einigen Kastanien; Abends wird in der Regel nicht gegessen. Sollte eine solche Familie durch Besuch überrascht werden, so findet sie bei den Pastetenbäckern, Charcutiers und den Kaufleuten mit Eſswaaren immer etwas, den Tisch mit Anstand zu besetzen.

Die Frauen der, in den Bureaux angestellten Beamten, führen häufig einen kleinen Handel mit geringern Modewaaren (daher die groſse Anzahl von Marchands de nouveautés und en articles de mercerie); aber auch die, der wohlhabendern Kaufleute, selbst der Geldwechsler und Apotheker, führen in der Regel die Aufsicht über den Laden, führen die Bücher, oft die Correspondenz, während der Mann die Geschäfte auſser dem Hause und in den Magazinen besorgt. In allen Restaurationen und Kaffeehäusern führt die Frau vom Hause, zuweilen mit einigen Gehülfinnen, die Aufsicht in den Säälen, und gibt in den Restaurationen eine schriftliche Rechnung, la carte payante [3]).

Diese Verhältnisse geben die Ursache, warum der Gebrauch der Ammen in Paris so allgemein geworden ist, daſs selbst gemeine Leute ihm folgen [4]). Schon 1769 wurde ein eigenes Bureau zur Beaufsichtigung der käuflichen Mütter errichtet, welches noch bis jetzt besteht, den Eltern für die Gesundheit, und so viel nach Zeugnissen und Erkundigungen

3) Jeder in eine solche Restauration Eintretende bekömmt seine Nummer, was er an Speisen und Getränken erhält, wird der am Bureau sitzenden Dame angezeigt, von dieser notirt und berechnet.

4) Zum Beweis dient folgendes. Die Frau eines Commissaires, in der Nähe meiner Wohnung, welche mir verschiedene Dienste leistete, hatte von 4 Kindern keins selbst gesäugt.

möglich ist, die Rechtlichkeit der Ammen sich verbürgt, dagegen aber auch in Bezug auf die letztern, für die Erfüllung des von den Eltern geschlossenen Vertrags sorgt. Es ist gegenwärtig unter das Conseil des Hospices gestellt. Diesen Ammen werden die Kinder gewöhnlich bis in das 3te und 4te Jahr gänzlich anvertraut.

Die Kosten der fernern Erziehung der Kinder sind in Paris sehr ansehnlich. Von den 7,000 Zöglingen in den Collèges, Instituten, Pensionen sind $\frac{2}{3}$ in Paris geboren, auf jedes Kind rechnet man, eins ins andre, 1,000 Franken, diess gibt eine Summe von 4,600,000 Franken. Etwa 12,000 Kinder erhalten ihre Bildung in Zahlschulen, wo für jedes etwa 8 Franken monatlich gezahlt wird, diess gäbe eine Summe von 1,152,000 Franken; die Kosten der Aufnahme und Examen in der Rechts- und Medicin-Schule betragen jährlich 750,000 Franken, wovon etwa die Hälfte auf geborne Pariser kömmt, diess alles zusammen macht eine Summe von 6,127,000 Franken jährlich, welche auf Erziehung der Kinder in Paris verwendet wird, nicht gerechnet das, was den Ammen und für die Kinder in den, in den nächsten Umgebungen von Paris befindlichen Pensionaten, bezahlt wird.

Die in dieser Hauptstadt zusammengedrängte Menschenmasse, von einem so reitzbaren, leicht den ersten Eingebungen folgenden Charakter, muss natürlich oft zu gerichtlichen Verhandlungen Anlass geben. Die Mittelzahl der in den Gerichtshöfen jährlich verhandelten Processe, ist etwa 4,800, vor dem Handelstribunal in demselben Zeitraum, etwa 18,000. Von den durch diese Verhandlungen beschäftigten 400 Advocaten nimmt jeder ohngefähr 4,000 Franken jährlich ein; von 220 Rechtsbeiständen haben 150 eine jährliche Einnahme von etwa 12,000 Franken, 70 aber von etwa 8,000 Franken. Jeder von den 200 Huissiers hat ein Einkommen von ohngefähr 3,000 Franken jährlich, jeder der 15 Agrégés am Handelstribunal aber von ohngefähr 10,000 Franken. Diess gibt eine Summe von 4,710,000 Franken; verbunden mit den Kosten an die Regierung für

Einregistriren der Urtheile, deren Ausführung u. s. f. steigt sie bis auf 8 Millionen Franken jährlich.

Diefs sind aber noch nicht alle Gerichts- und Procefs-Kosten, welche die Pariser jährlich zahlen, es kömmt hierzu noch eine Summe von 2,900,000 Franken ohngefähr, welche an 116 Notarien (jeder nimmt etwa 25,000 Franken jährlich ein) für Notariatsgeschäfte bezahlt werden, eine Summe, welche mit den, an die Regierung zu entrichtenden Abgaben, auf 7 Millionen Franken steigt. Ferner, öffentliche Verkäufe dürfen nur durch die Commissaires-priseurs geschehen, welche 6, wohl auch 7 pro C. der Verkaufssumme erhalten; man rechnet 5,000 solcher öffentlichen Auctionen jährlich mit einer Verkaufssumme von ohngefähr 8 Millionen, die erwähnten 80 Commissaires nehmen also 640 bis 700,000 Franken ein, hierzu 2 pr. C. Abgaben an die Regierung, macht 160,000 Franken jährlich, welche zur obigen Summe gerechnet werden müssen. Endlich gehören hierher noch die Kosten in Erbschaftsangelegenheiten [5], für Ausfertigung von Civil-Acten, für Verkäufe aller Art u. s. w., so dafs alle, von den Einwohnern von Paris zu entrichtenden Gerichts- und Procefskosten, die ungeheure Summe von ohngefähr 23 Millionen ausmachen, oder 33 Franken jährlich für jeden Einwohner, d. h. 5 mal mehr als er, wie wir weiter unten sehen werden, auf seine Erholung verwenden kann.

8 bis 900 Aerzte, Chirurgen, Accoucheurs u. s. f. sind beschäftigt mit Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit der Bewohner von Paris, und theilen unter sich für diese Bemühungen die Summe von etwa 3 Millio-

5) De Chateauneuf, aus dessen öfterer angeführtem Werke diese Angaben zum Theil entlehnt sind, drückt sich über diese Art von Abgabe folgendermafsen aus (Partie II. p. 123). Il faut mettre à la tête de tous, (nemlich Abgaben) et le signaler comme le plus triste et le plus honteux des moyens que le fisc ait jamais inventés, le droit d'héritier de son père.

nen Franken (3 Franken ist der gewöhnliche Preis für einen Besuch); man verbraucht etwa 180,000 Bout. natürliches und 50,000 Bout. künstliches Mineral - Wasser, an Gelde, für etwa 5 bis 6,000 Franken. Der Gebrauch der Bäder ist sehr allgemein in Paris; man zählt 20 bis 25 Badeanstalten aller Art in der Stadt selbst, und 4 auf der Seine, welche während des Sommers noch durch viele andere vermehrt werden, um im Flusse selbst baden zu können. Diese Anstalten sind, so weit ich sie kennen gelernt habe, gut und bequem eingerichtet und reinlich, besonders die auf der Seine selbst, welche der Familie Vigier gehören. Den Parisern möchte dieser Aufwand auf etwa 320 bis 330,000 Franken kommen.

Der Equipagen sind in Paris verhältniſsmäſsig wenig, sie sind aber auch hier weniger nöthig als in andern groſsen Städten, da eine groſse Anzahl Fuhrwerke aller Art immer bereit sind, die Dienste zu verrichten, welche man verlangen sollte. Man zählt nach polizeilichen Angaben:

900 Fiacres, welche monatlich 6 Franken 25 c. für die Erlaubniſs an die Regierung zahlen; der Preis für einen Cours ist 30 sous, nimmt man sie für mehrere Stunden, so zahlt man für die erste 40, für die folgenden aber nur 30 s.

1,259 Kabriolets, von denen gegen 800 für das Innere der Stadt (Cabr. de l'interieur) die übrigen zu Partheien in den Umgebungen von Paris bestimmt sind (Cabr. à volonté oder des environs). Beide Arten zahlen jährlich 13 Franken 33 c. an die Regierung; für einen Cours in einem Cabriolet innerhalb der Stadt zahlt man 25 s., hat man ein solches auf Stunden, für die erste 30, für die folgenden aber 25 sous; für Fuhren in den Umgebungen von Paris ist kein Preis bestimmt, hier muſs man handeln; gewöhnlich fordern die Kutscher noch ein Trinkgeld, was sich aber nicht über 4 Sous beläuft.

Alle diese Fuhrwerke haben ihre bestimmten Plätze, und müssen, wenn man sie hier auffordert, fahren, zugleich sind sie mit Nummern versehen, an welchen man sie

nöthigenfalls wieder erkennen und bei der Polizei belangen kann.

489 Stallkutschen und 388 Stallkabriolets (Remises) vertreten vollkommen die Stelle der Equipagen, da man sie auf Tage, Wochen, Monate u. s. f. haben kann, doch muſs man, will man über Nacht auſserhalb der Stadt bleiben, dieſs beim Accordiren bemerken. Man zählt ferner

4,804 Privatkabriolets,

106 Postkutschen, unter denen mehrere nur für die Paris nahe liegenden Städte bestimmt sind, zu welchen sie an gewissen Tagen und Stunden abgehen (Voitures à heures fixes pour les villes près de Paris.) [6]).

Rechnet man die Remise-Fuhrwerke mit als Equipagen, so kann man doch nicht mehr als 1,000 bis 1,200 Kutschen und höchstens 1,500 Kabriolets, mit etwa 5,000 Pferden annehmen. Also noch nicht einmal 3,000 Bewohner von Paris sind im Stande, sich Equipage zu halten, oder ein Remise-Fuhrwerk in ihrem Dienste zu haben, und der gröſste Theil dieser Anzahl besteht aus Regierungs- und höhern Militärbeamten, Geschäftsleuten, als Bankiers, Kaufleuten, Notarien u. s. w., endlich aus einigen jungen, reichen Personen, Actricen und galanten Frauenzimmern.

Die ganze Ausgabe für öffentliche Fuhrwerke mag sich etwa auf 6,876,000 Fr. für die Einwohner von Paris belaufen.

6) Hierzu kommen noch 9 080 Karren, 495 einspännige Frachtkarren und 843 Schleifen, welche täglich zum Dienste der Hauptstadt bereit sind, aber, so wie eine groſse Anzahl der Kabriolets für die Umgebungen von Paris, in die benachbarten Dörfer gehören, in welche sie Abends zurückzukehren pflegen. Diesen Umstand hervorzuheben, lag nicht im Plane des Verfassers der öfterer angeführten Polizei-Tabellen, welche daher zu Irrthümern Veranlassung geben können. — Die sämmtliche Anzahl der Pferde in Paris wird auf 18 bis 20.000 angegeben, worunter jedoch die der Garnison mit begriffen sind. Auf dem Pferde-Markt zu Paris werden jährlich etwa 5,000 verkauft.

Zur Bestreitung der, schon oben bei der Consumtion angeführten Ausgaben, der so eben genannten und der weiter unten vorkommenden für Vergnügungen, sind nun freilich die, schon berührten Einschränkungen nicht immer hinreichend. Daher allzukühne Speculationen im Handel, welche oft den gänzlichen Ruin des Unternehmers nach sich ziehen [7]); daher die verderbliche Sucht, in der Lotterie Glück zu machen [8]), oder im Spiele zu gewinnen.

Von 1806 — 1810 waren in Paris 17 Spielhäuser, in welchen Roulette (in 12) und Trente et un (in 5) gespielt wurde; seit 1814 ist ihre Zahl auf 10 herabgesetzt, ohne daſs deshalb wohl weniger gespielt wird als sonst, wo jährlich über 300 Millionen Franken im Spiele gewagt wurden, denn der Pacht ist jetzt noch ungefähr derselbe, nemlich 7 bis 8 Millionen Franken.

Der religiöse Sinn der Bewohner von Paris ist in der That gering, und die Bemühungen der Geistlichen haben noch wenig Früchte getragen, werden sie aber auch nicht tragen, so lange der Klerus das Bestreben nach Einfluſs zu deutlich blicken läſst, während ihm das wahre Seelenheil des Volkes gleichgültig, wenigstens scheint. Nirgends kann wohl der katholische Gottesdienst mit weniger Würde gehalten [9]), die eingeführten Ceremonieen mit weni-

7) 1815 zählte man 107 Fallimente.

1816	— — 122	—
1817	— — 146	—
1818	— — 255	—
1819	— — 337	—
1820	— — 216	—

8) In Paris sind 150 Lotterie-Bureaux; die Einsätze betragen gewöhnlich jährlich 25 Millionen Franken (1810 sogar 30 Millionen), wovon etwa die Hälfte, als Gewinnste, an die Spieler zurückfällt.

9) Die Stühle in den Kirchen werden z. B. vermiethet, weshalb man in allen Kirchen ein Preiscourant aufgehängt sieht.

ger Andacht, selbst von Seiten der Geistlichen, vollbracht werden als in Paris. Die Chorgesänge, von Serpents, selten von der Orgel begleitet, werden mit einer Hast abgesungen, die Messe mit einer Eile gehalten, dafs man leicht sieht es geschieht nur weil es geschehen mufs gleichviel, ob das Volk erbaut wird oder nicht.

Nach dem, von Napoleon mit dem Papste geschlossenem Concordate, wurde zwar das Frohnleichnamsfest wieder eingeführt, jedoch so, dafs die Prozessionen da, wo Protestanten sich befänden, nur in den Kirchen gehalten werden sollten; gegenwärtig wird diese Einschränkung nicht mehr beachtet, jede Kirche hält sie 2 Sonntage nach einander, und erbaut Kapellen im Freien, bei welchen die Theilnehmer den Seegen empfangen. Die interessanteste dieser Prozessionen ist in Paris die der Kirche St.-Germain-l'Auxerrois, an welcher die königliche Familie Theil nimmt; zugleich lernt man da am besten die Vorräthe von Tapeten aus der Fabrik der Gobelins kennen, mit denen die Strafsen, von den Tuilerien bis zur genannten Kirche und von da auf den Quai, behängt sind.

Eine zweite feierliche Prozession, an welcher ebenfalls die königliche Familie, nebst allen höhern Regierungsbeamten und der Stadtobrigkeit Theil nimmt, wird den 15. Aug. gehalten, als Erfüllung eines Gelübdes Ludwigs XIII., welches er that, um dem Himmel einen Thronerben abzuschmeicheln. Sie geht von der Kirche Notre-Dame bis auf den Quai, und von diesem durch andere Strafsen in die Kirche zurück. Es ist wirklich ein merkwürdiges Schauspiel, die obersten Behörden einer Monarchie wie Frankreich, in prachtvollem Ornate, mit Lichtstümpfchen durch die Strafsen ziehen zu sehen. Uebrigens habe ich auch bei diesen Prozessionen weder bei den Zuschauern, noch Theilnehmern, von welchen letztern bei weitem der gröfste Theil ex officio zugegen ist, viel Andacht bemerkt.

Die heilige Geists-Messe, welche jederzeit bei Eröffnung der Kammern gehalten wird, verschafft die beste Ge-

legenheit, die königliche Familie und die vornehmsten Personen des Reichs zu sehn, jedoch muſs man sich Billets zu verschaffen suchen, ohne welche der Eintritt in die Notre-Dame bei dieser Gelegenheit nicht gestattet wird.

Uebrigens wird von Seiten der Polizei ziemlich streng auf die äuſsere Feier der Sonn- und Festtage gehalten, und an diesen Tagen sind alle Buden geschlossen bis auf die Restaurationen, Kaffeehäuser und Handlungen mit Eſswaaren [10]).

Proben von der Undultsamkeit und dem Bestreben des Klerus immer mehr Einfluſs zu gewinnen, hier anzuführen würde unnöthig seyn, da deren genug durch öffentliche Blätter bekannt geworden sind.

Das Beginnen des täglichen Treibens in der Hauptstadt Frankreichs ist, wie sich das von selbst versteht, nach Stand, Gewerbe, mehr oder minderer Beschäftigung verschieden. Wenn die lebelustige, reiche oder reich scheinende Klasse ihren Tag endet, d. h. um 2 oder 3 Uhr Morgens, beginnt er für eine andere Klasse. Um diese Zeit kommen schon die benachbarten Landbewohner und Gärtner in die Stadt, die Producte ihres Fleiſses den Bewohnern derselben zuführend, und der Markt der Unschuldigen (des Innocens) ist mit Käufern und Verkäufern gefüllt. Um 5 Uhr durchziehen schon die Kleinhändler mit Lebensbedürfnissen die Straſsen, um sie, von jenem Markte aus, den entfernter wohnenden Kunden zuzuführen. Fast eben so früh ist es an einigen Theilen des Seine-Ufers lebendig, besonders da wo im Herbste das Obst ausgeladen wird; von hieraus durchziehen schon gegen 6 Uhr die Obstverkäufer und Verkäuferinnen die Stadt, und von allen Seiten hört man nun das Geschrei: des cerises; à la

10) Unter 907 Urtheilen, welche das Tribunal de simple police im Monat Mai 1821 gesprochen hat, betrafen 435 Vergehungen dieser Art.

douce cerise, à la douce (Kirschverkäuferinnen; die besten Kirschen kommen aus der Gegend von Montmorency; pêches au vin (Pfirschen zum Weine) u. s. f. Die Läden der Weinhändler sind geöffnet, und hin und wieder sieht man sie im tiefsten Neglige zu den Milchverkäuferinnen eilen, welche theils auf Karren, theils zu Fuſse, theils auch mit Eseln, die Milch in groſsen blechernen Gefäſsen, die Stadt durchziehen, und sich durch das Geschrei: lait; la laitiere; v'la la laitiere (Milch; das Milchmädchen; sieh' da das Milchmädchen) im schneidensten Trompetentone ankündigen. Die Wasserträger, gröſstentheils Auvergnaten, gewöhnlich in grobes, braunwollenes Tuch gekleidet, sind schon in voller Arbeit, und machen sich durch die verschiedenartigsten Modulationen ihres l'eau (Wasser) den Kunden im 5ten und 6ten Stock bemerkbar; gleichzeitig erscheinen ihre Landsleute, die Aufkäufer von Kaninchenfellen (peaux de lapins) und Kaminfeger, welche mit kläglichem Tone ihr: du haut en bas ausschreien. Kleidertrödler sind eben so früh in Thätigkeit und ihr Geschrei: Marchand d'habits, d'habits galons! erinnert manchen Industrieritter sich der Beute des vorigen Abends zu entledigen. 2 mal wöchentlich ist Blumenmarkt, und dann durchziehen schon sehr früh Gärtner die Straſsen, ihre Blumenstöcke mit lauter Stimme ausbietend: achtez donc mon beau rossier, ma belle reseda u. s. w. (kauft doch meinen schönen Rosenstock, meine schöne Reseda), und an den Ecken ordnen Sträuſsermädchen ihre Blumen, und locken durch ein: pas cher (nicht theuer) zum Ankauf. Indeſs sind die Austernweiber mit Austern und Seefischen, nach der Jahreszeit frische Heringe oder Makrelen, welche auf groſsen 2rädrigen Karren täglich frisch nach Paris gebracht werden, mit vollen Ladungen an ihren Plätzen, gröſstentheils an Weinläden, angekommen, ordnen ihre Waaren, und verpesten oft, indem sie Heringe in freier Luft auf Rosten braten, die Straſsen. Die Tabackshändler haben schon längst ihre Läden geöff-

net und die an der Thüre gewöhnlich befindliche Laterne angezündet, um den Liebhabern Gelegenheit zu geben, ihre Pfeifen anzubrennen, und die Arbeiter eilen, ein gewaltiges Stück Brod unter dem Arme, an ihr Tagewerk. Um 8 Uhr sind die meisten Läden geöffnet und alles in voller Thätigkeit, an öffentlichen Plätzen, auf den Brücken, Quais u. s. w. sind die Schuhputzer beschäftigt, die Bekleidung der Vorübergehenden zu reinigen (denn gewöhnlich, nachdem Schuhe oder Stiefeln geputzt sind, beginnen sie Beinkleider und Röcke auszukehren), wobei sie, wie z. B. auf dem Pont-Neuf, dem Kunden gewöhnlich ein Zeitungsblatt reichen; sind sie unbeschäftigt, so erschallt das Geschrei: à l'Anglais und cirer vos bottes en passant! dem Vorübereilenden von allen Seiten entgegen.

Den höchsten Gipfel erreicht aber der Lerm gegen die Zeit, wo gewöhnlich der Mittagstisch bereitet wird, d. h. von 2 oder 3 bis 6 Uhr. Zu den herumziehenden Kleinhändlern aller Art, welche sich auf die mannigfaltigste Weise bemerkbar zu machen suchen, gesellen sich Ausrufer von Neuigkeiten, von denen sich gewöhnlich 2 zusammenhalten, damit, wenn der eine schliefst, der andere seinen Spruch beginnen möge, der in der Regel mit einem: la voila pour un sou anfängt und endet, gesellen sich die Strafsensänger und Musikanten, theils einzeln, theils in Gesellschaft, mit Leiern, Drehorgeln, Violinen, Handtrommeln, kurz den verschiedenartigsten Instrumenten, ohne nur im geringsten, wie sich das von selbst versteht, auf einander Rücksicht zu nehmen, so dafs oft zwischen mehreren Truppen, die sich in einem kleinen Zwischenraum etablirt haben, noch andere in voller Thätigkeit durchziehen. Dazwischen nun durchkreuzen sich Fuhrwerke aller Art, von allen Seiten erschallt gare! gare! und der Fufsgänger weifs kaum wohin er sich flüchten soll. Auf den Quais und Boulevards haben sich, neben Kleinhändlern aller Art, Possenreifser, Seiltänzer, Musikbanden, Wahrsager u. s. w. eingefunden, um etwas zum nahen Diné zu verdienen. Schmu-

tzige Weiber haben, besonders an einigen Brücken, Garküchen in freier Luft eröffnet, wo die Gäste wohl nicht über die Wahl in Verlegenheit kommen, die hier nur zwischen Kartoffeln, Bohnen, gebratenem Speck und schlechten, in Oel gebratenen Fischen zu treffen ist; andere ziehen herum, einen flachen Korb vor den Leib gebunden, auf welchem sie ihr Küchengeräthe, eine Kohlpfanne mit einem Tiegel, worinn sie Schnittchen Speck und kleine Bratwürste braten, tragen; Tisane-Verkäufer, oft wunderlich aufgeputzt, ihren Keller auf den Rücken, bieten schellend den Tischtrunk unter dem beständigen Geschrei à boire, à boire! — à la fraiche, qui veut boire! (besteht aus einem Aufguſs von Süſsholz), Weiber mit einer Art Oblaten, die man Plaisirs nennt, den Nachtisch (Voila plaisirs mesdames, voila les plaisirs! nach einer eigenen Melodie abgesungen). Nach dem Diné geht, wer kann, dem Vergnügen nach, und Kaffeehäuser, Theater, öffentliche Gärten, Tanzplätze und dergl. füllen sich; nach dem Schlusse der Theater, um Mitternacht ist es ziemlich ruhig in den Straſsen, nur einzelne Personen sieht man durch dieselben eilen, und die Chiffoniers mit Laternen, beschäftigt den Unrath zu durchsuchen, bereit den Verirrten für eine kleine Vergütung nach seiner Wohnung zu geleiten.

Vergnügungen.

Ein Hauptvergnügen der Pariser ist das Theater. Schon in sehr frühen Zeiten gab es in Frankreich eine Art Komödianten, Farceurs oder Jongleurs genannt, welche aber Karl der Groſse, der Unsittlichkeit ihrer Spiele wegen, verbannte. Man hatte jedoch schon Gefallen an dieser Unterhaltung gefunden, änderte nur den Stoff und stellte nun in den Klöstern die Geheimnisse der Religion dramatisch dar; doch bald genug profanirt, verbot man auch diese Stücke. Jetzt traten die Troubadours auf; die Pilger, welche von Palästina zurückgekommen, wählten ihre Abentheuer

zum Stoff von Gesängen, die sie in den Straſsen von Paris absangen und mit Handlungen begleiteten. Diese Darstellungen erregten so viel Interesse, daſs der Prevôt von Paris sie untersagen zu müssen glaubte, allein bald wuſsten sie sich wieder die Erlaubniſs zu verschaffen, spielen zu dürfen, traten nun unter dem Namen Brüderschaft de la passion im Hospital de la Trinité, welches sie zu diesem Zwecke gekauft hatten, auf und stellten die Mysterien der Religion dramatisch dar. Mit ihnen verband sich später eine 2te Gesellschaft unter dem Namen Enfans sans soucis, mit einem Vorsteher, welchem man den Namen Prince des Sots oder de la Sotise gab. Letztere Gesellschaft setzte ihre Vorstellungen fort, nachdem die erstere sich zurückgezogen hatte, und zwar in dem dazu erkauften Hotel de Bourgogne; eine 3te Gesellschaft, Clercs de la Basache führte satyrische Stücke auf, Moralités genannt, in welchen sie die Sitten gewisser Klassen oder Personen persiflirten. Unter Heinrich III. wuchs die Theaterliebhaberei immer mehr; er lieſs Italiener von Venedig kommen, Gelosi genannt, und bald zählte man einige 20 Theater in Paris. Molière gab der Komödie eine neue Gestalt; für ihn wurde 1658 ein Theater in dem Louvre errichtet, welches 1660 in das Palais Royal, und nach seinem Tode in die Straſse Mazarin verlegt wurde. Diese Schauspieler hieſsen seit 1689 Comediens du Roi, spielten von 1770 an in den Tuilerien und folgten dem Hofe nach Fontainebleau, wofür sie eine Pension von 12,000 Liv., und wenn sie dem Hofe folgten, noch eine besondere Entschädigung erhielten. Seit 1782 spielte diese Truppe im Odeon, bis sie 1799 unter dem Namen Théatre Française, das gegenwärtige Local in der Straſse de Richelieu, in Besitz nahm.

Dieser Saal, von 1787 bis 1790 erbaut, ist ohngefähr in demselben Styl erbaut wie die gegenwärtigen Gebäude des Palais Royal, und vor wenig Jahren, aber nicht mit sonderlichem Geschmack, neu verziert worden. Der Erholungs-

saal, le foyer, ist mit den Büsten der berühmtesten französischen Schauspieldichter geschmückt.

Das Personale ist in 3 Klassen getheilt, Comédiens ordinaires du Roi, Coméd. pensionnaires, Coméd. à l'essai, an deren Spitze ein königlicher Kommissär, ein Conseil de la Comédie, und eine Comité d'administration stehen. — Die ausgezeichnetsten Schauspieler und Schauspielerinnen an diesem Theater sind: Talma, Dem. Mars und Duchesnois. — Ein Platz im Parterre kostet 2 Franken 20 c., im ersten Range 6 Fr. 60 c. — Man gab hier 1820 7 neue Stücke, und die Einnahme betrug 694,144 Franken, im Monat September 1821 hatte man 47,764 Franken eingenommen.

Ein 2tes Théatre français ist im Odeon, dem einzigen, der Hauptstadt Frankreichs würdigen Theater. Es wurde 1782 für die Schauspieler des Königs erbaut (s. oben) und mit Geschmack verziert; im März 1799 brannte es ab und wurde erst 1807 wieder aufgebaut; 1818 zerstörte ein neuer Brand das Innere desselben, doch wurde es innerhalb eines Jahres wieder hergestellt. Der Saal ist wohl eingerichtet, mit Geschmack und Reichthum verziert, allein selten gefüllt, denn die Gesellschaft zählt unter sich kein ausgezeichnetes Mitglied, ausgenommen Dem. Georges, welche erst seit kurzer Zeit hier aufgetreten ist. — Ein Platz im Parterre kostet 1 Fr. 65 c., im ersten Rang 6 Fr. — 1820 gab man hier 15 neue Stücke, und nahm 337,567 Franken ein; im Monat Sept. 1821 war die Einnahme 22,412 Fr.

Der Ursprung des italienischen Theaters ist schon oben erwähnt worden; es waren Improvisitoren, und erst 1716 liefs der Herzog von Orleans als Regent eine neue Truppe kommen, welche späterhin zu Comédiens du Roi erhoben wurde und eine Pension von 15,000 Liv. bezog. Sie spielte in dem ehemaligen Hôtel de Bourgogne bis 1783 ein eigenes Theater für sie erbaut wurde, Théatre des Italiens, auf dem Platze gleiches Namens, welches aber nach der Ermordung des Herzogs von Berry der französischen grofsen Oper eingeräumt werden mufste, während die Italiener

auf dem Theater Louvois, in der Strafse gleiches Namens spielten. Das Theater auf dem Platze des Italiens nimmt sich recht gut aus von der Hauptseite, wo ein Peristyl mit 6 Säulen von ionischer Ordnung das Gebäude ziert. Das Innere ist bequem und günstig für die Zuschauer eingerichtet. — Das Theater Louvois hat gar nichts ausgezeichnetes und ist noch obendrein zu klein, die vielen Freunde dieser Art des Schauspiels zu fassen, welche besonders noch durch das ganz vortrefflich eingespielte Orchester angezogen werden. — 1820 wurden von dieser Gesellschaft 4 neue Stücke gegeben, die Einnahme betrug 346,343 Franken, und im Sept. 1821 24,474 Franken.

Die erste Oper[11]) liefs Mazarin 1645 vor dem jungen König Ludwig XIV. von Italienern aufführen; es war ein lyrisches Schauspiel, la finta pazza von Strozzi. Der erste Act schlofs mit einem Tanze von Affen, der 2te mit einem von Straufsen und der 3te mit einem von Papageyen. 1669 erhielt Perrin ein Privilegium zur Errichtung einer französischen Oper (die erste hiefs Pomona), welche später von Lulli unter besonderer Protection der Fr. von Montespan geleitet und nach Moliere's Tode 1673 in das Palais Royal verlegt wurde. Lulli führte zuerst Blas-Instrumente im Orchester ein, und besetzte die Weiberrollen, bis dahin von Männern gegeben, mit Frauenzimmern; seine letzte Oper, mit welcher er seine Laufbahn beschlofs, war Armide (er starb 1687). Die Theilnahme an dieser Art von Schauspiel scheint nach und nach abgenommen zu haben, denn die Unternehmer geriethen so in Schulden, dafs die Stadt die Verwaltung auf Befehl des Königs übernehmen mufste. 1753 wurde die italienische Oper verabschiedet; die Freunde derselben suchten ihre Stücke auf französischen Boden zu verpflanzen, und so entstand das Vaudeville. Die komische Oper, anfangs nur eine Zu-

11) Vergl. De l'opera en France, par Castil-Blaze 2 Vol. 8. Paris 1820.

gabe der italienischen, machte besonders durch Gretry (trat 1768 zum erstenmal auf mit der Oper Le Huron) grofse Fortschritte. Endlich brachte Gluck eine förmliche Revolution in der französischen Oper hervor; allein erst nachdem 1793 das Conservatoire errichtet worden war, warf Frankreich die fremden Fesseln ab und erhielt eine eigene, selbstständige Oper, welche durch neuere Komponisten, unter denen ich nur an den, auch im Auslande am meisten bekannten Komponisten der Opern: Johann von Paris; der Chalife von Bagdad u. a., an Boieldieu erinnere.

Wie erwähnt, wurde die französische Oper nach der Ermordung des Herzogs von Berry aus ihrem Theater in der Strafse Richelieu in das der Italiener verlegt. Kurz nach jenem traurigen Ereignisse wurde der Entschlufs gefafst, die Oper woandershin zu bringen, und in dieser Absicht ein provisorisches Theater in der Strafse Lepelletier erbaut, welches den 16. Aug. 1821 eröffnet wurde. Es ist ein grofses, sehr schönes Gebäude, in Bezug auf welches man bedauern mufs, dafs es an keinem vortheilhaftern Orte liegt. Das Innere ist geschmackvoll verziert und gut eingerichtet, die Bühne selbst ganz nach dem Maasstabe der, des alten Theaters eingerichtet, um die kostbarsten Maschinerien benutzen zu können, denn nach mancherlei Berathungen hat man endlich beschlossen, jenes Gebäude ganz niederzureifsen. — Die grofse Oper, Académie royal de musique gab 1820 3 neue Stücke, und hatte eine Einnahme von 373,062 Franken; die 7 ersten Vorstellungen im neuen Saal aber brachten 41,924 Franken ein, im Monat Sept. 1821 war die Einnahme 61,141 Franken. — Die ersten Plätze kosten 10 Franken, im Parterre 3 Franken 60 c. An der Spitze des Orchesters steht hier Kreutzer, übrigens schien mir das Ballet das Interessanteste in dieser Oper.

Die italienische Oper, Théatre r. Italien, ausgezeichnet durch ein ganz vorzügliches Orchester und mehrere gute Sänger und Sängerinnen, gab 1820 4 neue

Stücke, und hatte eine Einnahme von 346,343 Franken, im Monat Sept. 24,474 Franken, eine Einnahme, die gewiſs viel ansehnlicher gewesen seyn würde, wenn das Haus mehr Zuschauer fassen konnte.

Die komische Oper, nach dem Hause, in welchem sie spielt (es wurde 1789 unter dem Schutze von Monsieur, Bruder des Königs, erbaut und 1791 eröffnet), auch Feydeau genannt, zeichnet sich ebenfalls durch sein vortreffliches Orchester aus, hat aber auch mehrere gute Sänger als Martin (Baſs) Ponchard (Tenor) u. a. — Man gab 1820 8 neue Stücke, und die Einnahme belief sich auf 748,359 Franken, im Monat Sept. 1821 auf 49,354 Franken (im Jul. desselben Jahres, trotz der Hitze auf 52,310 Fr.) — Ein Platz im Parterre kostet 2 Fr. 10 c., im ersten Rang 6 Fr. 60 c.

Diese 5 Theater heiſsen königliche, stehen unter dem ersten Kammerherrn des Königs, und erhalten ansehnliche Zuschüsse von der Regierung (die Angaben, die ich in dieser Hinsicht erhalten habe, scheinen mir zu hoch, so daſs ich sie nicht anzuführen wage). Auſser ihnen sind noch folgende Theater in Paris.

6) Das Vaudeville, jetzt sehr in Abnahme, gab 1820 22 neue Stücke, und hatte eine Einnahme von 488,772 Fr. Der Name bezeichnet schon die Stücke, welche hier gegeben werden; die Preise der Plätze sind von 1 bis zu 3 Franken 30 c.

7) Variétés, ein kleines Theater ohne besondere Merkwürdigkeiten auf dem Boulev. Montmartre, erbaut 1807. Hier spielt die Gesellschaft, welche früher im Palais Royal, im Theater Montansier (s. p. 72) spielte, und noch lebt Brunet, welcher schon damals die Zuschauer durch sein komisches Spiel ergötzte. Man gibt hier für den, welcher gehörig mit den Sitten der untern Klassen der Bewohner von Paris bekannt ist, sehr ergötzliche Stücke. Die Preise der Plätze sind hier von 1 Fr. 25 c. bis zu 3 Fr. 60 c.; 1820 gab man 26 neue Stücke, die Einnahme betrug 539,072

Franken, und im Monat Sept. 1821 71,202 Franken, denn in dieser Zeit machte ein Stück: Le soldat laboureur solches Aufsehn, dafs die ersten 40 Vorstellungen, die ungeheure Summe von 100,000 Franken eingebracht haben sollen. Die Hauptperson des Stückes ist ein nach Hause geschicktes Mitglied der grofsen Armee, der jetzt seiner, etwas herrischen Mutter einen kleinen Hof bewirthschaften hilft. Der Hof soll verkauft werden, und indem ein Colonel, als Kauflustiger, ihn besieht, erkennen sich beide als ehemalige Kampfgenossen und gleiche Unglücksgefährten. Der Enthusiasmus, den dieses Stück erregte, war unbeschreiblich, und hatte sich, als ich es sahe, etwa die 12te oder 14te Vorstellung, noch so wenig abgekühlt, dafs mehrere kleine Gesangstücke 2- und 3mal wiederholt werden mufsten.

8) Theater an der Porte-St.-Martin, ein sehr grofses Gebäude, binnen 75 Tagen erbaut, als 1781 das Opterntheater abgebrannt war. Seit 1794 dient es gewöhnlich zu kleinern, aber auch wahren Specktakel-Stücken, wie z. B. die kleinen Danaïden, eine Persiflage eines ähnlichen Stückes der grofsen Oper. Besonders war es der komische Schauspieler Potier, welcher Zuschauer herbeizog, er ist gegenwärtig im Theater des Varietés. — Die Preise der Plätze sind hier von 60 c. bis 3 Fr. 60 c.; im Jahre 1820 gab man 26 neue Stücke, die Einnahme betrug 543,408 Franken, im Sept. 1821 34,814 Franken.

9) Ambigu-Comique, Boul. du Temple gab 1820 7 neue Stücke, und nahm ein 374,852 Franken, im Sept. 1821 32,723 Franken.

10) Gymnase dramatique, Boul. de Bonne-Nouv. wurde erst den 4. Dec. 1820 eröffnet, zog aber bald eine grofse Anzahl Zuschauer an, besonders durch 2 Mitglieder der hier spielenden Gesellschaft, den Komiker Perlet und ein kleines Mädchen von etwa 10 Jahren Leontine Fay; der erstere hat auch wirklich ein unerreichbares Talent im Komischen, für die letztere verfertigte ein Herr Scribe

mehrere sehr niedliche Stücke, insbesondere eins, La petite Soeur genannt, welches mehrere 60 mal nach einander, bei stets vollem Hause gegeben wurde, und an einem Tage, den 9. Aug. 1821, an welchem mit ihm zugleich ein anderes Stück, Le Comedien d'Etampes, in welchem Perlet die Hauptrolle hat, gegeben wurde, der Kasse eine Einnahme von 5,200 Fr. machte. — 1820 gab man noch, vom 4. Dec. an, 4 neue Stücke, und die Einnahme betrug 20,519 Franken; im Monat Jul. 1821 war die Einnahme 69,924 Franken, im Aug. 53,187 und im Sept. 69,362 Franken.

11) Panorama dramatique, eröffnet im April 1821, lockt die Neugierigen durch einen Vorhang von lauter Spiegeln, der in den Zwischenacten aufgezogen wird. Im Jul. 1821 betrug die Einnahme 21,861 Franken, im Aug. 10,057 Fr., im Sept. 26,723 Fr.

12) Im Cirque Olympique, wo Franconi seine Bereiter-Künste zeigt, wo aber zugleich auch kleine Stücke gegeben werden, führte man 1820 7 neue Stücke auf, und die Einnahme betrug 209,949 Franken. Dieses Theater ist gewöhnlich den ganzen Sommer geschlossen.

13) Théatre de la Gaité, Boul. du Temple. Auf diesem Theater gab man 1820 10 neue Stücke, die Einnahme betrug 353,513 Fr., im Sept. 1821 39,213 Fr.

14) Théatre du Mont-Parnasse ist klein und ganz unbedeutend.

15) Des Puppen-Theaters, Ombres Chinoises genannt, ist schon beim Palais Royal gedacht worden (p. 72).

16) Ein 2tes Puppen-Theater ist auf dem Boulev. du Temple; ebendaselbst ist

17) das Seiltänzer-Theater der Mad. Sacci.

18) Taschenspielerkünste und Kinderschauspiele werden auf einem Theater in der Strafse J. J. Rousseau gegeben.

19) Auf dem Théatre pittoresque et mécanique de M. Pierre, sieht man bewegliche Gemälde von Städten, Gegenden u. s. f. (Galerie Montesquieu).

Endlich muſs ich hier noch erwähnen der Panorama's (1820 und 1821 waren zu sehen die von Rom, Amsterdam und Athen) Panstéréoama's (Plane mehrerer Städte in Relief) und eines Cosmorama im Palais Royal.

In einem Stück des Miroir vom Jahre 1821 wurden die Theater in Paris auf folgende Weise charakterisirt:

A l'Opera (le spectateur) frappe à la porte,
Aux Française il baille,
A Feydeau il rit,
A l'Odeon il ronfle,
Au Variétés il attend,
A l'Ambigu il mange,
A la Porte St.-Martin il siffle,
A la Gaité il pleure,
Chez Franconi il tremble,
Au Panorama dramat. il se regard,
Au Vaudeville (contumace),
Au Gymnase il joue à la poupee.

Im Sommer werden mehrere öffentliche Gärten häufig besucht, in welchen sich die Pariser und Pariserinnen mit verschiedenen Spielen und mit Tanz erheitern. In den meisten sind sogenannte Montagnes (seit 1817) hohe Gerüste, von denen man sich auf sehr abschüssigen Bahnen in verschieden geformten Sesseln herabschieſsen läſst, eine unsinnige, Gefahr bringende Mode, welche sich nun schon seit mehreren Jahren erhalten hat. Den Beschluſs macht in der Regel ein mehr oder minder prachtvolles Feuerwerk. Die besuchtesten Gärten sind:

1) Tivoli Straſse St.-Lazare, ein groſser schöner Garten, schon seit längerer Zeit der Sammelplatz der schönen Welt.

2) Beaujon, an der schönen Allee zwischen den Elyseischen Feldern und der Barriere de l'Etoile, ist weniger

grofs, aber wenigstens 1821 besuchter als der vorhergehende, wovon eine sogenannte Fête militaire, ein prachtvolles Feuerwerk, die Einnahme einer Festung darstellend, die Ursache war.

3) Marbeuf, dem vorhergehenden gegenüber, interessant als vormaliges Besitzthum des Grafen Choisieul-Gouffier, welcher auch das noch in demselben befindliche Gebäude errichten liefs, dessen östliche Façade, einigen Gebäuden in Athen nachgeahmt, mit der Inschrift versehen ist: *ΜΝΗΜΟΣΥΝΗΣ ΚΟΡΑΙΣ ΚΑΚΩΝ ΛΗΘΗΙ;* die nördliche Façade aber hat einen Porticus nach dem Muster eines dergleichen in Palmyra.

4) Der Garten von Belleville und

5) la Grande-Chaumière werden nur von der geringern Klasse der Pariser besucht.

Im Winter sind gewöhnlich mehrere Tanzsääle geöffnet, welche zum Theil häufig besucht werden, wie z. B. Cirque des Muses, Galerie Pompeï, Prado und andere. Während des Carneval werden hier, so wie in einigen Theatern (als Odeon, Théatre Française, an der Porte St.-Martin) Maskenbälle gegeben.

Die 11 gröfsern Theater enthalten 17,000 Plätze, und hatten seit 1817 folgende Einnahme:

1817		4,876,000 Franken
1818		4,956,000 —
1819		5,471,000 —
1820		5,304,000 —

Also etwa jährlich 5 Millionen (13,700 Franken täglich), wovon 475,000 Franken an die Armen gegeben werden. (Nach den Tabellen der Polizei beträgt die jährliche Einnahme sämmtlicher Theater 5,500,000 Franken, wovon die Armen 500,000 Franken erhalten). Der mittlere Preis der Plätze in den 5 grofsen Theatern ist 3 Fr. 80 c., in den 6 andern 2 Fr. 82 c.; täglich werden etwa 10,000 Billets abgesetzt, wovon aber 3,000 Freibillets sind, folglich geht

der 70ste Bewohner von Paris täglich ins Schauspiel, aber nur der 100ste bezahlt den Eintrittspreis.

Ausserdem nehmen noch ein:

13	sogenannte petits spectacles jährlich	136,606	Franken
6	öffentliche Gärten . .	408,136	—
28	Bälle	114,087	—
15	Concerts	85,924	—
63	Privat-Concerte (Séances musicales)	10,748	—
11	Kaffeehäuser à soirées amusantes	17,056	—
60	Curiosités . . .	66,687	—
		839,244	Franken

wovon die Armen 100,000 Franken erhalten. Im Ganzen kann man für Vergnügungen aller Art jährlich mehr als 6 Millionen Franken, also täglich 16,000 Franken rechnen, unbeachtet die Erfrischungen, welche in den Theatern und Gärten genossen werden.

Im Sommer werden häufig Landparthieen in die Umgebungen, nach St. Cloud, Montmorency, Vincennes, Versailles u. s. w. gemacht, wozu besonders noch die Feste der Ortsheiligen Veranlassung geben. Das gemeine Volk sucht Zerstreuung in den Cabarets vor den Barrieren, besonders à la Courtille am äussersten Ende der Vorstadt du Temple.

Die Carnevals-Lustbarkeiten waren, wenigstens während meiner Anwesenheit in Paris, von geringer Bedeutung, der Masken wenig und grösstentheils aus Polichinells, Pajazzos, Starken der Halle und Poissarden bestehend, die Bälle in den Theatern nicht eben glänzend zu nennen. In den letzten Tagen des Carneval (Sonntag, Montag und Dienstag) jours gras genannt, wird ein fetter Ochse von den Metzgern durch die Strassen geführt; am meisten belustigt sich die Gassenjugend, durch mancherlei Neckereien, die sie an den Vorübergehenden verübt.

Viel Unterhaltung gewährt die Promenade von Longchamp, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vor

Ostern. Longchamp war eine Abtei, am äufsersten Ende des Waldes von Boulogne, gestiftet 1261 von Isabelle von Frankreich, wohin sich an den angezeigten Tagen die Pariser begaben, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen und die schönen Stimmen der Nonnen zu bewundern. Die Abtei ist verwüstet, die Gewohnheit aber, an diesen Tagen nach jener Gegend hin zu promeniren geblieben, um sich in möglichstem Glanze sehen zu lassen und zu sehen, ein wahrer Corso der Pariser. Wer Equipage hat, oder einen Remise-Wagen bezahlen kann, versäumt nicht leicht, sich an den genannten Tagen der Wagenreihe anzuschliefsen, welche sich von den nördlichen Boulevards durch die Eliseïschen Felder bis nach Neuilly erstreckt, wie sich von selbst versteht, in möglichstem Glanze. Zwischen durch sieht man aber auch häufig öffentliche Fuhrwerke, deren Kutscher, oft in zerrissenem Anzuge mit Holzschuhen, einen sonderbaren Contrast bilden mit den, zuweilen elegant frisirten Wagenführern der hohen Herrschaften, und den geschmackvoll gekleideten Elegants der Hauptstadt, welche ihr Fuhrwerk selbst lenken. In den Seitenalleen treibt sich eine Unzahl von Zuschauern auf und nieder, oder critisirt, an der grofsen Allee sitzend, die Vorübereilenden oft ziemlich laut und beifsend.

Die jährlichen Pferderennen auf dem Marsfelde gewähren doppeltes Vergnügen; die Sache selbst ergötzt, und die Menge der sich hier einfindenden Zuschauer gibt mannigfaltige Veranlassung zu interessanten Beobachtungen; der Hauptpreis ist, wenn ich nicht irre, 6,000 Fr.

Eine Schilderung der Volkslustbarkeiten bei aufserordentlichen Gelegenheiten, wie z. B. bei der Geburt und Taufe des Herzogs von Bordeaux, gehört ganz dem Sittengemälde von Paris an, und ist mir daher hier fremd.

Der Vollständigkeit wegen mufs ich hier noch einige Worte von den öffentlichen Mädchen sagen. Man zählt nach de Chateauneuf etwa 3,000 dieser Personen, wel-

che in den Registern der Polizei eingeschrieben sind, etwa der 4te Theil der vorhandenen Mädchen, so daſs ihre ganze Anzahl sich höchstens auf 10 bis 12,000 belaufen mag. Die Einregistrirten müssen monatlich eine gewisse Abgabe entrichten, wofür sie eine Karte erhalten, die sie im Betretungsfall vorzuzeigen haben, wenn sie nicht in die Gefängnisse der Polizei wandern wollen. Uebrigens hat der angeführte Schriftsteller vollkommen recht, wenn er sagt: die Liederlichkeit sey in der Wirklichkeit geringer als man glaube, das Elend aber gröſser als man sich vorstelle.

Die Aufmerksamkeit auf diese Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist so gewachsen, daſs man 1820 unter 50 Mädchen nur eine Kranke zählte, während 1819 unter 43, 1817 unter 34, 1812 unter 24 und 1800 unter 9 eine Kranke sich fand.

Angenommen, daſs jedes dieser Mädchen 1 Franken täglich nöthig habe zum Leben, so würde dieſs eine Summe geben von jährlich 4,320,000 Franken, allein mancherlei Umstände möchten wohl diese Summe auf höchstens 1 Million reduciren, wovon nur 800,000 auf die eigentlichen Bewohner von Paris kommen.

Hospitäler für Kranke und Arme — Wohlthätigkeits - Vereine.

Vor der Revolution zählte man 48 Hospitäler für Arme (hospices) und Kranke (hôpitaux) [12]) in Paris, ohne die Privatanstalten ähnlicher Art, aber im elendesten Zustand. Das Gesetz vom Messidor Jahr II. (11. Jul. 1794) machte diesen Anstalten ein Ende, indem es den Verkauf der Güter derselben befahl, und die Congregationen unterdrückte,

12) Ueber den Zustand derselben vor der Revolution vergl. Memoires sur les hopitaux de Paris par Tenon. Paris 1788. — Ferner: Memoires sur les hôpitaux civiles de Paris, par Clavareau, Paris 1805.

welche sie bedient hatten; erst durch Gesetze vom Jahre V (1796) und VII (1799) wurden sie wieder hergestellt, ihnen die noch nicht verkauften Güter zurückgegeben und die Verkauften durch National-Güter ersetzt, so dafs man im Jahre IX wieder 8 Hospitäler für Kranke, 10 für Arme zählte, in welchen gewöhnlich 16,000 Personen unterhalten wurden, 2142 dabei Angestellte ungerechnet.

Gegenwärtig zählt man 22 Hospitäler in Paris, in welchen grofse Ordnung und Reinlichkeit herrscht; fast an jedem, für Kranke bestimmtem Hospital, ist die Einrichtung getroffen, dafs Kranke, welche sich an bestimmten Tagen und Stunden einfinden, unentgeldlich medicinische Rathschläge erhalten, ja sogar nöthigen Falls sich operiren lassen können. Das Hospital St.-Louis und das des Vénériens, werden in dieser Hinsicht am meisten besucht.

Der mittlere Aufwand in den gröfsern Kranken-Hospitälern ist für jedes Bett ohngefähr 1 Fr. 60 c. täglich, jährlich also 600 Franken; in den Armenanstalten täglich 90 c., jährlich 328 Fr. 71 c.; in den kleinern Anstalten aber ist der Aufwand beträchtlicher. In den 11 Krankenhospitälern zählte man 1817 5,362 Betten, von denen etwa 3,860 täglich im Gebrauch sind; in den Armenhospitälern sind 10,246 Betten, davon 9,000 besetzt; in allen 22 Hospitälern waren 1817 57,773 Personen aufgenommen worden, die Einnahme derselben hatte 10,095,172 Franken, die Ausgabe 10,536,993 Franken betragen.

An der Spitze aller Civil-Anstalten dieser Art stehet die Administration des hôpitaux, hospices civils, secours à domicile et enfans abandonnés de la ville de Paris, welche sich in 2 Abtheilungen trennt:

a) Conseil général besteht aus 17 Personen, mit dem Präfect des Depart. als Präsident an der Spitze.

b) Commission administrative aus 6 Mitgliedern, einem General-Secretariat und einer Comité consultatif bestehend. — Die Mitglieder dieser Commission

beaufsichtigen," in mehrere Divisionen getheilt, unmittelbar die Armen- und Kranken-Anstalten; die Aufnahme in dieselben aber ein Bureau central d'admission, doch haben die Agenten und Mediciner der Anstalten die Vergünstigung, die Aufnahme in dringenden Fällen selbst zu verfügen. An diesem Bureau ist zugleich seit 18 bis 20 Jahren eine Anstalt eingerichtet, dafs Kindern, mit Hautausschlag behaftet, welche sich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend melden, unentgeldlich ärztlicher Rath und Medicin ertheilt wird; eben so erhalten Personen, welche ein Dürftigkeits-Zeugnifs von einem Bureau de charité vorzeigen können, unentgeldlich Binden und dergl. Dieses Bureau ist auf dem Platze vor der Kirche Notre-Dame (parvis Notre-Dame).

I. Hospitäler für Kranke, Hôpitaux.

Im Jahre 1820 wurden in den 11 Krankenhäusern von Paris 17,342 Personen behandelt, der jährliche Aufwand wird auf 2,329,954 Franken berechnet; vom 1. Jan. 1804 — 30. Dec. 1813 hat man 352,915 Personen aufgenommen, (im Durchschnitt also 35,000 jährlich), davon starben 47,861. Im Jahre 1817 zählte man in diesen Anstalten 12,000 Personen, der Zustand im Jahre 1820 bis zum Jul. 1821 geht aus folgender Tabelle hervor.

Krankheiten.	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	1821 Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.
Fievres non caracteris.	96	98	104	38	58	35	50	106	79	32	19	34	127	125	68	31	69	46
— gastriques ou bilieuses . .	153	106	211	336	296	204	271	216	205	239	210	145	109	83	128	219	209	256
— muqueuses .	6	53	2	10	15	4	11	3	1	4	3	15	110	180	5	3	34	24
— adyn. ou poutrides	29	17	35	34	28	52	34	18	16	15	15	33	41	13	9	10	43	53
— ataxiques ou malingnes . .	11	7	3	1	6	13	6	4	6	3	2	9	4	5	5	4	20	21
— intermittentes de diverses types	24	21	81	43	36	29	19	47	71	41	33	22	20	16	40	18	56	23
— catarrhales .	26	22	49	10	17	17	13	12	37	23	24	39	35	17	39	53	21	35
Inflammations internes	59	56	66	44	69	72	55	154	112	83	107	143	179	169	180	184	207	226
Fluxions de poitrine .	70	86	107	86	90	47	65	56	28	37	33	47	107	107	72	75	31	57
Erysipèles . . .	25	17	12	17	28	25	12	19	22	35	20	29	19	7	15	15	13	33
Varioles	-	1	1	1	4	-	1	1	-	2	-	-	3	4	4	-	1	1
Douleurs rheumatismal.	43	35	34	44	39	38	29	42	39	52	56	46	37	58	62	62	42	28
Angines, esquinancies	9	4	10	9	11	9	13	14	31	33	15	18	8	7	20	23	22	21
Catarrhes pulmonaires	172	172	149	135	174	82	41	52	118	136	172	119	129	149	217	259	181	100
Diarrhees, dysenteries	6	19	37	32	34	27	9	29	25	34	33	22	7	10	55	47	37	23
Coliques métalliques .	8	15	12	3	8	12	24	12	8	4	8		21	12	18	11	14	5
Apoplexies et paralysies récentes . .	42	36	33	35	36	33	43	25	22	40	33	39	20	35	30	19	31	33
Hydropisies et anasarques . . .	32	26	33	27	32	17	17	19	25	10	20	16	14	23	32	33	54	29
Ophthalmies	39	42	52	43	31	33	33	32	45	38	37	37	36	38	59	50	60	48
Phthisies pulmonaires	58	60	78	93	69	92	99	75	82	40	46	102	52	46	38	73	83	116
Maladies sporad., chron. etc. . .	486	466	561	485	549	557	565	534	436	446	461	388	521	455	492	387	412	367
	1403	1359	1675	1526	1633	1393	1419	1490	1406	1370	1347	1316	1596	1592	1616	1581	1640	1526

Beim Eintritt in eine dieser Anstalten erhalten die Kranken Kleidung und Wäsche; was sie mitbringen, wird bei Seite gelegt, und ihnen beim Abgange wieder eingehändigt; 8 Tage nach ihrer Wiederherstellung sind ihnen zur Erholung vergönnt, dann müssen sie, besondere Fälle ausgenommen, die Anstalt verlassen.

1) Hôtel-Dieu, während der Revolution Le Grand-Hôpital, parvis Notre-Dame, ist die älteste Anstalt dieser Art, deren Ursprung sich in Dunkel verliert, im Jahre 1005 aber kömmt sie schon vor unter dem Namen Hôtel-Dieu-St.-Christoph. In den frühesten Zeiten stand dieses Hospital unter Aufsicht des Kapitels der Notre-Dame, welches 1168 verordnete, daſs die Betten des Bischofs und der Kanoniker nach ihrem Tode diesem Hospital anheim fallen sollten, was 1413 dahin abgeändert wurde, daſs 100 Liv. statt des Bettes gezahlt werden sollten. Seit 1505 erhielten 8 Administratoren die Aufsicht, welche 1654 bis auf 12 vermehrt wurden; endlich wurde es unter die allgemeine Verwaltungsbehörde sämmtlicher Anstalten mitgestellt. Der heilige Ludwig vergröſserte es ansehnlich, Heinrich IV. erbaute den Saal St. Thomas 1606, Ludwig XIII. errichtete einen Saal über der Seine selbst, auf einer hierzu erbauten Brücke, Pont au Double (von einer kleinen, damals gangbaren Münze so genannt). welcher 1634 vollendet wurde; 1782 gab die Niederreiſsung des kleinen Châtelet Gelegenheit zu neuen Vergröſserungen, an der Seite der Straſse de la Bûcherie, und in neuern Zeiten wurde ein schönes Portal am Haupteingange erbaut. 2 Brände, 1737 und 1772 drohten dieses Gebäude zu vernichten und kosteten vielen Kranken das Leben.

Vor der Revolution hatte dieses Hospital 1400 Betten mit 5,000 Kranken aller Art; die Kranken starben gröſstentheils, und das Hospital war wegen der schlechten Einrichtung seiner Sääle und seines Schmutzes berüchtigt. Dieſs alles hat sich jetzt geändert; Ordnung und Reinlichkeit

herrschen hier und machen das Hospital zu einer wahren Wohlthätigkeits-Anstalt. Es hat 11 Sääle für Männer und 12 für Weiber, mit 1,261 Betten, in welchen jährlich etwa 12,000 Personen behandelt werden. Man nimmt Kranke und Verwundete aller Art hier auf (ausgenommen Kinder, Unheilbare, Wahnsinnige, kreisende Frauen und die mit venerischen und chronischen Krankheiten Behaftete), deren Pflege Damen vom Orden des heiligen Augustin besorgen.

An der Spitze stehen 1 Agent, Oekonom, 7 Aerzte, 3 Chirurgen, 1 Apotheker; auch wird hier praktischer Unterricht ertheilt in der Medicin und Chirurgie.

2) Hôpital de la Pitié, Strafse St.-Victor, bestimmt seit 1612 zur Aufnahme der Bettler, dann, unter dem Namen Hospice des élèves de la Patrie, für Findlinge und andere verlassene Kinder, jetzt zum Hülfshospital für das Hôt. Dieu. Es hat 600 Betten, in welchen die Kranken aufgenommen werden, wie im vorhergenannten Hospital, gepflegt von den Religiosen des heiligen Thomas de Villeneuve. Die Aerzte des Hot. Dieu besorgen auch dieses Hospital, ihnen sind beigegeben 1 Agent, Oekonom, Chirurg und Apotheker. Ein anatomisches Theater (Amphithéatre d'anatomie des Hopitaux de Paris), dem ein Chef der anatomischen Arbeiten vorsteht, dient an diesem Hospital zum Unterricht angehender Aerzte.

3) Hôp. de la Charité, während der Revolution L'Hôp. de l'Unité, Strafse des S. S. - Pères, Nr. 45, gestiftet 1602 von Marie de Medicis, Gemahlin Heinrichs IV. für die Religiosen vom Orden St.-Jean-de-Dieu oder de la Charité, wurde 1793 zu seinem gegenwärtigen Zweck eingerichtet, und enthält 200 Betten für Männer, 100 für Weiber, und 104 für chirurgisch zu behandelnde Kranke, bedient von den Schwestern des heiligen Vincent-de Paul. An der Spitze der Anstalt stehen 1 Agent, 4 Aerzte, 3 Chirurgen, 1 Apotheker; mit ihr ist eine Unterrichts-Anstalt für Anatomie, Klinik und chirurgische Operations-Kunde verbunden, wozu die ehemalige Kirche umgewandelt ist.

4) Hôp. du Faubourg St.-Antoine, früher auch L'Hôpital de l'Est, in der ehemaligen Abtei dieses Namens in der Vorstadt St.-Antoine, gegründet 1198 für Cisterzienser, und nach der Revolution für seine jetzige Bestimmung eingerichtet. Es enthält 200 Betten, bedient von den Schwestern der heiligen Marthe, und wird verwaltet von 1 Agenten, 3 Aerzten, 2 Chirurgen und 1 Apotheker, nach denselben Bestimmungen wie das Hôt. Dieu. Es ist dasjenige Hospital in Paris, in welchem die strengste Ordnung herrscht.

5) Hôp. Cochin, während der Revolution L'Hôp. du Sud, Straſse du Faubourg St.-Jacques, ein 1782 in einem edlen Style erbautes Gebäude, welches ein Prediger dieses Kirchspiels, mit Aufopferung seines ganzen Vermögens errichten lieſs, um die Kranken seines Kirchspiels den Gefahren zu entziehen, welche sie im Hôt. Dieu bedrohten. Jetzt werden hier Kranke unter denselben Bedingungen aufgenommen wie im Hôt.-Dieu und in 180 Betten von den Schwestern der heiligen Marthe verpflegt; besorgt wird es von 1 Arzt und 2 Chirurgen.

6) Hôp. de Mad. Necker, eine Zeit lang L'Hôp. de l'Ouest, Straſse de Sevres, 1778 von Mad. Necker, an der Stelle eines ehemaligen Klosters, Notre-Dame Lieſse, gestiftet, hat 140 Betten. Dieselben Schwestern wie im vorhergehenden, bedienen es, 1 Agent, 1 Arzt und 1 Chirurg stehen an der Spitze.

7) Hôp. Beaujon, während der Revolution L'Hôp. du Roule, Straſse du Faubourg du Roule, gestiftet 1784 vom Generalpächter Herrn Beaujon, mit einem Aufwand von 1,500,000 Franken. Es ist von Girardin erbaut, die Kapelle zwar klein aber nach schönen Verhältnissen errichtet und mit Reichthum und Geschmack verziert. Der freigebige Stifter hatte es erst für Waisenkinder bestimmt, daher mag vielleicht der Vorwurf, daſs es nicht ganz zweckmäſsig eingerichtet sey, nicht ganz ungegründet seyn. 20,000 Liv. Renten waren bestimmt die Existenz dieses Hospitals

zu sichern, dessen 120 Betten von denselben Schwestern bedient werden wie die beiden vorhergehenden. 1 Agent, 2 Aerzte und 2 Chirurgen stehen an der Spitze.

8) Hôp. des Enfans malades, Strafse de Sévres, sonst de l'enfant-Jesus genannt, wurde von Marie, Gemahlin Ludwigs XV. bei der Geburt des Duc de Bourgogne (nicht von Languet, wie man gewöhnlich angibt) für 30 junge Frauenzimmer von guter Herkunft, gestiftet, und ist jetzt für Kinder unter 15 Jahren, welche mit fieberhaften Krankheiten behaftet sind, bestimmt. Es liegt sehr gesund und ist mit weitläuftigen Spaziergängen versehen; seine 400 Betten werden von den Schwestern des heiligen Thomas de Villeneuve bedient. An der Spitze dieser Anstalt stehen 1 Agent, 3 Aerzte, 1 Chirurg en Chef, 1 Apotheker; in ihr hat man die Bemerkung gemacht, dafs die Anzahl der Knaben, die der Mädchen gewöhnlich um $1\frac{1}{3}$ übersteigt.

9) Hôp. St.-Louis, zur Zeit der Revolution L'Hôp. du Nord, Strafse gleiches Namens in der Vorstadt du Temple. Heinrich IV. verwilligte 1607, während einer ansteckenden Krankheit, dem Hôtel-Dieu 10 sols auf 15 Jahre von jedem Minot Salz, welches in den Magazinen von Paris verkauft werden würde, und 5 sols auf immer nach Ablauf jener Zeit, unter der Bedingung, ein Hospital aufserhalb der Stadt zu erbauen und zu erhalten, welches 1611 vollendet wurde und seinen Namen vom heiligen Ludwig erhielt. Später diente es zur Pflege der Genesenden aus dem Hôtel-Dieu, jetzt ist es für Kranke, mit chronischen, scrophulösen und andern ansteckenden Uebeln behaftet, bestimmt. Das ganze Gebäude ist mit einer hohen Mauer umgeben, an welcher die Wohnungen der Bedienten des Hospitals, die Magazine und andere nöthigen Gebäude errichtet sind. Ein grofser Hof trennt sie vom eigentlichen Hospital, welches in der Mitte, ein Quadrat bildend, erbaut ist, mit Pavillons an den Ecken, in denen die Treppen, Kapelle u. s. w. angebracht sind. Dieses Gebäude

schliefst einen Garten ein; ein 2ter ist an der nördlichen Seite, an der südlichen die Kirche, welche so eingerichtet ist, dafs sie zugleich für die Bewohner des Viertels dient, ohne dafs sie jedoch mit den Kranken in Berührung kommen. Das Ganze bildet ein Paralellogram von 180 Toisen Länge, 120 Toisen Breite, und bedeckt eine Oberfläche von 21,600 Toisen. In 16 Säälen sind 800 Betten befindlich, bedient von den Schwestern des heiligen Augustin; die Aufsicht führen 1 Agent, Oekonom, 4 Aerzte, 3 Chirurgen und 1 Apotheker. Es wird seit 1820 mit Gaz erleuchtet.

10) Hôp. des Vénériens, Vorstadt St.-Jacques. In diesem ehemaligen Kapuziner-Kloster werden jährlich in 550 Betten etwa 2,500 Kranke behandelt unter Aufsicht von 1 Agenten, 1 Oekonom, 1 Arzt, 3 Chirurgen und 1 Apotheker en Chef. Mit ihm ist verbunden ein

Maison de Santé für diejenigen, welche nicht in das Hospital sich bringen lassen mögen, aber doch in einer Lage sind, dafs sie sich in ihren eigenen Wohnungen nicht wohl heilen lassen können. Dieses Haus hat 25 Zimmer und 6 Kabinets mit 62 Betten; für ein Zimmer mit 2 und 3 Betten werden 2 Fr. 50 c., für ein Kabinet mit 1 Bett 3 Fr. 50 c., für ein besonderes Zimmer 5 Franken täglich bezahlt, wofür Heitzung, Licht, Linnenzeug und Medicin geliefert werden.

11) Maison royal de Santé, Strafse der Vorstadt St.-Denis ist für solche Kranke bestimmt, welche zwar arm, jedoch nicht so arm sind, dafs sie in eines der angeführten Hospitäler aufgenommen werden können. Es hat 225 Betten, für eins im gemeinschaftlichen Saale werden 2 Fr. 50 c., für ein besonderes Zimmer 3 Fr. 50 c. bis 5 Fr. bezahlt. An der Spitze stehen ein Agent, 2 Aerzte, 2 Chirurgen, 1 Apotheker.

An das Hospital der medicinischen Facultät (s. pag. 156) erinnere ich hier nur der Vollständigkeit wegen, da es nicht unter der allgemeinen Verwaltungs-Behörde der übrigen Hospitäler steht.

Hospitäler für Arme und Alte, Hospices.

1) La Salpêtrière, in der Revolution L'Hospice des Femmes. Während Ludwigs XIV. Minderjährigkeit hatte das liederliche Gesindel so zugenommen, daſs man in Paris allein 40,000 Bettler zählte, deren Kühnheit mit ihrer Anzahl wuchs. Pompone de Bellièvre Parlaments-Präsident faſste schon 1632 den Entschluſs, ein allgemeines Hospital für diese Menschen zu gründen, der aber erst 1657 zur Ausführung gebracht werden konnte. An der Stelle einer Salpetersiederei wurde das noch jetzt stehende Gebäude errichtet, schon im Jahre 1657 die Anstalt eröffnet und alles Betteln streng verboten; in wenig Tagen wurden 4 — 5,000 Arme aufgenommen, welche 1662 bis auf 9,000 sich vermehrt hatten. In der Folge wurde es den Waisenkindern und liederlichen Weibspersonen angewiesen, deren es um 1792 gegen 6700 enthielt, welche hier in Schmutz und Unrath vollends verdarben; im Jahre 1796 wurde es zu seinem jetzigen Zweck bestimmt, nemlich zur Aufnahme alter, schwacher und wahnsinniger Frauen, bei welchen noch Hoffnung zur Heilung vorhanden ist.

Die ganze Anstalt, mit einer ziemlich hohen Mauer umgeben, bedeckt einen Flächenraum von 34,320 □ Tois; ein groſser Hof trennt, beim Eintritt von Boulev., die Mauer vom Hauptgebäude, welches 105 Tois. lang ist, die Wohnungen der Verwaltungsbehörden, in der Mitte aber die schöne 8eckte Kirche enthält, deren Dom auf Bögen ruht, welche ein Kreuz bilden. Sie ist gegenwärtig sehr verengt worden dadurch, daſs ein Theil derselben in ein Magazin umgewandelt worden ist. Hinter dem Hauptgebäude sind die eigentlichen Wohnungen der Hospitaliten, die in 3 Klassen zerfallen:

a) 70 und mehrjährige Weiber (3940),

b) Wahnsinnige (700),

c) Kranke (360).

Die erstere Klasse trennt sich wieder in 2 Abtheilungen, schwache und noch rüstige Weiber, die wiederum in

Unterabtheilungen zerfallen, deren jede eine besondere Abtheilung der Gebäude in Besitz hat. Die noch rüstigen Bewohner beschäftigen sich mit mancherlei weiblichen Arbeiten, ohne jedoch hierzu eigentlich gezwungen zu seyn, doch versagt man denen, welche nichts thun wollen, die Erlaubniſs auszugehen, was den andern wöchentlich 3 mal gestattet ist. Die gemeinschaftlichen Sääle sind geräumig und reinlich gehalten, doch beklagte man sich, daſs sie im Winter nicht hinreichend erwärmt würden, was fast nicht möglich ist, bei ihrer Gröſse, der groſsen Menge von Fenstern und der geringen Sorgfalt, mit welcher man hier in Paris allgemein zu Werke geht, um die Zimmer gegen die eindringende Kälte zu schützen. In der neu und sehr zweckmäſsigen Wäschniederlage befanden sich 1820, den hier aufgehängten Verzeichnissen zu Folge, für 612,000 Fr. Linnenzeug, an der Seite derselben ist ein eigenes Gebäude zur Ausbesserung der Wäsche bestimmt, die in einem groſsen Waschhause, hinter der Niederlage gereinigt wird. In der reinlich gehaltenen Küche sah ich 5 groſse, kupferne, eingemauerte Kessel zum Zubereiten der Speisen, von welchen 2, bestimmt zum Fleische, verschlossen werden können; in reinlichen Kupfergefäſsen werden die Speisen den verschiedenen Abtheilungen zugebracht. Die Anstalt hat ihre eigene Apotheke, nebst Laboratorium, einen kleinen Markt, eine eigene Weinhandlung und ein Kaffeehaus, nebst mehreren Gärten.

Wer einmal die Zusicherung einer Stelle in diesem Hospital erhalten hat und nicht Gebrauch davon machen will, erhält eine Pension von 120 bis 180 Franken. An der Spitze der Verwaltung stehen: 1 Agent, Oekonom, 5 Aerzte, 1 Chirurg und 1 Apotheker.

2) Das Hosp. de Bicêtre, ¾ Stunden von Paris auf dem Wege nach Fontainebleau gelegen, ist für Mannspersonen das, was die Salpêtrière für die Weiber ist. Es ist ein altes Schloſs von Ludwig XIII. für Invaliden bestimmt, und seit der Revolution seiner gegenwärtigen Bestimmung

eingeräumt. Die Anzahl der aufzunehmenden Greise ist auf 2500 bestimmt, ausserdem dient es noch zur Aufnahme von Wahnsinnigen, und ein Theil des Gebäudes zum Gefängnisse. Seit 1733 versieht ein 207 Fuſs tiefer Brunnen die Anstalt mit Wasser, welches sonst von der, eine halbe Stunde entfernten, Seine herbeigeführt werden muſste. An der Spitze der Armenanstalt stehen: 1 Agent, Oekonom, 2 Aerzte, 1 Chirurg und Apotheker.

3) Hosp. des Menages, früher des Petites Maisons genannt, Straſse de Sèvres, wurde 1554 an der Stelle einer Maladerie für Kranke mit dem Mal de Naples behaftet, erbaut, dann Kindern u. Weibern, mit Hautkrankheiten behaftet, und Wahnsinnigen bestimmt. Gegenwärtig dient es als Hospital für Alte beiderlei Geschlechts, verheirathet oder nicht; im ersten Falle aber muſs der Mann wenigstens 70, die Frau aber 60 Jahre alt seyn und beide 20 Jahre in der Ehe gelebt haben. Sie sind in 2 Klassen getheilt, solche, die in besondern Zimmern, und solche, welche in den gemeinschaftlichen Säälen leben; erstere erhalten täglich auf die Person 1¼ Pf. Brod, alle 10 Tage 1 Pf. rohes Fleisch, 3 Franken, Holz und Kohlen; letztere erhalten ihre Speisen gekocht. Für die Aufnahme in den gemeinschaftlichen Säälen wird 1000 Franken, für die in einem besondern Zimmer 1,600 Fr., von 2 Gatten 3,200 Fr. bezahlt, auſserdem muſs jede Person noch einigen Hausrath mitbringen, der nach ihrem Tode der Anstalt verbleibt. Will jemand sich des, auf eine Stelle habenden Rechtes begeben, so erhält er eine Pension von 150 Fr. — Das Hospital hat 670 Betten.

4) Institution de Ste-Périne in Chaillot, wurde aus einem Kloster de Ste-Périne, von Duchayla, in eine Anstalt zur Aufnahme derjenigen Personen verwandelt, welche in der Revolution ihr Vermögen verloren hatten; ist jetzt ohne Unterschied für Bejahrte, gegen eine jährliche Pension von 600 Fr. oder eine Summe von 5,269 Fr. ein für allemal, bestimmt. Es sind hier 75

Plätze; 1 Agent und Arzt stehen an der Spitze. Die Anstalt wird von den Schwestern der Keuschheit bedient.

5) Maison de Retraite à Montrouge. Ein schönes Gebäude wurde 1781 in dem Dorfe Montrouge, an der Barr d'Enfer zur Aufnahme bejahrter Bedienten in den Hospitälern und nach ihnen auch anderer Dürftigen bestimmt, gegen eine Pension von 200 — 250 Fr. Hier können auch junge Personen aufgenommen werden, gegen eine, ihrem Alter angemessene Summe; an der Spitze der Anstalt, welche von den barmherzigen Schwestern bedient wird, stehen 1 Agent und Chirurg.

6) Hosp. des incurables-Hommes, Vorstadt St.-Martin. Ein Kloster des Recollets, wurde 1790 zuerst für Alte beiderlei Geschlechts, dann ganz besonders für 400 kränkliche Greise bestimmt, die von denselben Schwestern, wie im vorhergehenden, bedient werden; außerdem ist für 50 kränkliche Kinder ein eigenes Local in der Anstalt eingerichtet. Es können hier Plätze gestiftet werden durch eine ewige Rente von 400 Fr. oder ein Kapital von 8,000 Fr.; an der Spitze der Anstalt stehen 1 Agent, Oekonom und Arzt.

7) Hosp. des incurables-Femmes, Straſse de Sèvres, hat denselben Zweck wie das vorhergehende, nur für Frauen. Es wurde 1637 von mehreren Personen, unter welchen sich der Kard. de la Rauchefoucault auszeichnete, gestiftet, für schwächliche Personen beiderlei Geschlechts bestimmt, und enthielt vor der Revolution 360 Plätze, gegenwärtig 510. Die einmal aufgenommenen erhalten, wenn sie zu ihren Familien zurückkehren wollen, eine Pension von 120 — 180 Fr.

8) Hosp. d'Accouchement oder de la Maternité, Straſse de la Bourbe. Es war hier vor der Revolution ein Cisterzienser-Kloster, Port-Royal genannt, welches nach seiner Aufhebung zuerst zu einer Institution de la Maternité, 1814 aber zum Hospital für arme, der Entbindung nahen Frauen bestimmt wurde, die man vor der Re-

volution mit in das Hôtel - Dieu gebracht hatte. Man nimmt hier, in 350 Betten alle, im 8ten Monate der Schwangerschaft stehende Frauen ohne Unterschied auf u. ohne sie durch Fragen zu belästigen; sie werden hier verpflegt bis 8 Tage nach ihrer Entbindung, wofür sie kleine, ihrem Zustande angemessene Arbeiten verrichten, doch dürfen sie nicht ausgehen und Fremde nur im Sprachzimmer empfangen. Nach jener Zeit, die in besondern Fällen noch verlängert wird, können diese Personen entweder das Kind mit sich nehmen oder in das Hospital der Findelkinder bringen; sie selbst können hier aufgenommen werden als Ammen, und ihr Kind selbst säugen. In dieser Anstalt werden jährlich 2,600 Frauen entbunden unter Aufsicht von 5 Aerzten, 1 Chirurg und Apotheker. — Der hier eingerichteten Unterrichts - Anstalt für Hebammen aus den Departements, steht eine Hebamme en Chef vor.

9) Hosp. des Enfans-trouvés, Straſse d'Enfer, ehemals eine Institution de l'Oratoire, 1792 aufgehoben. In den frühern Zeiten hatten die Seigneurs hauts - Justiciers die Verpflichtung, die ausgesetzten Kinder in ihren Gerichts - Bezirken zu erhalten; dieſs geschah aber so nachlässig, und war bald so unzureichend bei der wachsenden Anzahl der Kinder, daſs eine Wittwe, gerührt von dem unglücklichen Schicksale der Kleinen, sich ihrer annahm. Dieser fromme Eifer erlosch jedoch bald, und die zur Pflege der Kleinen bestimmten Mägde trieben einen schändlichen Handel mit diesen Kindern. Da nahm sich Vincent de Paul der Verlassenen an, errichtete 1638 eine Anstalt zu ihrer Aufnahme an der Port St. - Victor und stiftete die barmherzigen Schwestern zu ihrer Pflege. Aber auch die Mittel dieses Mannes waren bald nicht mehr zureichend, und nun entschied das Loos, welche Kinder erhalten werden sollten; die andern unglücklichen Geschöpfe wurden abandonnés, d. h. man lieſs sie aus Mangel an Nahrung sterben, während Mazarin unermeſsliche Schätze sammelte und der junge

König Ludwig XIII. auf dem Theater Ballets tanzte. Endlich gelang es Vincent de Paul eine Rente vom Hofe zu erhalten, welche 1644 noch vermehrt wurde bis auf 11,000 Liv. Seit 1648 brachte man die Kleinen in das Schloſs Bicêtre, da ihnen aber die Luft hier nicht zuzusagen schien, in ein Haus bei St. Lazare. Endlich 1667 — 68 wurde die Existenz der Anstalt gesichert durch einen jährlichen Zuschuſs von 15,000 Liv., welche Ludwig XIV. den obengenannten Seigneurs auflegte. Ein in der Vorstadt St.-Antoine für die Findelkinder errichtetes Gebäude wurde späterhin den Waisenkindern angewiesen und für die erstern ein Gebäude errichtet, der Kirche Notre-Dame gegenüber, in welchem jetzt das Central-Bureau für die Zulassung in die Hospitäler befindlich ist, während den Kindern das jetzige Local angewiesen wurde.

Hier werden die kleinen Unglücklichen ohne die geringste Schwierigkeit aufgenommen, wozu ein eigenes Zimmer, rechts am Eintritt, mit 5 oder 6 reinlichen Bettchen immer bereit steht, ein angehängter Zettel gibt an, ob das Kind getauft ist oder nicht und welchen Namen es hat. Aus dem Aufnahme-Zimmer wird es, nachdem es einregistrirt ist, in ein anderes Zimmer gebracht und ihm eine Wiege mit einer Nummer und einem Zeichen, das Geschlecht des Kindes zu erkennen, bestimmt. Ist das Kind gesund, so wird es einer Amme vom Lande, nach sorgfältiger Untersuchung vom Arzte der Anstalt, übergeben (jährlich etwa 4,000), welche im ersten Jahre monatlich 7 Fr., im 2ten monatlich 6 Fr., in den folgenden bis zum 7ten Jahre monatlich 5 Fr., vom 7ten bis zum 12ten Jahr aber jährlich 48 Fr. erhalten, wobei die Kleidung von der Anstalt gegeben wird. Ist das Kind schwächlich, so kommt es in die sogenannte Infirmerie (jährlich etwa 1000), wo 50 Bettchen immer bereit stehen und 30 Ammen (nourrices sedentaires) zu ihrer Pflege bestimmt sind. Aus dieser Anstalt kommen dann die Kinder in das Waisenhaus, wo für ihre fernere Erziehung gesorgt wird. Ein Agent,

Arzt und 2 Chirurgen stehen an der Spitze der Anstalt, welche von den Schwestern des heiligen Vincent de Paul bedient wird.

10) Hosp. des Orphelins, Strafse St. Antoine, war, wie schon oben bemerkt, ehemals das Findelhaus, daher man noch über dem Thore ein in Windeln liegendes Kind erblickt. Das Local ist sehr geräumig, die Einrichtung aber, wie es scheint, nicht sehr vorzüglich, übrigens wird der Unterricht hier noch nach einem alten Reglement des Kard. von Retz, durch ein kaiserliches Dekret vom 8. Nov. 1809 wieder in Kraft gesetzt, besorgt, und die Verwaltungsbehörde findet es so bequem, dafs sie sich in neuern Zeiten heftig der Einführung der gegenseitigen Unterrichtsmethode widersetzte, welche, obgleich der Herzog von Angoulême bei einem Besuche 1820 erklärte, dafs es der König wünsche, obgleich seit jener Zeit eine eigene Commission deshalb niedergesetzt worden ist, sie dennoch noch nicht eingeführt wurde, so dafs die hier erzogenen Kinder, Dank sey es dem alten Reglement, nicht einmal fertig lesen können.

Die Lage der Anstalt ist gesund, dennoch sahen die Kinder (zur Linken des Eingangs wohnen die Mädchen, zur Rechten die Knaben) nicht frisch aus; es scheint ihnen an Bewegung zu fehlen, wozu freilich auch wenig Gelegenheit ist, so lange der grofse, schöne Hof zu Gärten für die Verwaltungsbehörde benutzt wird. Nachdem die Kinder bis in das 12te Jahr hier erhalten worden sind, sorgt ein eigenes Bureau für ihr Unterkommen bei Handwerkern, in Manufacturen, oder bei Pächtern und Landleuten. An der Spitze der Anstalt stehen 1 Agent, Arzt und Zahnarzt, bedient wird sie von den Schwestern der Charité.

Des Etablissement central de Vaccination gratuite ist schon oben gedacht worden.

Mit diesen Anstalten stehen in Verbindung: Eine Hauptbäckerei für dieselben, Maison de Scipion

genannt, eine General-Apotheke und das schon erwähnte Bureau de la Direction des Nourrices.

Unter dem Erzbischof von Paris, als Grofsalmosenier von Frankreich, steht:

1) Das Hôpital r. des Quinze-Vingts (wörtlich der 15 mal 20) oder der Blinden, Strafse de Charenton. Ludwig der Heilige stiftete dieses Hospital für Blinde, welche sonst eine eigene Congregation in Paris bildeten, deren Glieder sich durch Almosen erhielten, und wiefs ihnen ein eigenes Gebäude an in der Strafse St. Honoré, der de Richelieu gegenüber; 1779 wurde dieses Hospital in das gegenwärtige Local, das ehemalige Hot. des Mousquetaires noirs verlegt, und an der Stelle des alten Gebäudes die Strafsen de Rohan und de Valois angelegt, welche ihrerseits wieder, wenigstens zum Theil, der neu errichteten Galerie des Louvre haben weichen müssen. Beim Eintritt kömmt man in einen grofsen Hof, an dessen rechter Seite die Wohnung der Directoren und die Kapelle ist, der übrige Theil des Gebäudes ist in kleine Wohnungen für die Blinden abgetheilt, welche auch verheirathet seyn können, und für sich leben, wozu die Unverheiratheten täglich 1 Fr. 20 cent., die Verheiratheten 30 cent. mehr, und für jedes Kind 15 cent. erhalten, aufserdem verbleibt ihnen noch der Ertrag von verschiedenen Beschäftigungen. Seitdem eine 2te Anstalt für junge Blinde errichtet worden ist, sieht man hier nur wenig Kinder.

Im Hintergrunde des 2ten Hofes im Erdgeschofs, ist der Uebungssaal, rundum mit amphitheatralischen Sitzen, geschmückt mit den Büsten von Cicero, Demosthenes, Virgil u. a.; ein kleines Krankenhaus mit 12 Betten für Männer und eben so viel für Weiber, ist erst vor nicht langer Zeit erbaut worden.

Unter dem Grofsalmosenier als Superieur génér. wird die Anstalt noch von 12 Gouverneurs-Administrateurs und einem Conseil de l'Administration beaufsichtigt.

1821 waren in den Gebäuden der Anstalt noch 2 ganz fremdartige Etablissemens, eine Baumwollenspinnerei, und eine Kochanstalt, deren Besitzer, M. Appert, das Geheimniſs erfunden hat die Speisen so zuzubereiten, daſs sie sich sehr lange halten, und sogar verschickt werden können, ohne zu verderben.

Unter dem Minister des Innern stehen:

2) Die Institution r. des jeunes Aveuglos, Straſse St. Victor, gestiftet 1791 vom Bruder des berühmten Mineralogen Haüy, für 60 blinde Knaben und 30 Mädchen, welche hier 8 Jahre lang unterhalten, und in Religion, im Lesen, Schreiben, Geographie, verschiedenen Sprachen, Mathematik, Musik und andern Kunstfertigkeiten unterrichtet werden. Den 26. jedes Monats ist eine öffentliche Uebung, welcher man mit Erlaubniſs des Directors (jetzt Herr Pignier) beiwohnen kann. Zur Aufnahme ist ein Alter von 12 — 14 Jahren, Zeugnisse völliger Blindheit, guter Aufführung und Armuth nöthig, man nimmt aber auch Pensionärs auf. Unter dem Minister des Innern wird die Anstalt verwaltet von 7 Administrateurs, 8 Bedienten der Administration, 4 Lehrern, 8 Aerzten, 1 Chirurg und Apotheker.

Seit nicht langer Zeit ist mit dieser Anstalt verbunden:

3) eine Clinique oculaire, die von milden Beiträgen erhalten wird. Ein Abbonnement von 100 Fr. jährlich gibt das Recht auf ein Bett in der Anstalt, 50 Fr. auf ärztliche Rathschläge, welche wöchentlich 2 mal ertheilt werden, und Medicin. Der Director hält zugleich öffentliche Vorlesungen über Theorie und Praxis der Augenheilkunde, und läſst vierteljährig ein Journal erscheinen, in welchem die interessantesten Fälle bekannt gemacht werden. An der Spitze dieser Anstalt stehen 1 Director, Arzt, Chirurg, Apotheker und ein, aus 10 Mitgliedern bestehendes Conseil.

Unter dem Minister des Innern stehen ferner:

4) Institution r. des Sourds-Muets, Taub-

stummen-Institut, Straſse St.-Jacques. Es wurde bekanntlich vom Abbé de l'Epée gestiftet, dem der Abbé Siccard in der Aufsicht über diese wohlthätige Anstalt folgte. Es sind hier auſser 70 Freistellen, welche der Minister des Innern zu vergeben hat, noch eine Anzahl Zahlstellen (das Maximum für Knaben ist 900, für Mädchen 800 Fr.); es wird Unterricht ertheilt in Religion, Rechnen, Schreiben, Zeichnen. 2 mal monatlich sind öffentliche Uebungen, denen man mit Erlaubniſs des Directors, der sie nie versagen wird, beiwohnen kann. Da diese Uebungen schon oft beschrieben worden sind, sage ich nichts über dieselben. An der Spitze der Anstalt stehen 7 Administratoren, ein Conseil d'Administration, ein Director, 9 Instituteurs und Répétiteurs, 2 Répétitrices, 1 Oeconom, Arzt u. Chirurg.

5) Asile r. de la Providence, Barr. des Martyrs, wurde 1814 von Herrn und Frau Micault de la Vieuville gestiftet und 1817 durch Ordonanz vom 24. Dec., unter die königlichen Armenanstalten aufgenommen. Von 60 Plätzen für alte, schwächliche Personen sind 12 ganz frei, 48 aber zahlen Pensionen von 600 Fr. jährlich. Die Anstalt wird hauptsächlich von der später zu erwähnenden Soc. de la Providence erhalten, beaufsichtigt vom Stifter, als Administrateur en Chef, einem Conseil d'Administration und bedient von 3 Hospitaliterinnen.

6) Etablissement en faveur des blessés indigens, Straſse du Petit-Musc, ist eine Privatanstalt, gestiftet vom Herrn Dumont-Valdojou, fortgesetzt von dessen Wittwe und Schwiegersohn, hat zum Zweck Verwundete (etwa 500 monatliche) mit Linnen und Arzneimitteln zu unterstützen.

Militärhospitäler.

a) Hôpital Militär au Val-de Grâce, Straſse du Faub. St. Jacques, mit einem Hülfshospital, de Picpus

Vorstadt St. Antoine, dient zugleich als Unterrichts-Anstalt für angehende Militär-Aerzte.

b) Hôp. militair de la Garde-Royale, Strafse St. Dominique.

c) Maison r. des orphelins de la Légion d'honneur, Strafse Barbette, ist bestimmt für 300 verwaiste Mädchen von Mitgliedern der Ehrenlegion, welche hier unter Aufsicht der Congregation de la Mère de Dieu erzogen werden.

Secours a domicile, Unterstützung der Hausarmen. 12 Bureaux de Charité sind bestimmt zur Vertheilung an arme, besonders alte Personen; jedes ist zusammengesetzt aus dem Maire des Arrond., seinem Adjunct und aus den Geistlichen des Kirchspiels. An der Spitze der Anstalt steht das Conseil génér. d'administration des Hospices, 12 Administratoren, welche der Minister des Innern ernennt, die Armen-Commissärs, die Damen der Charité und ein Agent comptable. Die Unterstützungen bestehen aus Brod, Suppe, Arzenei-Mitteln, Kleidungsstücken, und Mehl an stillende Mütter, Holz im Winter, Geld für Alte und Blinde (von 3 — 6 Fr. monatlich) aus Stempelbogen, um sich die nöthigen Acten zu verschaffen, aus Billets in die 22 Häuser zu Vertheilungen bestimmt, auch leiht man Armen kleine Summen von 15 — 50 Fr. ohne Interessen, um irgend ein Gewerbe anzufangen. In jedem Arrond. ist wenigstens 1 Haus zu diesen Vertheilungen bestimmt, und zugleich für Schulen, welche von den Schwestern de la Charité und von Frères des ecoles chrétiennes gehalten werden.

Établissement de Filature ist bestimmt armen Frauen, Gelegenheit zu einigem Verdienste zu geben. Diejenigen, welche ein Certificat vom Bureau de Charité haben und eine bekannte Person als Bürgen stellen, erhalten hier Flachs und Baumwolle zum Spinnen, wofür ihnen ein bestimmter Preis gezahlt wird. An der Spitze der Anstalt steht 1 Directeur und 1 Contrôleur.

Secours aux noyés, asphyxiés et blessés. An beiden Ufern der Seine sind 50 depôts de boîtes fumigatoires und andere Werkzeuge zur Belebung der Scheintodten.

Wohlthätigkeits - Vereine.

1) Société Philanthropique wurde 1780 unter der Protection Ludwig XVI., zur Unterstützung der Armen gestiftet, und erhält sich durch Subscriptionen zu 30 Fr. jährlich. Sie unterstützt durch Vertheilung von Suppen, zu welchem Behufe sie in jedem Arrond. von Paris mehrere Oefen unterhält, durch ärztlichen Rath und Medicin, welche in 6 Dispensaires ertheilt werden. Von 1790 — 99 war ihre Wirksamkeit gehemmt, seit jener Zeit aber bis 1819 hat sie mehr als 15 Millionen Portionen Suppe vertheilt und mehr als 20,000 Kranke unterstützt, im Jahre 1817 belief sich der Betrag ihrer Unterstützungen auf 271,072 Fr.; in den letzten Jahren vertheilte die Gesellschaft gegen 2 Millionen Portionen Suppe und unterstützte über 2,000 Kranke. Der König selbst ist Protector und Chef der Gesellschaft, an deren Spitze 2 Vice-Präsidenten, 1 Secretär, 2 Vice-Secretärs, 1 Schatzmeister nebst einer Comité von 50 Mitglieder stehen.

Unter der Protection der Herzogin von Angoulême stehen:

2) Die Association paternelle für dürftige Ludwigs-Ritter, deren Wittwen und Waisen. Diese Gesellschaft, an deren Spitze eine Comité d'administration, mit 2 Präsidenten, 2 Vice-Präsidenten, 3 Secretärs u. s. w., stehen, unterhält 2 Erziehungs-Anstalten zu Senlis, Dep. de l'Oise, und Versailles, nebst einem Maison de retraite für die Wittwen der genannten Ritter.

3) Die Société maternelle ist bestimmt zur Unterstützung armer Mütter, welche während ihrer Schwangerschaft Wittwen werden, oder einen kranken Gatten haben. Die Gesellschaft bestreitet die Kosten des Kindbettes, und gibt ein Jahr lang monatlich 5 Fr. zum Unterhalte

der Dürftigen. 3 Damen vom ersten Range sind Vice-Präsidenten, in jedem Arrond. von Paris mehrere, welche sich der Vertheilung der Unterstützungen unterziehen. Die Gesellschaft hat Zweige zu Lyon, Marseille, Bordeaux u. s. w., und vertheilt jährlich in Paris allein gewöhnlich 40,000 Fr.; im Jahre 1818 unterstützte sie 700 arme Mütter und die ganze Ausgabe betrug 76,182 Fr., welche durch Beiträge zusammengebracht wurden.

Von solchen Vereinen oder Privatpersonen gestiftete und unterhaltene Unterstützungs-Anstalten.

1) Communauté des jeunes ouvrières de St.-Paul, Strafse St.-Antoine. Diese Gesellschaft wurde für das Kirchspiel St.-Paul von dem Prediger dieser Kirche gestiftet und unterhält eine Anstalt, in welcher eine Anzahl junger Mädchen, theils ganz frei, theils gegen eine Pension von 150 Fr. bis 310 Fr. vom 5ten bis 17ten Jahre unterhalten und in weiblichen Arbeiten, so wie im Lesen, Schreiben, Rechnen unterrichtet werden. Vom Ertrag ihrer Arbeiten erhalten sie $\frac{1}{3}$, das ihnen jährlich ausgezahlt wird, der übrige Theil fällt an die Anstalt, welche gegenwärtig unter Aufsicht der Regierung gestellt ist.

2) Maison d'education, Strafse de la Ville-Levêque ist ein Erziehungshaus für Mädchen von 11 — 18 Jahren aus dem Kirchspiel de la Madeleine, von Privatpersonen gegründet und unterhalten. Diese Mädchen werden hier unterhalten, gekleidet und in den Elementar-Kenntnissen unterrichtet, so wie in weiblichen Arbeiten. 36 Plätze sind ganz frei, 45 Pensionate, zu 300 Fr. jährlich.

3) Institution et atelier de côuture, Strafse N.-St.-Roch, eine Anstalt für 200 junge Mädchen, welche hier frei unterrichtet werden, ohne im Hause der Anstalt zu wohnen, zugleich ist damit eine Arbeits-Anstalt für Weibspersonen, welche ohne Arbeit sind, verbunden. Sie verdankt ihre Enstehung und Erhaltung den milden Beiträgen mitleidiger Personen.

4) Maison d'education de jeunes filles, Strasse der Faub. Poissonier, gestiftet von Mme. Walckenaer, ist ein, dem vorhergehenden ähnliches Erziehungshaus für junge Mädchen, wo zugleich Fleischbrühe und Arzneimittel an Arme gegeben werden.

5) Maison d'education de jeunes filles, Strasse Servandoni, ist ein Pensionat zu 300 Fr. jährlich.

6) Maison de travaile de Ste-Marthe, Strasse des Postes, für Mädchen ohne Plätze.

7) École de jeunes filles, Strasse Verte, ist für kleine Mädchen bestimmt, deren Mütter ausser dem Hause beschäftigt sind; sie werden hier von einer Schwester de Charité in den ersten Anfangsgründen des Wissens unterrichtet.

8) Institution pour la jeunesse delaissée, besorgt jungen, dienstlosen Mädchen Plätze in tadelfreien Familien.

9) Etablissement des apprentis pauvres et orphelins, Strasse du Faub. St.-Denis, gestiftet 1818, hat zum Zweck, verlassene Waisen zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu bilden. Sie werden hier unterhalten, unterrichtet und zu irgend einem nützlichen Geschäfte angehalten, wozu eine grosse Anzahl Werkstätten eingerichtet sind. Die Anstalt ist von Privatpersonen errichtet und von solchen und dem Erlöss der verfertigten Gegenstände erhalten, sie ist sehr blühend.

Mont-de-Piété oder Leihhaus, Strasse de Paradis, ist so riesenhaft als die Stadt selbst. Es besteht aus einem sehr grossen Gebäude mit 2 Höfen, mit einer grossen Anzahl Bureaux und den Wohnungen der Beamten; eine untergeordnete Anstalt dieser Art ist in der Strasse des Petits-Augustins. Der Präfect des Depart. ist Präsident der 5 Administratoren, unter welchen eine General-Direction und ein Verwaltungs-Conseil stehen; einige 20 Commissaires sind ausserdem durch die ganze Stadt vertheilt.

Gefängnisse.

Die specielle Aufsicht über die Gefängnisse in Paris führt der Präfect der Polizei, unter der Autorität des Ministers des Innern; neben ihm, zufolge einer Ordonanz vom 5. April 1819, ein Conseil special d'Administration pour les prisons de Paris aus 12 Mitgliedern bestehend und präsidirt vom Minister des Innern, unter welche die Aufsicht über die einzelnen Gefängnisse vertheilt ist, und denen alle Gefangene ohne Unterschied vorgestellt werden müssen.

Jedes Civil-Gefängnifs, ausgenommen die Concierge, hat einen Regisseur, Almosenier, Arzt, Chirurg und Architekten. Sie sind:

1) Maison de détention de St.-Lazare, Strafse du Faub. St.-Denis, Nr. 117, ein altes Kloster, dessen erster Ursprung unbekannt ist; 1632 wurde das Kloster und Hospital St.-Lazare, damals von regulirten Kanonikern vom Orden des heiligen Augustin bewohnt, an Vincent de Paul und die von ihm 1625 gestifteten Missionäre abgetreten; das alte Kloster war sehr verfallen, und die Missionäre haben die jetzigen sehr weitläuftigen Gebäude errichtet. Schon diese frommen Herrn verwahrten junge Leute, welche lettres de cachet ihren Familien und dem bürgerlichen Leben entzogen hatten, später wurde es ganz zum Gefängnisse eingerichtet für Weiber, welche zur Gefangenschaft verurtheilt worden sind, die man hier auf eine nützliche Weise beschäftigt.

2) Maison de repression de St.-Denis.

3) Maison de St.-Pélagie, Strafse de la Clef, ein ehemaliges Kloster, gestiftet 1665 für liederliche Weiber, welche sich bessern wollten, und solche, welche man hierzu zwang, dient jetzt zum Schuldgefängnifs und zum Aufbewahrungsort für diejenigen, welche wegen polizeilicher Maafsregeln verhaftet werden.

4) Maison des Madelonnettes, Strafse des Fontaines, ein ehemaliges Kloster mit derselben Bestimmung wie das vorhergehende, gestiftet 1620, dient jetzt zum Bewahrungsort angeklagter Weibspersonen.

5) Maison de Bicêtre, s. unter Hospital.

6) Maison de la Grande-Force, Straſse du Roi-de-Sicile, sonst das hôt. St. Pol. nach seinem Besitzer so genannt, welcher unter Karl IX. hingerichtet wurde; 1754 bestimmte man es zu einer Militärschule, gegenwärtig ist es das weitläuftigste Gefängniſs innerhalb Paris. An dasselbe an stöſst

7) La Maison de la Petite-Force, sonst hôt. de Brienne, jetzt für liederliche Weibspersonen bestimmt.

8) Conciergerie du Palais, das alte Gefängniſs des Parlaments im Palais de Justice, ist historisch merkwürdig geworden durch die Gefangenschaft der Königin Marie Antoinette.

9) Dépôt pres la Préfecture de police, Polizeigefängniſs im Palais de Justice.

Militärgefängnisse sind:

1) Die Abbaye, ehemalige Abtei St. Germain, diente schon vor der Revolution als Gefängniſs und ist merkwürdig geworden durch die Gräuel, welche hier 1792 den 2. Sept. begangen wurden; ist jetzt für Officiere und Soldaten wegen schwerer Dienstvergehen bestimmt.

2) Pr. de Montaigu, Straſse des Sept-Voies, ist für Deserteurs bestimmt.

In Bezug auf die Gefängnisse haben sich in Paris 2 Gesellschaften gebildet, welche ich hier kurz erwähnen muſs.

Société royale pour l'amélioration des prisons wurde 1819 durch eine königliche Ordonanz vom 5. Apr. bestätigt, durch welche sich der König zugleich zum Protector der Gesellschaft erklärte und dem Herzog von Angoulême erlaubte die Stelle eines Präsidenten anzunehmen. Aus den Gliedern dieser Gesellschaft werden die Mitglieder des Conseil-général des prisons, welches die Aufsicht über alle Gefängnisse des Reichs hat, durch den Minister des Innern gewählt, aus diesem wieder 12 Mitglieder bestimmt, welche das schon erwähnte Cons. spécial d'administr. pour les prisons de Paris bilden. Jährlich legt die Gesellschaft dem Könige eine Uebersicht dessen,

was von ihr geschehen ist, vor, die sie dann unter dem Namen Rapports drucken läfst, und setzt Preise aus für Aufgaben, welche die Verbesserung der Gefängnisse zum Gegenstand haben.

Association pour le soulagement et la délivrance des prisonniers. Von 1597 bis 1790 war eine, von der Präsidentin de Lamoignon gestiftete Gesellschaft thätig für die Befreiung der, wegen Schulden gefangen gehaltenen Personen, eine zweite Gesellschaft kam den Familien der Gefangenen zu Hülfe. Beide haben sich seit wenig Jahren, jedoch vereint, wieder gebildet. An der Spitze steht, als Präsident, der Erzbischof von Paris, ein Ehrenpräsident, Schatzmeister und Secretär.

Rechts von dem Petit-Pont (s. p. 22) liegt an der Seine an ein niedriges steinernes Gebäude, dessen Bauart und Aeufseres nichts weniger als erfreuliche Ideen erwecken kann, es ist die Morgue, wo die innerhalb des Gebietes der Stadt Paris gefundenen, unbekannten Todten ausgesetzt werden, bis sie jemand erkennt, oder die Verwesung sie ergreift. Selten, sehr selten ist dieser traurige Ort leer, Armuth und die mancherlei Verführungen der Hauptstadt liefern fast unausgesetzt neue Opfer.

Leichenbegängnisse und Begräbnifsplätze.

Den Gesetzen nach soll in Paris kein Todter früher als 24 Stunden nach seinem Abscheiden beerdigt werden, allein wenn man weifs, wie eng und beschränkt, besonders die Leute vom Mittelstande wohnen, welche höchst selten eine unbewohnte Kammer besitzen, so wird es mehr als wahrscheinlich, dafs man diese Zeit so viel als möglich abzukürzen sucht, und dafs vielleicht dann und wann jemand beerdigt wird, der noch nicht wirklich todt war. Eine Unternehmung (Entreprise des Inhumations et Pompes funèbres), deren Leute eine eigene Kleidung haben (grau mit schwarzen Aufschlägen und Kragen) besorgt übrigens alles, was zur Beerdigung gehört, und

unterhält deshalb eine bedeutende Anzahl Pferde und Leichenwagen verschiedener Art, da es gewöhnlich, und wegen der Entfernung der Begräbnisplätze auch nöthig ist, daſs die Leichen gefahren werden; ein vom Präfect ernannter Ordonnateur-général beaufsichtigt diese Unternehmung. Häufig sieht man jetzt wieder, wie vor der Revolution, die Särge an den Thüren ausgestellt mit einem Gefäſs voll Weihwasser, womit ihn die Vorübergehenden zu besprengen pflegen.

Bis zum Jahre 1773 wurden alle Leichen in der Stadt theils in den Kirchen, theils auf den an ihnen gelegenen Kirchhöfen beerdigt; in dem angegebenen Jahre wurde zuerst der Todtenacker des Innocens, da wo jetzt der gleichnamige Markt ist, zu Folge eines Parlaments-Beschlusses, geschlossen, und sein, von Jahrhunderten her aufgehäufter Inhalt, mit möglichster Schonung in die, vor der Barr. d'Enfer befindlichen Steinbrüche, daher Catacomben genannt, gebracht. Einige Jahre später wurden auch die andern, noch in der Stadt befindlichen Begräbniſsplätze geschlossen, und 5 neue auſserhalb der Stadt eingerichtet (de Mouceaux-de Montmartre-de Popincourt-de Ste.-Catharine-du Père La Chaise), deren merkwürdigster hier wohl noch einige Worte verdient.

Dieſs ist der des Père La Chaise, welcher 1804 auf dem, östlich an Paris liegendem Hügel, Mont-Louis, angelegt wurde da, wo früher ein Garten und Lusthaus des berüchtigten Beichtvaters Ludwig XIV., des Paters La Chaise war, nach welchem noch gegenwärtig dieser Platz benannt wird. Nirgends um Paris hat man eine schönere Aussicht als hier, nicht gestört durch das Bild der Verwüstung, welches uns so oft, an ähnlichen Orten entgegentritt, vielmehr glaubt man sich in einem schönen Park, in welchem die verschiedenartigsten Monumente zwischen Alleen und Blumenbeeten, in Gebüschen und auf Rosenplätzen angebracht, das Andenken geliebter, vorausgegangener Freunde erneuern.

Gleich rechts vom Eingange, welcher vielleicht schon jetzt durch einen andern, würdigern ersetzt worden ist, befindet sich der, mit Mauern eingeschlossene Begräbnifsplatz der Israeliten, der übrige Theil ist in 3 Abtheilungen gesondert.

a) Der Platz für die gemeinschaftlichen Gräber, an der westlichen Seite, wo die Körper der Armen in 4½ Fufs tiefe Gräben niedergelegt werden. Kein Erinnerungszeichen, etwa ein hölzernes Kreuz oder einen Kranz ausgenommen, welche aber bald wieder verschwinden, fesselt hier den Besucher. Anders ist es

b) auf dem Platze, welcher die Gräber auf bestimmte Zeit (5 Jahre) enthält (jedes Grab kostet hier 50 Fr.) und

c) da wo die Gräber für immer sich befinden, und wo jeder mètre Boden 125 Fr. kostet.

In der Mitte des Todtenackers wird eine kleine, aber schöne Kapelle errichtet.

Nie ist dieser Ort der Trauer öde; eine grofse Anzahl Arbeiter sind beschäftigt, neue Denkmäler zu errichten, Neugierige sie zu besehen, trauernde Eltern, Kinder, Freunde sie zu bekränzen. Am Begräbnifsplatze der Israeliten ist das Grabmal Abelards und Heloïse aus dem ehemaligen Musée des Mon. franç. aufgerichtet; ohne Unterschied des Ranges oder der Meinung ruhen hier Gelehrte und Feldherrn, Prinzen und Handwerker, Anhänger der ältern und neuen Regierung, nur Reichthum läfst hier einigen Unterschied bemerkbar werden durch die Pracht der errichteten Denkmäler. Welche Schätze von Talenten aller Art decken diese 15 Arpens Erde! Hier ruhen: Sonnerat, Visconti, Chenier, Fourcroi, Ginguéné, Delille, Méhul, die Marschälle Masséna, Lefebvre u. a. Aber auch bis hierher ist der Partheigeist gedrungen und von Nei's Grabmal ist keine Spur mehr vorhanden. Die Unkosten, welche die Beerdigungen den Parisern verursachen, werden auf eine Summe von 1 Million Franken berechnet.

A.

Pag.

Abattoirs 41
Abattoir du Menil-Montant 42
Abbaye . . . 297
Abgaben auf Lebensbedürfn. 95
Abgaben der Einwohner 150
Abzugs-Kanäle s. Egout
Academie de Paris . 152
Academie r. de Peinture et de Sculpture . . . 180
Academie d'Architecture 181
Academie Française 231-236
— des Sciences 232-236
— — Inscriptions et Belles Lettres 233-236
— de Peinture et Sculptur . 234
— d'Architecture . 235
Academie des Beaux-Arts 237
— royale de Medecine 239
— der Malerei u. Bildhauerkunst s. Acad. de Peinture et de Sculpture
— der Baukunst s. Acad. d'Architecture
Adjutanten der Stadt . 9
Administration du Timbre, Stempel-Verwaltung . 78
Aerzte und Chirurgen . 253
Agrégés . . . 167

Pag.

Ambigu-Comique . 267
Ammen 251
Amphithéatre d'anatomie des hopitaux de Paris . 278
Anleitung zur Zucht der Fruchtbäume s. Ecole pour la Taille des arbr. fruit.
Anstalten für Blinde s. Hôp. des Quinze-Vingts u. Institution des jeunes Aveugles
Antiken-Kabinet im Louvre 217
Antiquare . . . 117
Apotheker-Schule s. Ecole de Pharmacie
Aqueducs s. Wasserleitungen
Arcueil, Wasserleitung von 27
Arsenal . . . 83
Asile r. de la Providence 291
Assekuranz-Gesellschaften 103
Association paternelle . 293
— pour le soulagement des prisonniers 298
Athénée . . . 241
Ausfuhr-Artikel . . 132
Ausstellungen von Fabrik-Erzeugnissen . . 107
Avenue de Vincennes . 13
— Villars, — Breteuil, — Segur . . 82

B.

Bäder . . . 254
Bäcker . . . 118
Bank . . . 103
Barometer- u. Thermometer-Stände 4
Barrieren . . . 6-12

Pag.
Barriere de l'Etoile . 12
— — Fontainebleau 13
— d'Italie . . 13
— St. Martin . 13
— de Neuilly s. B. de l'Etoile
— du Trône . 13
— de la Vilette s. St. Martin
— d'Enfer . . 13
Bastille s. Place
Beaujon, Garten . . 269
Begräbnifsplätze . . 298
Behörden für den Handel 103
Belleville, Wasserleitung von 27
Bemerkungen über die Consumtions-Tabellen . 95
Bemerkungen über Handel und Gewerbe . . 102
Bercy 1
Bibliotheken, Uebersicht 186
Bibliothek der medicinischen Facultät . . 155
— Ste.-Genevieve 165
— königliche . 189
— des Arsenals . 207
— der Stadt . 207
— des Museums der Naturgeschichte . . 313
Bicêtre . . 280-297
Bièvre . . . 4
Bildsäule Heinrichs IV. s. Pont-Neuf.
Bildsäule Ludwigs XIV. s. Place des Victoires

Pag.
Blecharbeiter . . 113
Bleiplatten . . 112
Bleistiftfabriken . 112
Börse . . . 84-103
Boulevards . . 6
— ältere . . 15
— neue . . 19
Boulevard de Bondi . 16
— — Bonne-Nouvelle 18
— — Chaussée d'Antin 19
— des Filles du Calvaire 15
— — Italiens . 19
— de la Madeleine 19
— St. Martin . 16
— — Antoine . 15
— du Temple . 12
Bonneterie . . . 121
Botanische Garten s. Jardin des Plantes.
Brauereien . . . 119
Brennereien . . 119
Brocheuses . . 117
Brod-Verbrauch . 96
Brücken s. Pont
Buchdruckereien . 117
Buchdruckerlettern . 112
Buchhändler . . 117
Bureau des Longitudes s. Längen-Commission
Bureau de la Direction des Nourrices . . 289

C.

Café des Aveugles . 72
— — Varietes . . 72
— de la Paix . . 72
— — rotonde (sonst Caveau) 71
— du Foy . . 71
— de mille colonnes 71
Calvaire, mont . . 1

Carneval . . . 271
Carroussel-Platz . 62
Catacombes . . 3
Caves de l'Observatoire . 3
Cercle medicale . . 240
Chambre des Pairs s. Pairs-Kammer

Pag.
Chambre des Deputes s. Kammer
Champs - Elysée . . 64
Champ de - Mars s. Marsfeld
Ste. - Chapelle . . 74 - 75
Charcutiers . 123
Châtelet . . 22
Chevaux, Markt au . 41
Chocolate - Fabriken . 118
Cirque Olympique . 268
Clinique oculaire . 290
Colléges 160
— en plein exercice 167
— Britanniques . 173
Collége des Danois . 135
— Notre Dame - des-Dix - Huit . 135
— des Bons - Enfans 136
— — Bernardins . 136
— — Prémontres . 136
— de Cluny . . 136
— — Calvy . . 137
— d'Harcourt . . 139
— du Cardinal Lemoine Montaigu, du Plessis-Sorbonne, de Lisieux, de la Marche, des Grassins, Mazarin 139
— de Louis le Grand 163 - 140
— — Henri IV. . 164
— — St. - Louis . 166
— — Bourbon . 166

Pag.
Collége de Charlemagne . 166
— — France . . 170
— — l'Egalité s. C. de Louis le Grand
Colonade des Louvre . 57
Comités gratuits et de Charité 168
Comunauté des jeunes ouvières . . . 294
Concierge . . . 74 - 297
Conseil academique . 152
— privè . . . 11
— du Cabinet . . 11
— d'Etat . . . 11
— special d'administration pour les prisons de Paris . . 8
— de salubrite . . . 8
— r. d'instr. publ. s. Studien - Behörde
Conservatoire des arts et metiers 44
Conservatoire des arts . 229
Consumtion . . 95
Cosmorama . . 269
Coupeaux, Hügel des . 1
Cour de Cassation } . 11
— des Comptes } . 11
— Royale } . 11
— des Fontaines . 73
Cours d'Archeologie . 179
Culs - de - sac . . 7

D.

Dampfmaschinen . . 26
Darioles . . . 97
Dekret über die neue Einrichtung des Unterrichts-Wesens 147
Delorme s. Passage
Denis St. — s. Porte
Diplomatische Schule s. Ec. des Chartres
Dom des Hotel d. Invaliden 81
Durchgänge, s. Passages

E.

Ecole de Pharmacie . 155 - 156
Ecoles r. des Mines . 177
Ecole r. des Ponts et Chaussees . . . 178

Pag.

Ecole r. et spéc. des langues orient vivantes . 178
— spéc. des langues Orientales . . 163
r. et spéc. des Beaux-Arts 179
— des Chartres . 179
— de Peinture . 181
— — Dessin . 182
— — pour les jeunes personnes . 180
— r. de Musique et de Déclamation . 183
— de Musique . 184
— — Mosaique . 184
— pour la Taille des arbres fruitiers . 184
Ecoles d'Equitation . 184
— de Natation . 184
Ecole d'application des Ingénieurs - Géogr. 185
— de jeunes naturalistes 215
— Polytechnique s. Polyt. Schule
Egout . . 30
Einnahme der Theater und anderer Vergnügungsplätze 270

Pag.

Eintheilung . . 6
— der Einwohner nach Alter und Geschlecht 86
Eintheilung der Einwohner nach Stand und Gewerbe 87
Einwohner . . 85
Einrichtungen in den Colleg. 161
Eisenhandel . . 112
Elysée Napoleon s. Palais de L'Elysée
Enfer, Barr. d' . 13
Equipagen . . 254
Erzbischof von Paris . 7
Erzbischöflicher Palast . 73
Erziehungskosten . 252
Esplanade des Invalides . 82
Etablissement central de Vaccination . . . 240
Etablissement en faveur des blessés indigens . 291
Etablissement de Filature 292
— des apprentis pauvres et orphelins 295
Etienne du Mont, St. 54
Eustache, St. . 50

F.

Fabriken u. Manufacturen 107
— in Alabaster u. Marmor 110
— v. Faience, Porzellan 110. 111
— in Baumwolle 115
Facultäten der alten Universit. 138
— der jetzigen Academie 153
Facultät der Theologie 153
— der Rechtskunde 153
— — Medicin . 155
— — Wissenschaften 157
— — Literatur . 157
Fallimente . . 256
Faubourgs s. Vorstädte
Federn . . 122

Feydeau . . 266
Filtrir - Anstalt . 26
Findelkinder s. Hosp. des Enfans trouvées
Fleischverbrauch . 98
Fontainen . . 26
Fontaine de l'Esplanade du Boul. de Bondi 16
— des Innocens . 29
— de Grenelle . 29
— — l'Ecole de Medecine 29
— — St. - Sulpice . 30
— — la Victoire . 30
— Dessaix . 30

Pag.
Fontaine de Mars . 30
Fontainen zum Filtriren 112
Friedensgerichte . 7
Friedensrichter . . 9
Friedensofficiere . . 9
Früchte- und Gemüfse-Verbrauch . . . 101
Fuhrwerke, öffentliche 254

G.

Galerie de bois . . . 68
Galeries de pierre . . . 70
Garnison 10
Garten der Tuilerien . . 62
— des Luxembourg . 66
— — Palais Royal . 69
Gärten, öffentliche . . 269
Gateaux, s. Darioles . . 96
Gebäude, vorzügliche . 43
Gefängnisse 296
Geflügel u. Wild, Verbrauch v. 101
Geld 105
Gemälde-Galerie im Louvre 227
— — im Luxembourg 228
General-Inspection der Polizei 9
Geneviève, Ste. . . . 54
Gensd'armes der Stadt . 9
Gerbereien 123
Germain St., s. Markt
— — l'Auxerrois . 51
— des Prés, St. . 53
Gervais, St. 52
Gesundheits-Rath . . 8
Glasfabriken u. Schleifereien 111
Globen von Coronelli . 198
Gobelins 108
Gold- und Silberarbeiten 113
Gouvernement militaire . 12
Grabmal des Kard. Richelieu 138
— — — Mazarin 78
Grand-Pont, s. Pont-au-Change
Grande-Chaumière, la, . 270
Greniers de Reserve . . 39
Grève-Platz 77
Gröfse 6
Gymnase dramat. . . 267

H.

Haarstoffe 121
Hallen und Märkte . 38-134
Halle aux Blés . . . 38
— — Vins . . . 38
— — Veaux . . . 39
— — Linge 39
Hameau de Chantilly, s. Palais de L'Elysée
Handschriften-Sammlung 201
Handschuhe . . . 124
Häuser 6-85
Henri IV. Platz-Bildsäule 23
Hof Lamoignon . . . 76
— Harlay 76
Holzschneider . . . 118
Hôpital de la Pitié . . 278
Hôpital de la Charité . 278
— du Faubourg St. Antoine 279
— Cochin 279
— de Mad. Necker . 279
— Beaujon 279
— des enfans malades . 280
— St.-Louis 280
— des Veneriens . . 281
— — Quinze-Vingts . 289
— militair au Val-de-Grâce 291
— — de la Garde-Royale 292
Hospitäler, Civil-, . . 273
— für Kranke . 273
— — Arme . . 282
— Militär- . . 291

Pag.
Hospital der medicinischen Facultät 156
Hospice des Enfans-trouvés 286
— — Orphelins . 288
— de Bicêtre . . 283
— des Menages . 284
— — incurables Hommes 285
— — — Femmes
— d'Accouchement 285
— de la maternité, s. Hosp. d'Accouchement

Pag.
Hôtel de la Banque . . 78
— der Invaliden . . 80
— de Ville, s. Stadthaus
— des Monnaies, s. Münze
— Brunoy . . . 84
— de Carnavalette . 84
Hôtel-Dieu . . . 277
Hügel um Paris . . . 1-2
Hutfabriken . . . 121

I.

Jardin des Plantes . . 208
— Turc 15
Jean, St. 76
Inseln innerhalb der Stadt 21
Insel de la Cité . . . 21
— au Juifs . . . 21
— St.-Louis . . . 21
Institut . . 231
Institute für Frauenzimmer 167
Institution de Ste.-Perine 284
— r. des jeunes Aveugles 290
— — Sourds-Muets 290
— et atelier de côuture 294
— pour la jeunesse de laissée . . 295
Juristische Facultät . 140
Justizpalast . . 73

K.

Kabinet, anatomisches 156
Kafféehäuser, s. Café
Kammer der Deputirten 11
— — Pairs . 11
Kanal de l'Ourq . 28
— St.-Martin . 29
— — Denis . 29
Kirchen und Klöster . 43
Kirche d. Reformirten, s. Oratoire
— — Lutheraner . 56
— — Sorbonne . 138
Klima . . 5
Kosten der Unterrichts-Anstalten unter dem Conseil r. d'instr. publ. . 151
Kosten des Museums der Naturgeschichte . 215
Kriminalgerichtshof . 75
Kupferschmiede . 113
Kupferstecherkunst . 117
Kupferstich-Sammlung 200

L.

Lage . . . 1
Längen-Commission . 238
Lambert, Hôtel . 21
Lebensbedürfnisse . 95
Lebensweise . 249
Lehranstalten, gestiftet vom National-Convent 145

Pag.
Lehranstalten unter dem Conseil r. d'instr. publ. 152
— Lehranstalten unter dem Ministerium des Innern 169
Lehranstalten unter dem Kriegsministerium 185
— für besondere Wissenschaften 174
— für Künste 179
Leichenbegängnisse 298
Leihhaus . 295
Leinwand . . . 116

Pag.
Longueville, hôt. de . 37
Lotterie . 256
Louvre . 56
Luxembourg . 65
— das kleine . 66
Lycée imperial, s. Collége de Louis le Grand
— Napoleon, s. Collége de Henri IV.
— Bonaparte, s. Collége de Bourbon.

M.

Maafse und Gewichte . 105
Madeleine, Kirche . 48
Mädchen, öffentliche . 276
Mäfsigkeit des Mittelstandes 250
Mairien 7
Maison de Santé . . 281
— royal de Santé . 281
— de Retraite . . 285
— — Scipion . . 288
— r. des orphelins de la Legion d'honneur 292
— d'education . 294
— — de jeunes filles 295
— de travaile . . 295
— de détention . 296
— de repression . 296
— de St.-Pélagie . 296
— des Madelonnettes 296
— de la Grande-Force 297
— — Petite-Force 297
— de Bicêtre . 297
— — Grêve, s. Stadthaus
— — l'Unité, s. St.-Germain-des Prés
Marbeuf . . 270
Märkte . . 39
Markt St.-Germain . 39
— St.-Martin . . . 40

Markt der Jacobiner, des Innocens, à la Volaille, des Carmes . . 41
Marsfeld . . 82
Martin St., s. Barr.-Markt.
— — s. Porte
Material-Waaren . 124
Mazarinische Bibliothek 204
Medaillen-Kabinet . 198
Medicinische Facultät 141
Menagerie . . 210
Menilmontant . . 1. 2
Merry, St. . . 51
Messe, heil. Geists- . 257
Messerschmiede . . 113
Metzger . . . 122
Miethe . . . 250
Militärschule . . 82
— Gefängniss . . 299
Mineralien-Kabinette . 177
Ministerien . . . 11
Modehandlungen . . 122
Mont-Valerien, s. Calvaire
Montaigu 297
Montansier, Theater, s. Café de la Paix
Mont-de-Piété . . 295
Montmartre . . . 1

	Pag.
Morgue	298
Mosaique	109
Mouchards	9
Münze	77
Museum der Naturgeschichte	208. 213
Museum im Louvre .	216
— der Artillerie .	230
Musée des Monumens Français	230
Musikalische Instrumente	119

N.

Nationalgarde	11
Normalschule . . .	158
Notre-Dame	46
Noviciat der Frères des écoles chrétiennes .	186

O.

Observatorium	79
Officiers du Paix, s. Friedens-Officiere	
Ombres Chinoises .	72. 268
Oper	263
— komische, s. Feydeau	
Oper italienische, s. Theatre Italien	
Optiker	115
Oratoire	55
Orphelins, s. Hosp. des	

P.

Pairs-Kammer	
Palais Bourbon	66
— de l'Élysée . .	67
— Royal	68
— Archiépiscopal . .	73
— de l'Institut . .	78
— der Ehrenlegion .	83
— des Thermes . .	84
— du Directoire, s. Luxembourg	
— du Consulat, s. Luxembourg	
— du Sénat Conservateur, s. Luxembourg	
— de la Chambre des Pairs, s. Luxembourg	
— nationale des sciences et des arts, s. Louvre	
— du Corps legislatif und	
— de la Chambre des Députes, s. P. Bourbon	
Palais Egalité, s. Palais Royal	
— de Justice, s. Justizpalast	
Paläste, s. Palais	
Palast der Künste u. Wissenschaften, s. Institut	
Panorama's	18. 269
Panorama dramatique .	268
Panorama, s. Passage	
Pansterecoma	269
Pantheon, s. Ste.-Geneviève	
Pantin, Barr. de, s. St.-Martin	
Parvis Notre-Dame .	37
Parnasse Française .	198
Passages	6. 33
Passage Delorme, du Caire	33
Paul, St. et St. Louis	52
Pavillon der Eintracht, s. Tuilerien	
— Marsan, s. Tuilerien	
— de Flore, s. Tuilerien	
Pelzwerk	125

	Pag.
Pensionate	167
Peruquiers	121
Pferderennen . . .	272
Philippe du-Roule, St. .	50
Place Royale . . .	33
— des Victoire . .	34
— Vendome . . .	35
— du Carroussel . .	27
— de Louis XV. . .	36
— de la Bastille . .	37
— du Châtelet . .	16
— Dauphine . . .	16
— du Trône . . .	37
— du Musée . . .	60
— Maubert . . .	41
— du Palais . . .	71
— Vauban . .	82
— de la Concorde, s. Pl. de Louis XV.	
— de la Revolution, s. Pl. de Louis XV.	
— d'Austerlitz, s. Pl. du Musée	
— Louis le Grand, s. Pl. Vendome	
— des Piques, s. Pl. Vendome	
— de l'Indivisibilité, s. Pl. Royal	
— des Fédérés, s. Pl. Royal	
— de Grêve, s. Grêve-Platz	
Plan der Pyramiden von Ghise	188
Pläne zur Verbesserung des Unterrichts während der Revolution . .	143
Plätze, öffentliche, s. Place	6
Platz des Justizpalastes, s. Pl. du Palais	
Polizei-Präfectur .	76
Polizei-Commissarien .	9
— Spione, s. Mouchards	
Polytechnische Schule .	174
Pont-Grammont . .	21
— Marie . . .	21
— de la Tournelle .	21
— du Roi . . .	22
— Notre-Dame . .	23
— au Change . .	23
— Neuf	23
— des Arts . . .	25
— Royal . . .	25
— des Invalides . .	25
— de Louis XVI. .	25
— National, s. P. Royal	
— de la Revolution, s. P. de Louis XVI.	
— de la Concorde, s. P. de Louis XVI.	
— de Jena, s. P. des Invalides	
— d'Austerlitz, s. P. du Roi	
Porte St.-Martin . .	16
— — Denis . .	17
Ports	6
Posten	104. 142
Präfectur des Departemens	7
— der Polizei, s. Polizei	
Preisvertheilung in den Colléges	161
Processe	252
Promenade de Longchamp	271
Prozessionen, öffentliche	257
Prüfungen in den Colléges	163
Prytannée, s. Coll. de Louis le Gr.	
Pumpen	26

Q.

Quais . .	6. 20
Quai des Augustins }	20
— de la Conference }	20
— — Gèvres }	20
— des Orfèvres .	20. 76
Quai d'Anjou .	20
— d'Orsay . .	83
— de l'Horloge .	76
— — la Féraille .	113
Quincaillerie . .	113

R.

Pag.
Rechtsschule . . 141
Reitschulen, s. Ecoles d'Equitation
Religiöser Sinn . 256
Roch, St. . . 50
Romainville, Wasserleitung v. 27

S.

Salpetrière, la . . . 282
Salpetersiedereien . . 112
Salzraffinerien . . . 112
Sammlung der gedruckten Bücher der königl. Bibliothek, s. Bibliothek
Sammlung der Handschriften in der königl. Bibliothek, s. Bibliothek
— der Kupferstiche in der königl Bibliothek, s. d. Art.
— für vergleichende Anatomie . . 212
Sapeurs - Pompiers . . 9
Savonnerie 109
Schulen für besondere Wissenschaften u. Künste 174
— niedere 168
— des gegenseitigen Unterrichtes 168
Schwimmschulen, s. Ecoles de Natation
Schlosser 112
Schreinerarbeiten . . . 119
Schuhmacher 123
Secours à domicile . . 292
— aux noyés . . . 293
Seidne Zeuge 120
Seife 124
Seiltänzer - Theater . . 268
Seine 3
Seminarium der Missionäre 185
— an der Kirche St. Sulpice 185
Société r. Academique des Sciences . 239
Société de Médecine . 240
— — pratique 240
— médicale d'emulation de Paris . 240
— medico-philanthropique 240
— pour l'extinction de la petite Verole . 240
— grammaticale . 241
— des bonnes lettres 241
— Bibliographique . 241
— pour l'instruction élémentaire . 242
— pour l'encouragement de l'industrie national 242
— d'Agriculture . 243
— des amis des arts 244
— Philanthropique 293
— maternelle . 293
— r. pour l'amélioration des prisons . 297
Sorbonne . . 137
Spiegelfabrik . . 109
Spielsääle . . 72. 256
Springbrunnen, s. Fontainen
Stadthaus . . 76
Steinbrüche . . 2
Steindruckereien . 118
Strafsen . . 6. 30
— Reinigung und Pflaster der . 31
— Beleuchtung . 32
— Namen der . 33
Studien - Behörde, oberste 147
Sulpice, St. . . 52

T.

	Pag.
Tabagies . .	72
Tabellen über die Consumtion	95
Tanzsääle . .	270
Tapeten . .	116
Taschenspieler - Theater	268
Taubstummen - Institut, s. Institut des Sourds - Muets	
Temple . .	33
Theater . .	261
— Française .	262
— Italien - .	265
— an der Porte St.-Martin	267
— de la Gaiete .	268
— du Mont - Parnasse	268
Theater pittoresque de M. Pierre . .	269
Thronsaal . .	77
Tivoli . . .	269
Todenkapelle im Justitz - Palaste . . .	75
Treiben, tägliches, in Paris	258
Tribunal de Commerce	11
— der Polizei .	74
Tribunäle der 1sten Instanz	74
Triumphbögen an den Tuilerien .	62
— an der Barr. de l'Etoile	12
— s. Portes	
Trône Barr. du, s. Barr.	
Tuilerien . . .	60

U.

Uebersicht der Gewerbe aller Art in Paris . .	125
Uhrmacherkunst . .	114
Umfang . . .	6
Universität . . .	134
Unterrichts - Anstalten .	134
— — während der Revolution .	143
Unterrichts - Anstalten seit der Wiederherstellung der Ordnung . .	147
Unterrichts - und Gelehrte-Anstalten unter dem Minister des Innern .	169
Unterstützung der Wissenschaften und Künste .	244

V.

Varietés . . .	266
Vaudeville . . .	266
Vendome - Säule . .	35
Veränderungen in der Einrichtung des Unterrichtswesens nach der Rückkehr der Bourbons	148
Vereine zur Beförderung der Wissenschaften u. Künste	231
Vergnügungen . .	261
Verwaltung, civil - u. polizei	7
— kirchliche .	7
Verwaltung der Armenanstalten .	274
Verwaltung der alten Universität . .	142
— der königl. Bibliothek	201
Verzeichniſs der Gebornen	92
— — Gestorbenen	93
— — Verheiratheten	95
Vincennes, s. Trône Barr. du	
Vorlesungen im Museum der Naturgeschichte	214
— über Alterthumskunde, s. Cours d'Archeologie	
Vorstädte (Faubourgs) .	6.7

W.

Wachslichter . .	124
Waffenschmiede . .	112
Waisenkinder, s. Orphelins	
Wasserleitungen . .	26
Wasserverbrauch .	102
Weinverbrauch . .	100
Wohlstand der Einwohner	91
Wohlthätigkeits - Vereine	293
Wollen - Spinnerei .	120

Z.

Zahl der Einwohner .	85
Zeitschriften . .	245
Zuckerbäcker . .	118

Druckfehler.

Pag. 11 Zeile 8 statt besetzen lies besetzt
st. werden l. wird
— 17 — 27 st. einem l. eins
— 24 — 5 st. In l. in
— 6 st. 1605 l. 1635
— 26 — 13 st. auf Höhe l. auf die Höhe
— 31 — 10 st. schlüpfrich l. schlüpfrig
— 16 st. er l. es
— 32 — 11 st. derselben mit l. derselben sind mit
— 36 — 30 st. welche l. welcher
— 41 — 8 st. Innocents l. Innocens
— 49 — 20 st. nach Cazotte s.,
— 23 st. — Brissot s.,
— 53 — 25 st. der l. von
— 57 — 4 von unten st. vetastate l. vetustate
— 64 — 7 v. u. für F. l. Toisen
— 75 — 5 st. Andenhen l. Andenken
— 78 — 15 st. Pallast l. Palast
— 88 — 11 st. Chroniker l. Kanoniker
— 91 — 15 st. 20,000 l. 200,000
— 17 st. 514000 l. 524,000
— 96 — 4 u. 7 st. vom l. das
— 111 — s. v. u. st. Etablissements l. Etablissemens
— 112 — 26 st. Feideau l. Feydeau
— 115 — 25 st. 30,000 l. 30 Mill.
— 118 — 9 v. u. st. Daioleurs l. Darioleurs
— 138 — 17 st. Muse Franc. l. Musée Franç.
— 151 — 13 st. Chaisse l. Caisse
— 163 — 12 st. Collégen l. Colléges
— 165 — 20 st. des . l. ein ;
— 169 — 15 st. Miniserium l. Ministerium
— 177 — 12 st. Monnoies l. Monnaies
— 178 — 25 st. auszubreiten l. auszuarbeiten
— 28 st. 1820 l. 1810
— 179 — 1 st. Malaysch l. Malayisch
— 5 st. Coussin l. Caussin
— 7 st. Cerbied l. Cirbied
— 186 — 5 st. ist l. sind
— 201 — 4 v. u. st. Van Prae l. Praet.
— 205 — 2 v. u. st. Deutschland l. Deutsch
— 208 — 2 st. Moriou l. Moriau
— 210 — 26 st. jeunnes l. jeunes
— 221 — 23 st. parisischer l. parischer
— 224 — 13 st. bildet l. bildend
— 226 — 21 st. seinem l. seinen
— 228 — 13 st. Doïv l. Dow
— 25 st. Corracci l. Carracci
— 4 v. u. st. Velasguez l. Velasquez
— 237 — 22 st. Neun l. Neue
— 240 — 5 st. acrête l. arrête
— 244 — 11 st. XVI l. XIV
— 270 — 6 st. Choisieul l. Choiseuil
— 276 — 5 st. poutrides l. putrides
— 8 st. malingnes l. maligues

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Möller, Johann Heinrich,

Paris und seine Bewohner eine Nachweisung für diejenigen, welche die Hauptstadt Frankreichs kennen lernen wollen wie sie ist

Gotha 1823

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.o.232
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713695-8